SÄMTLICHE WERKE

FÜR KLAVIER UND ORGEL

VON

JOHANN KASPAR FERDINAND FISCHER

HERAUSGEGEBEN

VON

ERNST V. WERRA

EIGENTHUM DER VERLEGER FÜR ALLE LÄNDER

BREITKOPF & HÄRTEL

LEIPZIG · BRÜSSEL · LONDON · NEW YORK

SEINER KÖNIGLICHEN HOHEIT

DEM GROSSHERZOG

FRIEDRICH VON BADEN

UNTERTHÄNIGST GEWIDMET

VOM

HERAUSGEBER.

INHALTSVERZEICHNIS.

Vorrede VII

Allgemeine Bemerkungen XIII

Kritische Bemerkungen XV

Subscribentenliste XVII

»Les Pièces de Clavessin« (»Musical. Blumenbüschlein«) . . . . . S. 1—32

»Musicalischer Parnassus« . . . . . » 33—74

»Ariadne Musica« . . . . . » 75—98

»Blumen-Strauss« . . . . . » 99—125

VORREDE.

A. G. RITTER'S Werk »Zur Geschichte des Orgelspiels« (Leipzig 1884) und das »Erste Orgelbuch«[1]) (1887) des Unterzeichneten haben wieder das Augenmerk auf den badischen Hofkapellmeister J. K. F. FISCHER gelenkt, der am Anfange des 18. Jahrhunderts nicht nur sehr geschätzt, sondern von keinem geringen Einfluss auf die Entwickelung der damaligen Musiklitteratur war. »Aus seiner eigenen Zeit hebt er sich zweifellos als eine der vornehmsten und tüchtigsten künstlerischen Erscheinungen heraus und kann ihm neben PACHELBEL und BUXTEHUDE der Ehrenplatz eines wichtigen Vorläufers des grossen Thomaskantors (SEB. BACH) fernerhin nicht mehr versagt werden«. (Dr. SEIFFERT). »Er gehörte unter die stärksten Klavierspieler seiner Zeit und hat den Ruhm, die Bezeichnung der Manieren, sowie den guten Vortrag überhaupt auf diesem Instrumente in Deutschland verbreitet und bekannt gemacht zu haben«.[2]) »FISCHER war ein guter Kopf, ein Musiker von allgemeiner Bildung: wo es sich um die Orgel handelt, versteht er den Klavierspieler, als der er berühmt war, vollkommen zu vergessen«.[3]) Auch J. N. FORKEL nennt ihn in seinem Werke: Über JOH. SEB. BACH'S Leben, Kunst und Kunstwerke (Leipzig 1802), indem er auf S. 5 schreibt: »Die berühmtesten Claviercomponisten jener Zeit waren FROBERGER, FISCHER,[4]) JOH. CASP. KERL, PACHELBEL, BUXTEHUDE, BRUHNS, BÖHM etc.« Es ist damit jene Zeit gemeint, in der SEB. BACH bei seinem Bruder in Ohrdruf einen Sammelband entdeckte, in welchem die genannten Meister mit zahlreichen Nummern vertreten waren. Es kann sich hier bei FISCHER nur um Auszüge aus dem Blumenbüschlein handeln, da SEB. BACH im Jahre 1700 von Ohrdruf wieder abreiste und das Druckjahr des 2. Werkes für Klavier, wie unten gezeigt wird, nicht vor 1738 zu setzen ist. Dass FISCHER in der BACH-Familie geschätzt wurde, beweisen jene 2 Sammelbände, von welchen E. L. GERBER (N. Lexicon, I 208) einen besass und beschrieb, der aber leider verloren gegangen ist. Der 2. Band ist unter dem Namen ANDREAS-BACHbuch bekannt (s. unten); der darin stehenden Chaconne (S. 30—32 vorliegenden Bandes) gibt R. BUCHMAYER (Sammelband der Intern. Musikges., II. 270) das Zeugnis, dass dieselbe unter verständigen Händen noch heute völlig konzertfähig sei und, obwohl sichtlich unter französischem Einfluss geschrieben, neue geistreiche Kombinationen und deutsch-innerliche Stimmung aufweise. Beredtes Zeugnis von FISCHER'S Popularität legen endlich die sehr reichen handschriftlichen Sammlungen der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts ab, in welchem FISCHER vielfach vertreten ist. Die grosse Seltenheit einiger seiner Werke geben anderseits den Schlüssel dazu, warum FISCHER mit der Zeit ganz vergessen wurde; es mag hier das Verdienst Dr. MAX SEIFFERT'S registrirt werden, der in seiner »Geschichte des Klavierspiels«[5]) (Seite 224—231) FISCHER wegen seiner geschichtlichen Bedeutung für die Zeit BACH's und HÄNDEL'S den längst verdienten Platz anweist.

Betrachten wir die Klavierwerke in der ersten Hälfte dieses Bandes, so dürfte schon beim Durchblättern des »Blumenbüschleins« (»Pièces de Clavessin«) die eigenartige Zusammenstellung der »Partien« auffallen; die stereotype Form FROBERGER's in der Aufeinanderfolge von Allemande, Courante, Sarabande und Gigue, welch Letztere nur in wenigen Fällen fehlt[6]), sieht bei FISCHER meistens wesentlich anders aus. Die 1. Partie im »Blumenbüschlein« (S. 2—4) ersetzt die Gigue durch Gavotte

[1]) Zu beziehen durch F. Feuchtinger in Regensburg; die 2. Auflage (5. und 6. Tausend) erschien 1894. Das 2. Orgelbuch ist ebendaselbst und zum gleichen Preise (à Mk. 1.50) erhältlich.

[2]) E. L. Gerber, N. L., II. 134.

[3]) A. G. Ritter, »Zur Geschichte des Orgelspiels« I. 154.

[4]) Selbstredend kann nur J. K. F. Fischer gemeint sein, da der unten genannte Johann Fischer als Klavierkomponist nicht in Betracht kommt.

[5]) Leipzig, 1899.

[6]) »Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich«, 6. Jahrgang, 2. Halbband; derselbe enthält 28 Partien, die hier die modernere Ueberschrift »Suiten« tragen.

und Menuet. In der 6. Partie (S. 18—22), fügt FISCHER der obigen Ton-Gruppe noch Bourrée und Menuet hinzu. In den anderen Partien folgt dem ständigen Präludium jeweils eine bunte Gruppe von Tanztypen, die nur durch die einheitliche Tonart zusammengehalten werden, mit Ausnahme der 5. und 8. Partie.

Die Partien des »Parnassus« ähneln denen des »Blumenbüschleins«, indem nur die 1. und 9. sich der älteren Form nähern; FISCHER schiebt in Ersterer zwischen Sarabande und Gigue ein Ballet anglais und Menuet und in Letzterer nach der Sarabande eine Gavotte ein und lässt der Gigue 2 Riguadon, 2 Menuet und eine umfangreiche Passacaglia folgen. Nur die 2. Partie lässt nach dem Präludium die stabile Allemande aus; dagegen weist nur die genannte 1. und 9. Partie Courante und Sarabande auf. Dass wenigstens ein Theil des Parnassus einer anderen Zeitepoche entstammt, braucht hier wohl nicht erwähnt zu werden. »FISCHER ist der Erste, der sich mit vollem Bewusstsein und ohne Rückhalt von der eng umgrenzten Form FROBERGER's abwendete, um das Panier der neufranzösischen Suite zu ergreifen, der Form, die, von vornherein schon expansiv veranlagt, in dieser Eigenschaft von den Komponisten immer mehr bestärkt wurde . . . FISCHER ebnet somit eine Bahn, auf der ein GOTTLIEB MUFFAT weiter gehen konnte.«[1]) Wie FISCHER selbst diese Bahn ausweitet, sehen wir in der letzten Partie des »Parnassus«, welches Werk Dr. SEIFFERT damals nicht kannte. Auch Programmmusik bietet die 8. Partie, welche »Polymnia« überschrieben ist; wer denkt bei diesen Klängen des »Marche« nicht an das glorreiche Heer seines Markgrafen, das im »Combattment«[2]) im heissen Gefechte mit dem Feinde ringt, um nach gewonnener Schlacht den schönen Triumphgesang anzustimmen. Man wird hier an die 1. Partie von FISCHER's »Journal« erinnert, die durch die fanfarenartige Behandlung des Streichquintetts in »Air« auffällt.

Nach dem Gesagten ist der französische Einfluss bei FISCHER evident; ein nicht zu unterschätzender Beweis für diesen Einfluss bildet auch FISCHER's Op. 1, »Journal« betitelt, dessen Streichquintett-Besetzung LULLY und ANHANG mit Vorliebe pflegten. Dass aber FISCHER bei allem französischen Einflusse sich nicht seines echt-deutschen Wesens entäusserte, zeigt sich in erster Linie in den Vorspielen des vorliegenden Bandes. Es seien beispielshalber S. 9, 12 (besonders Takt 12—14), 14 (besonders die 2. Hälfte) und das Präludium der 5. Partie des »Parnassus« und das 18. und 20. Präludium der »Ariadne« erwähnt.[3])

»Ariadne« und »Blumenstrauss« betiteln sich die zwei Werke für Orgel, welche am wenigsten eines Kommentares bedürfen; es sei gestattet, hier vorerst bloss auf 2 Punkte aufmerksam zu machen. Es betrifft in erster Linie den Pedalgebrauch, der bei allen süddeutschen Komponisten, bei GEORG und GOTTLIEB MUFFAT, KARLMANN KOLB, F. A. MAICHELBEK (»Die auf dem Klavier lehrende Cäcilia«, 3. Theil seines Op. 2), J. X. NAUSS (»Die spielende Muse«) und vielen Anderen ein äusserst beschränkter ist. Zweitens sei die Kürze der Präludien und Fugen erwähnt, die dem Bedürfnis des katholischen Kultus entsprechen; man vergleiche nur das »Annuale« (1. Hälfte) von G. B. FASOLO, »Octitonium« und »Prototypon« von MURSCHHAUSER, »Livre d'orgue« von RAISON etc., während TITELOUZE »Hymnes de l'église« (1623) und dessen »Le Magnificat« (1626), CLÉRAMBAULT und DU MAGE ihre Themen etwas weiter ausspinnen. Bei solchen kürzeren Tonstücken, in welchen das Pedal nur bei gedehnteren Basstönen eingriff oder wenigstens vorgezeichnet ist, vermisst man dessen Mangel weniger. Jedenfalls hat der mangelhafte und beklagenswerthe, vielerorts noch heute obwaltende Umfang des Pedals, der vielfach noch unter der Schreckensgestalt des »gebrochenen Pedals« den strebsamen Organisten einschüchtert, der Entwickelung der Orgellitteratur unsägliche Hindernisse in den Weg gelegt.

---

[1]) Seiffert, »Geschichte des Klavierspiels«, S. 226.

[2]) Ein mehr realistisches Gegenstück hiezu ist die im Muffat-Manuskriptband Nr. 18685 der k. k. Hofbibliothek in Wien sich befindende »Feldschlacht«. S. des Herausgebers Arbeit über beide Muffat in Dr. Haberl's »Kirchenmusikalischem Jahrbuch« 1893, S. 42—52.

[3]) Dass die brillante Behandlung des Klavieres Fischer wohl bekannt war, mögen S. 14 und besonders S. 22 beweisen.

Unter den zwei genannten Werken FISCHER's für Orgel verdient die »Ariadne« am meisten Beachtung. Das Erscheinen des Werkes fällt zudem in die Zeit des erbitterten Kampfes um die temperirte Stimmung[1]), der noch lange nicht endgiltig ausgetragen war, da es noch bis Ende des 18. Jahrhunderts wetterleuchtete. Die Ariadne weist bis an Fisdur, Esmoll, Gismoll, Bmoll und Desdur alle Tonarten auf und ist von den Zeitgenossen sehr geschätzt worden, wie die verschiedenen Auflagen beweisen, und das mit Recht. »Selbst das kleinste Sätzchen verräth den Meister der Form, den empfindungsreichen, gedankentiefen Harmoniker, den gewandten Kontrapunktiker«.[2])

Raumeshalber muss ich mir eine kurze Abhandlung über die im »Parnassus« vorkommenden Bezeichnungen C $^{3}/_{4}$, C $^{3}/_{8}$, C $^{6}/_{4}$ etc. einzureihen leider versagen; das für die Praxis vollständig überflüssige »C« findet seine Erklärung in SEB. BROSSARD's »Dictionaire de musique« (Amsterdam, Roger); Besitzer der 2. Auflage seien auf S. 176, 177, 185 u. 191, sowie die der 3. Auflage auf S. 199, 200, 210 u. 319 hingewiesen.

Seit langer Zeit bemühe ich mich umsonst den Ursprung des Themas aufzufinden, das FISCHER im »Journal« in den 2 Passacaillen, in den 2 Chaconnen und im vorliegenden Bande S. 12 (Passacaille), S. 30—32, S. 44 (Chaconne), S. 73—74 gegen Schluss der Passacaglia reichlich verwebt; ob LULLY in den Passacaillen von Acis et Galatée, Persée und anderen Opern die eigentliche Quelle ist, wird schwer zu beantworten sein. Recht angenehm war ich bei Durchlesen des Sammelbandes der »Internationalen Musikgesellschaft« (Jahrg. II., Heft 2) überrascht, auf S. 271 in der sehr interessanten Arbeit von R. BUCHMAYER »Drei irrtüml. J. S. BACH zugeschriebene Klavier-Kompositionen« eine Komposition von CHR. FR. WITT über dasselbe Thema zu finden, die bislang unter BACH'SCHEM Namen bekannt war.

Es mögen in Kürze die Fundorte von FISCHERS Werken nebst den Titeln der hier nicht abgedruckten mit kurzen Bemerkungen folgen.

1. Le / Journal / Du / Printems / consistant / En Airs & Balets / à 5. Parties & les Trompettes à plaisir / Dediée à son Altesse Serenissime / Monseigneur Le Prince / LOVIS / Marggrave / de Baden etc. / Et Lieut. Gen. de S. M.te Imp.le / Par JEAN GASPAR FISCHER, / Maistre de Chapelle de S. De. A. S.me / Oeuvre Premiere / Augspourg / Chez Laurent KRONIGUER & HERITIERS / de THEOPHILE GOEBEL Libraires. / De l'Imprimerie d' AUGUSTE STURM. MDCLXXXXV. Format der nur in Stimmen sich vorfindenden Ausgabe ist Hoch-Folio; das einzige bislang nachgewiesene Exemplar besitzt die K. Universitäts-Bibliothek in Upsala (Schweden). Text u. Musik: Typendruck.
2. Die in diesem Bande abgedruckte »Les Pièces de Clavessin« wurden 2 Jahre später (1698[3]) mit dem deutschen Titel »Blumenbüschlein« herausgegeben. Format: Klein-Querfolio. Fundort der »Pièces« ist die K. Hochschule f. Musik in Berlin; die deutsche Titel-Ausgabe besitzen: Königl. Bibl. in Berlin, Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin (2 Exemplare), Dr. STRAHL in Giessen (ohne Titel u. Vorrede), Brit. Museum in London. Titel u. Vorrede, welch' letztere bei dem franz. Titel im Exemplar von Berlin fehlt, Typensatz; Noten: Kupferstich.

   Über »Blumenbüschlein« mögen hier Dr. SEIFFERT'S Worte aus der »Geschichte des Klavierspiels« (S. 229) Platz finden. »Unsern Altklassikern BACH und HÄNDEL wird das Werk FISCHER'S nicht unbekannt gewesen sein. Die musikalische Luft, die hierin weht, haben sie in vollen Zügen eingeatmet; diese Beobachtung kann Jeder machen, der nur oberflächlich die

---

[1]) Dieser Frage hat der Herausgeber im »Gregoriusblatt« (Düsseldorf 1889) unter der Aufschrift »Ein halbvergessenes Blatt in der Musikgeschichte« einige Spalten gewidmet.

[2]) Dr. Seiffert, S. 230 in der »Geschichte des Klavierspiels«.

[3]) Man vergleiche die Vorrede (S. 4 dieses Bandes). Der erwähnte Prinz ist der am 30. Sept. 1697 in Augsburg geborene Carl Josef, der 1703 in Schlackenwerth starb (Sachs III 645). Die genealogischen Tabellen weisen vom Jahre 1695 bis 1702, ausser dem Genannten, keinen Prinzen auf.

Hauptwerke jener beiden Meister kennt. Es ist deshalb kein Zufall, wenn wir bei dem Einen oder Anderen auf Tonsätze stossen, deren Stimmung keimhaft schon von FISCHER vorgebildet ist«.

3. »Vesperae / seu Psalmi vespertini pro toto anno. / Quatuor vocibus obligatis: duobus Violinis concertantibus quidem, sed non necessariis, / et quatuor vocibus Ripienis, sive Choro pleno, cum duplici Basso continuo pro Organo, Violone etc. concinnati; ac Reverendissimo Perillustri ac amplissimo Domino, Domino, / FRANCISCO FRANCHIMONT / Sacri ac militaris Ordinis Crucigeorum ..... / humillime dedicati / a / Jo: CASPARO FERDINANDO FISCHER, / Serenissimi Principis Ludovici Marchiónis Badensis Capellae Magistro. / Opus III. / August. Vindelicorum apud Laurentium KRONIGERUM et HAEREDES / THEOPHILI GOEBELII. / Sumptibus Authoris. / Typis Joannis CHRISTOPHORI WAGNERI 1701.«

   Die K. Hof- u. Staatsbibliothek in München besitzt von diesem Werke, welches 18 Psalmen (inclusive 2 Magnificat) enthält, 10 Stimmenhefte in Hochfolio und Typensatz. Der Liebenswürdigkeit des dortigen Universitätsprofessors Herrn Dr. A. SANDBERGER verdankt der Herausgeber eine handschr. Partitur der Singstimmen u. des bez. Basses. Der genannte FRANCHIMONT von Frankenfeld (geb. in Prag) war 1699—1707 Grossmeister der Kreuzherrn; er war musikalisch, Liebhaber des Orgelspiels u. Kenner des Orgelbaues. Diese Notizen verdankt der Herausgeber dem Regens Chori des betreffenden Stiftes, P. AEMILIAN PAUKNER in Prag.

4. Die in diesem Bande abgedruckte »Ariadne« weist keine Opuszahl auf. RAIMUND WILFERT II war 1688—1724 Abt des noch jetzt bestehenden Stiftes Tepl bei Marienbad in Böhmen, er wird seiner Verdiensten wegen der zweite Fundator Tepls genannt. Der fehlende Name der Widmung ist der Geschichte Tepls entnommen, die ein Conventuale des genannten Stiftes für den Herausgeber des »Chorherrenbuches« schrieb. J. G. WALTHER erwähnt eine Ausgabe vom Jahre 1702 als 4. Werk, E. L. GERBER eine von 1710; beiliegendes Titelblattt ist der Ausgabe von 1715 entnommen. Leider konnte keine frühere Ausgabe mit Titel aufgefunden werden; die frühere Ausgabe der K. Bibliothek in Berlin besitzt nur ein handschrift. Titelblatt (von FORKEL's Hand) nach der Ausgabe von 1715. Nach dem Tode der Markgrafen LUDWIG (1707) folgte die Vormundschaft von dessen Frau SYBILLA, u. man scheint bei späteren Auflagen das Wort »olim«, das sich auf »Serenissimi Principis etc.« bezieht, dem längeren Titel vorgezogen zu haben.

   Fundorte: K. Bibl. u. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, K. Musiksammlung in Dresden, Bibl. royal in Brüssel, Dr. STRAHL in Giessen; nur das Exemplar der K. Bibl. in Berlin hat den Widmungstext; alte Abschriften besitzen die K. Bibl. u. K. Kircheninstitut in Berlin. Format: Klein-Querquart; Titel u. Musik: Kupferstich.

5. Von den »VIII Lytaniae lanret. et IV Antiphonae« kann nach 15jährigem Forschen blos die Existenz dieses Werkes bekräftigt werden, da LUDW. ROSENTHAL's Antiquariat in München die Tenor- u. Basstimme (leider ohne Titelblatt) besitzt. Alle Bibliographen, welche FISCHER erwähnen, haben, nach den mageren Angaben zu schliessen, dieses Werk nicht gesehen.

6. Der »Parnassus« ist der Markgräfin ELISABETH AUGUSTE FRANZISKA ELEONORE gewidmet, welche als Tochter des Markgrafen LUDWIG GEORG den 16. März 1726 das Licht der Welt erblickte[1]) u. 1789 unverheirathet starb. Sie erbte nach dem Tode ihres Oheims, des Markgrafen AUGUST GEORG, den Allodialbesitz u. zwar die Herrschaften Schlackenwerth, Lowositz u. Raudnitz (s. oben) und wohnte seit 1765 abwechslungsweise in Riegel und Freiburg im Breisgau; »sie hielt sich zum Concert u. zu Tafelmusiken immer eine gewisse Anzahl wohlbesoldeter Virtuosen, welche ehemals die hiesige (Freiburg) Musik glänzend machten.« (F. F. S. A. von BÖCKLIN, »Beyträge zur Geschichte der Musik«. (Freiburg, 1790). Das Format des »Parnassus« ist Quer-Folio. Die Staats-,

[1]) Die Daten bei Sachs (III 673) u. v. Chrismar (»Genealogie des Gesamthauses Baden«. Gotha, 1892) sind unrichtig.

Kreis- und Stadtbibliothek in Augsburg besitzt ein prachtvoll erhaltenes Exemplar in fliegenden Blättern ohne Vorrede. Titel und Noten: sehr deutlicher Kupferstich. Alle Bemühungen zur Auffindung eines 2. Exemplares blieben erfolglos. GERBER giebt als Druckjahr (wahrscheinlich nach LEOPOLDS Katalog) 1738 an.

7. Der »Blumenstrauss« weist ebenfalls kein Druckjahr auf. Format: Quer-Folio. Die Wiedergabe des Titelblattes ist eine durchaus genaue in Originalgrösse (Zinkographie). Fundorte: K. Hof- und Staatsbibl. in München, Joachimsthalsches Gymn. in Berlin, Stadtbibl. in Leipzig, Abteibibl. in Einsiedeln, Stadtbibl. in Augsburg und ein Exemplar im Besitz von Antiq. LUDWIG ROSENTHAL (München), früher im Besitze von Pfarrer AD. AUBERLEN; das Exemplar in Augsburg allein hat keine Vorrede. Ein Verzeichnis von J. J. LOTTER aus dem Jahre 1732 enthält die oben unter Nr. 1, 2, 3 und 4 erwähnten Werke und lässt auf ein späteres Datum des »Blumenstrausses« schliessen.

Sämmtliche Nummern der unten genannten Manuscripte sind Werken aus vorliegendem Bande entnommen und mögen, nach Fundorten geordnet, hier folgen.

Die Königl. Bibliothek in Berlin besitzt in Nr. 195 23 Nummern aus »Ariadne«, und in Nr. 202 die 8. Partie des Blumenbüschleins (S. 30—32); letztere Partie enthält auch das Klavierbuch von JOH. ANDR. BACH in der Leipziger Stadtbibliothek, von welchem (nach EITNER'S Quellen-Lexikon) die Königl. Musiksammlung in Dresden eine Abschrift besitzt. Das Manuskript Nr. 175 (nach EITNER'S Katalog) des Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin enthält vorerst die Fugen aus dem »Blumenstrauss«, worauf die »Ariadne« folgt. Das von EITNER angeführte »Ms. an Frescobaldi Nr. 4« im K. Kirchenmusikinstitut in Berlin ist nach gütiger Mitteilung des Herrn C. THIEL, Lehrers der Anstalt, nicht mehr vorhanden, dafür aber eine Abschrift der »Ariadne«. Ein dicker Band in meinem Besitze enthält Nummern aus «Ariadne« und »Blumenbüschlein«. Band Nr. 18691 der K. K. Hofbibliothek in Wien enthält Nummern aus »Ariadne«, welche ich gelegentlich meiner Muffat-Arbeit[1]) als FISCHER-Kompositionen bestimmte.

An Neudrucken seien 19 Nummern im 1. und 4 im 2. Orgelbuch des Herausgebers erwähnt; die von A. G. RITTER im Werke »Zur Geschichte des Orgelspiels«, (Band II S. 144) abgedruckte Choralbearbeitung über »Der Tag der ist so freudenreich« hat BUXTEHUDE zum Verfasser[2]). MARPURG hat in seinen »Klavierstücken mit einem praktischen Unterricht für Anfänger und Geübtere« (Berlin, 1762) auf Tab. V die Allemande, welche in diesem Bande auf S. 23 steht. Bis zum Erscheinen des 1. Orgelbuches des Herausgebers (1887) konnte kein weiterer Neudruck aufgefunden werden. Dieser Umstand erklärt zur Genüge, warum FISCHER ganz vergessen wurde.

Der Vollständigkeit wegen sei hier auf die vielfache Verwechselung unseres Meister mit JOHANN FISCHER (gest. um 1721 im Schwedt a. O.) und Anderen dieses Namens hingewiesen; so sind u. A. im »Baierischen Musiklexikon« von F. J. LIPOWSKY (München, 1811) und in OTTO KADE's »Katalog der Schweriner Hofbibliothek« die Notizen über JOHANN FISCHER nach den vorliegenden Forschungen richtig zu stellen.

Der Stoff zu dieser Vorrede hat sich beim Niederschreiben so gehäuft, dass ich Raumes halber Manches übergehen muss, wie z. B. die Behandlung der Tonalität sowohl in den Klavier- als in den Orgelkompositionen, Vergleiche der Tonschöpfungen FISCHER's mit denen seiner Zeitgenossen etc. Es sei hier nur kurz auf die manchmal recht schönen Steigerungen vermittels Stimmenhäufung in den Klavierwerken hingewiesen, wie z. B. in den Präludien S. 9, 22, 30, 46, 57, und 65. Da ich später noch auf FISCHER's Werke zurückzukommen gedenke, hoffe ich bis dahin auch erspriesslichere Resultate bei weiteren Forschungen über FISCHER's Leben zu erzielen.

---

[1]) Dr. Haberl's »Kirchenmusik. Jahrbuch« 1893, S. 50 enthält eine genaue Beschreibung des Bandes.

[2]) Man vergleiche Spitta's Ausgabe von Buxtehudes Orgelwerken, Band II S. 70 u. »XIV Choralbearbeitungen f. d. Orgel von D. Buxtehude«, herausg. von Dehn (bei Peters in Leipzig).

Mit dieser Publikation finden meine Studien über badische Musikgeschichte vorläufig ihren Abschluss[1]). Möge FISCHER als der weitaus tüchtigste badische Komponist am Schlusse des 17. und im Anfang des 18. Jahrhunderts die Anerkennung finden, die er schon längst verdient hätte.

Zwei Werke sind seit meiner letzten Publikation im Erscheinen begriffen, die meinen Studien ausserordentlich viele Dienste leisteten: das »Quellen-Lexikon«[2]) von ROB. EITNER und Dr. MAX SEIFFERT's »Geschichte des Klavierspiels« (Leipzig, 1899; dieser 1. Band reicht bis zum Jahre 1750); ersteres Werk ist für jeden Forscher auf dem Felde der Musiklitteratur ganz unentbehrlich und die Frucht mehr denn 30jähriger, unermüdlicher Arbeit. Möchten beide Werke die wohlverdiente Verbreitung finden und ihre Herausgeber für die mühevolle Arbeit entlohnen.

Eine angenehme Pflicht erfülle ich, indem ich den verbindlichsten Dank abstatte den Herren Chordirektor ALT-Ellwangen, Hofkaplan H. BÄUERLE-Regensburg, P. BAS. BREITENBACH-Einsiedeln, R. BUCHMAYER-Dresden, ROB. EITNER-Templin, E. FÉTIS-Brüssel, Prälat Dr. JÄNIG-Prag, Dr. KOPFERMANN-Berlin, Dr. WILH. MARTENS-Konstanz, P. HEINR. MOLITOR-Prag, P. EM. PAUKNER-Prag, Dr. E. PRIEGER-Bonn, Prof. Dr. H. RIEMANN-Leipzig, Dr. Th. RUESS-Augsburg, Prof. Dr. A. SANDBERGER-München, Dr. M. SEIFFERT-Berlin, Prof. Dr. STRAHL-Giessen, C. THIEL-Berlin, Pfarrer VOGELEIS-Behlenheim, sowie der k. Universitätsbibliothek in Upsala, der k. Bibliothek und der k. Hochschule für Musik in Berlin und andern, welche mich in liberalster Weise — vielfach jahrelang — in meinen mühevollen bibliographischen Studien durch Originaldrucke, Manuscripte, Notizen, Nachforschungen etc. unterstützten.

Am Schlusse sei noch die dringende Bitte an das Publikum gestattet, mich auf Fehler, Lücken, neue Fundorte von FISCHER's Werken etc. gütigst aufmerksam zu machen.

---

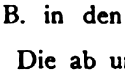
[1]) Neben den genannten 2 Orgelbüchern sei auf die Studien über den hochberühmten Konstanzer Organisten Johann Buchner (1483 — circa 1540) u. den aus Reichenau bei Konstanz gebürtigen Freiburger Komponisten Ant. Franz Maichelbek (1702—1750) in Dr. Haberl's »Jahrbüchern« 1895 u. 1897 hingewiesen. Mancherlei Material hat sich in den letzten Jahren bei mir angesammelt, das der Ausarbeitung harrt.

[2]) Anmeldungen sind an den Herausgeber (Templin, U/M) oder an Breitkopf u. Härtel in Leipzig zu richten.

Konstanz (Baden), im April 1901.

ERNST v. WERRA,
Orgelbau-Inspektor.

ALLGEMEINE BEMERKUNGEN.

Neben dem heute noch üblichen Wiederholungszeichen möge hier auf das früher sehr oft angewendete 𝄋 hingewiesen werden, das die Wiederholung nur einiger Takte eines Theiles vorschreibt. So beachte man z. B. dieses Zeichen in der »Passacaille« auf S. 12. — Für die alte 1mo- und 2do-Bezeichnung[1]) wurde die moderne Notirung gewählt. Entsprechend den Edirungsgrundsätzen von SPITTA, SEIFFERT, ADLER, GUILMANT u. A., gelten die Accidentien (♯ ♭ ♮)[2]) für die Dauer eines ganzen Taktes, in ihrer Tonstufe und ihrem Liniensystem, wenn kein Widerruf erfolgt; die Beibehaltung der alten Bezeichnung, gemäss welcher die Accidentien nur für die betreffende Note Giltigkeit hatten, wurde als zu schwerfällig fallen gelassen.[3]) Das Zeichen 𝄐 deutet, wie die 5. Seite dieses Werkes uns belehrt, den Schluss des Tonstückes und nicht ein längeres Verbleiben auf der betreffenden Note an; in jedem Falle darf beim erstmaligen Spiele eines solchen Theiles nicht angehalten werden. Um dem modernen Auge Genüge zu leisten, wurde ab und zu ein (𝄐) beigefügt. Der Verlängerungspunkt hat bei FISCHER nicht immer denselben Wert, wie heute, sondern bedeutet (wie am Ende des 17. und Anfangs des 18. Jahrhunderts vielfach üblich) manchmal bloss den vierten Theil der vorhergehenden Note; so z. B. in den Allemanden S. 42 u. 52  , was unserer modernen Notation entspricht. Die ab und zu vorkommenden langangehaltenen Töne durch einige Takte hindurch mögen bei der Kurztönigkeit der damaligen Klaviere wohl ein mehrmaliges Anschlagen erheischt haben, wenn die Tonwirkung den Noten entsprechen sollte.

Auf dem oberen Liniensystem verwendet FISCHER stets den C-Schlüssel auf der untersten Linie (mit Ausnahme des Violinschlüssels bei S. 27—29 wegen der höheren Tonlage) und für das untere System den üblichen Bassschlüssel. Der besseren Uebersichtlichkeit wegen wurde manche Notenfigur auf- oder abgestielt, die unsere moderne Praxis umgekehrt geschrieben hätte. Bei Sätzen mit realen Stimmen (Orgelfugen- und Präludien), sowie bei den Giguen, wurden die Pausen vom Herausgeber hinzugefügt, soweit sie nicht im Original standen. In den Klavierkompositionen sind die vom Herausgeber stammenden Pausen jeweils eingeklammert; ebenso sind alle eingeklammerten Noten, Zeichen und Stimmbewegungsandeutungen, sowie die Accidentien ober- und unterhalb der Notenlinien vom Herausgeber hinzugefügt worden. Das Original ist also ganz intakt gelassen worden.

LEBENSDATEN.

Die Daten aus FISCHER's Leben, die trotz jahrelangen Bemühungen äusserst spärlich sind, mögen hier folgen. In den Titelblättern des »Journal« und des »Parnassus« besitzen wir den Beweis für die Amtsführung FISCHER's am badischen Hofe wenigstens vom Jahr 1695 bis wenigstens 1738; denn der »Parnassus« ist der Markgräfin ELISABETH gewidmet, die erst am 16. 3. 1726 das Licht der Welt erblickte. Wir dürfen einerseits annehmen, dass vor dem Alter von 12 Jahren der Markgräfin kein Werk (zudem von diesem Umfange) gewidmet wurde, wie anderseits das Titelblatt des »Journal« schliessen lässt, dass FISCHER, als Hofkapellmeister, beim Erscheinen des Werkes (1695)

[1]) Man vergleiche Rousseau's »Dictionnaire«, Tafel L, 9. Figur.

[2]) Im »Blumenbüschlein« hat Fischer zur Auflösung eines ♯ sowohl ♮ als ♯.

[3]) Der modernen Praxis entsprechend sind alle vom Herausgeber stammenden Accidentien ober- oder unterhalb des Liniensystems, oder, wo dieses nicht klar genug bezeichnet werden konnte, vor der Note eingeklammert worden.

[4]) Sachs, III, 673.

wenigstens das Alter von 25 Jahren hatte. Man kann daher das Geburtsjahr nicht nach 1670 und das Sterbejahr nicht vor 1738 setzen. Die Pfarrbücher von Rastatt bieten leider nur ganz geringe Anhaltspunkte[1]). Am 27. 3. 1746 ist ein CASPARUS FISCHER als gestorben eingetragen, der vielleicht unser Hofkapellmeister sein dürfte. Ungezählte schriftliche Anfragen des Herausgebers sind zur Stunde noch unbeantwortet geblieben; er hofft aber später mehr bieten zu können.

Man würde etwas Wesentliches vermissen, wenn hier nicht mit einigen Worten des markgräflichen Hofes von Baden-Baden gedacht würde, dem FISCHER mehr denn 40 Jahre diente. In die erste Wirksamkeit FISCHER's dürften die äusserst unruhigen Zeiten des Reichskrieges gegen Frankreich und des spanischen Erbfolgekrieges fallen. Das erste Werk »Journal« widmete FISCHER dem Markgrafen Ludwig Wilhelm, dem grossen Feldherrn, der ob seiner reichen Erfolge im Kriege gegen die Türken als Feldmarschallleutenant und später als Kommandant des ganzen kaiserlichen Heeres den Zunamen »Türkenlouis« erhielt.[2]) Im Jahre 1690 vermählte sich der Markgraf mit der jüngeren Tochter des letzten Herzogs von Sachsen-Lauenburg, Franziska Sybilla Augusta[3]), welcher das vorliegende »Blumenbüschlein« dedizirt wurde.

Die Hofhaltung des Markgrafen war eine glänzende[4]), wie auch die seiner Gemahlin Sybilla, die nach Ludwigs Tod (1707) 20 Jahre die Vormundschaft über ihre Söhne Ludwig Georg und August Georg führte. Sie wird geschildert als eine Frau von grossem Verstande und seltener Schönheit. »Die Erinnerung hat das Bild der Markgräfin festgehalten mit den Zügen, die es zu ihrer Wittwenzeit angenommen hatte. Aber wer heute noch in ihrer Lieblingsschöpfung, dem Lustschloss Favorite bei Rastatt, umherwandelt, der wird sich dem Zauber ihrer Persönlichkeit nicht entziehen können . . . Er wird angezogen von jener heiteren, gelegentlich kapriziösen Denkungsweise, welche die von ihr geleitete Ausstattung des reizenden Schlosses auf Schritt und Tritt verräth. Welch' heiteres Gemüth mag diese geistvolle, schöne Frau in den Zeiten besessen haben, als noch nicht der Verlust des Gemahls und der meisten Kinder ihr das Beste genommen hatte« (Schulte, I, 37). Sie starb zu Ettlingen im Jahre 1733 und wurde in Rastatt beigesetzt.

Da die frühere Residenz Baden sammt Schloss am 24. August 1689 von den Franzosen niedergebrannt wurde, verweilte der Hof, theilweise durch die Kriege veranlasst, in Schlackenwerth, Günzburg, Augsburg, Nürnberg, Ettlingen etc. Nach Vollendung des neuen Schlosses in Rastatt, im Jahre 1706, hörte Baden auf Residenz zu sein; der Hof siedelte nach Rastatt über, wo er bis zum Erlöschen der katholischen Linie des Hauses Baden residirte.

Welch' grosse Schwierigkeiten einem gründlichen Archivstudium entgegenstehen, dürfte aus dem Gesagten klar sein. Der Liebenswürdigkeit des Herrn Archivdirektors und Hofrats F. VON WEECH verdanke ich die Mittheilung, dass in Karlsruhe, wohin die Archivalien von Rastatt gelangten, leider keinerlei Notizen über FISCHER sich vorfinden.

---

[1]) Am 30. 5. 1729 und am 10. 5. 1733 figurirt Kapellmeister Kaspar Fischer als Trauzeuge; am 11. 2. 1738 heirathet sein Sohn Kaspar, »des Herrn Kaspar Fischer Hofkapellmeisters ehelicher Sohn«. Wenn der Vater Kaspar Fischer damals nicht mehr gelebt hätte, würde das bei Verstorbenen immer beigefügte p. m. (seligen Angedenkens) hier auch nicht fehlen. Am 27. 3. 1732 ist im Sterberegister eingetragen: Franziska Fischerin (Fischer), uxor Capellae magistri rite munita (mit den Sterbesakramenten versehen). Diese Notizen verdanke ich den Bemühungen der Herren Rektor Dr. K. Holl und Kaplan F. S. Dor in Rastatt, wofür ich hier meinen Dank ausspreche.

[2]) Es sei hier auf das hochinteressante, von der badischen historischen Kommission herausgegebene Werk »Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden und der Reichskrieg gegen Frankreich 1693—1697« von Dr. A. Schulte (Heidelberg, 1901) hingewiesen. Das Leben Wilhelms verzeichnet 26 Feldzüge, 25 Belagerungen, 13 offene Feldschlachten.

[3]) Bei der Erbtheilung fielen der jüngeren Prinzessin Sybilla folgende im Nord-Westen Böhmens gelegene Herrschaften zu: Schlackenwerth, Hauenstein, Kupferberg, Tüppelsgrün, Theusing, Podersam, Pürles, Udritsch und Grasengrün.

[4]) Schulte, I 34—36.

KRITISCHE BEMERKUNGEN.[1]

Seite 6, Zeile 11, Takt 2, 3. Schlag, in der 2. Stimme .

S. 10, Z. 2, die letzte Note ist im Exemplar der K. Bibliothek in Berlin in *g* corrigirt.

S. 14, T. 3 und 9, (statt).

S. 19, Z. 6, T. 3, 2. Schlag im »Blumenbüschlein«; in dem 1. Abdruck ist dieser Notenwert richtig — die einzige, bemerkte Abweichung von den »Pièces de Clavessin«.

Ob auf S. 8, 16 der ganze Theil oder nur von an wiederholt werden soll, oder beides, überlasse ich dem Urtheil des Spielers.

S. 20, C. F. bedeuten: cantus firmus.

S. 21, Z. 4, 3. Stimme, 3. Schlag lautet in einer alten Abschrift: *g fis e dis.*

S. 24, Z. 9, T. 4, 2. Stimme, die 2. Note .

S. 25, T. 7, Mittelstimme .

S. 28, T. 3, ist die eingeklammerte Verzierung nach Z. 10, T. 3; alle durchgesehene Originaldrucke sind an dieser Stelle recht undeutlich.

S. 28, Z. 9, 2. Takt sollte nach der analogen Stelle des 2. Taktes derselben Seite (statt) lauten.

S. 30, Syst. 2, T. 3, steht ein Bindebogen vom 1. $\bar{a}$ der 2. Stimme zum $\bar{a}$ der 1. Stimme.

S. 31, letzter Takt, 2. Schlag .

S. 36, 2. Note der Oberstimme .

S. 36, 39, 42 u. 52. Alle Stellen haben im Originaldruck folgende Gestalt: ; ebenso auch alle Stellen im Original: . Betrachtet man den Punkt bloss als Verlängerung, dessen Wert sich aus den folgenden Noten ergiebt, so ist die Lösung leicht. Erstere Gruppe fand ich öfters bei Titelouze, auch bei Clérambault; bei Fischers deutschen Zeitgenossen findet sich diese Schreibweise sehr oft.

S. 36 haben die Triller in dem 1. Theile der Courante u. S. 47 im 1. Menuet die moderne Gestalt »*tr*«, während in allen anderen Theilen blos »*t.*« steht; der »Blumenstrauss« weist in den 3 vorkommenden Fällen nur »*tr.*« auf. Da Fischer im Parnassus nur diese 2 Zeichen anwendet, darf vermutet werden, dass er nicht für alle Fälle dieselbe Ausführung fordert, vielmehr, dass durch »*t*« nur die Stelle kennzeichnet ist, an der eine trillerartige Verzierung Platz haben soll. Den Nachschlag unterlasse ich in jenen Fällen, in welchen dem Triller eine oder mehrere Noten folgen, die ersteren (den Nachschlag) vertreten; vor der fallenden Sekunde ist er entbehrlich. Bei kleineren Notenwerten dürfte auch ein Pralltriller manchmal angezeigt sein. Auf diese Punkte hoffe ich später einmal zurückzukommen. Die damalige Geschmacksfreiheit mag auch noch heute Geltung haben.

S. 37, Z. 13, Takt 3, 2. Hälfte , was entsprechend den analogen Takten und den analogen rhythmischen Stellen von S. 40 und S. 50—53 verbessert wurde.

S. 42 steht als letzte Note der Oberstimme im Imo der Allemande .

---

[1]) Wenn nichts weiteres bemerkt ist, geben diese Zeilen Fischers Schreibweise wieder; Nachlässigkeiten, wie Bouree, Bourree, Brandle, discretione etc. wurden verbessert.

S. 43, letzte Linie 5. Note *g*.

S. 46, Takte 7, 8, 9 u. 13 jeweils , statt .

S. 46, T. 8, 3. Stimme, die 2 letzten Noten: (statt).

S. 47, Z. 1, 2. Stimme, letzte Note: (statt).

S. 47, im letzten Takt von Menuet I ist in der Unterstimme als »Fine« selbstredend zu spielen.

S. 48, viertletzter Takt, in der Unterstimme ; die Schlusstakte beider Theile der Gigue jeweils (statt).

S. 48, vorletztes Syst., T. 4, 2. Hälfte. Die Oberstimme muss, wie im Original, selbstredend rhythmisirt werden.

S. 49, 2. Note im Bass *c* (statt *e*).

S. 49, T. 2 der Allemande, 2. Stimme .

S. 49, letzte Linie, 4. Schlag im Bass .

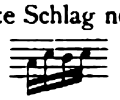
S. 51, T. 21 der Gigue, zweitunterste Stimme etwa .

S. 53, Z. 12, letzte Note im Bass wohl besser *F*.

S. 54, T. 9, ist die 4. Note der 2. Stimme auch als hinaufgestielt.

S. 54, Z. 3, T. 7, 1. Note .

S. 54, letztes Syst., T. 2. Das letzte Achtel $\bar{e}$ wird nach dem analogen 6. Takt derselben Linie besser wegbleiben.

S. 56, im 2. und 6. Takt ist der letzte Schlag notengetreu; ebenso wird auf S. 72, Takte 23, 25, 27 und 29 auf dem 3. Schlage mancher  spielen; ebenso auch bei den analogen Stellen auf S. 56, T. 2 u. 6.

S. 56, T. 26, Unterstimme: *B c*.

S. 57, T. 10; das verdoppelte *b* steht im Originaldruck.

S. 57, der allerletzte Takt wurde absichtlich in der Originalgestalt belassen.

S. 57, vorletztes Syst., 2. Stimme. Vom 3. zum 4. Schlage wird ein Bindebogen angezeigt sein.

S. 59—60 heissen die Schlusstakte der Gigue jeweils .

S. 62, Schlusstakt der Allemande, 1. Schlag der 2. Stimme: $\overline{cis}$ $\overline{fis}$.

S. 64 wurde die ursprüngliche Schreibweise des Titels belassen.

S. 65, Allemande, 5. Takt, 2. Stimme: .

S. 67 wurde der Anfang der Gigue absichtlich in Originalnotirung beibehalten.

S. 69, T. 12 ist das 3. Viertel der Unterstimme irrtümlich auf- und abgestielt.

S 70, letzter Takt, Mittelstimme, 1. Note: .

S. 71, L. 6., letzte Note der Unterstimme: *G*.

S. 71, Z. 11, T. 5, 3. Schlag, 2. Stimme .

S. 72, 2. u. 3. Syst. Die ♭ über den Noten sind zu streichen, wenn die dorische Tonart möglichst gewahrt werden soll.

S. 73, T. 13 steht im Original auf der 1. Note der Oberstimme: *tr*.

S. 83, Z. 13, T. 7, die Unterstimme lautet $\overline{dis}$ $\overline{fis}$.

S. 84, drittletzte Linie, T. 2, 13. Note der Mittelstimme: *b*.

S. 111, in den Takten 3, 4, 9 und 10 deute ich das dortige Zeichen, wie auch auf S. 68, 60 u. a., in dem Sinne, dass diese Noten markirt und nicht gebunden werden sollen.

S. 119, T. 23, oberste Note: *e*.

S. 119, Z. 10, 3. Note: *h*.

S. 125, T. 3 steht im Original der Bindebogen irrtümlich zwischen der 1. und 2. Note.

SUBSCRIBENTENLISTE.

Seine Königliche Hoheit der Grossherzog Friedrich von Baden . . . . . 15 Expl.
Seine Königliche Hoheit der Fürst Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen . . . . . 5 »
Seine Grossherzogliche Hoheit der Prinz Karl von Baden . . . . . 2 »
Grossherz. Badisches Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts . . . . . 15 »
Kgl. Preussisches Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten . 5 »

Seine Excellenz der Hochwürdigste Herr Fürsterzbischof Dr. Johannes Katschthaler in Salzburg 2 Expl.
Seine Excellenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Th. Nörber in Freiburg i. B. . . 2 »

Jeweils ein Exemplar, wenn keine Zahl neben dem Namen steht.

Staats-, Kreis- u. Stadtbibliothek in Augsburg. (Pflichtexempl.).
Bibliothek der Königl. Hochschule der Musik in Berlin. (Pflichtexemplar).
Königl. Bibliothek in Berlin. (Pflichtexemplar).
Liceo musicale in Bologna.
Königl. akadem. Institut für Kirchenmusik in Breslau.
Conservatoire royal de musique de Bruxelles.
Fürstl. Fürstenbergische Bibliothek in Donaueschingen.
Königl. öffentliche Bibliothek in Dresden.
Akad. Kirchenchor der Universität in Freiburg (Schweiz).
Königl. Universitäts-Bibliothek in Göttingen.
Städt. Wessenberg-Bibliothek in Konstanz.
Grossherz. Gymnasium in Konstanz.
Grossherz. Real- und Reformgymnasium in Karlsruhe.
Grossherz. Gymnasium in Heidelberg.
Grossherz. Progymnasium in Donaueschingen.
Musikbibliothek Peters in Leipzig.
Königl. Akademie der Tonkunst in München.
Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek in Strassburg.
Städt. Konservatorium der Musik in Strassburg.
Königl. öffentliche Bibliothek in Stuttgart.
Königl. Wilhelmstift in Tübingen.
Leopold-Sophien-Bibliothek in Ueberlingen.
K. K. Hofbibliothek in Wien.
Musikhistorisches Institut (Prof. Dr. Adler) in Wien.
Abtei-Bibliothek O. S. B. in Beuron, Hohenzollern.
» » O. S. B. in Braunau, Böhmen.
» » O. S. B. in Einsiedeln, Schweiz.
» » O. S. B. in Engelberg, Schweiz.
» » O. S. B. in Göttweig, N.-Oesterreich.
» » O. S. B. in Muri-Gries, Tyrol.
» » S. O. C. in Hohenfurt, Böhmen.
» » S. O. C. in Lilienfeld, N.-Oesterreich.
» » O. S. B. in Maredsous, Belgien.
» » S. O. C. in Marienstatt, Preussen.
» » O. S. B. in Maria-Laach, Preussen.
» » S. O. C. in Mehrerau-Bregenz, Oesterreich.
» » O. S. B. in Metten, Bayern. (2)
» » S. O. C. in Osseg, Böhmen. (2)
» » O. S. B. in Emaus-Prag, Böhmen.
» » S. O. C. in Reun, Steyermark. (2)
» » O. S. B. in Scheyern, Bayern.
» » O. Praem. in Schlägl, O.-Oesterreich.
» » O. S. B. in Seckau, Steyermark.
» » S. O. C. in Sittich, Krain-Oesterreich.
» » O. Praem. in Tepl, Böhmen. (2)
Abtei-Bibliothek S. O. C. in Wilhering, Oesterreich.
» » S. O. C. in Zwettl, N.-Oesterreich.
Ahle, Dr. J. N., Regens und Geistl. Rat in Dillingen.
Bäuerle, H., Fürstl. Thurn & Taxis'scher Hofkaplan in Regensburg.
Bäumker, Dr. W., Pfarrer in Rurich, Rgbz. Aachen.
Baumann, Franz, Dekan in Bodmann.
Beheepers, J., Capellan in Veenhuizen, Holland.
Benedictinerinnenkloster in Säben, Tyrol.
Bewerunge, H., Maynooth, Irland.
Beyerle, Dr. Konrad, Professor der Universität in Freiburg i. B.
v. Bodmann, H., Freiherr, Geh. Oberregierungsrat in Konstanz.
Boecker, Dr., Pfarrer in Aachen.
Bonvin, Ludwig, Canisius-College in Buffalo N. Y.
Bornewasser, Direktor des Gregorius-Hauses in Aachen.
Breitenbach, F. J., Organist der Hofkirche in Luzern.
Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Buchmayer, R. in Dresden.
Bürgenmaier, Pfarrer in Güntersthal, Baden.
Chilesotti, Dr. Osc. in Bassano, Italien.
Cisterzienserinnenkloster Eschenbach, Schweiz.
» in Frauenthal, Schweiz.
» in Gwiggen, Vorarlberg.
» in Lichtenthal, Baden.
» in Magdenau, Schweiz.
» in Mariengarten bei St. Pauls-Eppan, Tirol.
» in Wurmsbach, Schweiz.
Cohen, Domkapellmeister in Köln. (2)
Collegium der Benedictiner in Sarnen, Schweiz.
Deigendesch, Karl, königl. Seminarlehrer in Lauingen.
Desclée, Familie in Maredsous, Belgien.
Frau Diem-Schmalholz in Konstanz.
Dominikanerinnenkloster in Wettenhausen, Bayern.
Dreher, Dr. Th., Domkapitular in Freiburg i. B.
Dressler, Ferd., Chordirektor in Aussig, Böhmen.
Dulau & Co., Foreign Booksellers in London.
Eggs, Jul., Dekan in Leuk, Schweiz.
Ehrensberger, Dr., Professor in Bruchsal.
Eichborn, Dr. Herm. in Gries-Bozen.
Eitner, Robert, Sekretär der Gesellschaft für Musikforschung in Templin. (Pflichtexemplar).
Engl. Institut B. M. V. in Lindau i. B.
» B. M. V. in Mindelheim, Bayern.
Estermann, N., Chorregent des Stiftes Beromünster, Schweiz.
Fastlinger, Ludwig, Cooperator in Ecksberg, Oberbayern.

Federspiel, M., Stadtrat in Konstanz.
Funk, Jos., Seminar-Musikpräfekt in Dillingen, Bayern.
Grosser, E., Musikdirektor in Konstanz.
Haag, M., Chordirigent der Stadtkirche in Innsbruck.
Habingsreither, Dr., Seminardirektor in Ettlingen.
Haller, Mich., Stiftskanonikus in Regensburg.
Handloser, K., königl. Musikdirektor in Konstanz.
Harrer, Pfarrer in Ennetach, Württemberg.
Hartmann, Dr. med. in Weningenjena.
Haym, Dr., königl. Musikdirektor in Elberfeld. [bach.
Herrmanns, Th., Organist der Hauptpfarrkirche in M.-Glad-
Hille, Johann, k. k. Bezirksschulinspektor in Luditz, Böhmen.
Hohenemser, Dr. Rich. in Frankfurt a. M.
Holl, Dr. K., Rektor des Knabenkonvikts in Rastatt.
Holtschneider, C., Musikdirektor und Organist der Probsteikirche in Dortmund.
Holzknecht, L., Coop. in Toblach, Tirol.
Hug & Co., Musikalienhandlung in Konstanz. (2)
Hügle, P. Gregor, Conception Abbey Mo., Nord-Amerika.
Jacobs, W. in Zülpich, Rheinpreussen.
Institut S. Loreto in Gmünd, Württemberg. (3)
Junne, Otto, Musikhandlung in Leipzig.
Kehrer, Jod., Organist zu Liebfrauen in Trier.
Keim, G., O. S. B., Atchison, Kansas, Amerika.
Knapstein, M., Organist an St. Gereon in Köln.
König, Jul., Gymnasial-Professor in Konstanz.
Kroiss, M., Kaplan in Wettenhausen, Bayern.
Kotalla, Victor, königl. Seminarmusiklehrer in Pilchowitz,
Kuenzer, Buchhandlung in Konstanz. [Preussen.
Lehrerseminar, Grossherzogl. in Ettlingen.
» » I. in Karlsruhe.
» » II. in Karlsruhe.
» » in Meersburg.
» Königl. in Boppard a. Rh., Preussen.
» » in Brühl, Preussen.
» » in Büren, Westfalen.
» » in Prüm, Rbz. Trier.
» » in Rosenberg, Ob.-Schlesien.
» » Warendorf, Preussen.
» Kaiserl. in Colmar, Elsass.
Lehrinstitut der Frauen vom hl. Grab in Baden-Baden.
» der Congregation U. L. F. in Offenburg.
» der Ursulinerinnen in Villingen.
Lieber, Dr. E., Reichstagsmitgl., Camberg, Bez. Wiesbaden.
Liebich, Eug., Frau. Lindau a. Bodensee.
Liepmannssohn, Leo in Berlin. (2)
Löhr, G. S. L., Esq. in Southsea, England.
Lürken, Dr. Jos. in Köln.
Maier, Jos., Rektor der Gewerbeschule in Konstanz.
Malsch, Karl, Buchdruckereibesitzer in Karlsruhe.
Manderscheid, P., Seminarlehrer in Xanten.
St. Martins-Cäcilien-Verein in Freiburg i. B.
Mathias, F. X., Domorganist in Strassburg.
Mayer, P. Ceslaus, O. S. D. in Eppan, Tyrol.
Milne, Rev. J. R. in Norwich, England.
v. Miltitz, Therese, Freiin in Bonn.
Mitterer, Ig., Domkapellmeister und Probst in Brixen.
Monar, A. Jos., Organist in Bonn.
v. Mussa, Musikschriftsteller in Konstanz.
Musikschule, kgl. in Würzburg.
Müller, Dr., Repetent am Coll. Leon. und Domchordirektor in Paderborn.
Müller, Albert, Pfarrer in Limpach, Baden.
Münsterchor in Konstanz.
Nörber, Dr. Carl, Pfarrer in Unteralpfen.
Paesler, Dr. C. in Berlin.
Pauli, H., Domorganist in Trier.
Pauss, Carl, Mittelschullehrer in Duisburg.
Peers, Paul, Abbé in Lille, Frankreich.
Plag, Joh., Hoforganist in Düsseldorf.
v. Poprawski, Teofil, Musikdirektor, Prof. am Geistl. Seminar, Präcentor am Erzdom und Domvikar in Posen.
Prieger, Dr. Erich in Bonn.
Quadflieg, J., Schul-Rektor in Elberfeld.
Rauch, Karl, Lehrer der kath. Volksschule in Wilchenreuth, Bayern.
Reinbrecht, A., königl. Seminar-Musiklehrer in Verden, Preussen.
Riedenburg, Kloster vom H. H. Herzen Jesu in Bregenz,
Rieger, K. A., Pfarrer in Ippingen. [Vorarlberg.
Riemann, Dr. Hugo, Professor der Universität in Leipzig.
Riemann, L. in Essen.
Rodenkirchen, Domorganist in Köln.
Roder, Dr. Ch., Realschuldirektor in Überlingen.
Rosenthal, Ludwig, Antiquariat in München.
Salesianerinnen in Dietramszell, Bayern.
Salzmann, M., Pfarrer in Bürchen Cant. Wallis.
Sandberger, Dr. Ad., Professor der Universität in München.
Scheu, K., Divisionspfarrer in Konstanz.
Schmid, Dr. A., Universitäts-Professor und Direktor des Georgianums in München.
Schmidt, C. F., Musikhandlung in Heilbronn a. N.
Schober, Ferd., Dompfarrer u. Geistl. Rath in Freiburg i. B.
Schöner, Joh., Ober-Postdirektionssekretär in Konstanz.
Schöpfer, Lehrer und Organist in Waldolwisheim, Elsass.
Schulte, Emil, Lehrer in Dortmund.
Schweikert, F., Direktor a. D. in Karlsruhe.
Schweitzer, K., Pfarrer in Müllheim.
Schwenk, M., Chordirektor in Bregenz.
Seiffert, Dr. Max, Musikschriftsteller in Berlin.
Simon, J., Curat in Freiburg i. B.
Stahl, A., Stadtpfarrer in Horb a. N.
Strahl, Dr. H., Universitätsprofessor in Giessen. (Pflicht-
Strobel, Franz X., Dr. med. in Konstanz. [exemplar.)
Tappert, Wilh., Musikschriftsteller in Berlin.
Rev. C. Tasche in Chicago, N.-Amerika.
Thiel, Karl, Lehrer des königl. akad. Instituts für Kirchenmusik in Berlin.
Thielen, P. H., Chordirektor in Goch, Preussen.
Thürlings, Dr. A., Universitätsprofessor in Bern.
Uibel, Ed., Landgerichtsdirektor in Freiburg i. B.
Vogeleis, M., Pfarrer in Behlenheim, Elsass.
Wagner, Alois, Oberlehrer in Wundschuh b. Graz.
Walter, Karl, königl. Seminar- u. Musiklehrer in Montabaur.
Waltjen, Theod., Rentner in Konstanz.
Weber, Franz, Oberbürgermeister in Konstanz.
Wehrle, Dr., Stadtpfarrer in Philippsburg.
Weil, Pfarrer in Hattenheim i. Rheingau.
Weilbach, Otto, Lehrer in Wettenhausen, Bayern.
Widmann, Dr. W., Domkapellmeister in Eichstätt.
Zaar, Joh., Oberpostdirektionssekretär in Düsseldorf.
v. Zaremba, Fr. X., Organist und Musikdirektor in Schroda,
Ziegler, H., Redakteur in Konstanz. [Posen.

LES

PIECES DE CLAVESSIN

COMPOSEES

par

JEAN GASPAR FISCHER,

Maiſtre de Chapelle de S. A. S^me^

MONSEIGNEUR le PRINCE

LOUIS MARGGRAVE DE BADEN, &c.

& Lieut. Gen. de S. M^te^ Imp^le^

OEUVRE II.

Slacoverde.

Chez l'Auteur.

M. DC. LXXXXVI.

Musicalisches

Blumen-Büschlein/

Oder

Neu eingerichtes

Schlag-Wercklein/

Bestehend

In unterschidlichen Galanterien: als Præludien/ Allemanden/ Couranten, Sarabanden, Bouréen, Gavotten, Menueten, Chaconnen &c.

Männiglichen/ der Music zugethanen Liebhaber zu sonderbaren Nutzen/ und Ergötzlichkeit componiert/ und verfertiget/

Durch

JOANNEM CASPARUM FERDINANDUM FISCHER,

Ihro Hochfürstl. Durchl. Marggraffen Ludwig von Baaden Capellmeistern.

OPUS II.

Augspurg/

In Verlegung deß Authoris, Und zufinden bey Lorentz Kroniger und Gottlieb Göbels Seel. Erben.

Der Durchleuchtigſten Fürſtin /
und Frauen / Frauen

FRANCISCA, SYBILLA AUGUSTA,

Marggräffin zu Baaden und Hochberg / Landgräffin zu Sanſenberg / Gräffin zu Spanheimb*) und Eberſtein / Frauen zu Möfeln / Baadenweiler / Lohr**) und Mahlberg / Gebohrnen Hertzogin zu Sachſen-Lawenburg und Weſtphalen / ꝛc. ꝛc.

Meiner Gnädigſten Fürſtin /
und Frauen / ꝛc.

*) Sponheim. **) Lahr.

Durchleuchtigſte Fürſtin/ Gnädigſte Fürſtin/

und Frau/ Frau ꝛc. ꝛc.

Es haben Jh. Hochfürſtl. Durchleucht/ ꝛc. ꝛc. Dero hertzgeliebſter Herr Ehegemahl/ als vor drey Jahren bey einladender Frühlings-Zeit/ zumahl bevorſtehender Campagne, durch unterthänigſte Offerirung eines ſo genandten Musicaliſchen Journal du Primtemps meine gegen höchſtgedacht dieſelbe tragende treu-gehorſambſte Devotion etwelcher Maſſen zu contestieren ſuchte/ als ein großmächtiger Mars mir gnädigſt geſtattet/ vor Deroſelben mit beſetzten Trompeten- und Geigenſchall auffzuziehen.

Wann nun Durchleuchtigſte Fürſtin/ Gnädigſte Frau/ ꝛc. dermahlen zwar keine Frühlings-Zeit an dem Jahr-gang obhanden/ jedoch jüngſthin von Eur Hochfürſtl. Durchl. mittelſt erfreulcher Geburt eines Durchleuchtigſten Printzens/ eine ſolche Sonne in Dero Hochfürſtliches Hauſes dargeſtellet worden/ welche nicht weniger/ als wie die natürliche Sonne an dem Firmament bey anſcheinendem Neuen Jahr wiederumb die Täge verlängert/ und mit ihrer Wirckung gegen uns zunimbt/ gleichfalls von Tag zu Tag mehrers anwachſet/ und an Kräfften dergeſtalten zuleget/ daß mithin in dem anfangenden Alter denen Hochfürſtl. Eltern einen rechten vollkommentlichen Frühlings-Luſt zugenießen ſtehet;

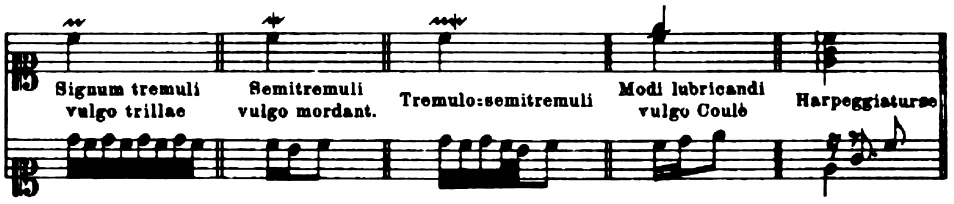
Als hat gegen Eur Hochfürſtl. Durchl. meine obligend-ebenmäſſig-höchſte Schuldigkeit mich errinneret/ Deroſelben gleichfalls mit einem Kennzeichen einer erforderlichen getreu-eyferigſten Geburts-Gratulation, und zugleich Neuen Jahrs-Wunſches in unterthänigſter Submission demüthigſt aufzuwarten: Jch getraue mir aber nicht Dero Hochfürſtliches Cabinet mit Trompeten- und Geigenſchall zu beunruhigen/ und darmit etwan zur Verletzung deß zarten Gehörs/ deß neugebohrnen mit der Neuen Jahrs-Sonne immer noch zunehmenden Fürſtlichen Printzens/ einen Anlaß zugeben/ ſondern praesentire hiemit an ſtatt meiner unterthänigſten Gratulation, und Neuen Jahr-Wunſches/ auf unzahlbare Jahr zu recht ſteiffer mehrerer Beleuchtung Dero Hochfürſtl. Hauſes/ und all anderm Hochfürſtl. geſegnetem höchſtem Wohlweeſen mit tieffeſter Reverenz eine etwas ſtillere Music, und gegenwärtige allein auf das Clavicordium, oder Instrument eingerichte Parthyen/ welche als ein von unterſchiedlichen Floribus Musicis zuſammen geleſenes Blumen-Büſchlein/ in Dero Hochfürſtl. Cabinet unterthänigſt aufzuſtellen umb ſo mehr die gnädigſte Erlaubnus nimme/ weilen Eur Hochfürſtl. Durchl. als eine Kunſtreiche Minerva ſelbſten daraus die Prob machen/ und aus vilen das Beſte erwählen können: Der unterthänigſten veſter Hoffnung gelebend/ Sie werden auf diſes Musicaliſches Blumen-Wercklein/ ſo ohne daß aus Dero eigenen Garten/ das iſt/ der mir zu Begriff- der vollſtändigen Music-Kunſt alſo gnädigſt erzeigter Freygebigkeit/ und Beförderung abgepflichtet und zuſammgeſamblet habe/ zumahlen von der neugebohrnen dargeſtellten Sonnen bey derſelben fortwährenden Aufgang in Dero fruchtbaren Garten den weiters gedeylichen Gnaden-Thau abſchieſſen laſſen: Geſtalten zu Eur Hochfürſtl. Durchl. fortwürrigen Hochfürſtlich mildeſten Hulden und Gnaden/ mich unterthänigſt/ und treu-gehorſambſt empfehle.

Eur Hochfürſtl. Durchleucht

Unterthänigſt-treu-gehorſambſter Diener

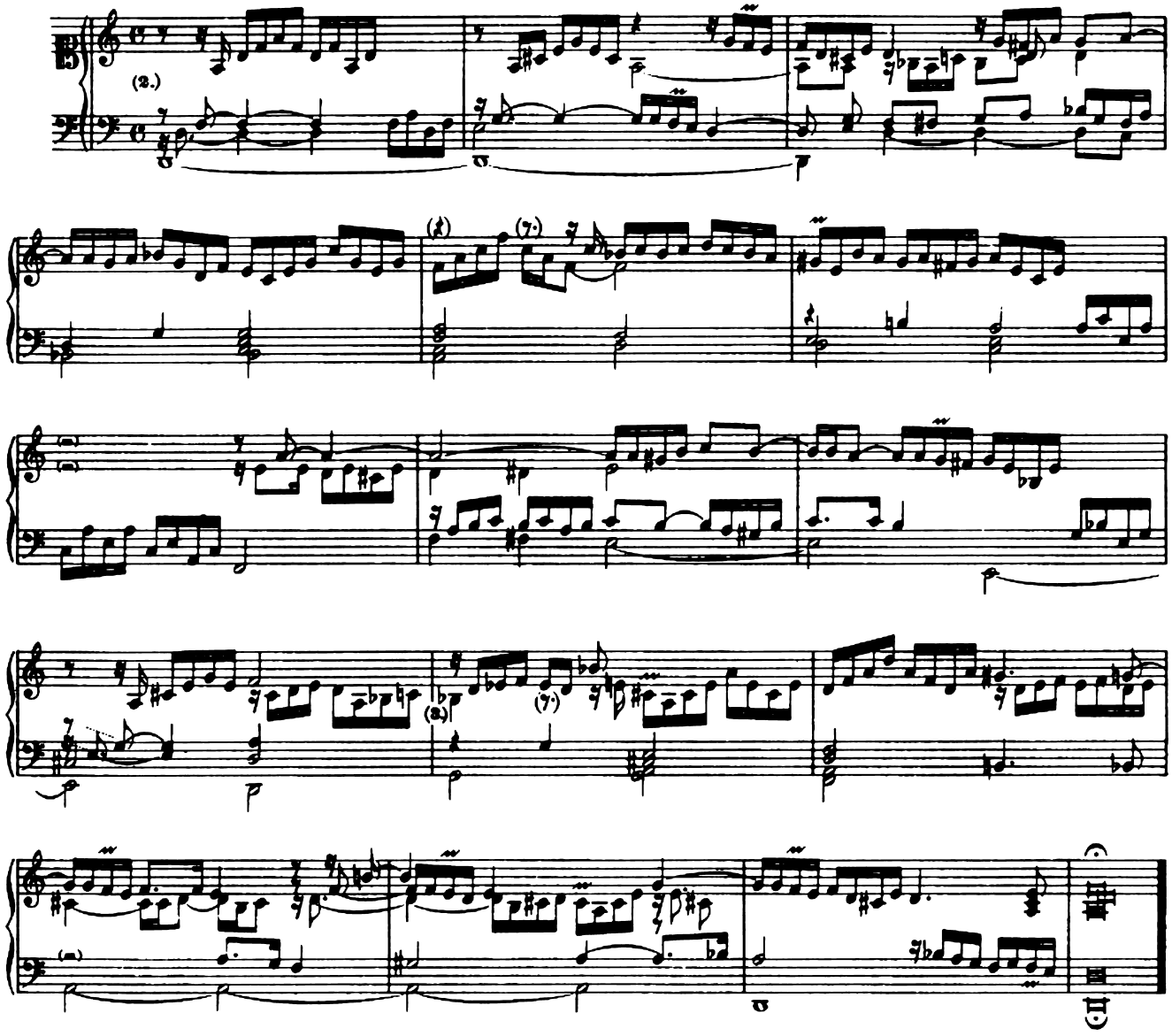
Johann Caspar Ferdinand Fischer.

Occurrent frequentius in sequenti hoc meo opusculo quaedam adhuc ignota signa, quae ne Philomusicum dubium subinde detineant, hic praemitto et explico.

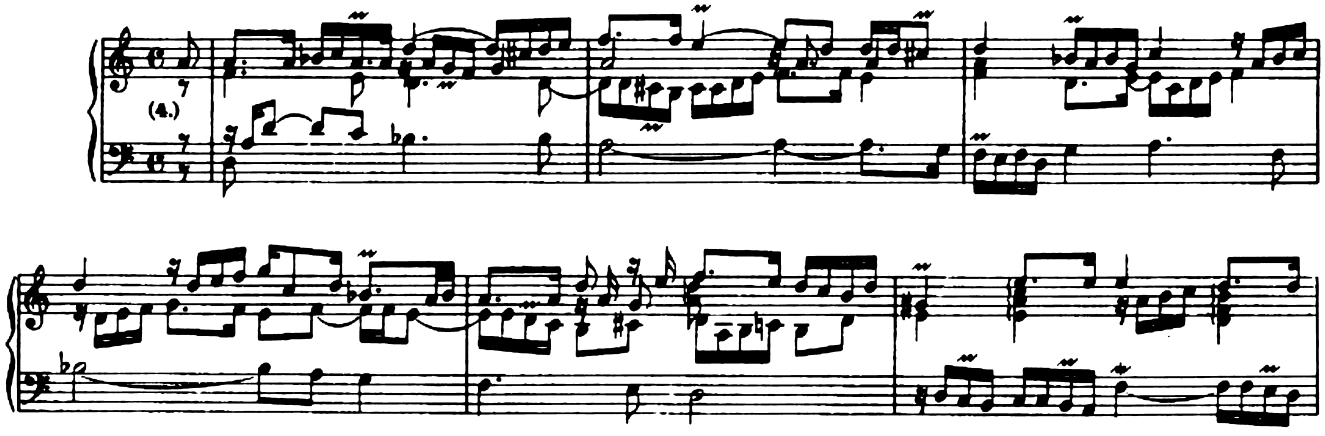


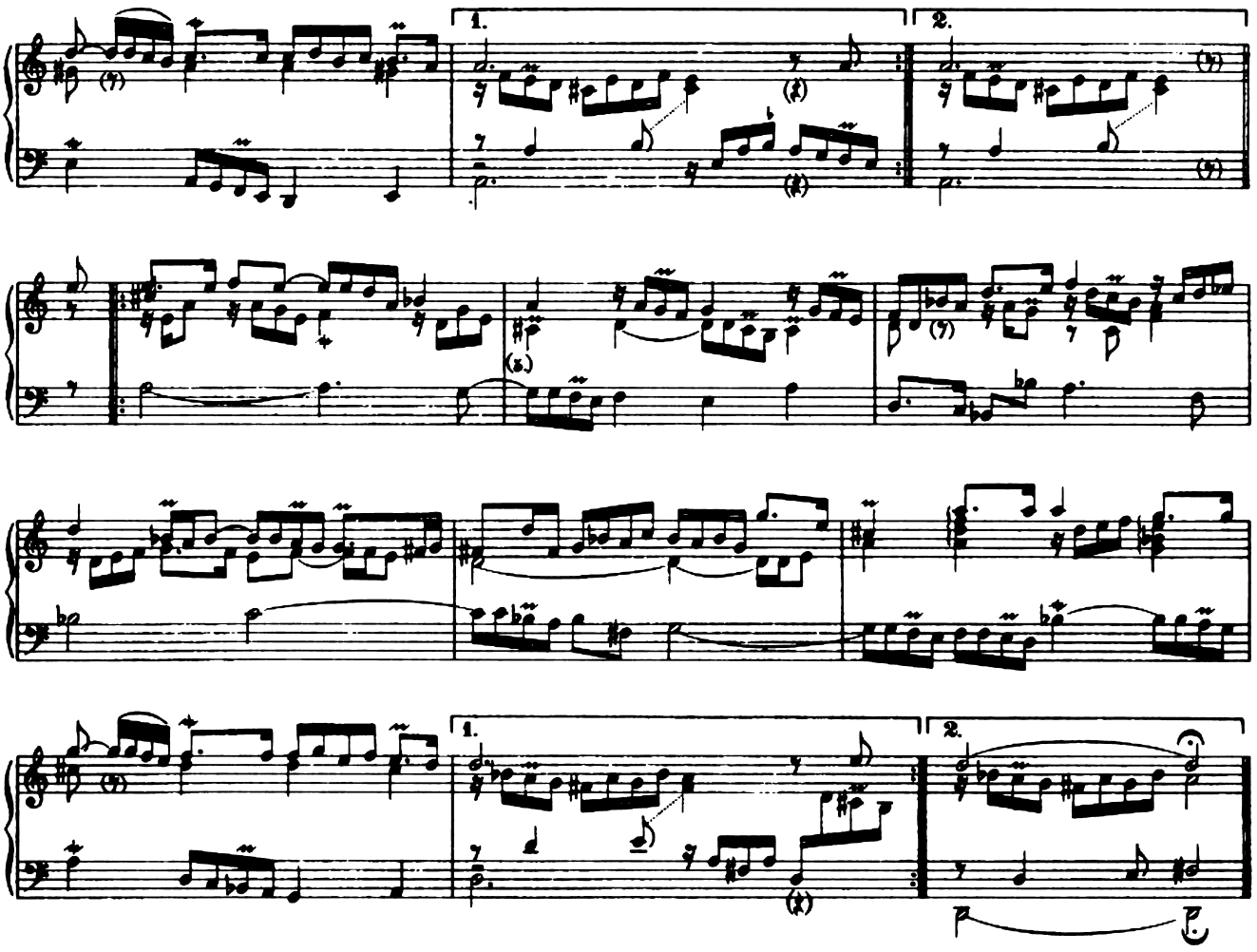
𝐂. Signum temporis ordinarij, ¢. temporis brevioris vulgo Alla breve, hac tamen observatione, quod Boreae velociori quodam motu seu temporis mensura quam Gavottae aliaeque Ariae hoc signo notatae ludi debeant.
𝄇 𝄋 signa repetitionis. 𝄐 signum finale.

Praeludium I.

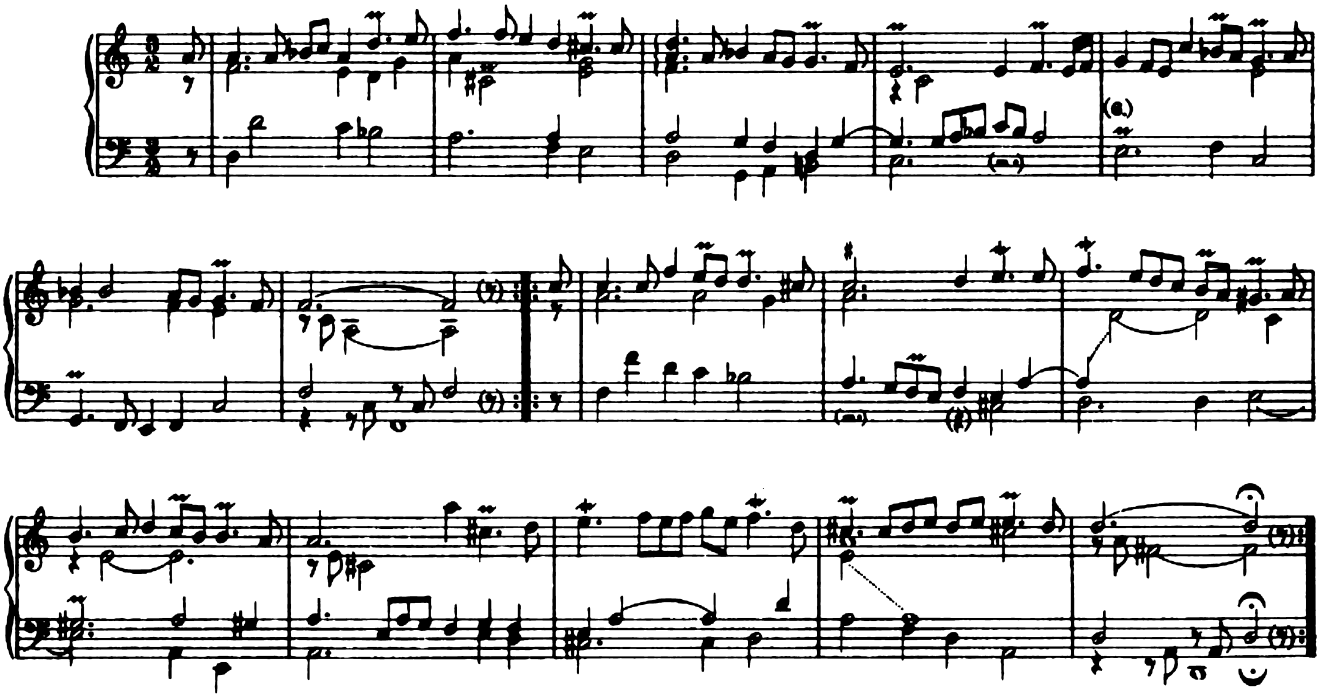


Allemande.

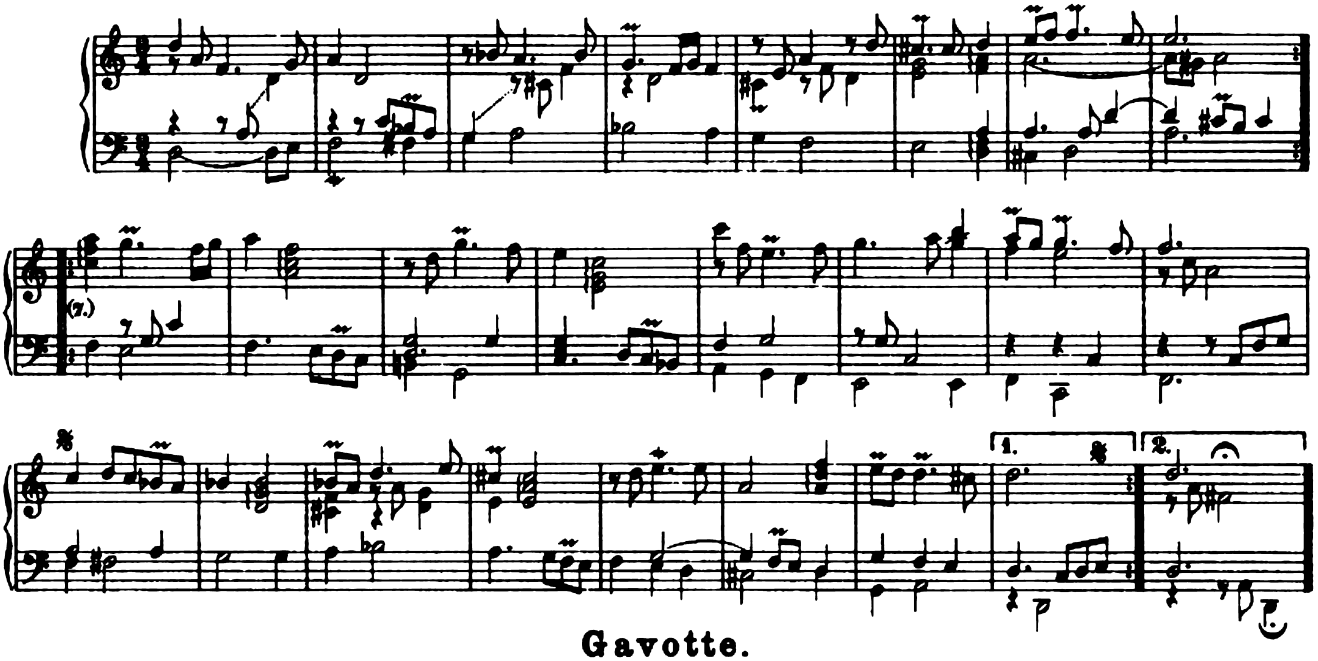




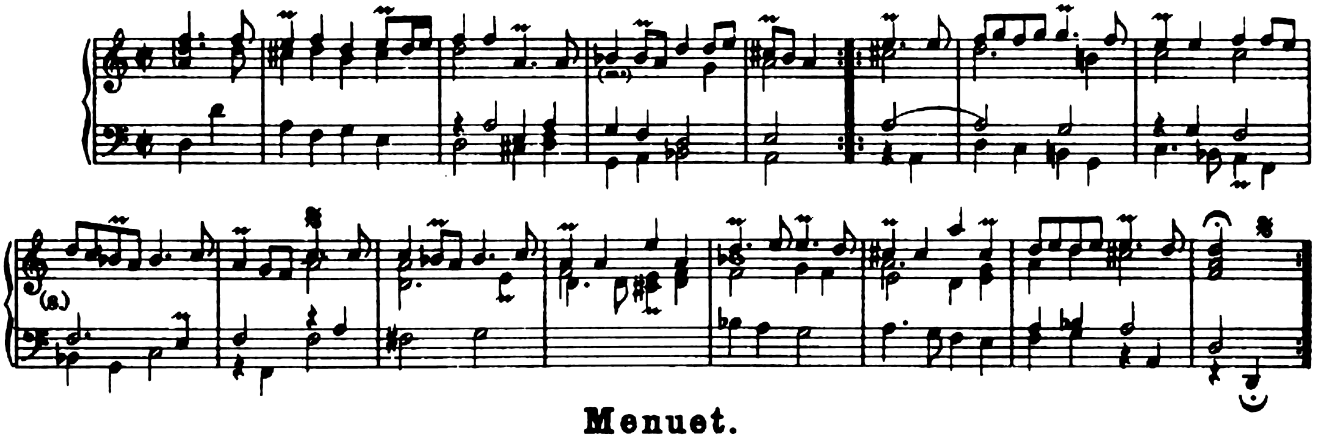
Courante.



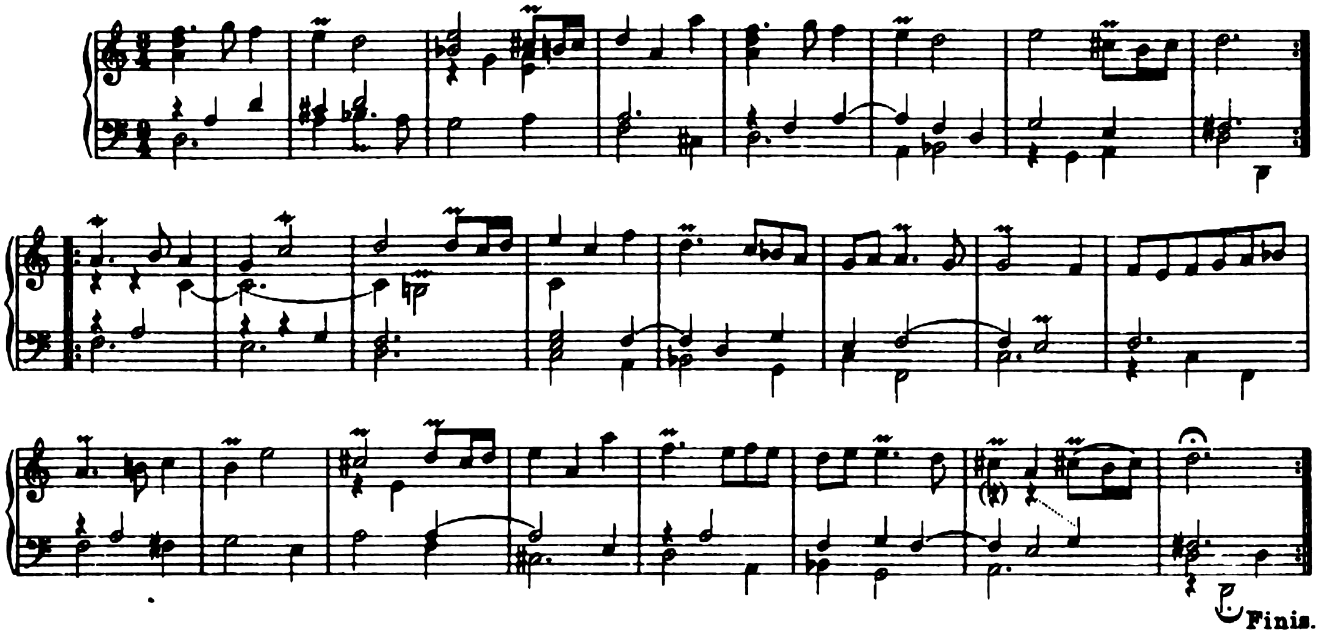
Sarabande.



Gavotte.

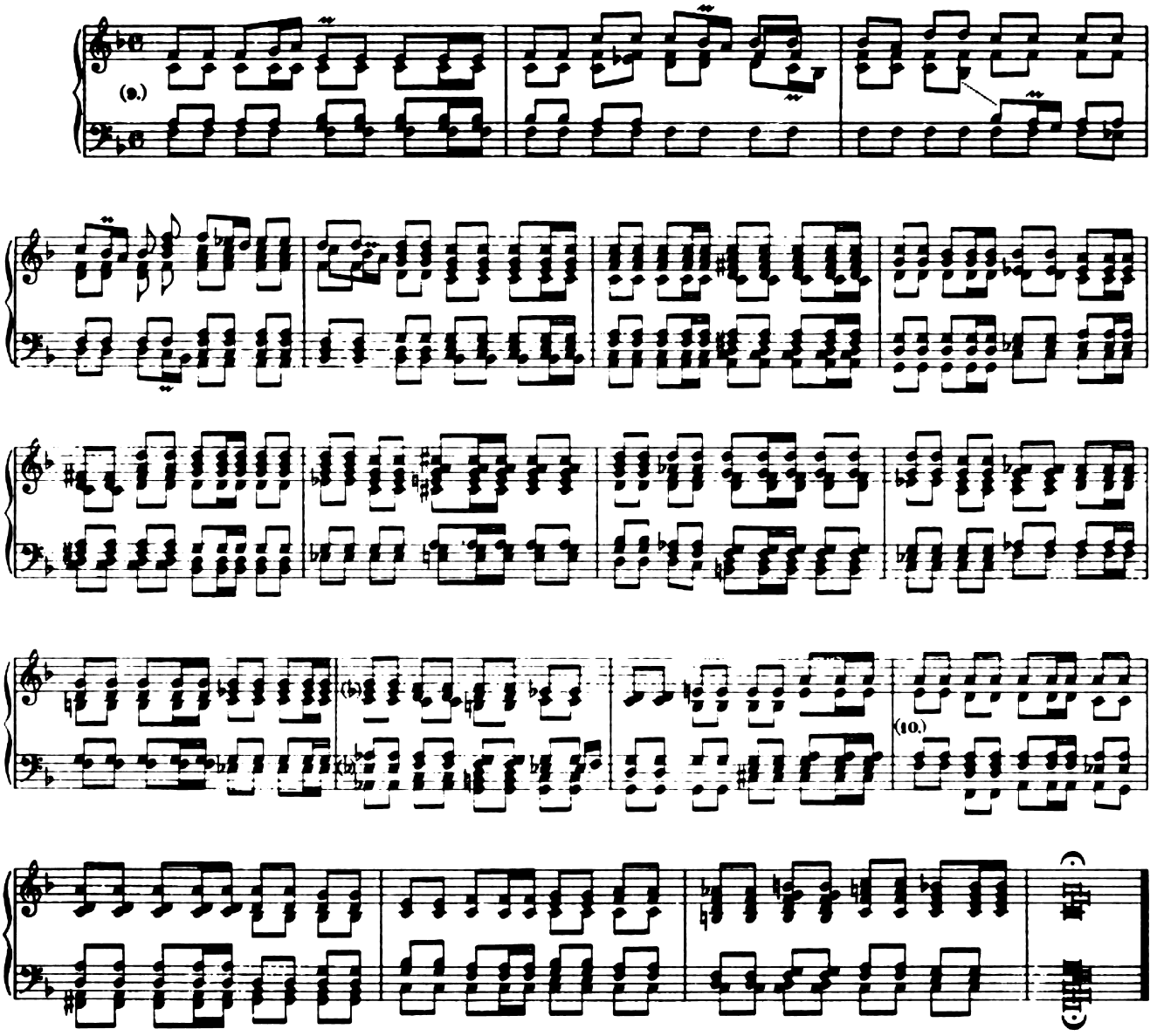


Menuet.

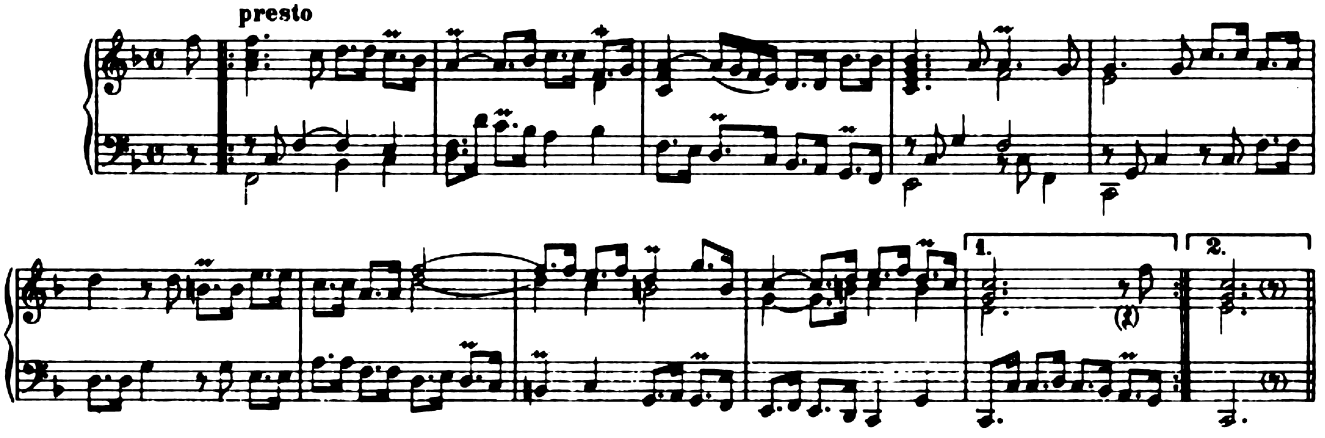


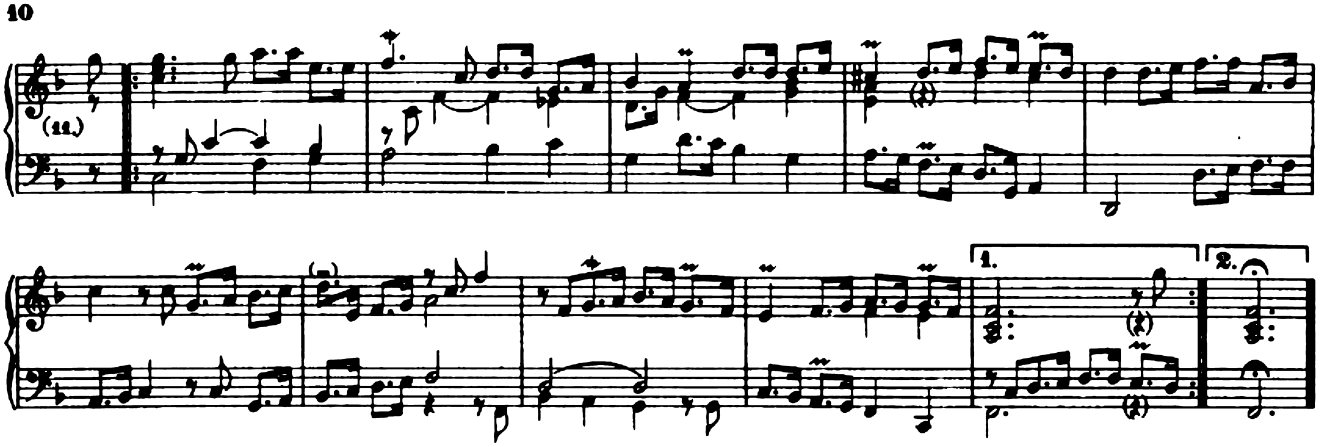
Finis.

Praeludium II.

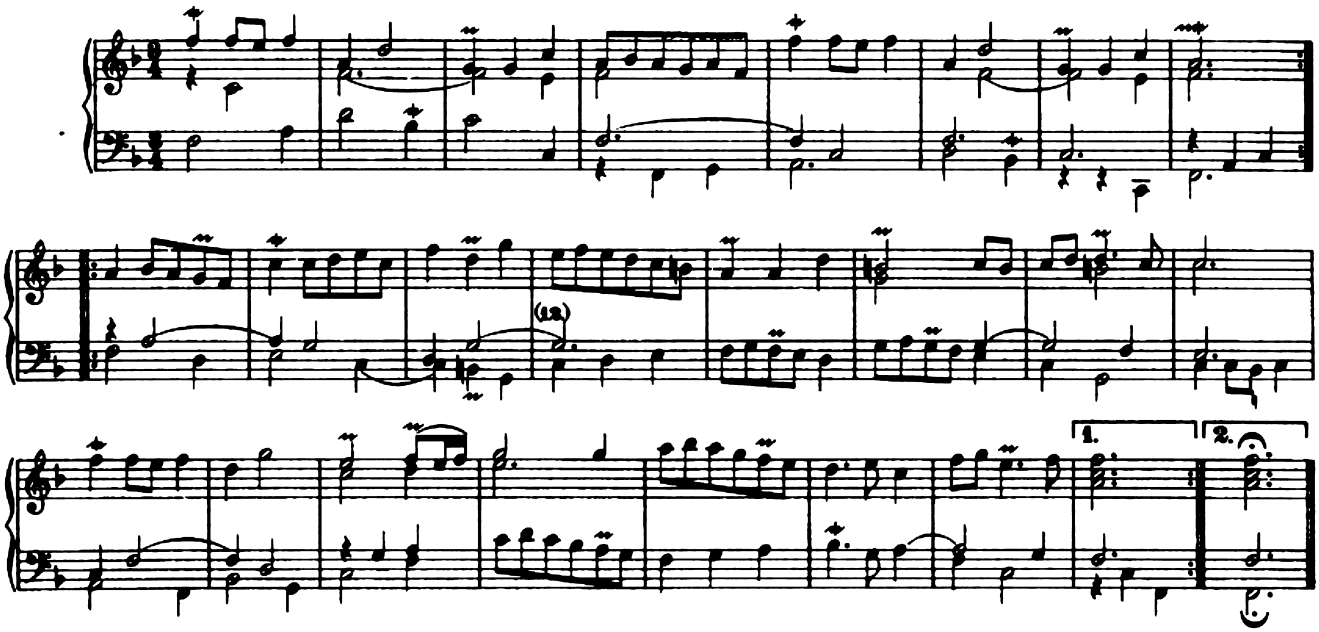


Ballet.

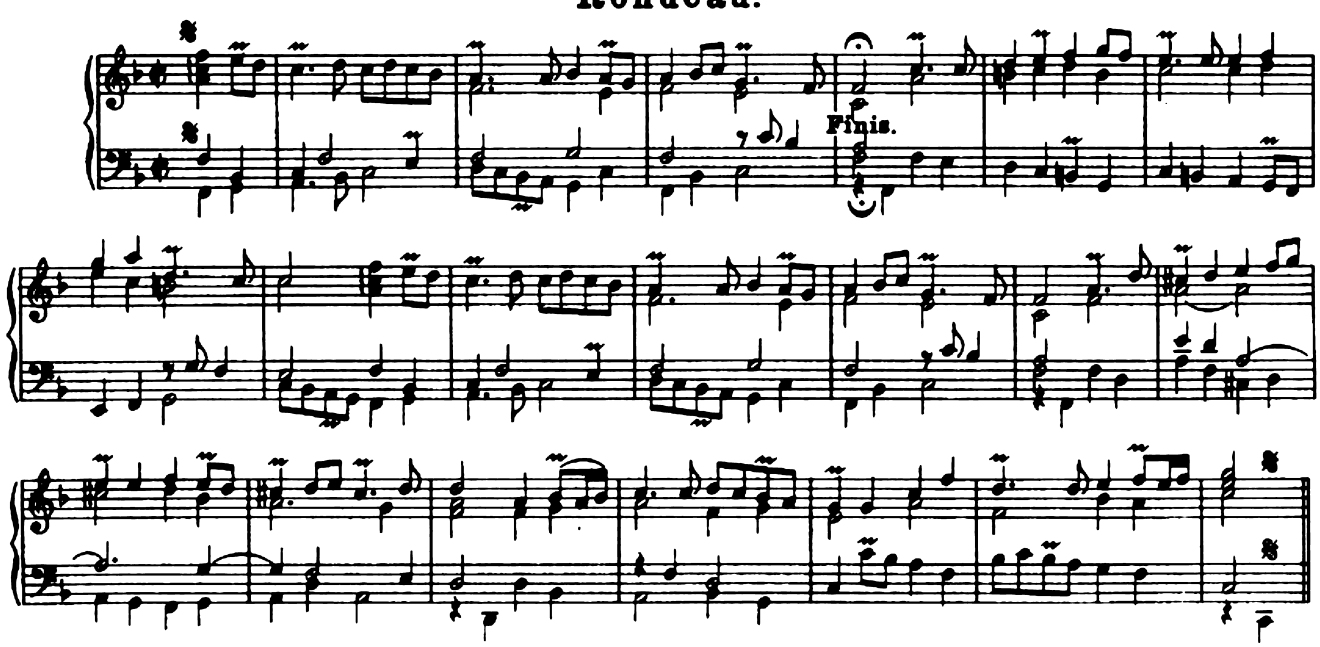




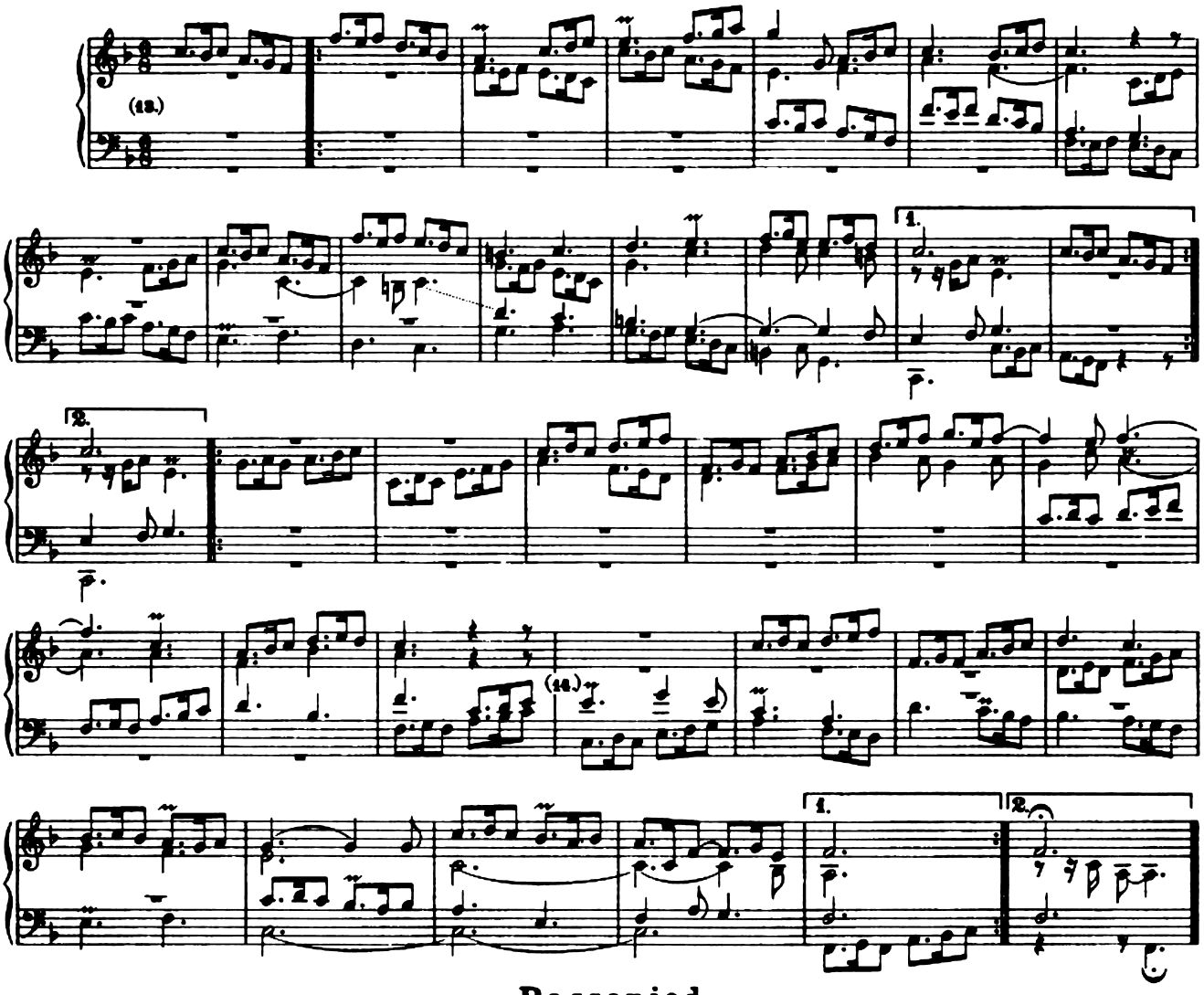
Menuet.



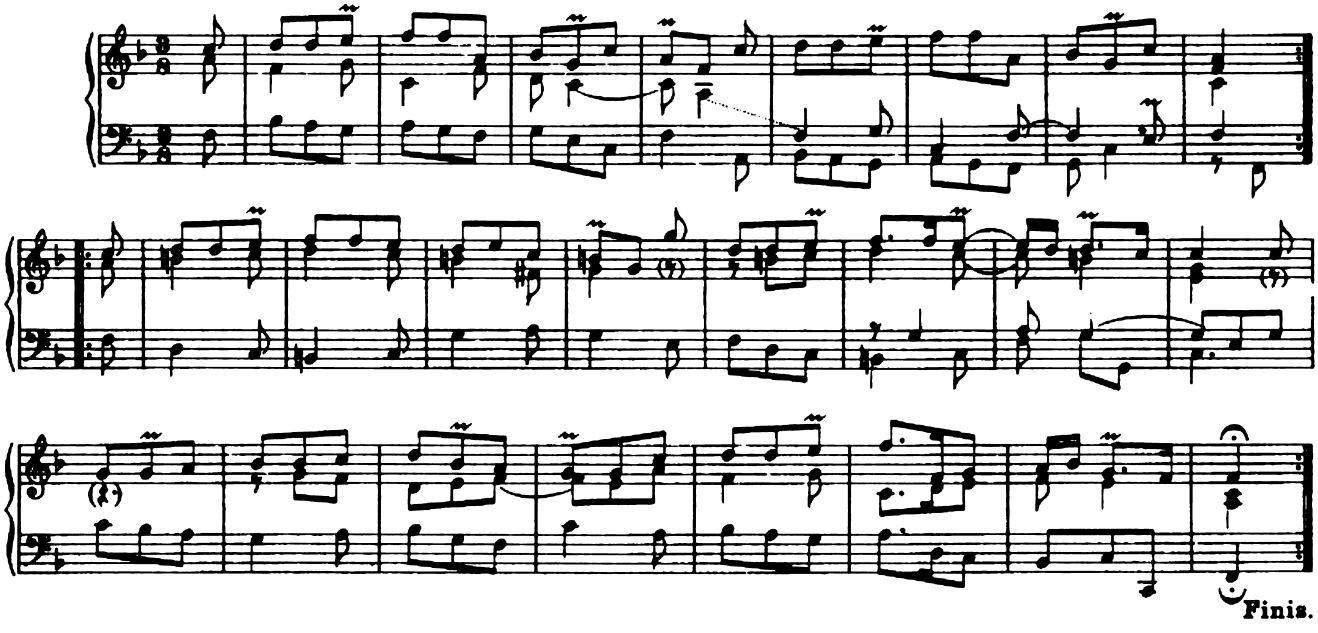
Rondeau.



Canaries.

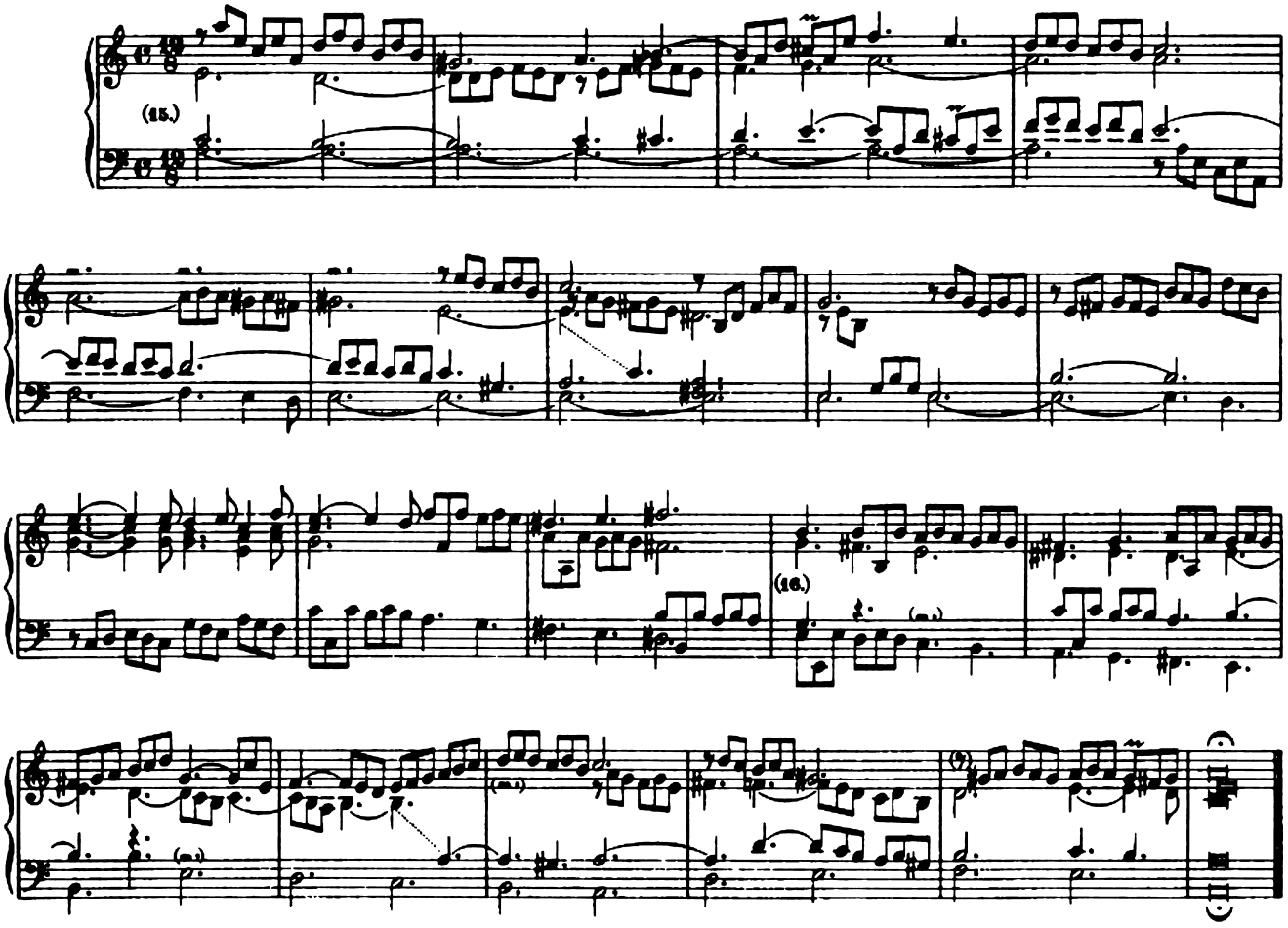


Passepied.

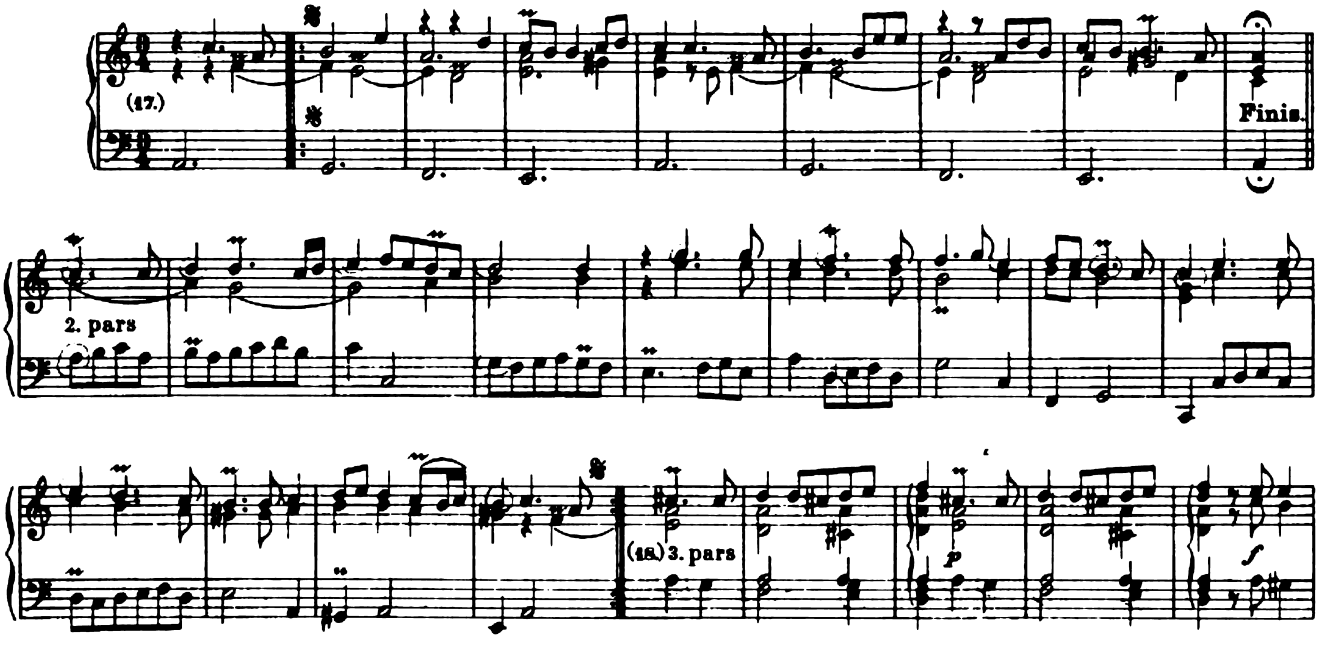


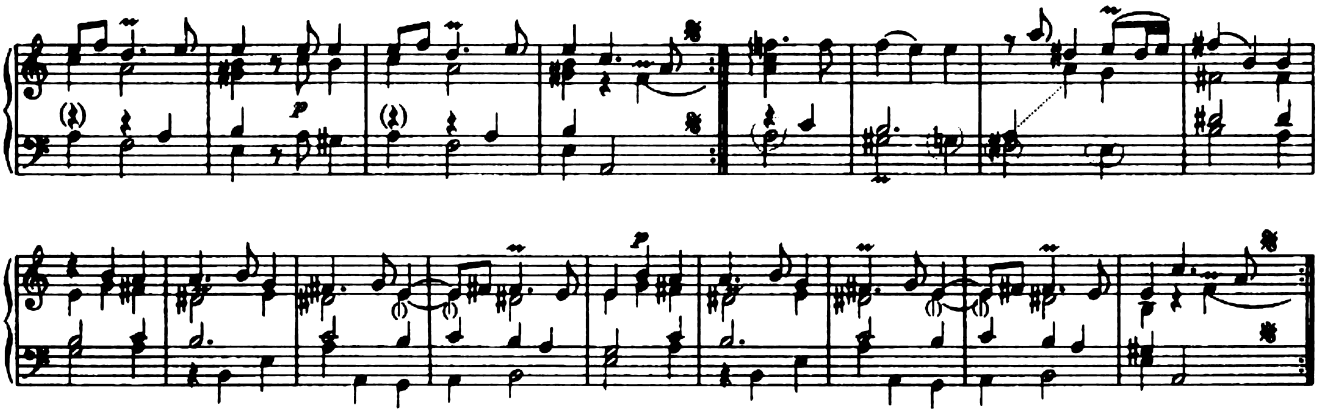
Finis.

Praeludium III.

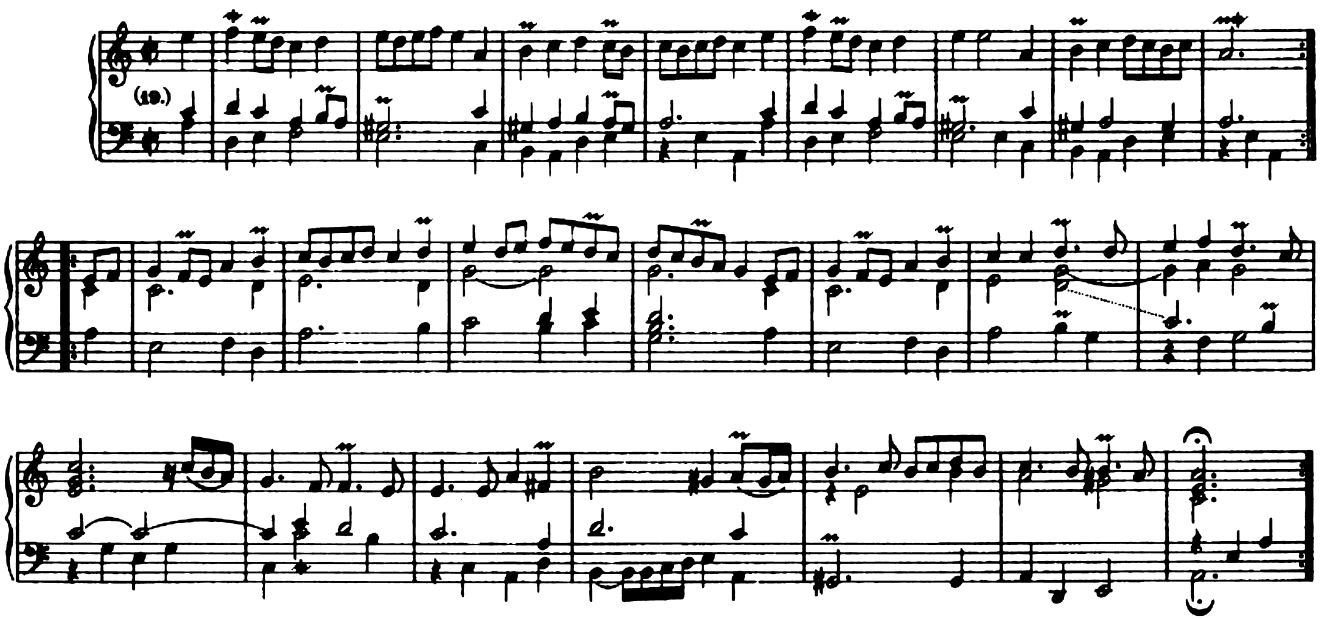


Passacaille.

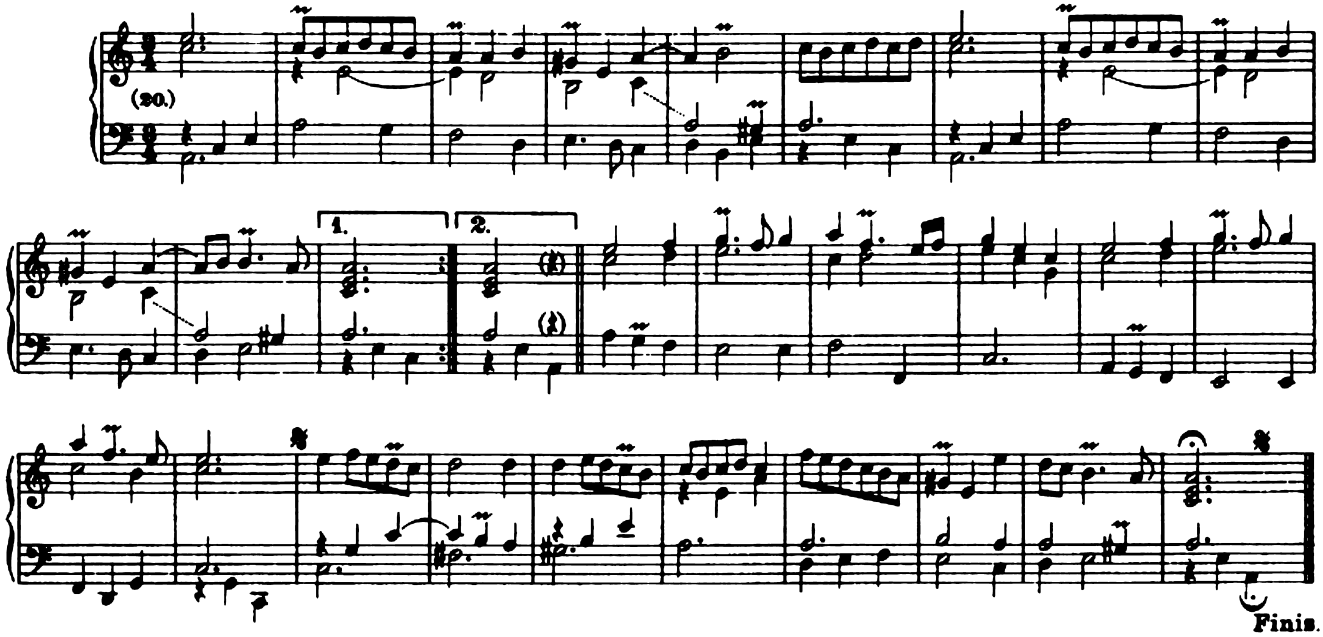




Bourrée.

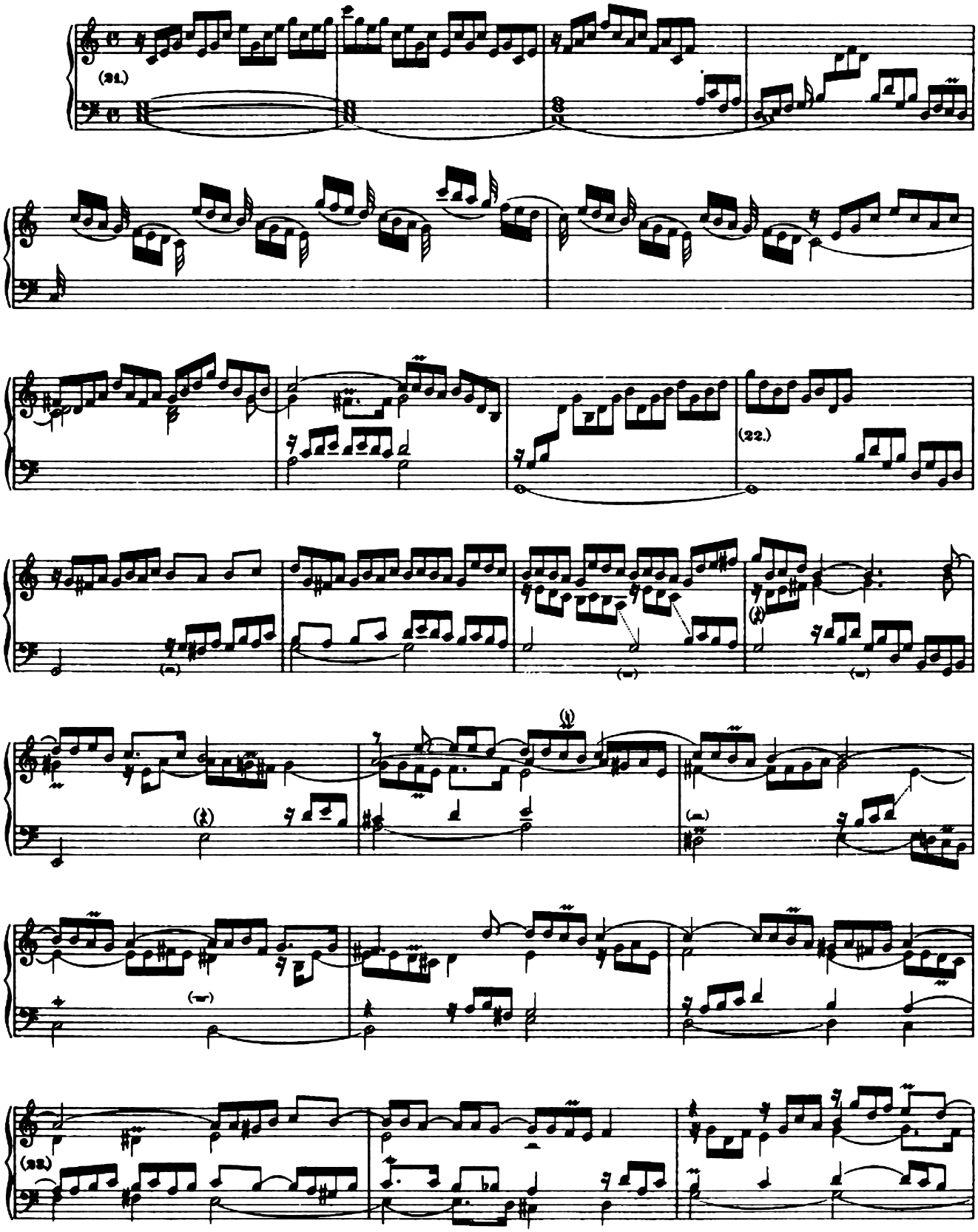


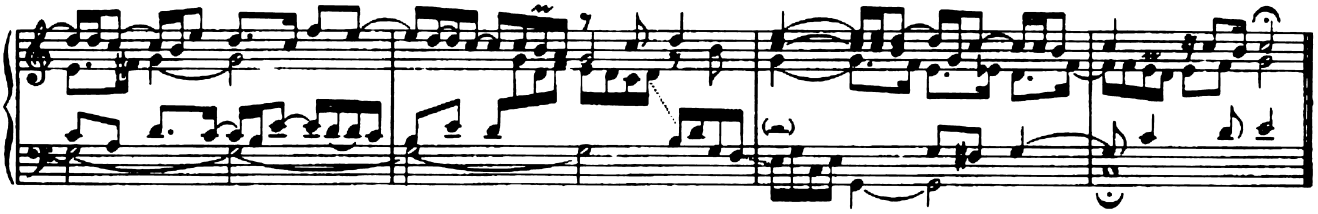
Menuet.



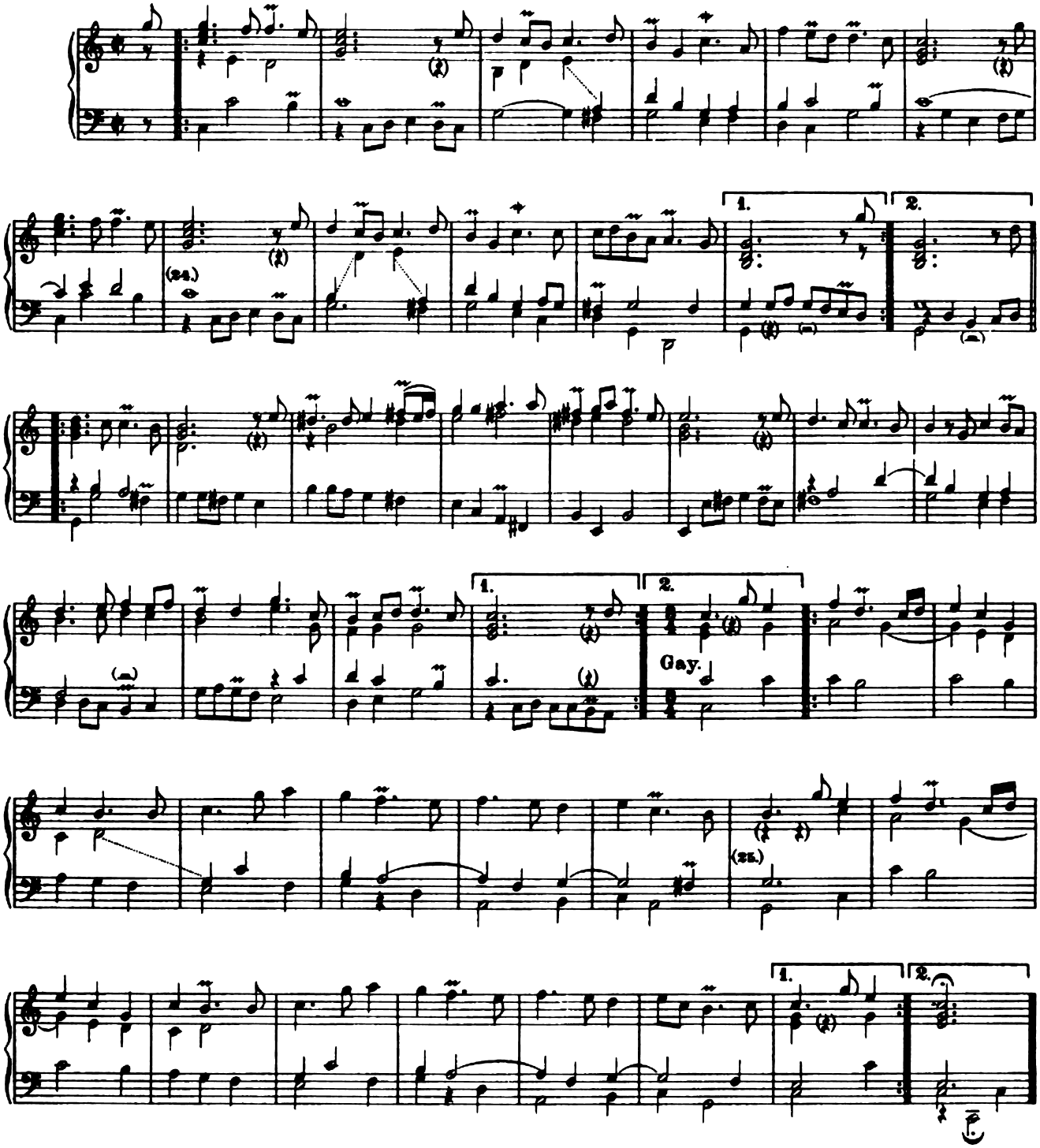
Finis.

Praeludium IV.

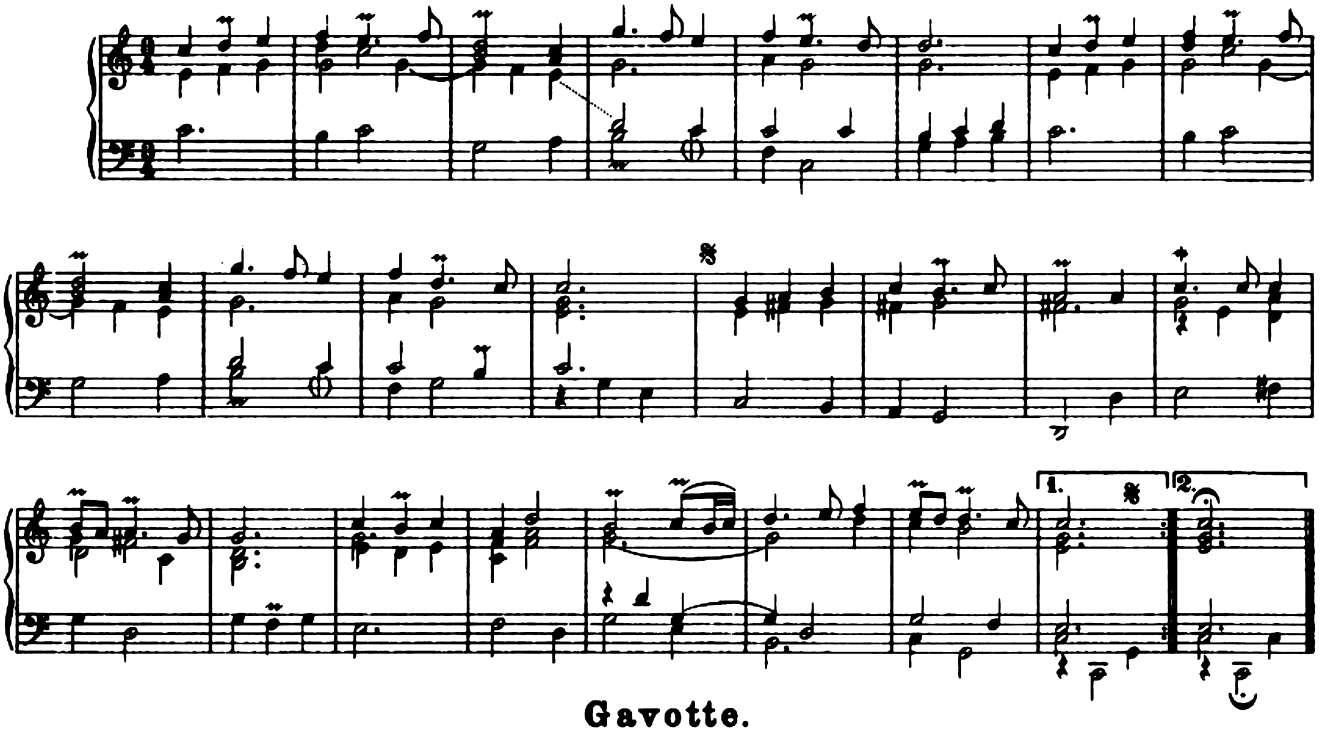




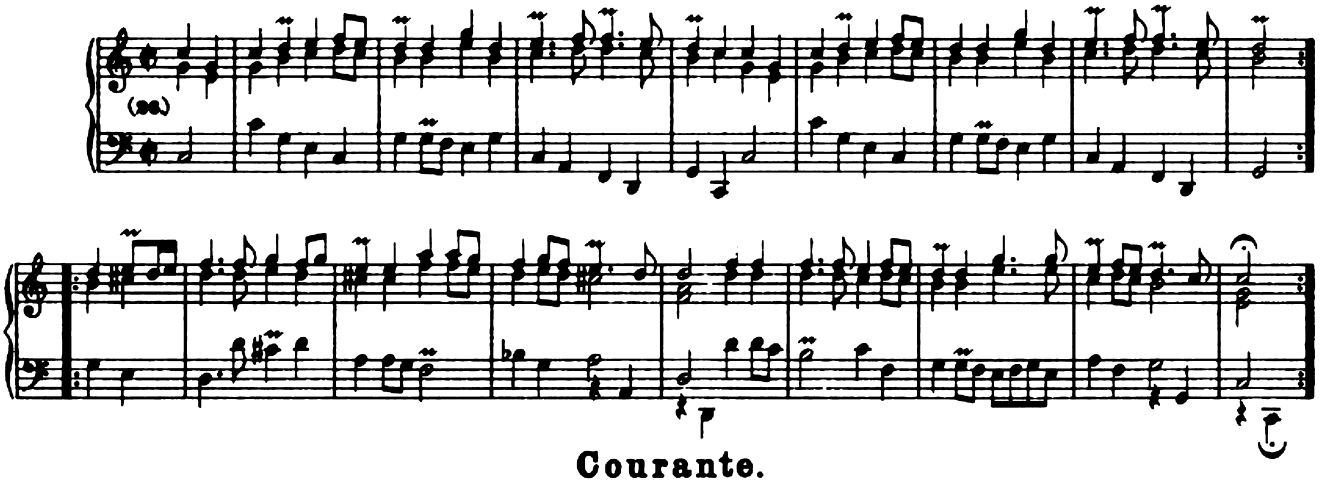
Branle.



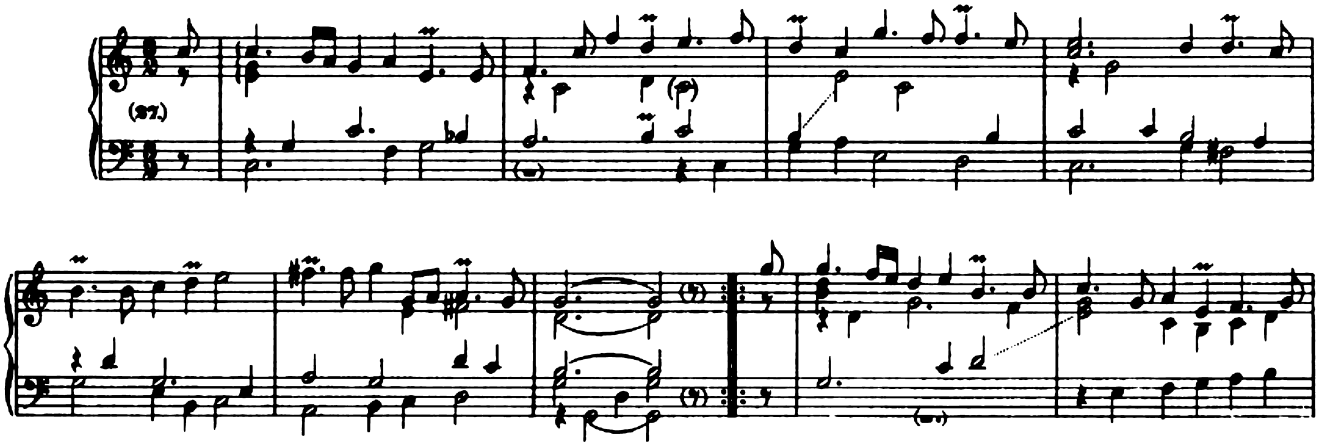
Amener.

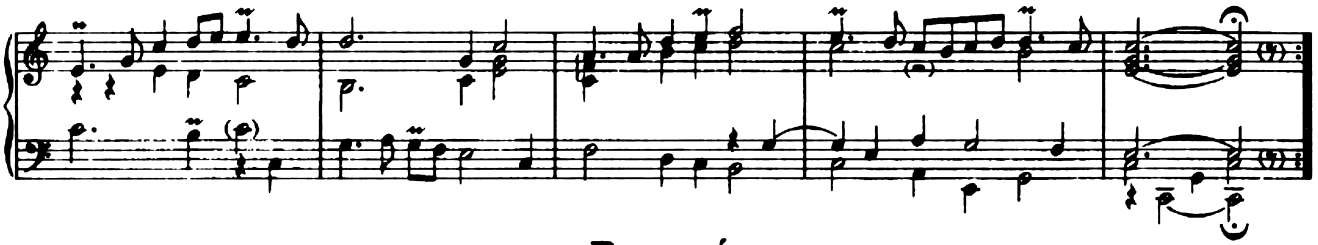


Gavotte.

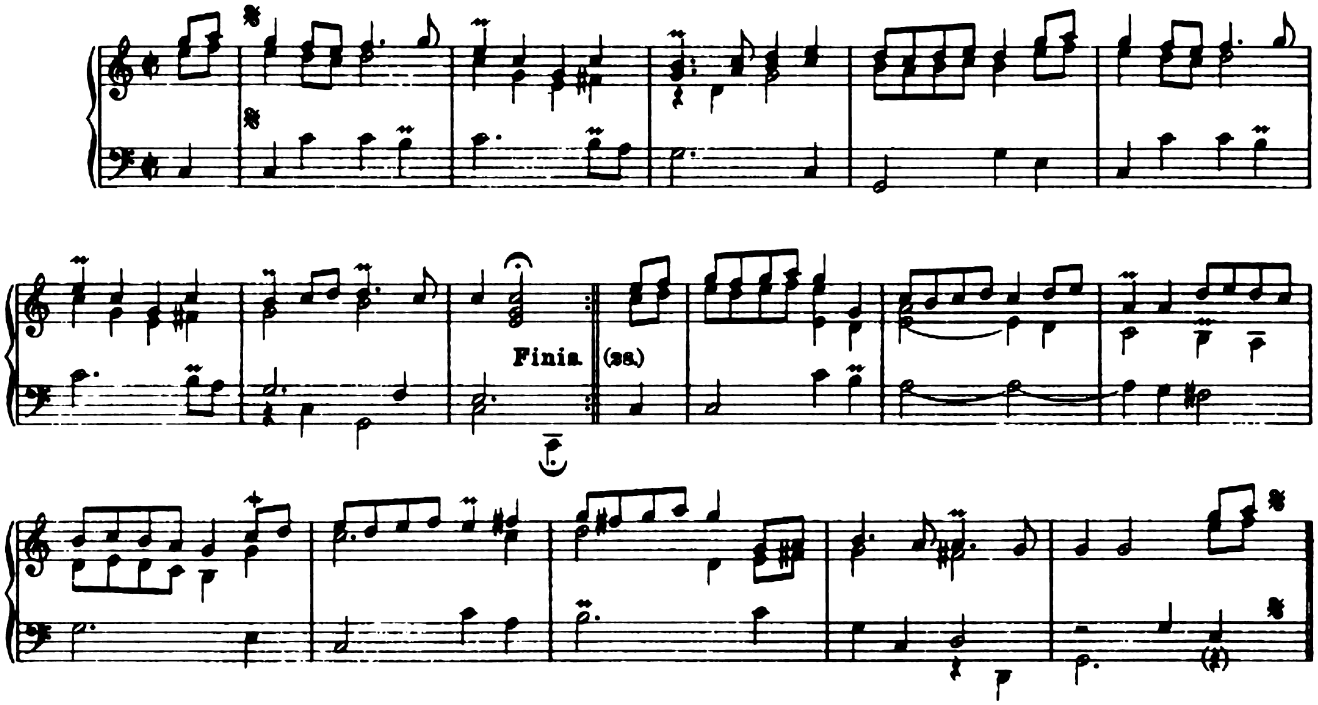


Courante.

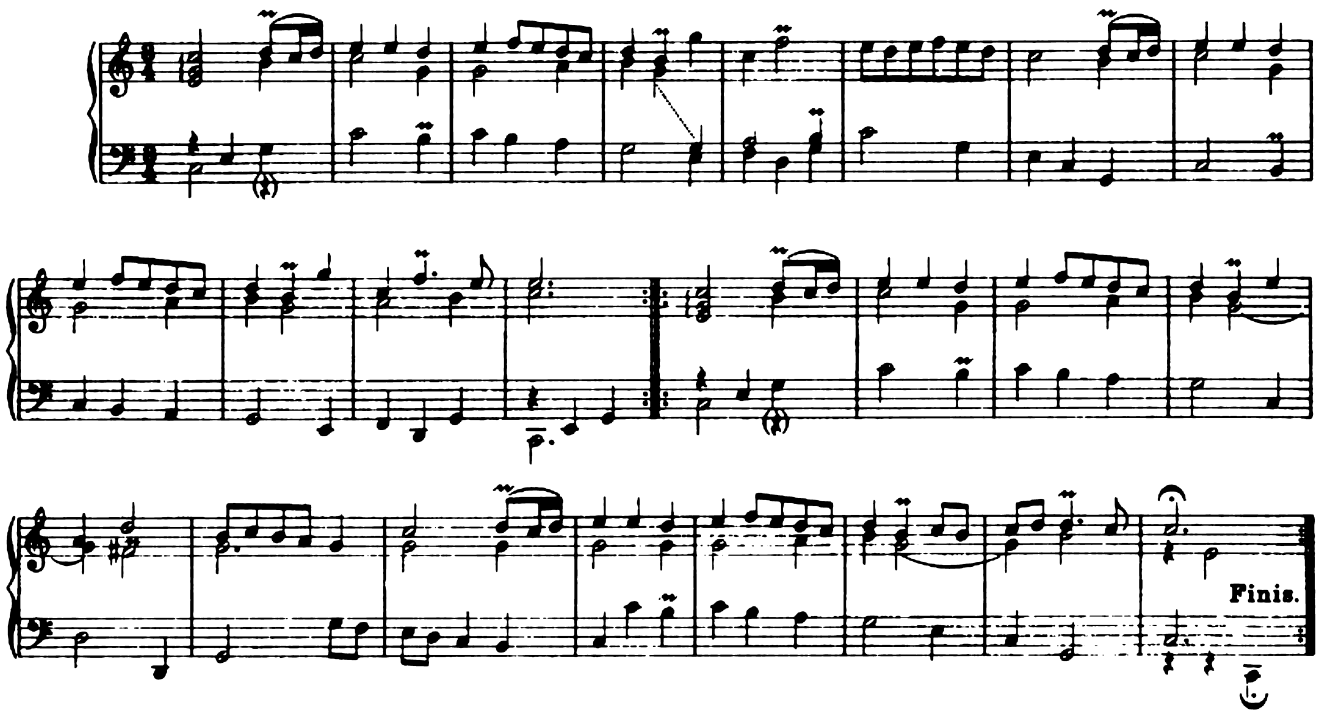




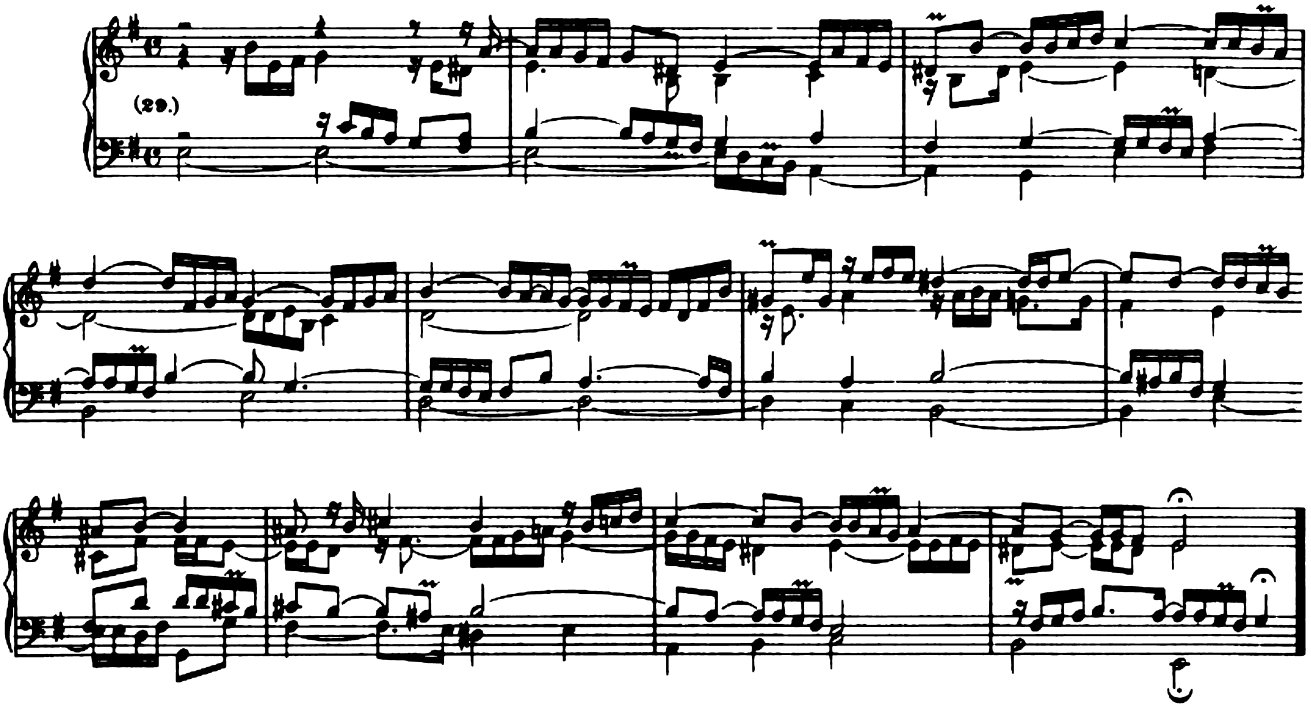
Bourrée.



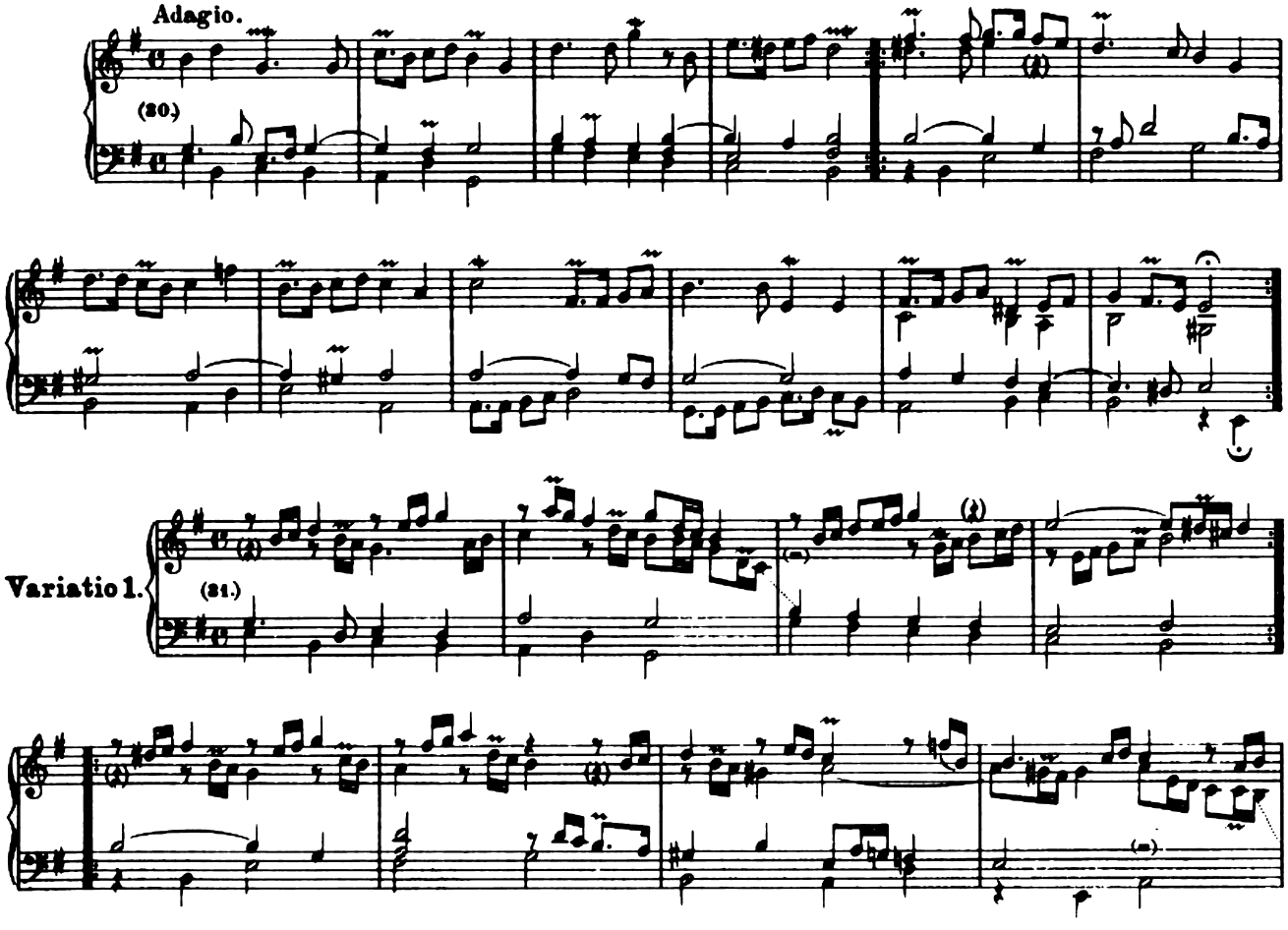
Menuet.

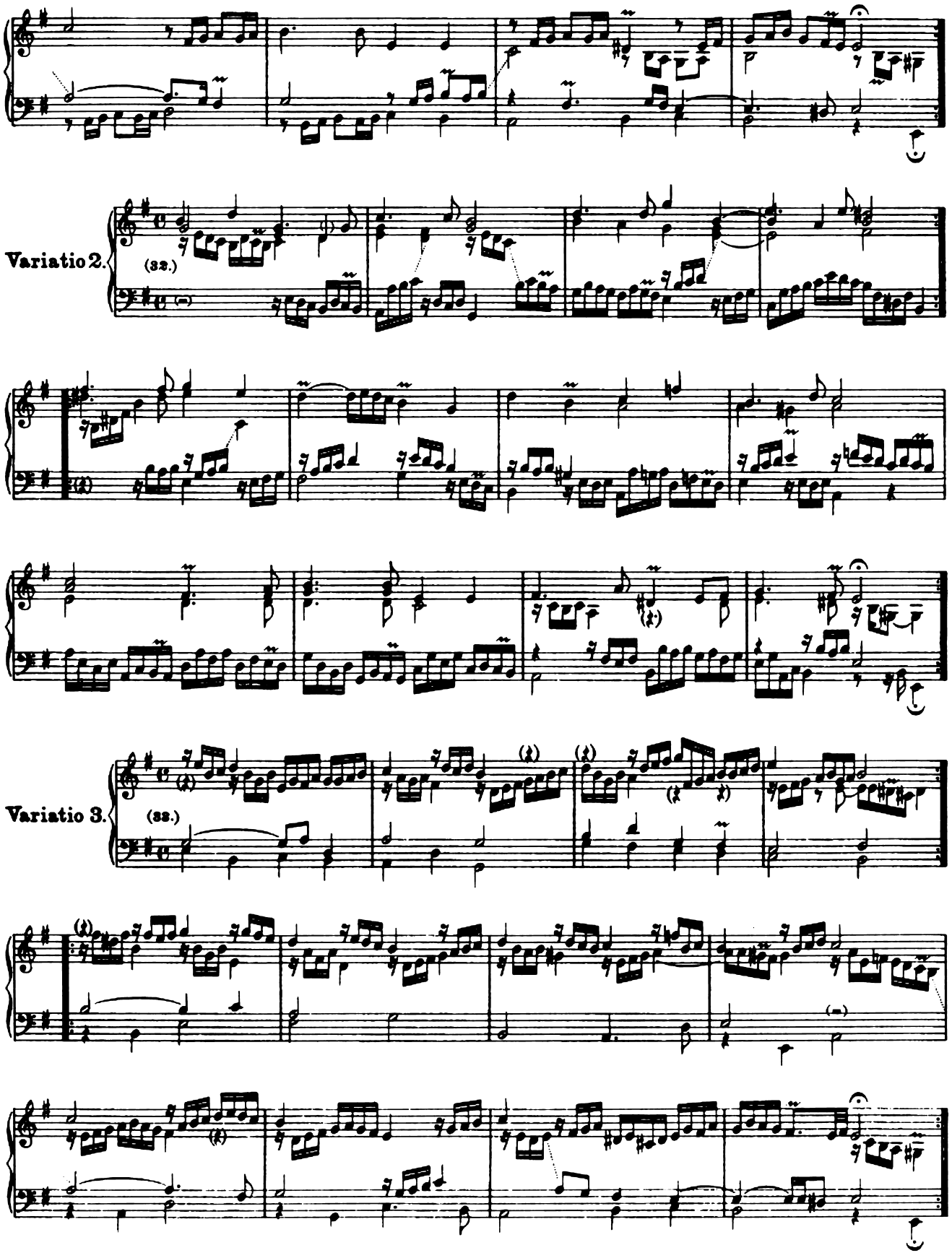


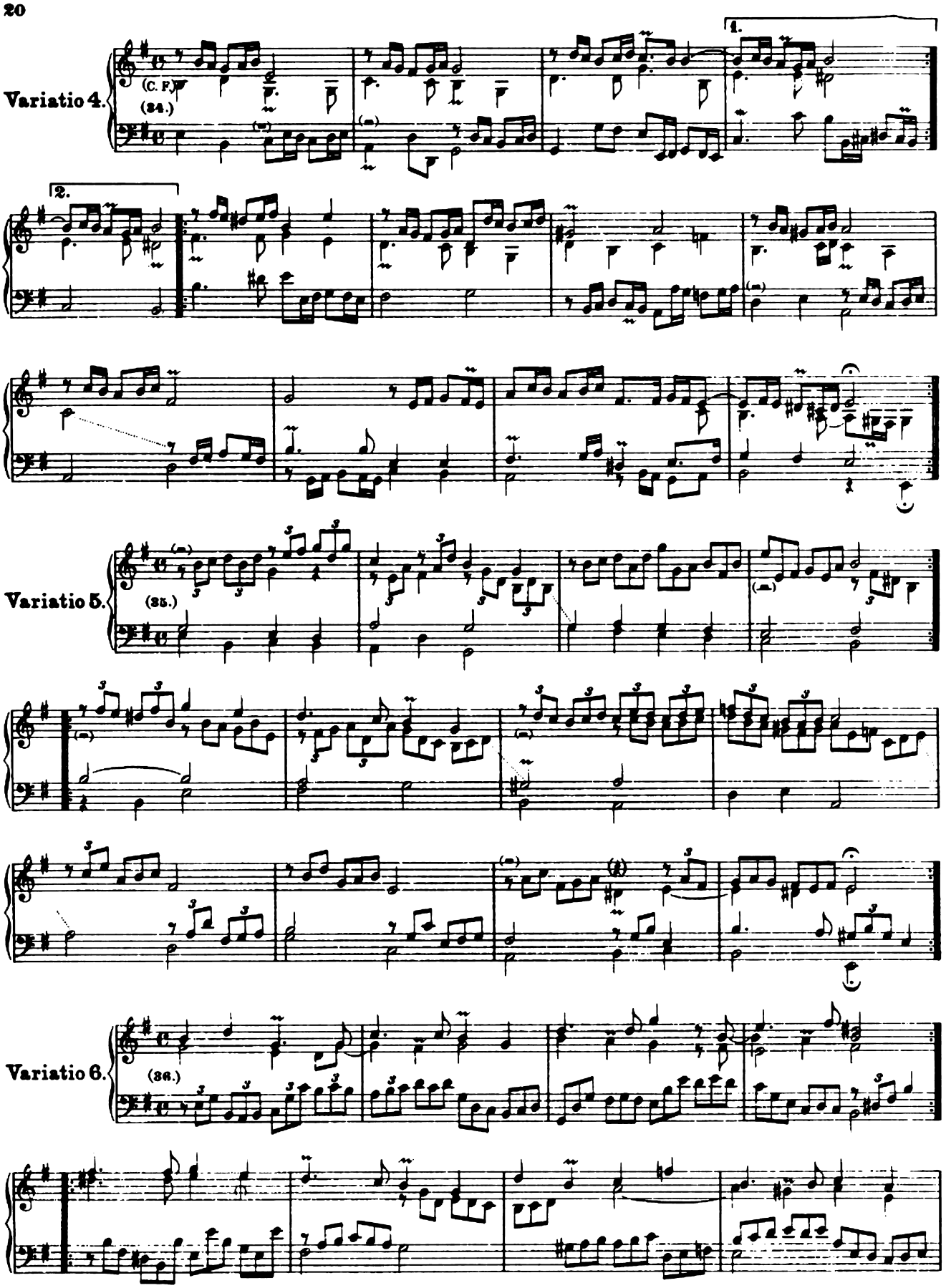
Praeludium V.

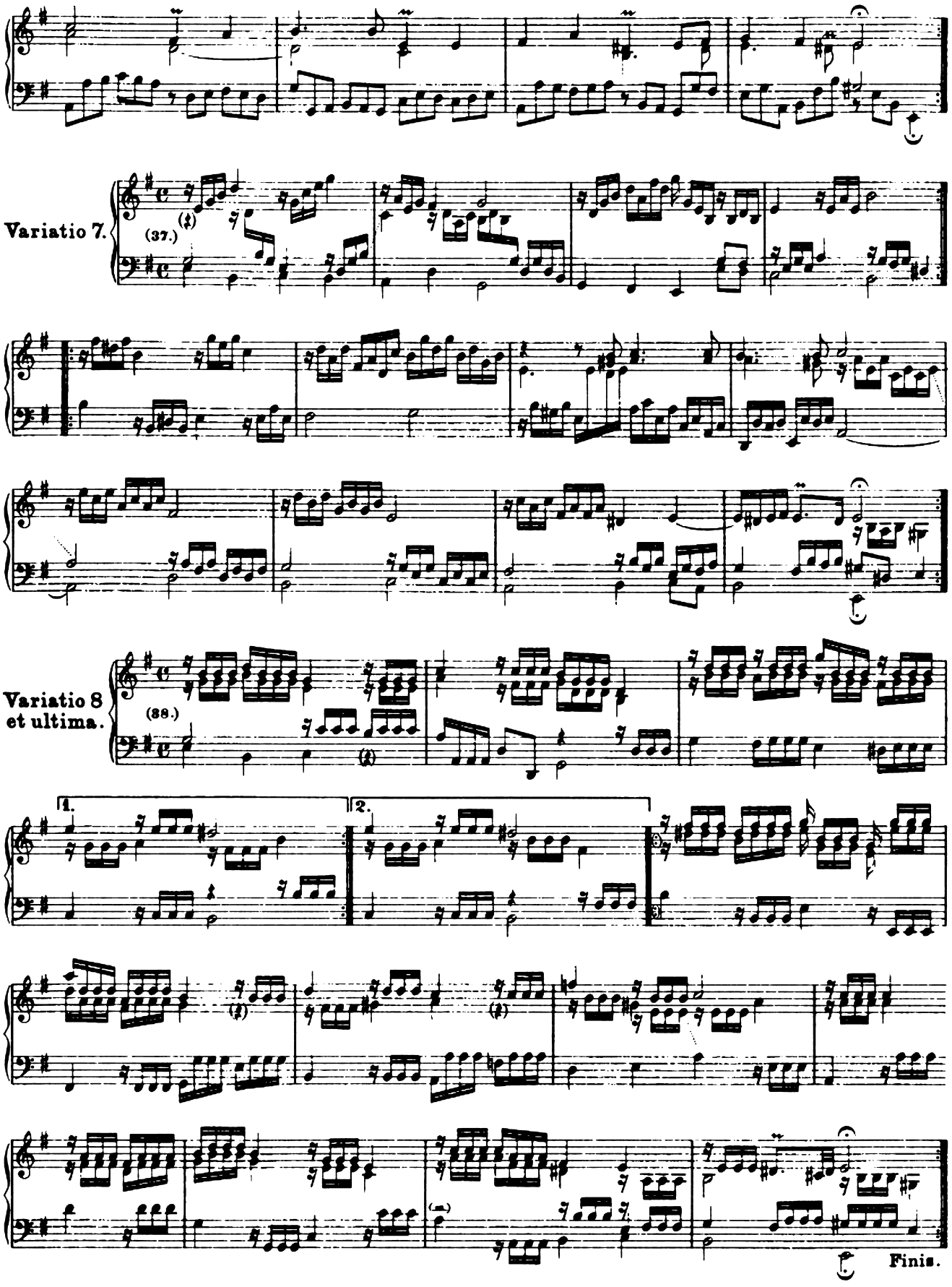


Aria.

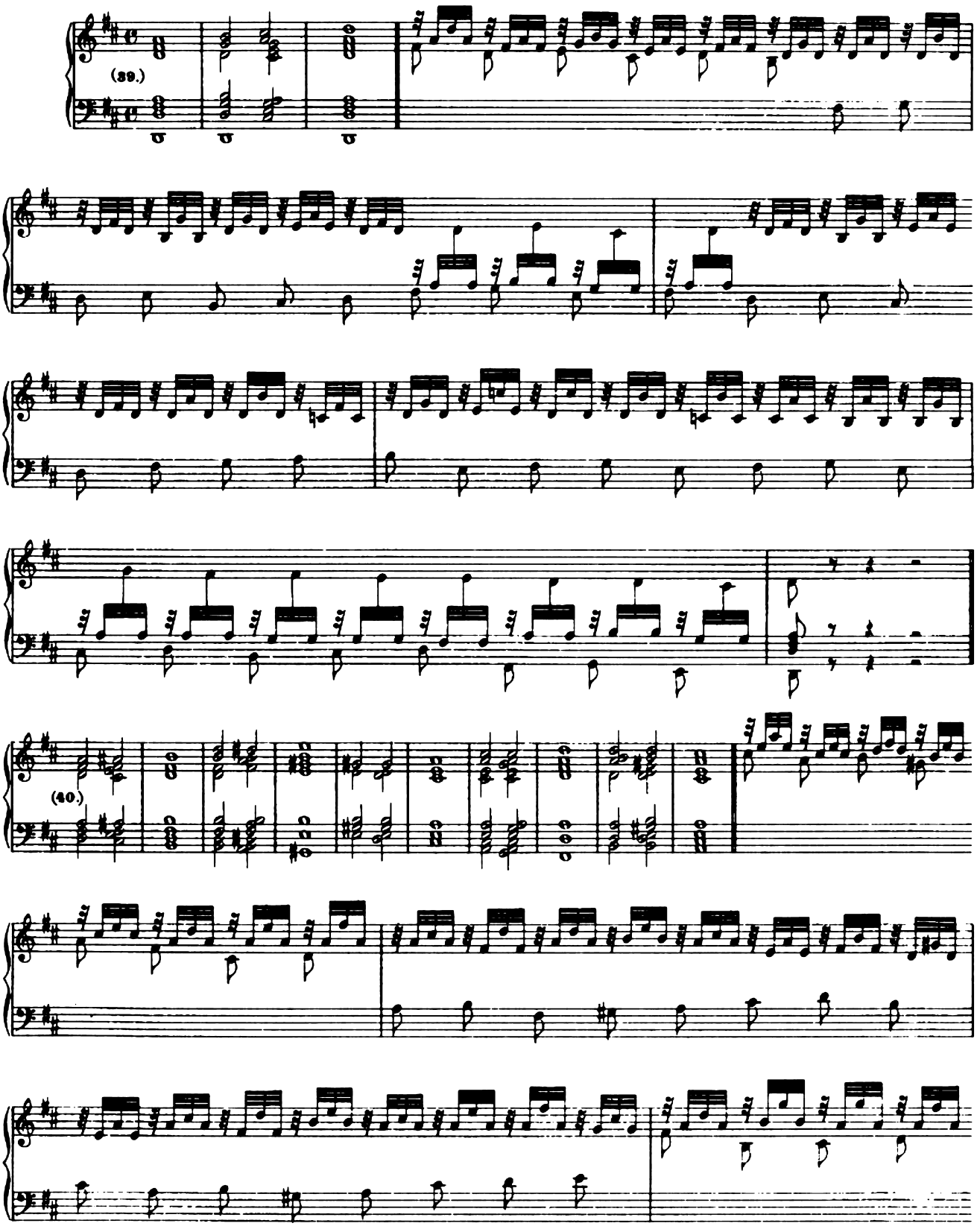


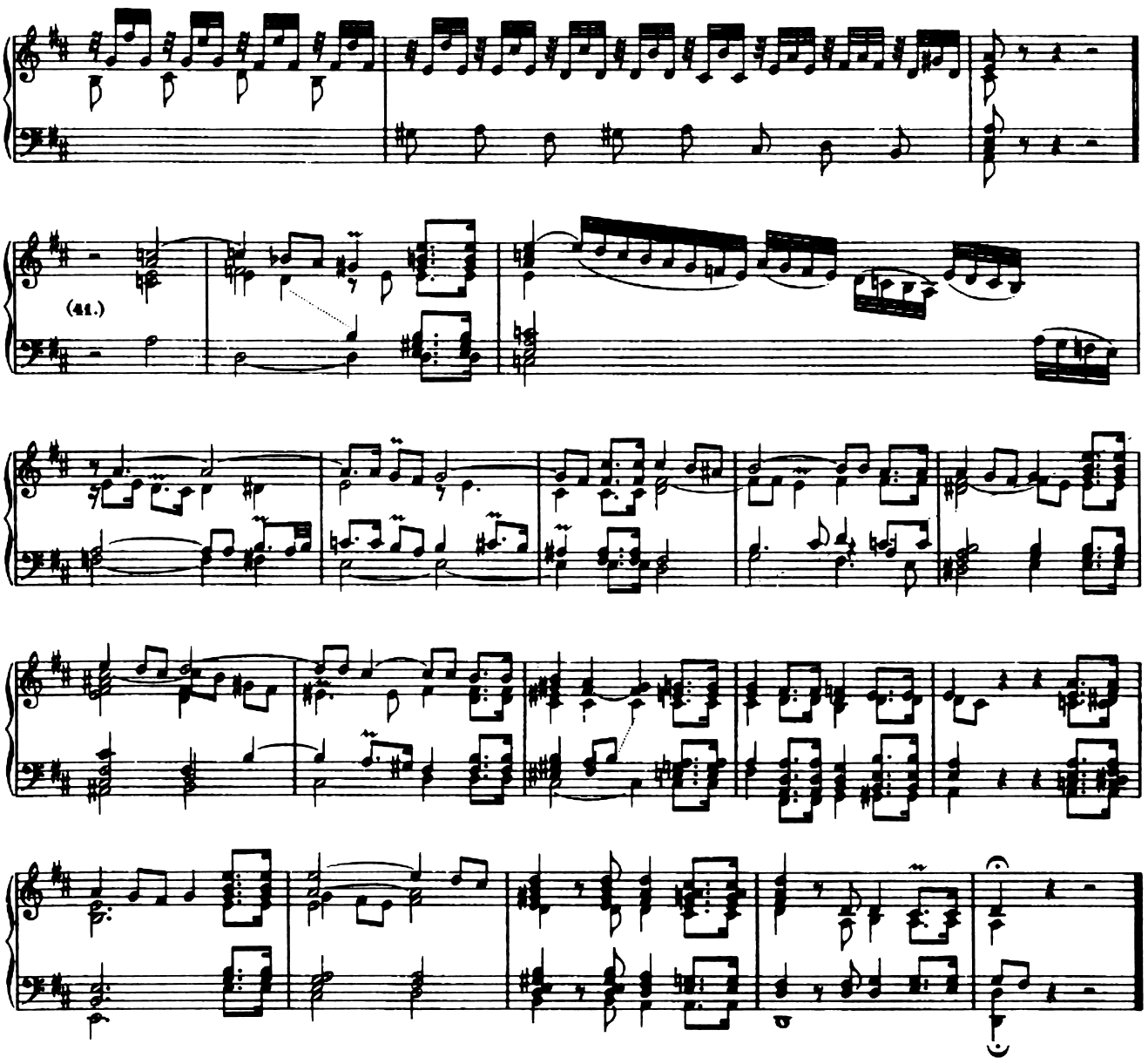

Variatio 2.
(32.)
Variatio 3.
(32.)


Variatio 4.
(C. F.)
(24.)
1.
2.
Variatio 5.
(25.)
Variatio 6.
(26.)

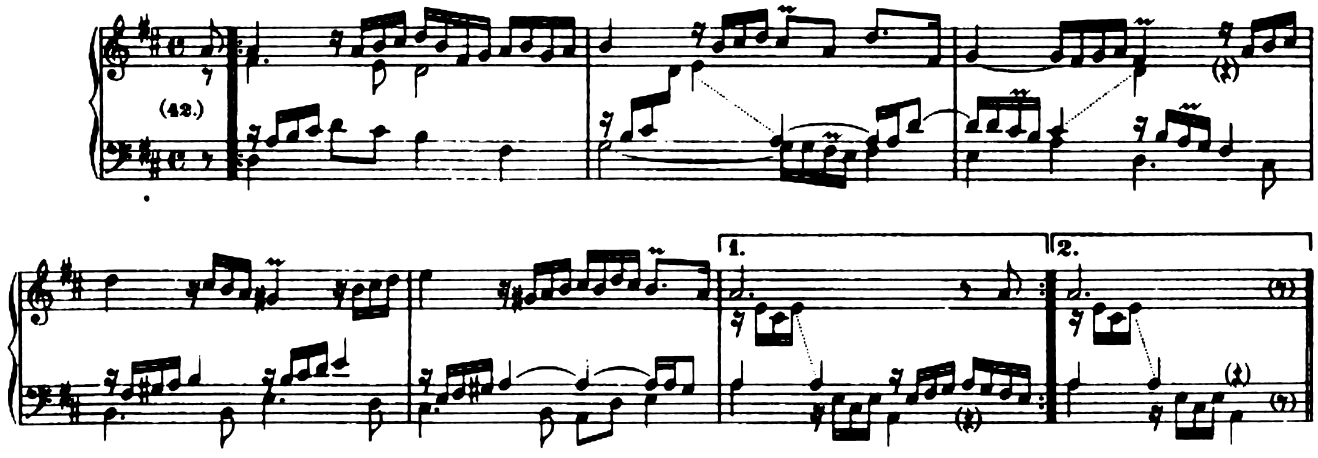

Variatio 7.
(37.)
Variatio 8
et ultima.
(38.)
1.
2.
Finis.

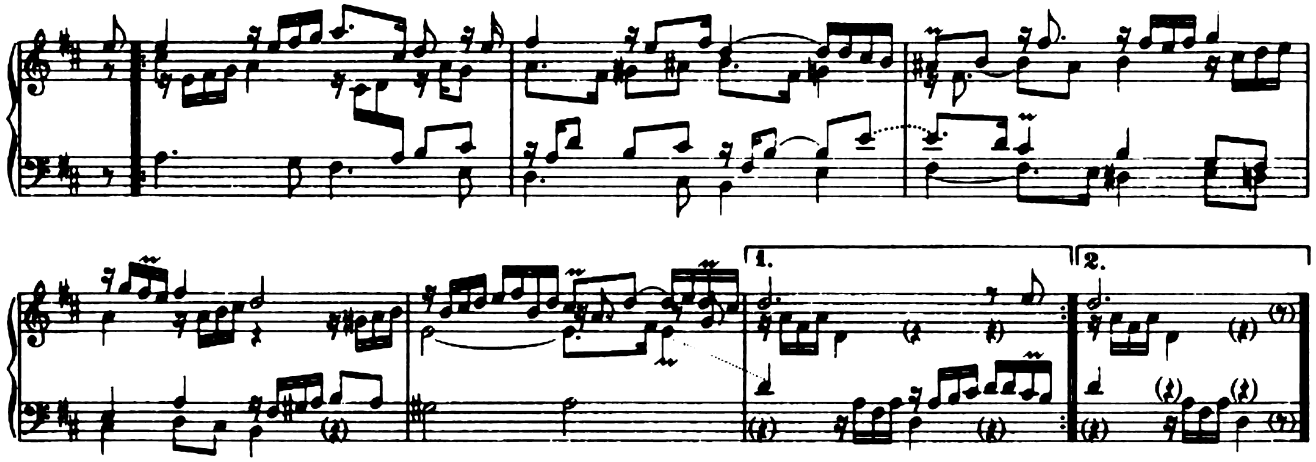
Praeludium VI.



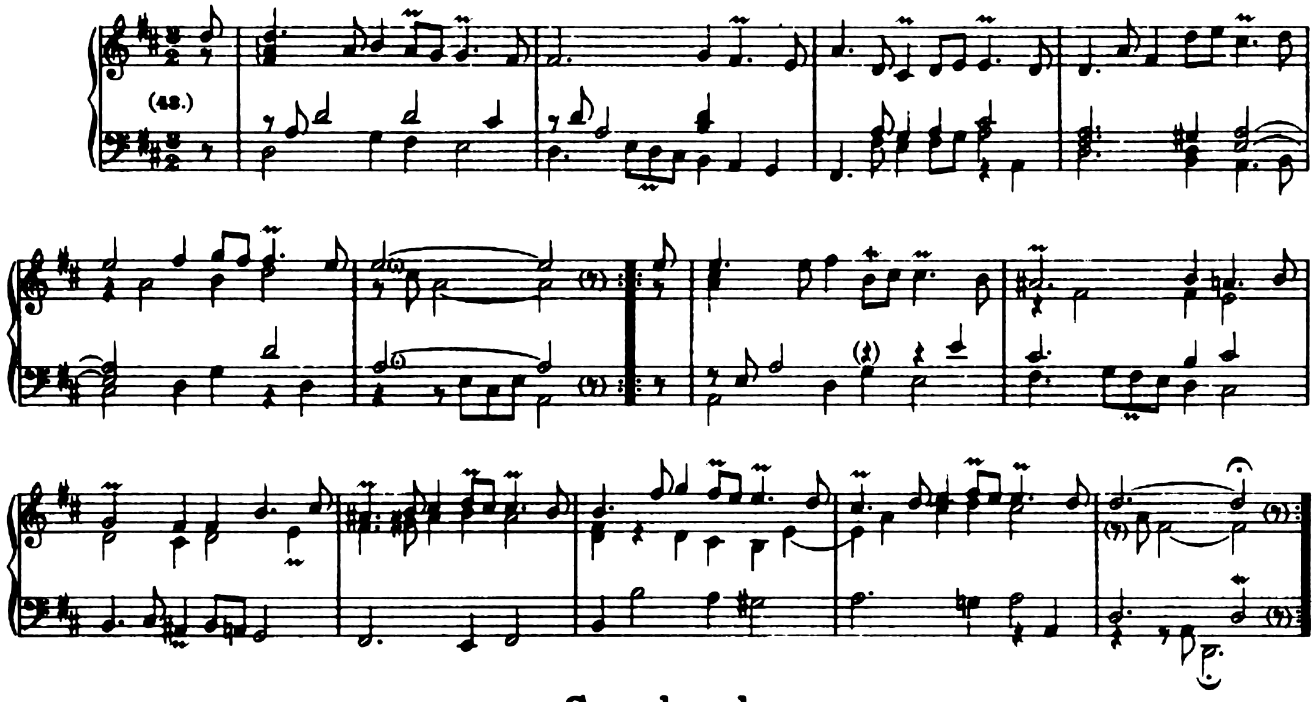


Allemande.

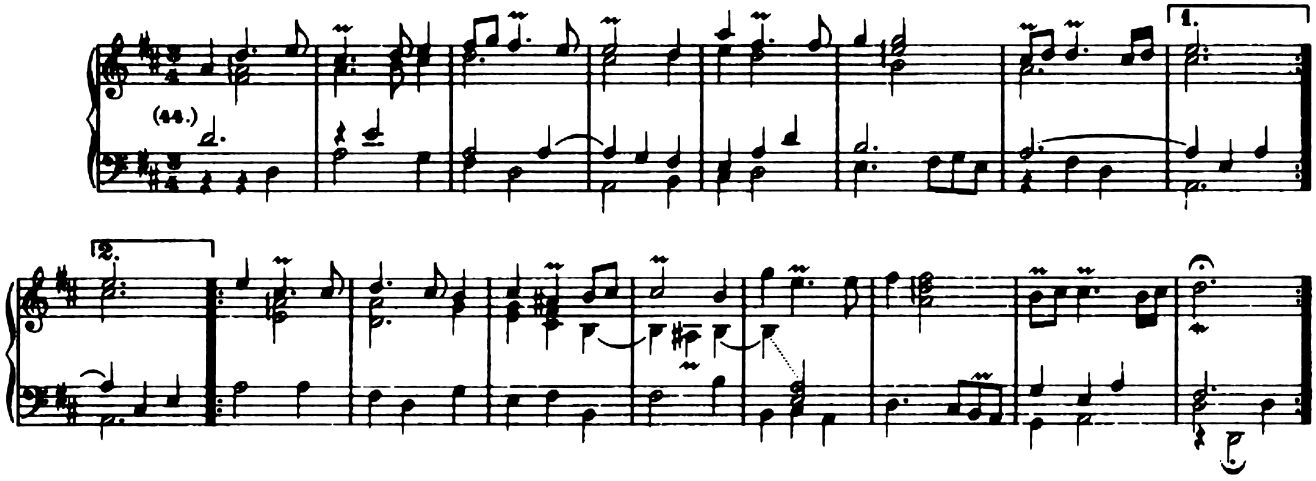




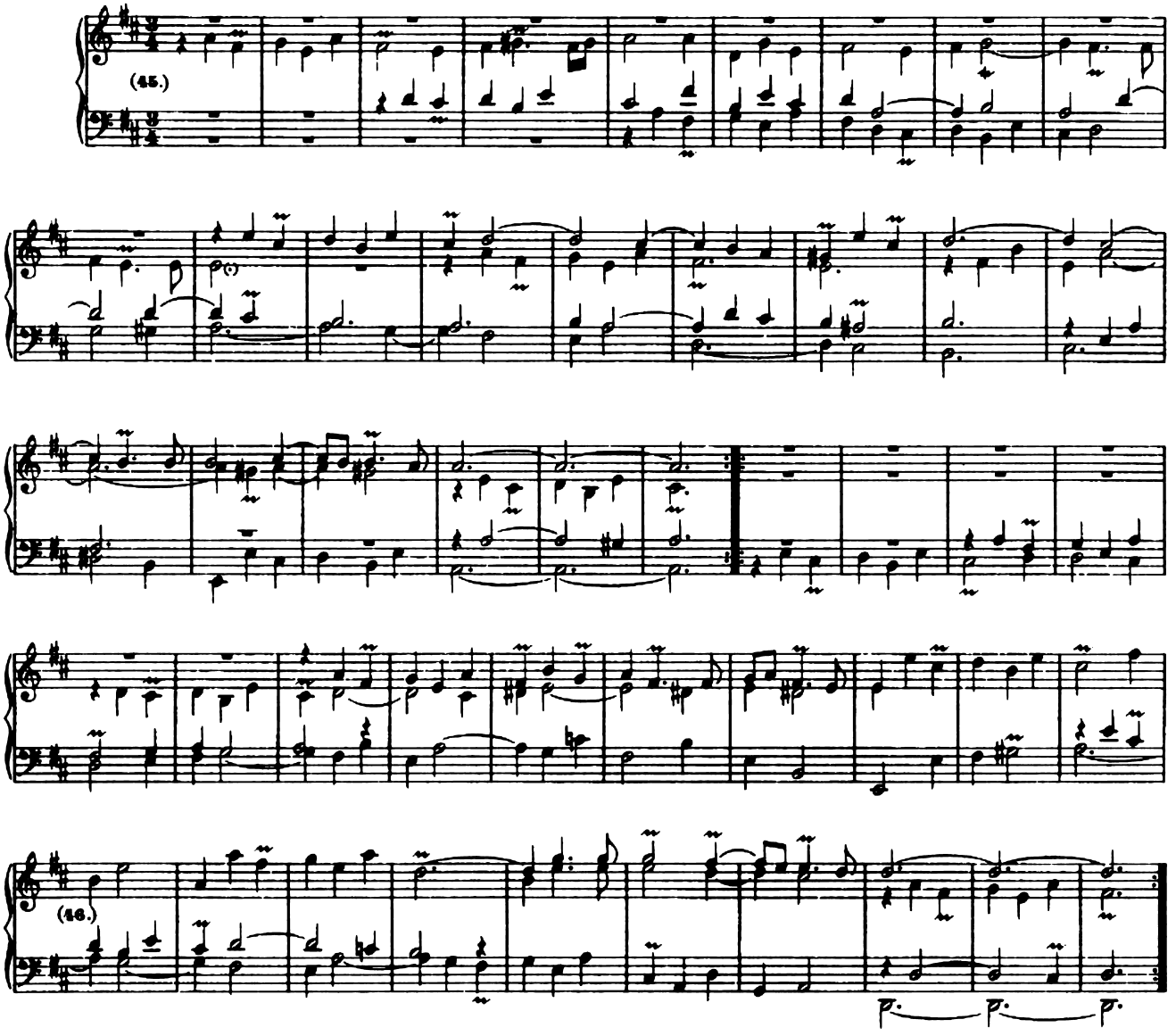
Courante.



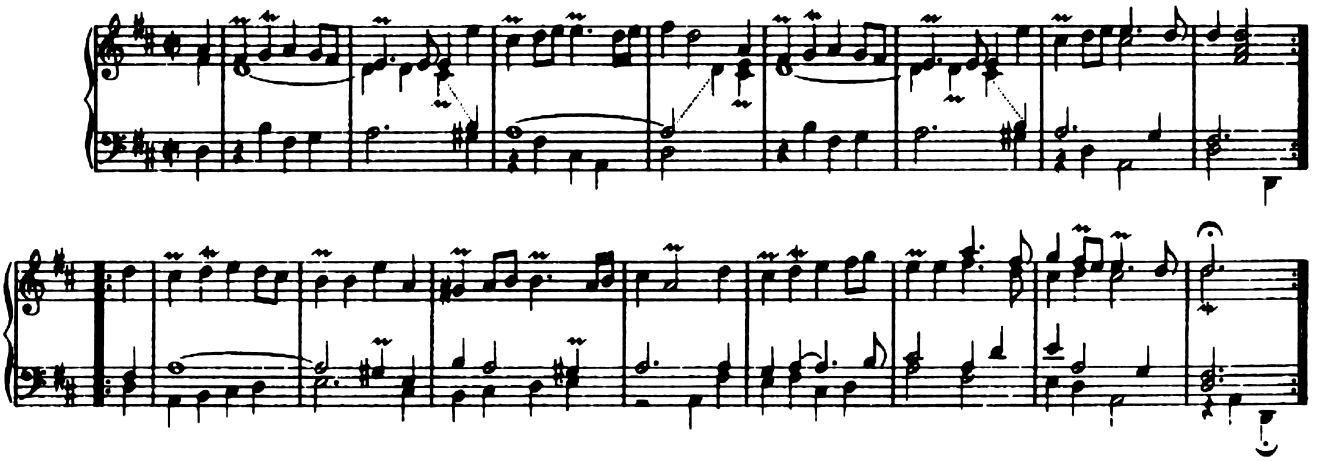
Sarabande.



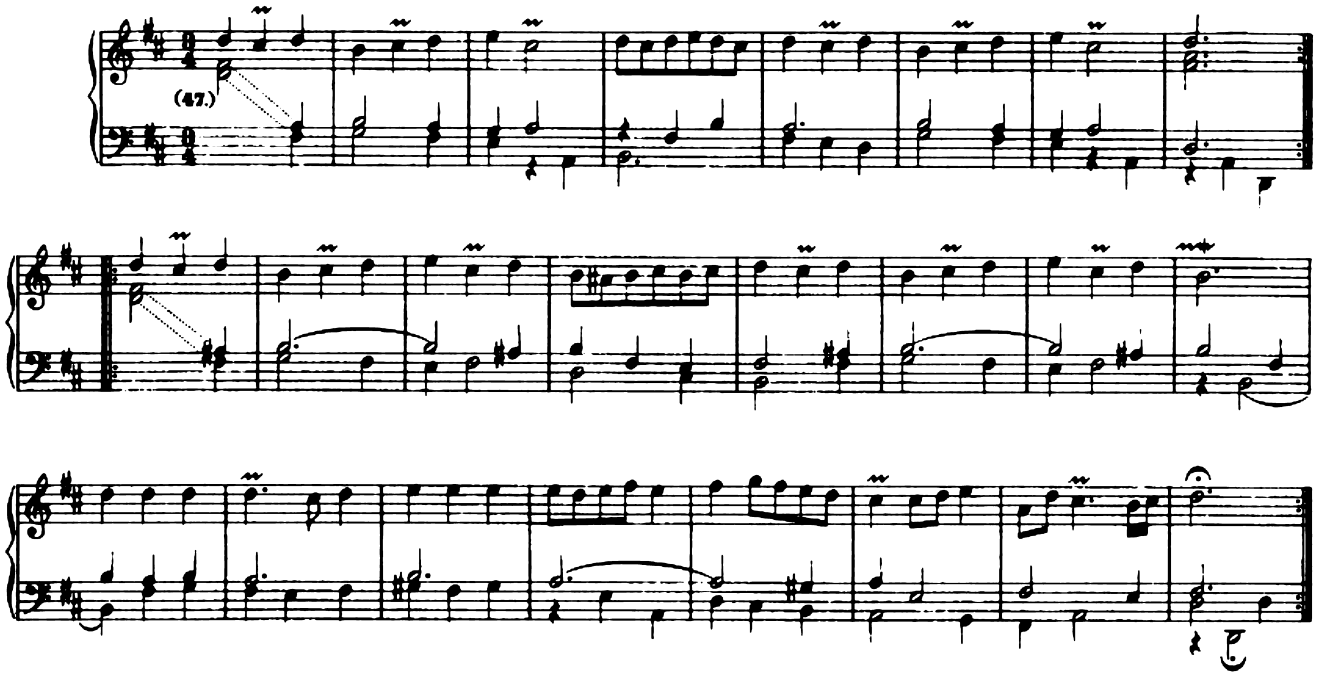
Gigue.



Bourrée.

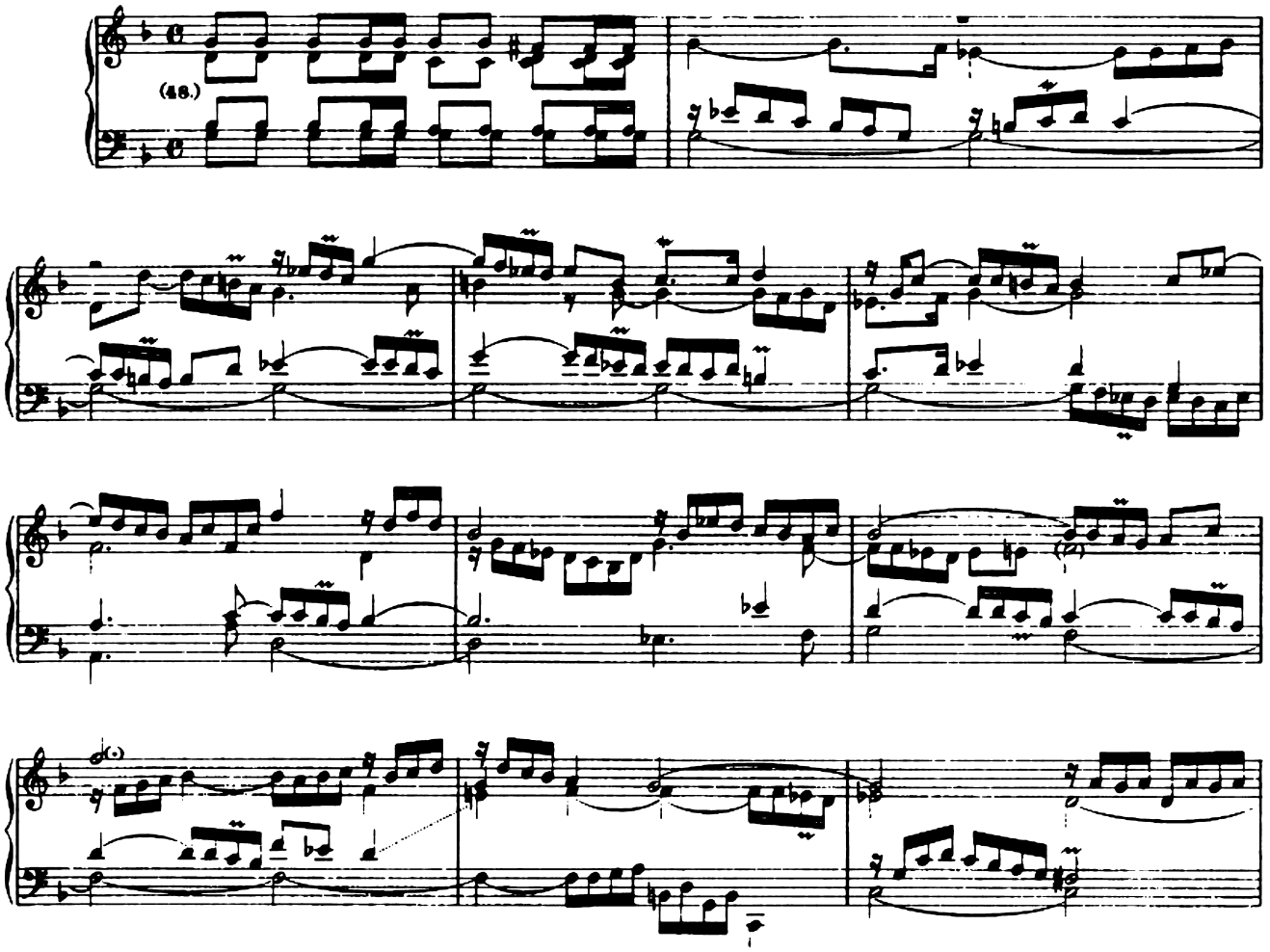


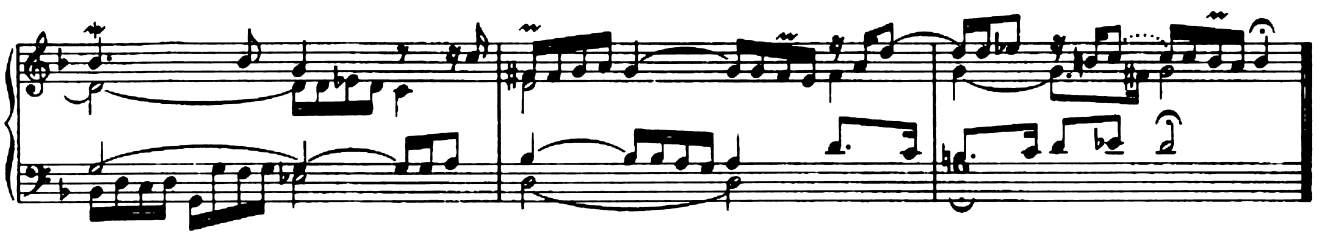
Menuet.



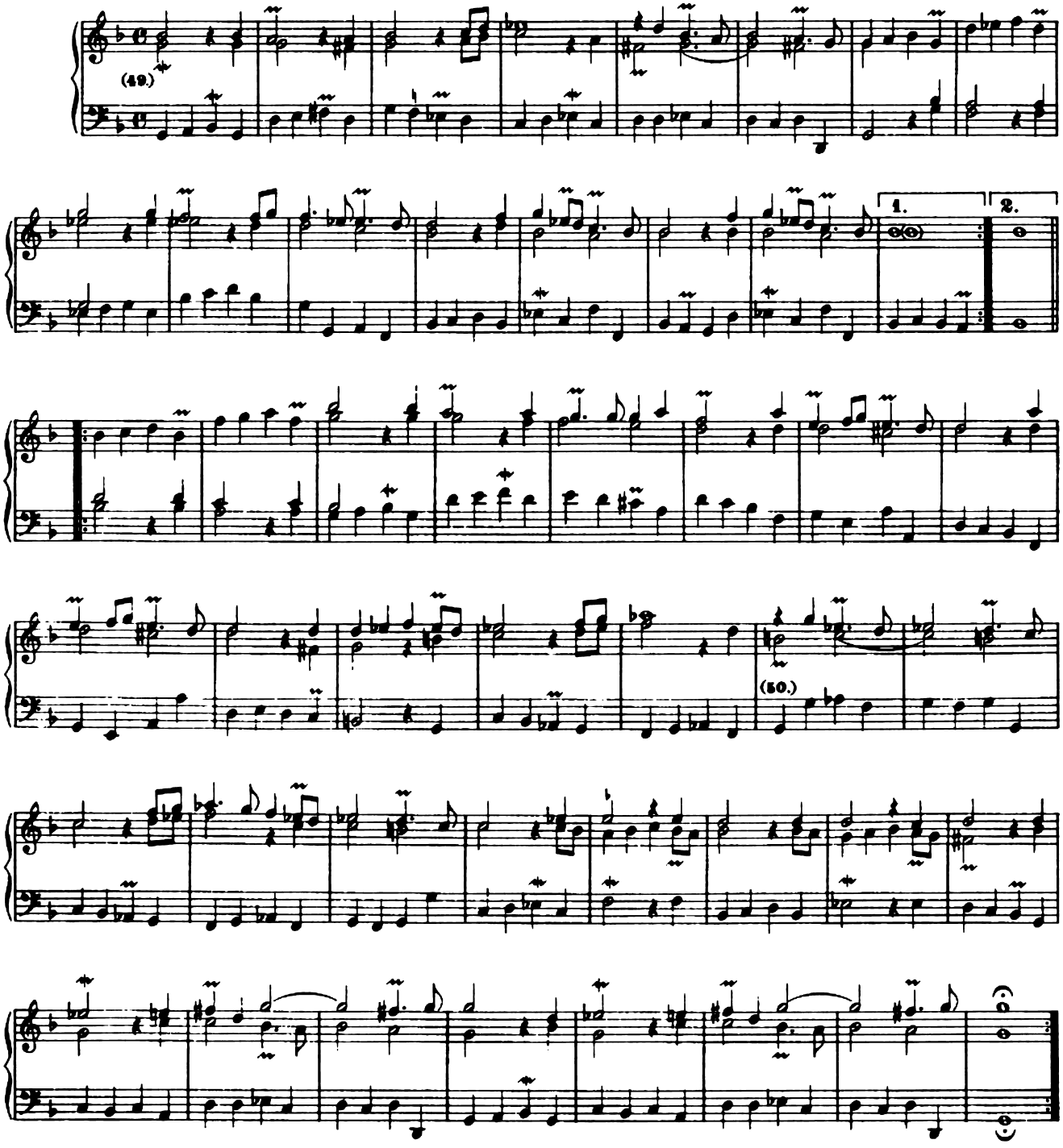
Praeludium VII.

Finis.

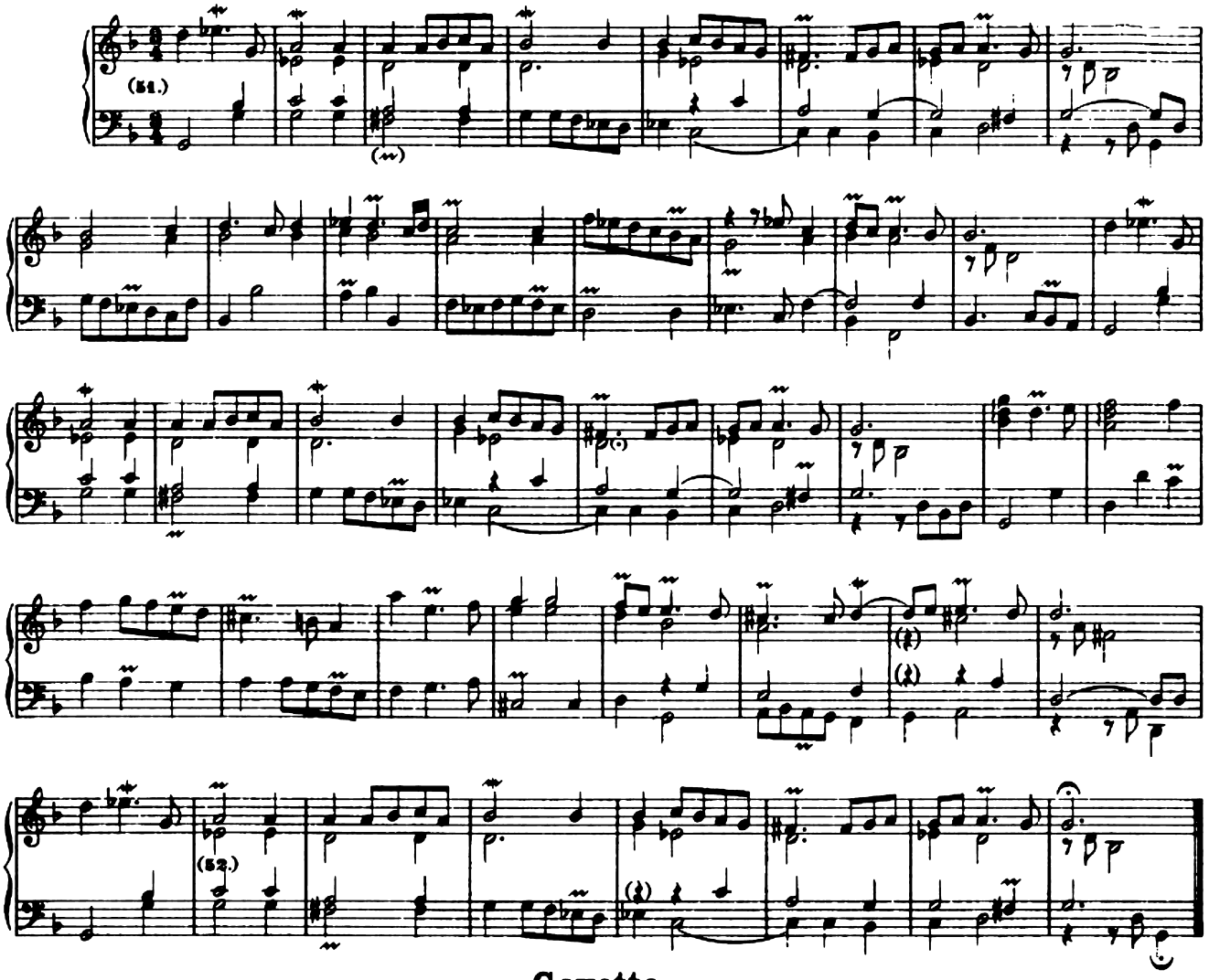




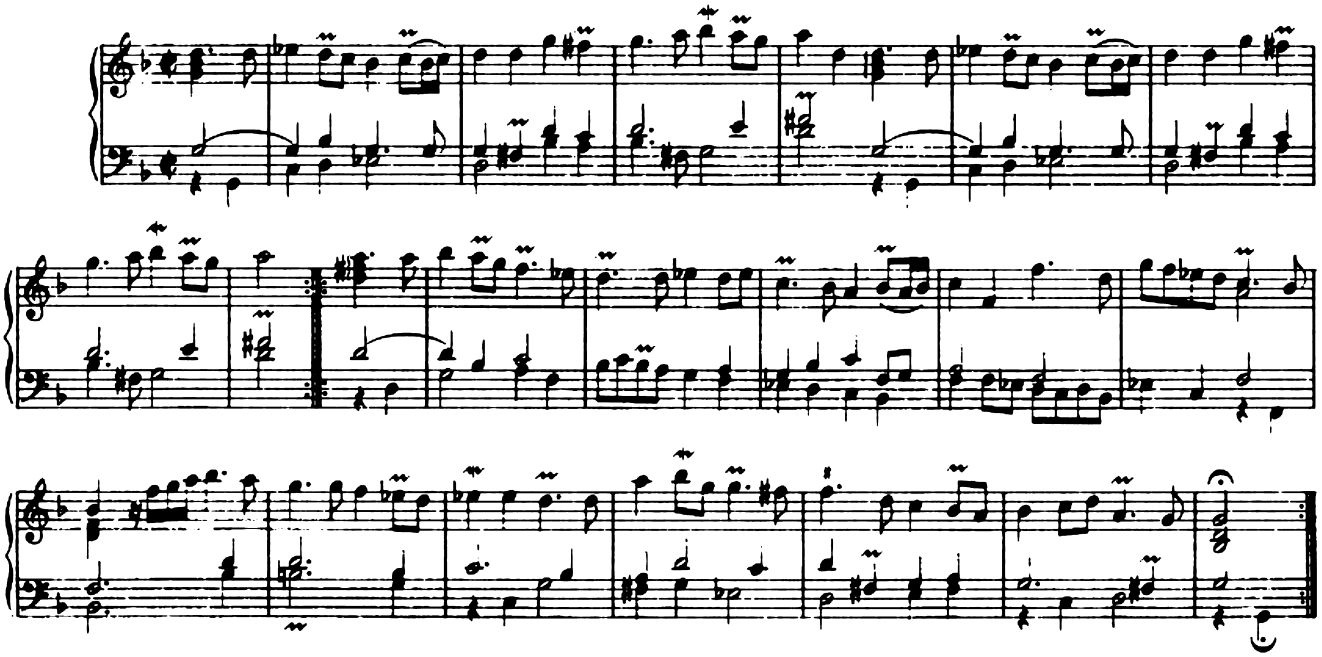
Plainte.



Rondeau.

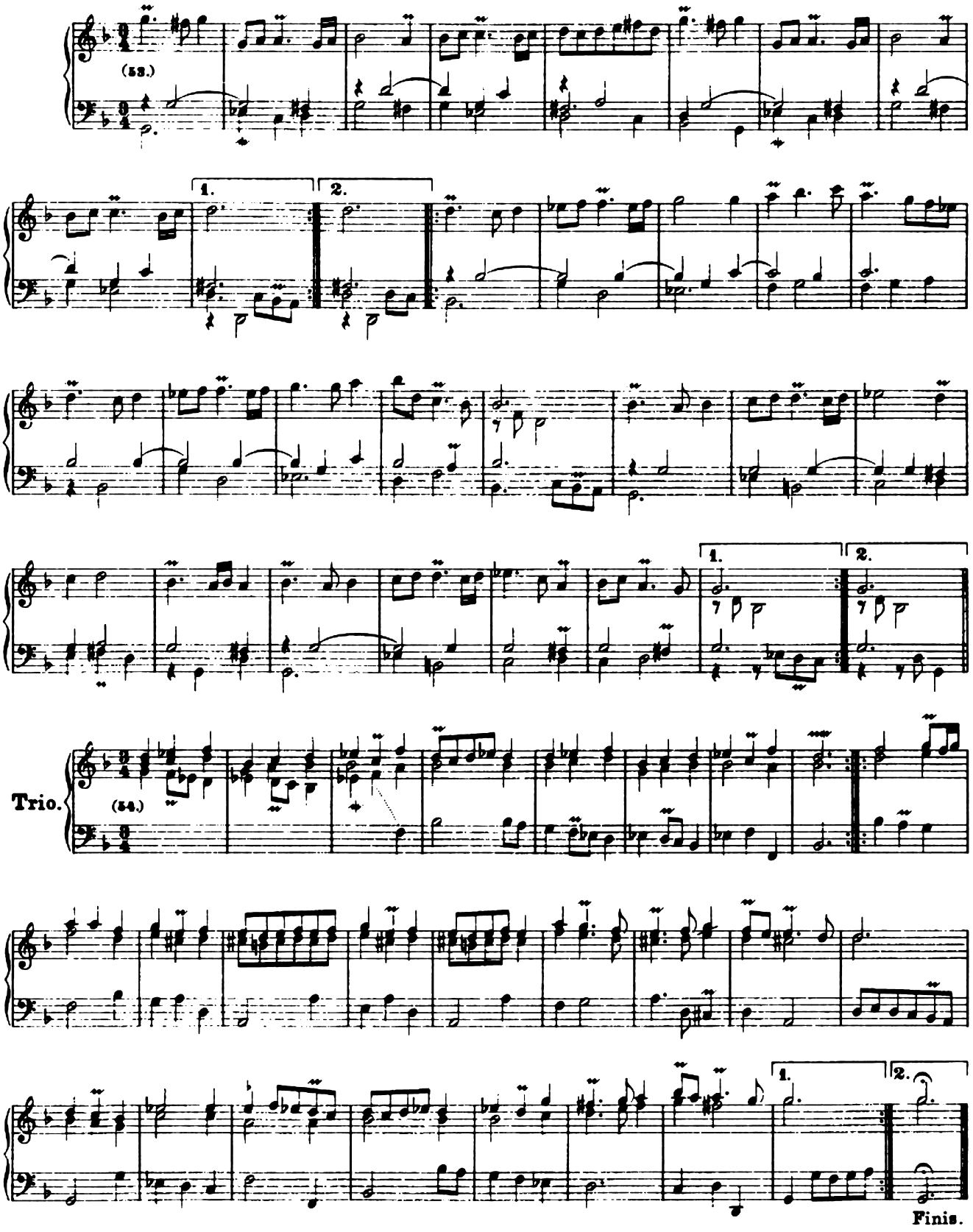


Gavotte.

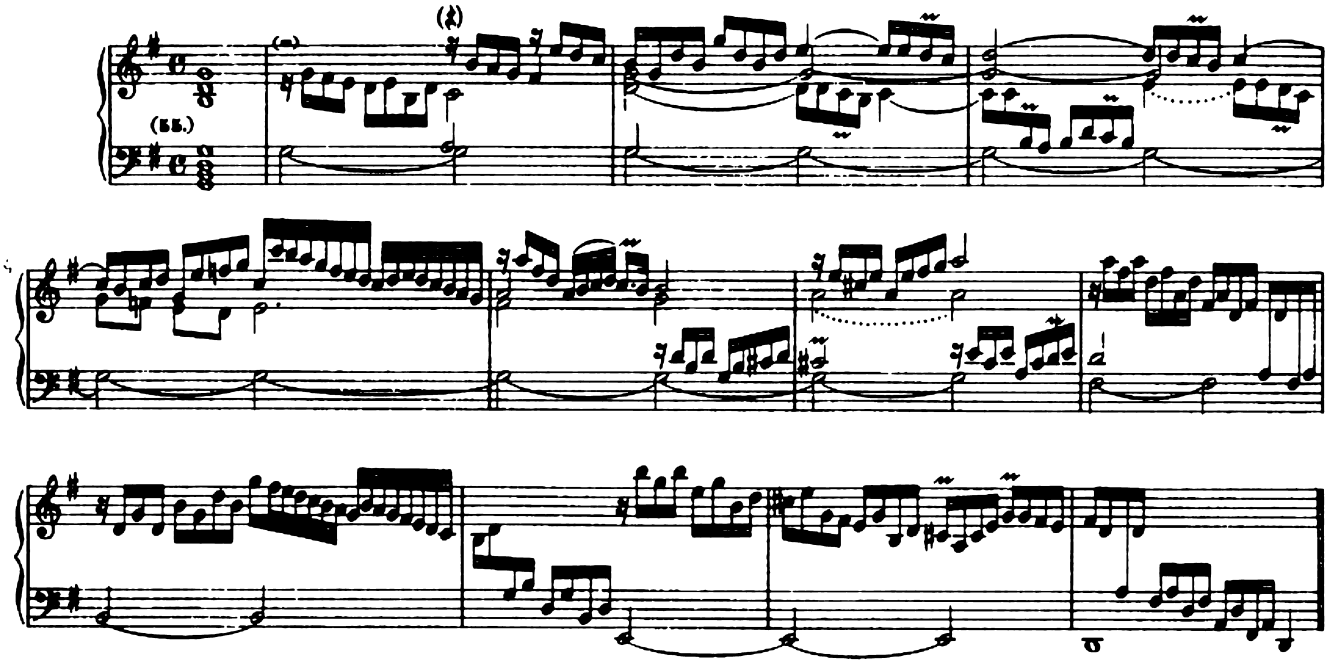


Menuet

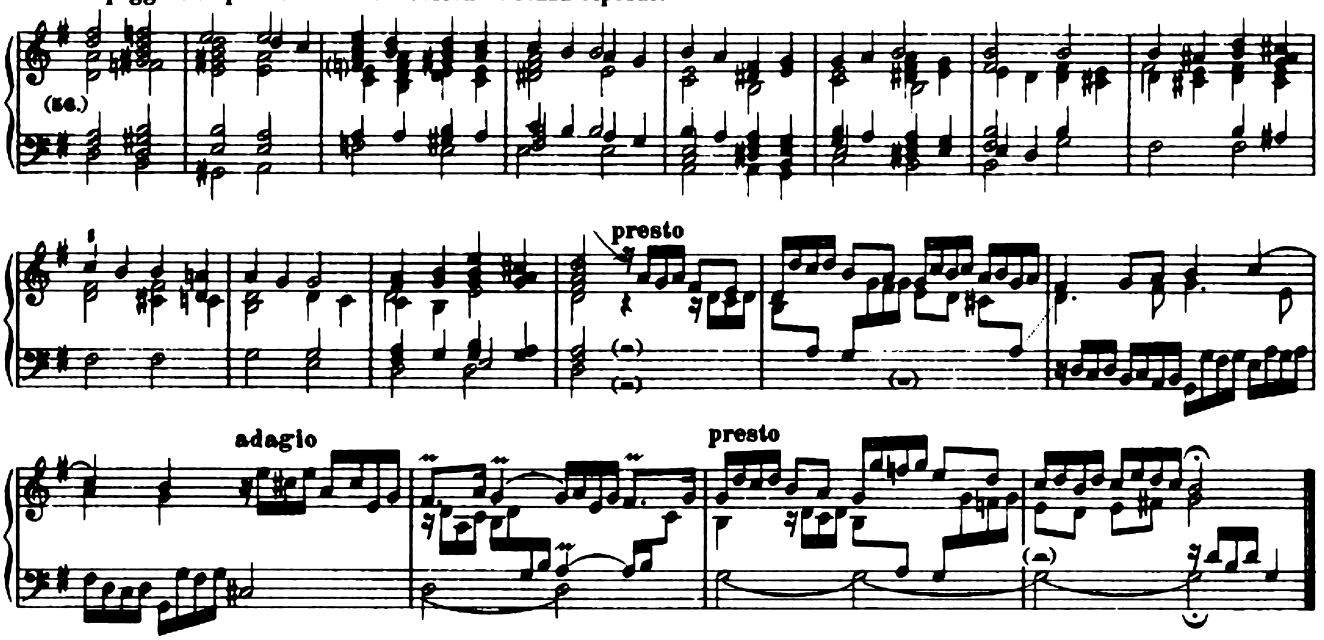
qui se joue alternativement avec le Trio.



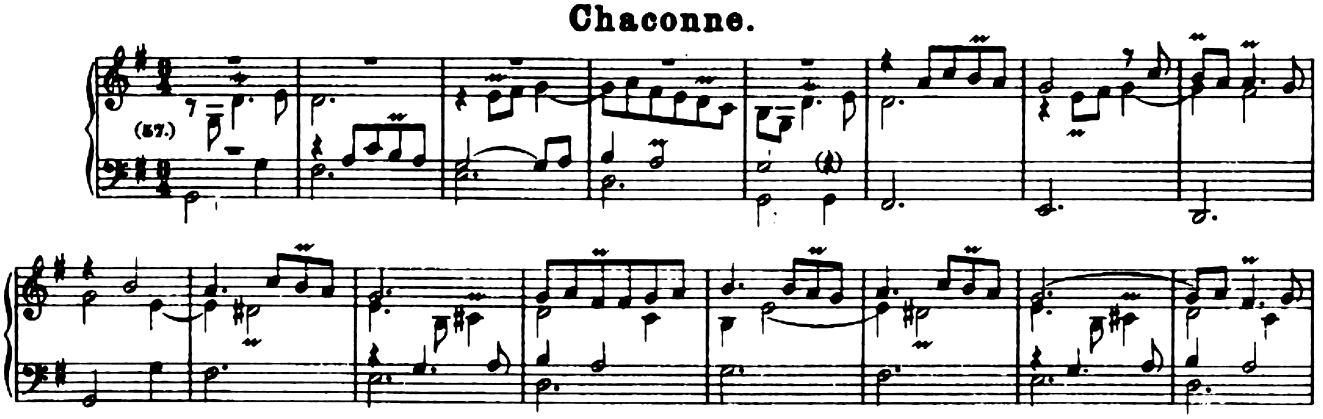
Praeludium VIII.

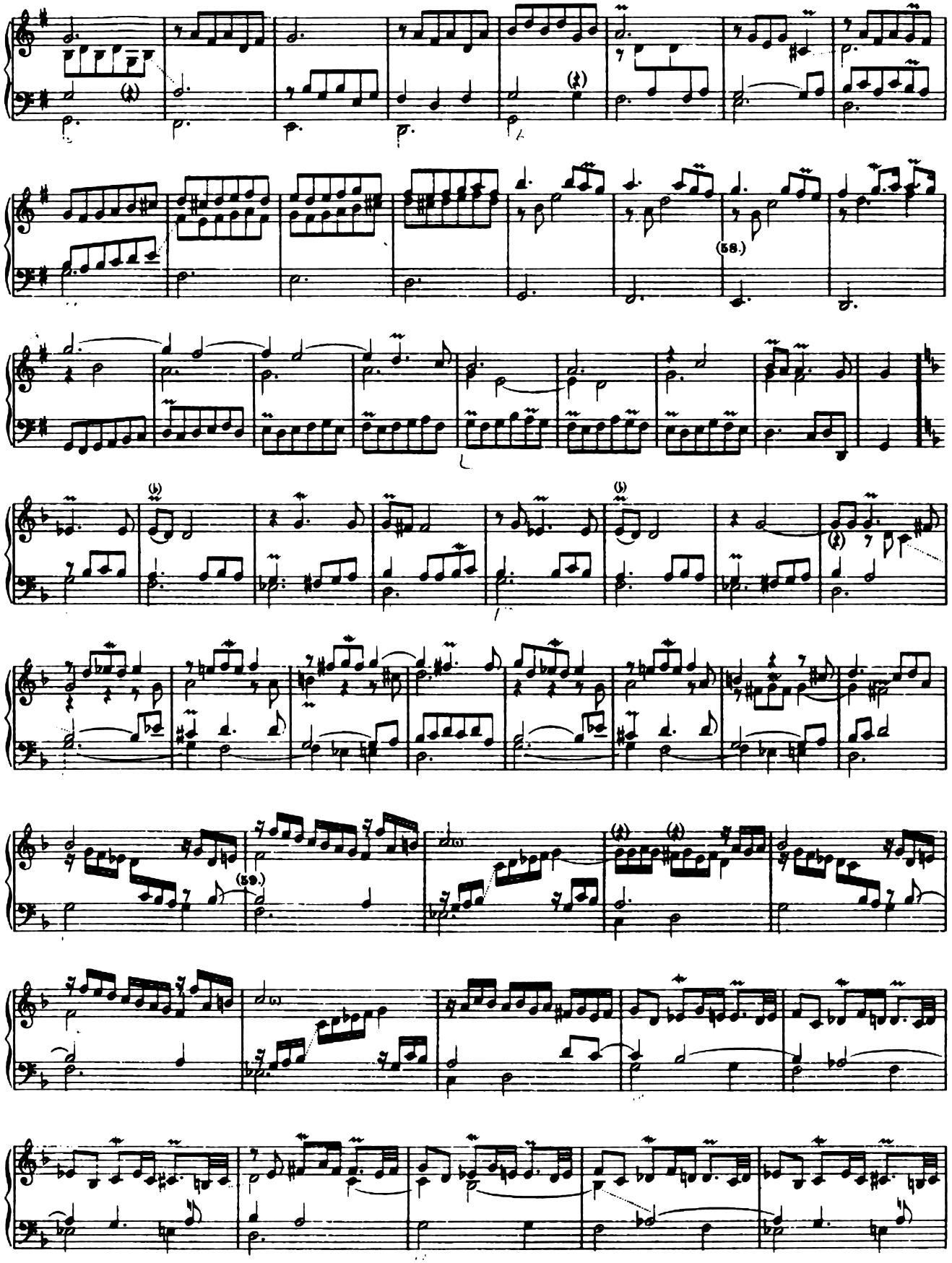


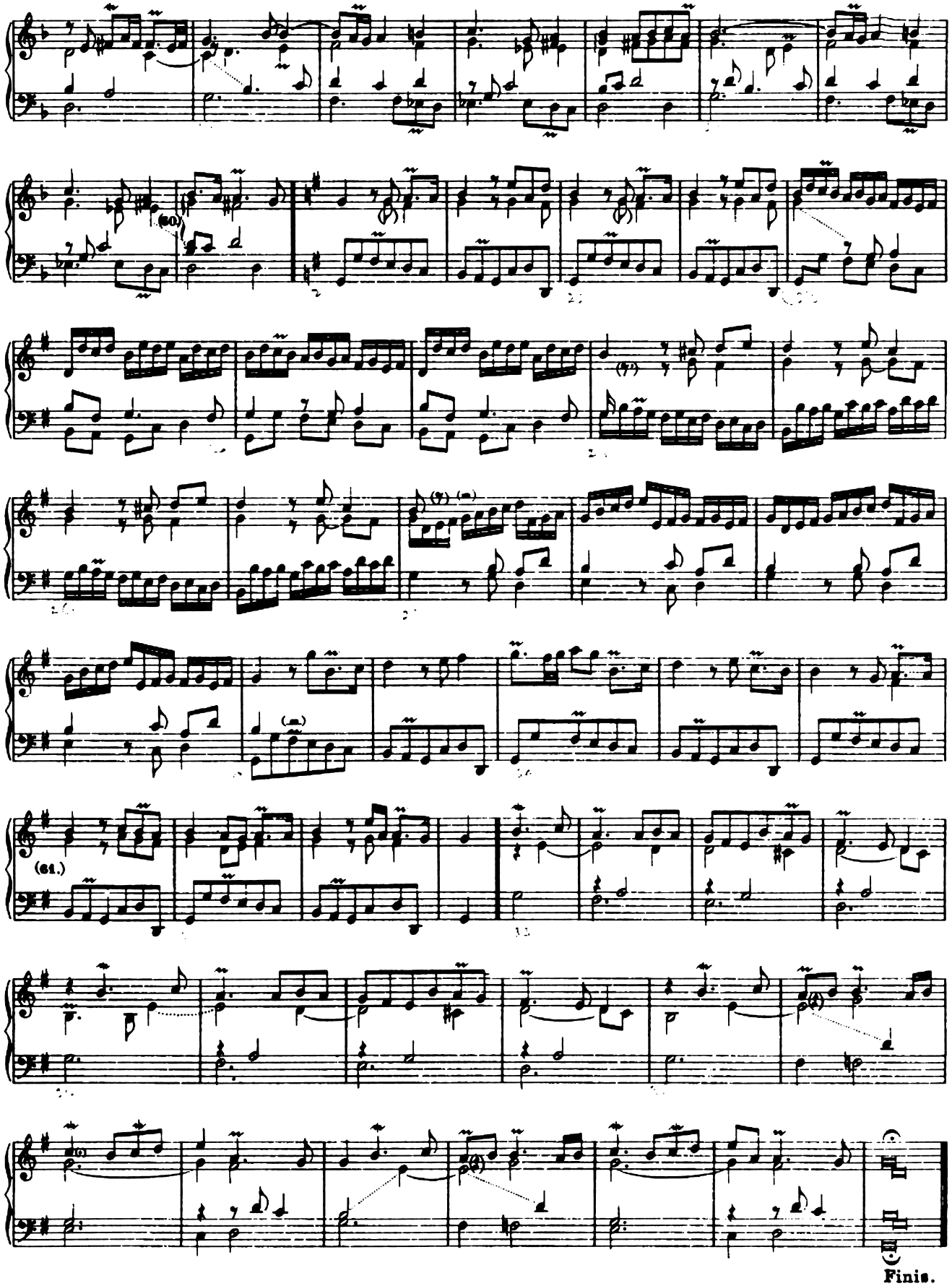
Harpeggiando per tutto con discrezione e senza riposar.



Chaconne.




(58.)
(59.)


(60.)
(61.)
Finis.

Musicalischer Parnaſsus

Oder ganz neu unter dem Nahmen der

IX MUSEN,

Gleicherweiſs in IX Parthien bestehend und auff
das Clavier eingerichtetes Schlag-Werck
der Durchlauchtigsten Fürstin

ELISABETHÆ AUGUSTÆ FRANCISCÆ

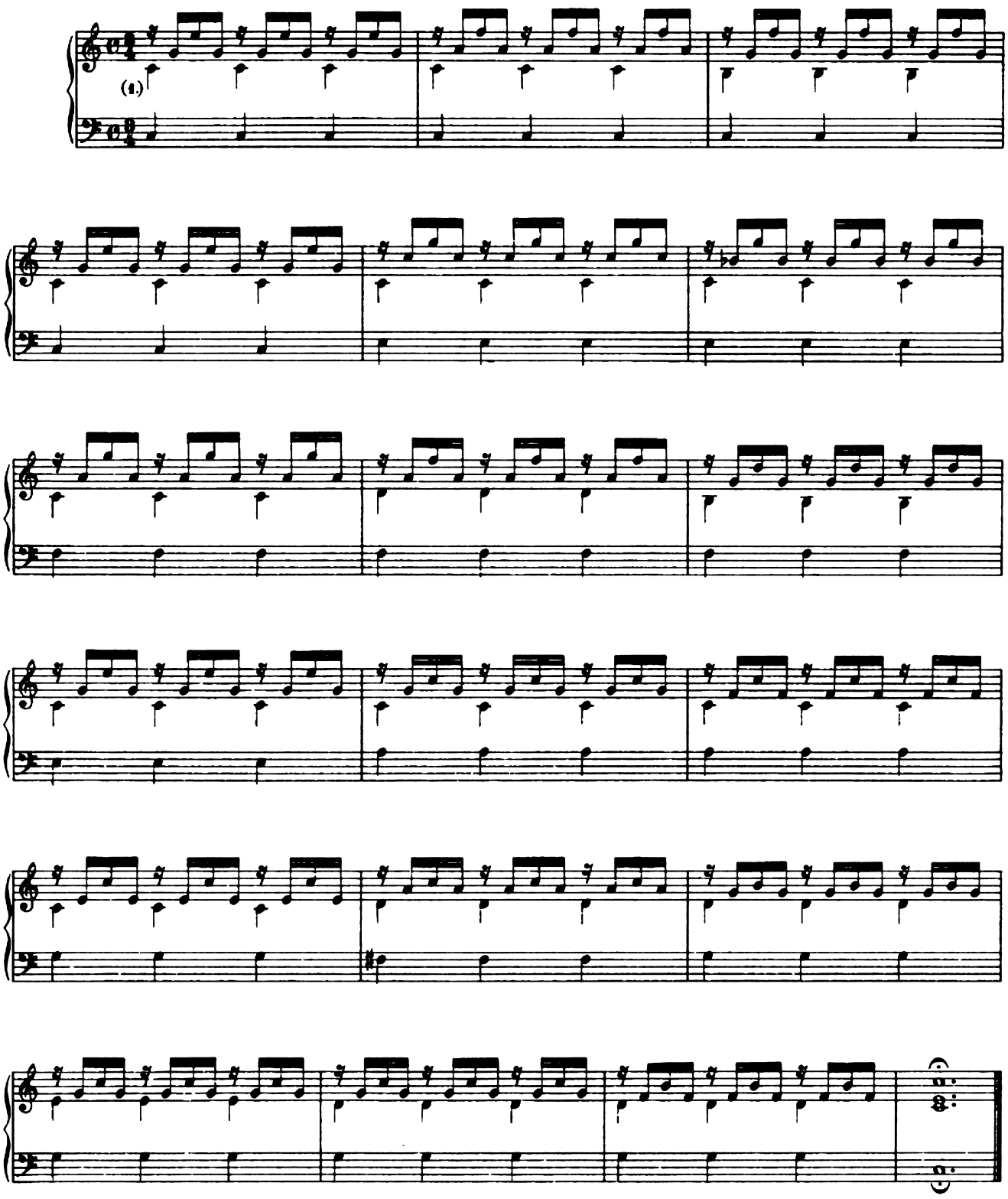
gebohrnen Marggräffin zu Baaden-Baaden & &
Seiner Gnädigsten Princeſsin,
Als einer selbst wohlerfahrnen und geneigten
Music Patronin
zur hohen Ergözung Componiert und übergeben,

Von Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht unterthänigsten Diener,
Johann Caspar Ferdinand Fischer, Marggräffl. Baaden Baadischen
Capell-Meistern

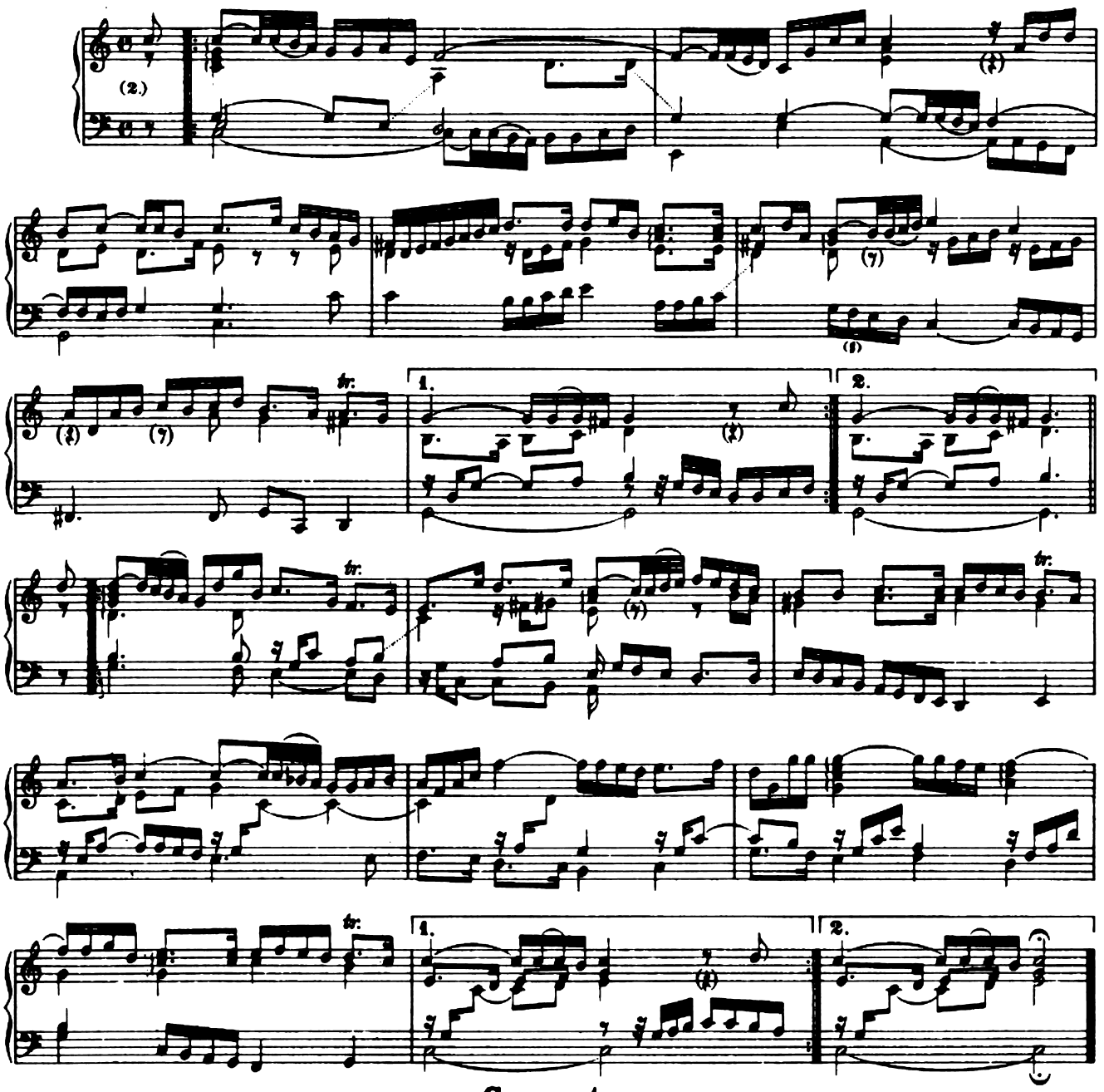
Und zufinden bey Johann Christian Leopold Kunst-Verlegern in Augspurg.
Mit Römisch Kayserlicher Majestaet allergnädigsten Privilegio.

Clio.

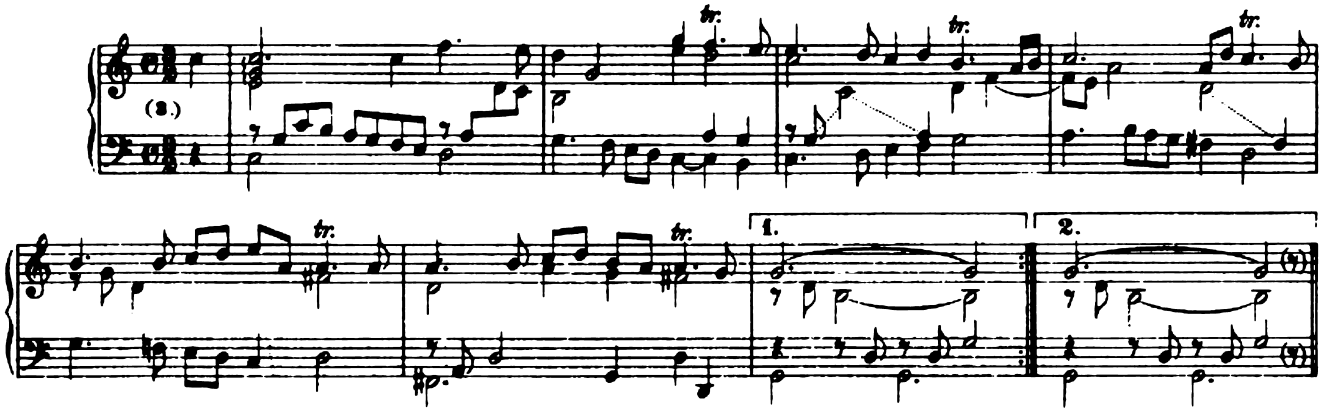
Praeludium harpeggiato.

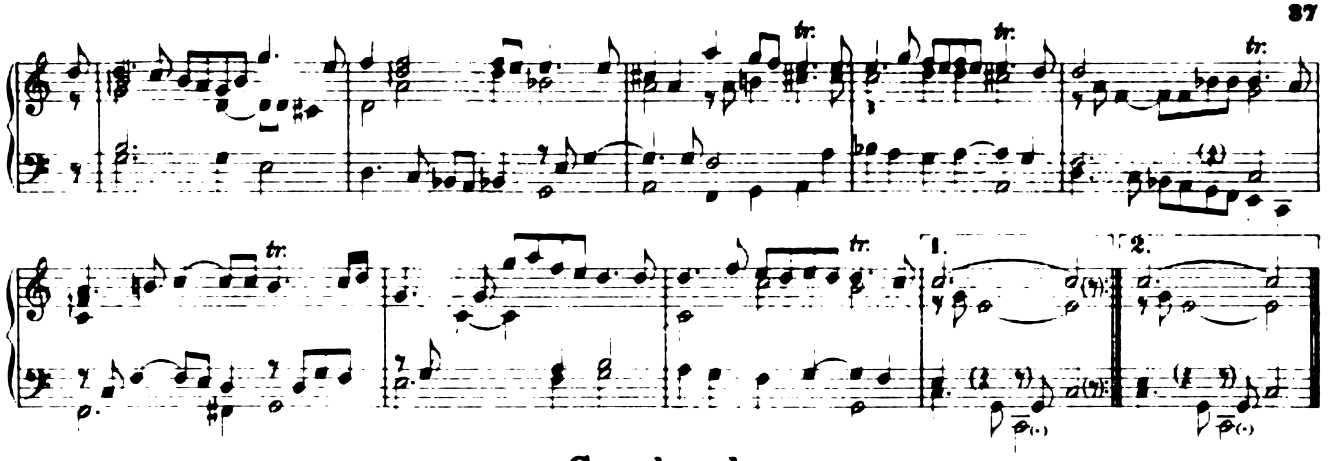


Allemande.

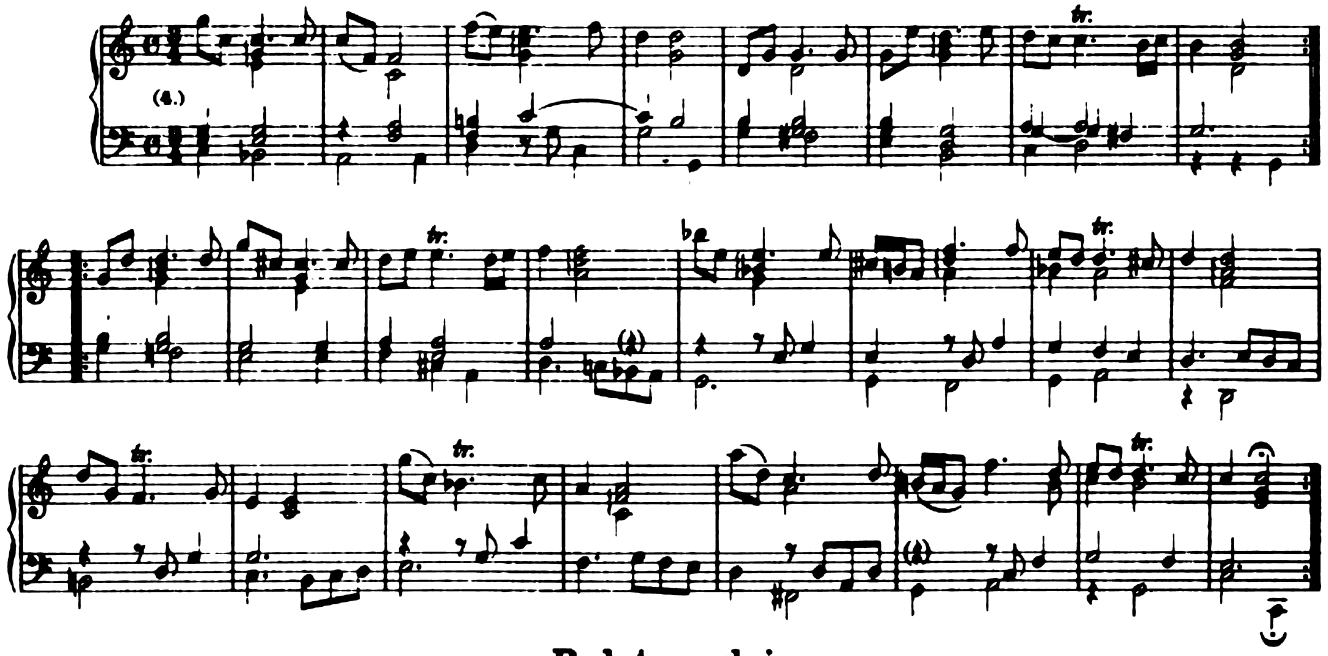


Courante.

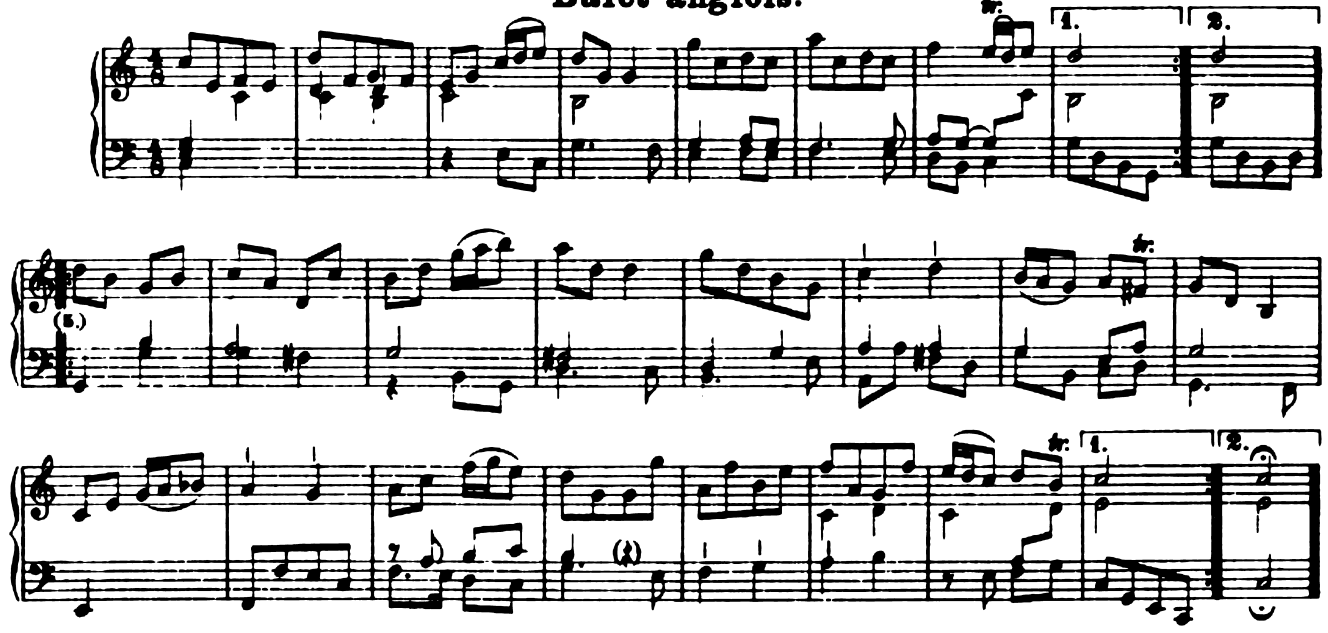




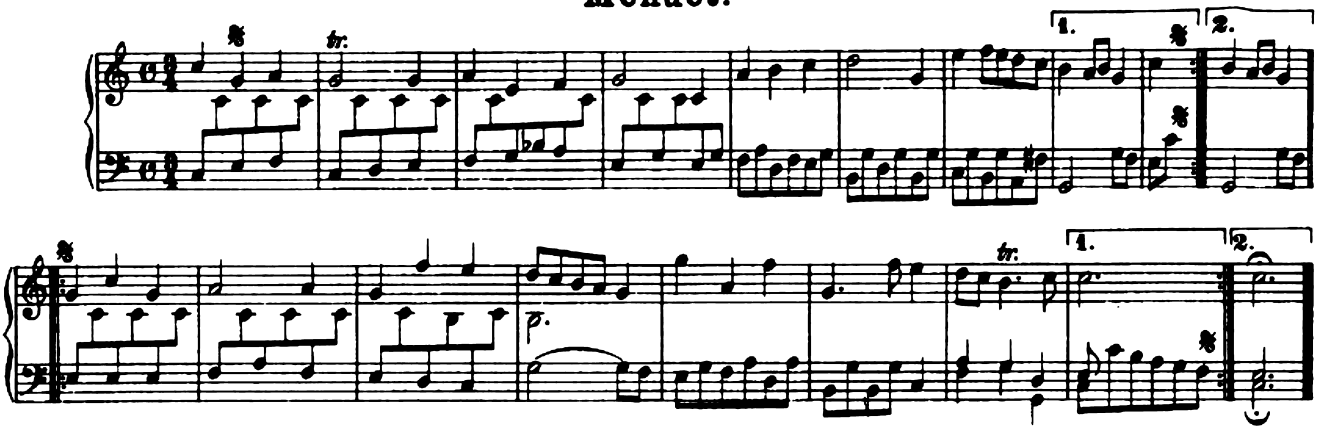
Sarabande.



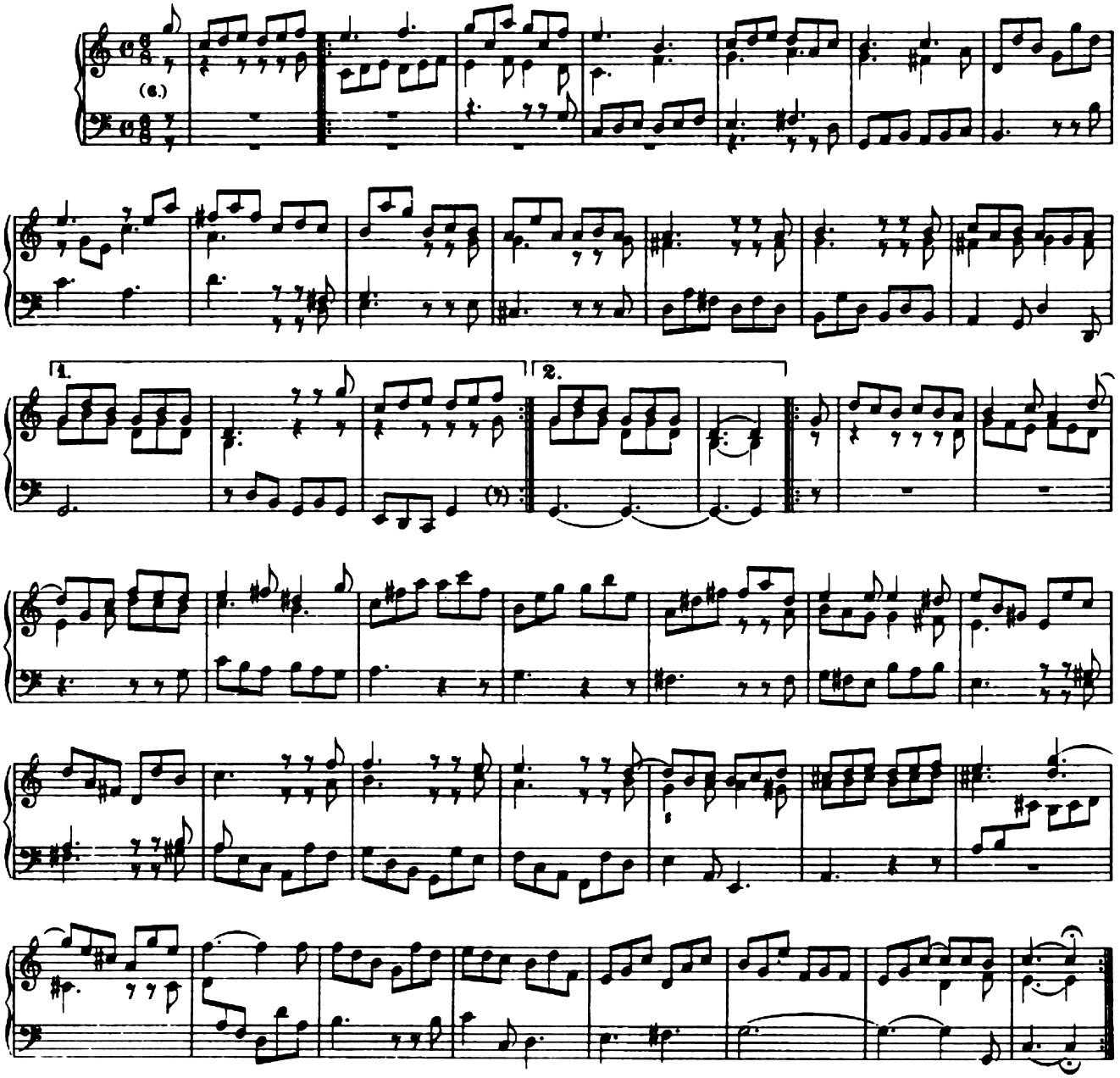
Balet anglois.



Menuet.

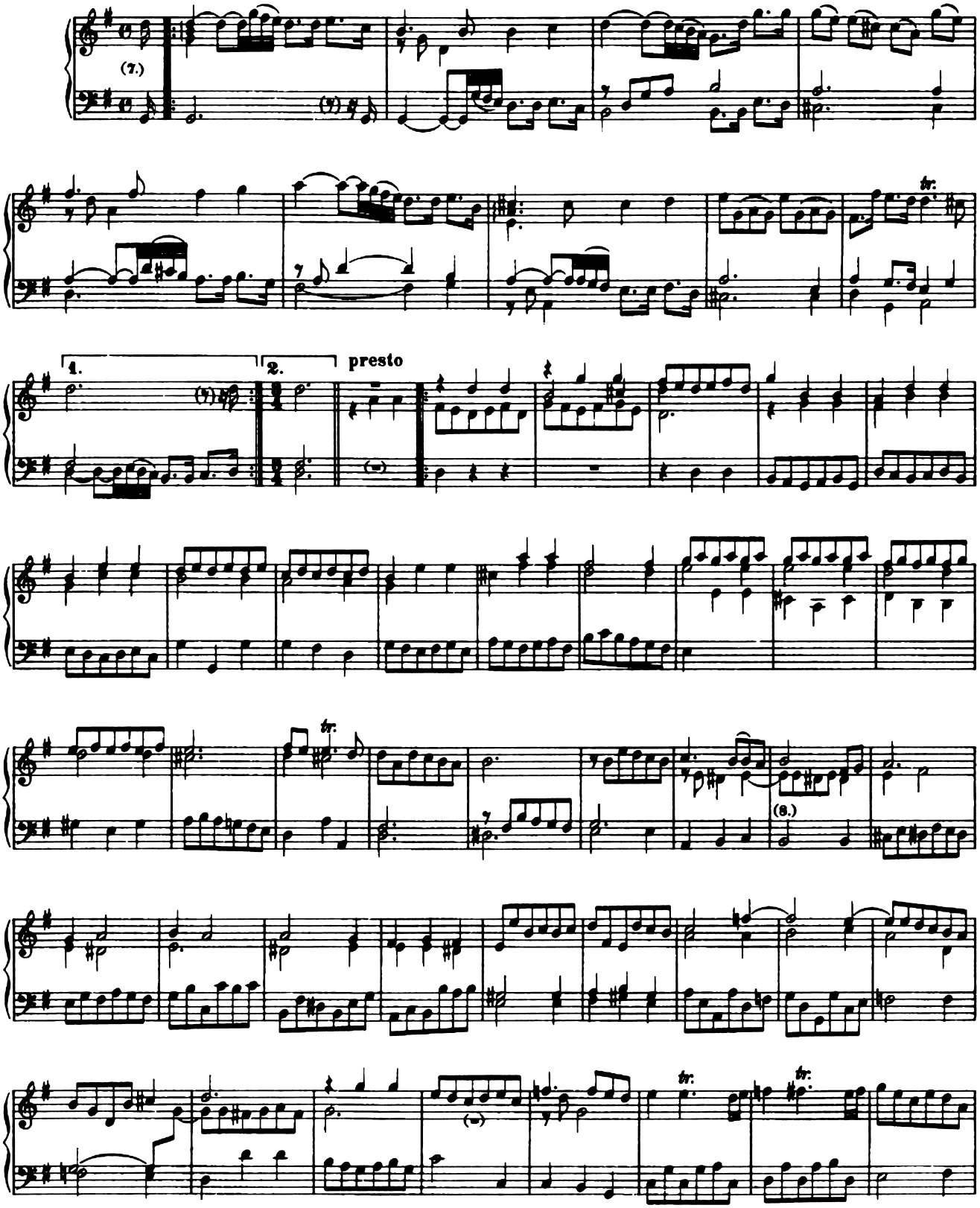


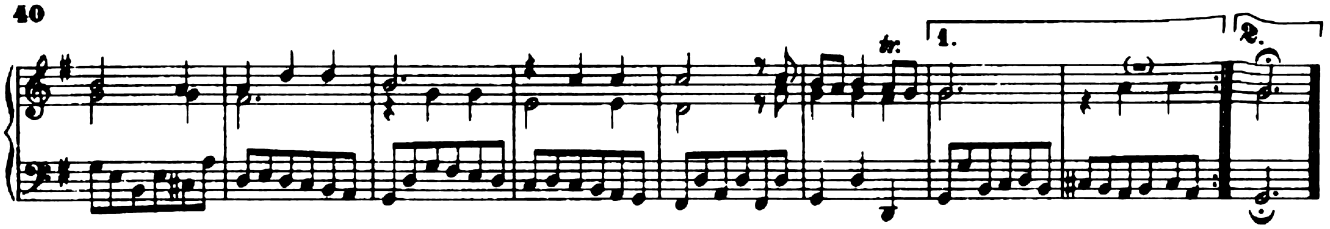
Gigue.



Calliope.

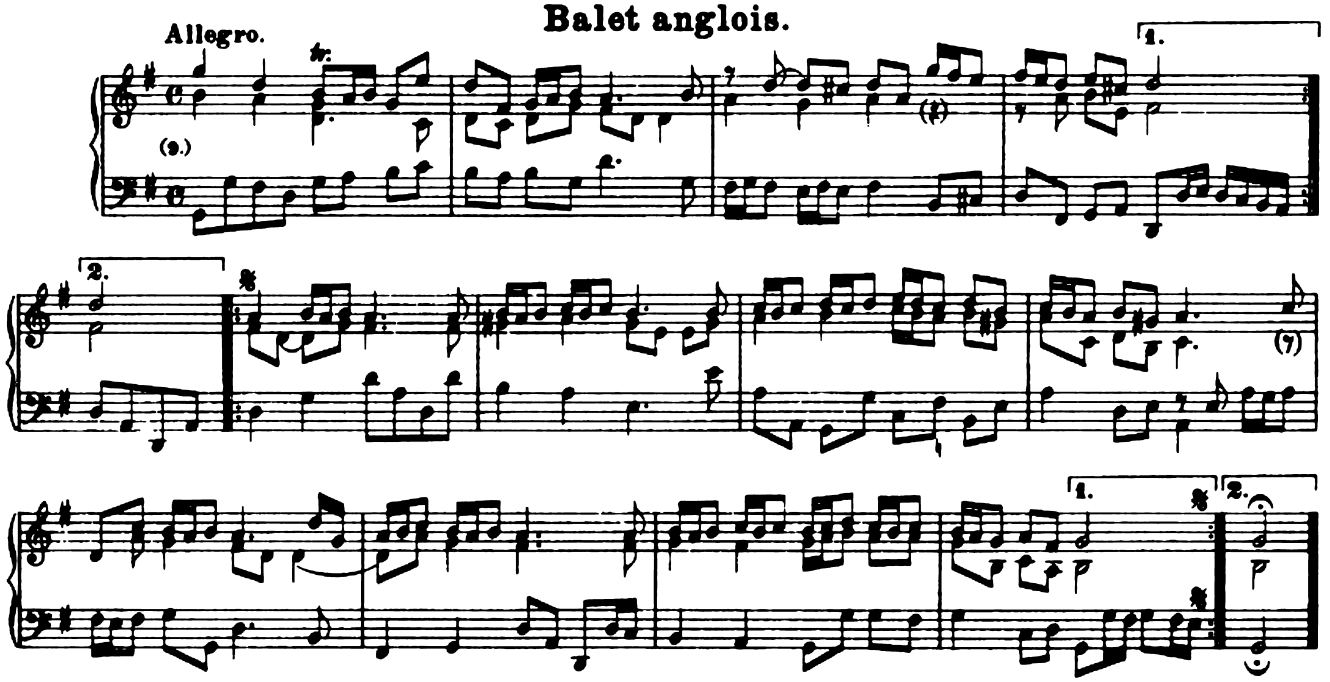
Ouverture.



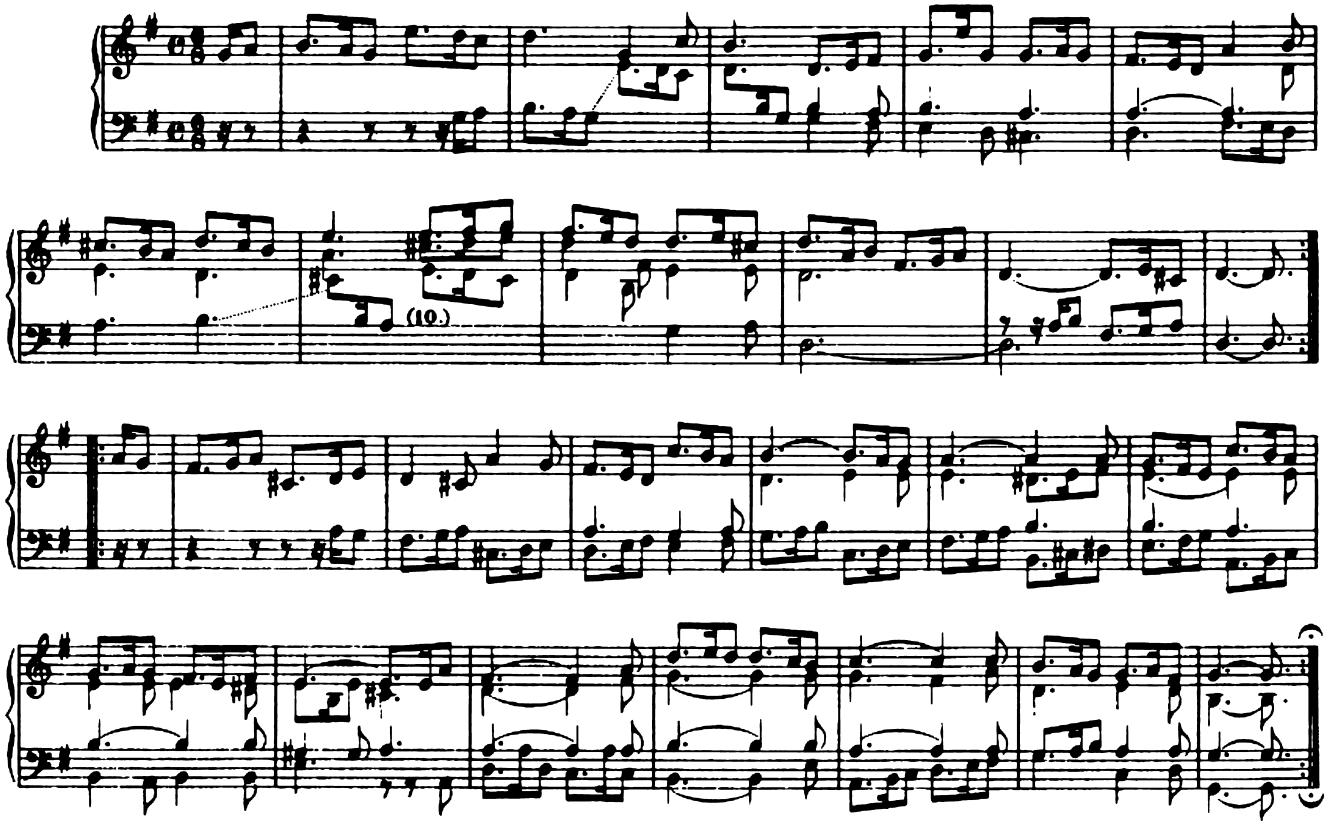


Balet anglois.

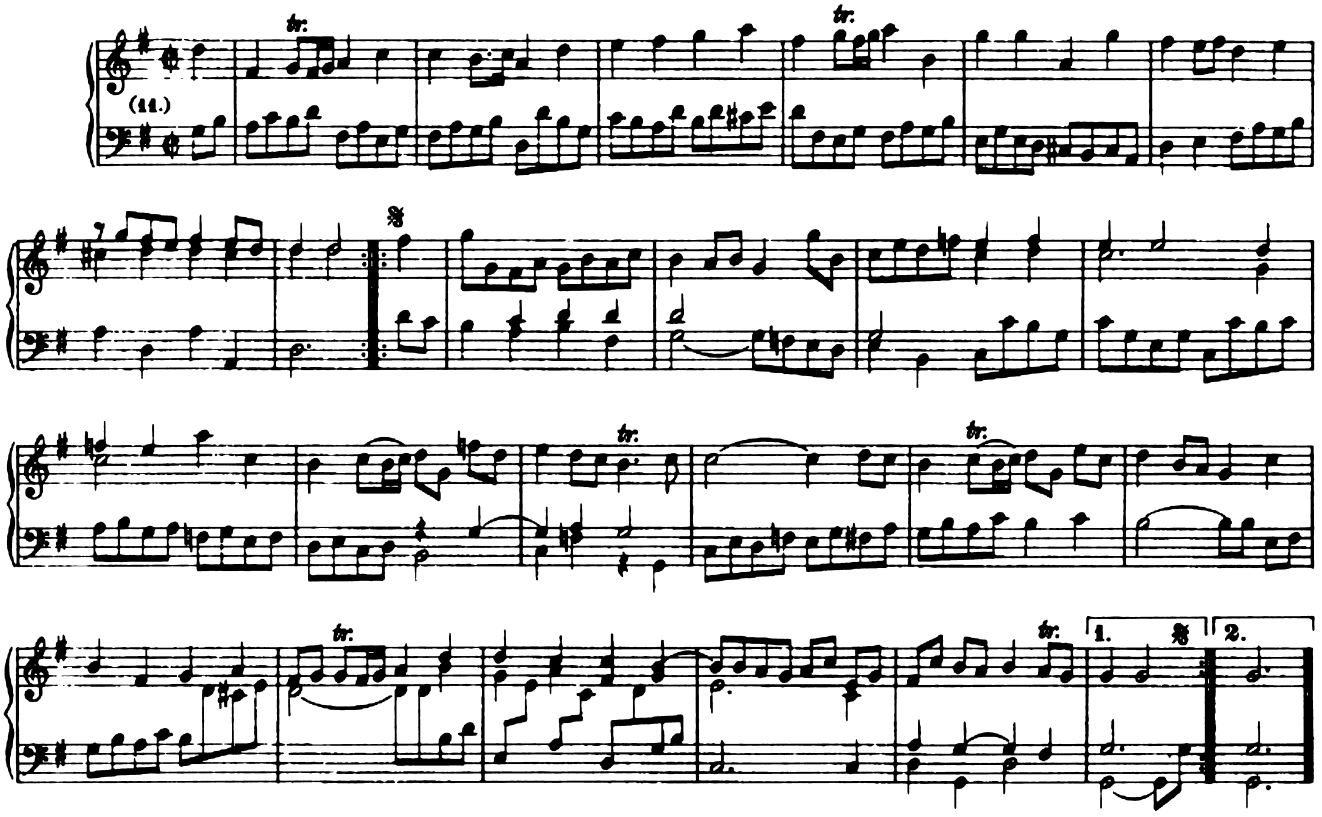
Allegro.



Gigue.

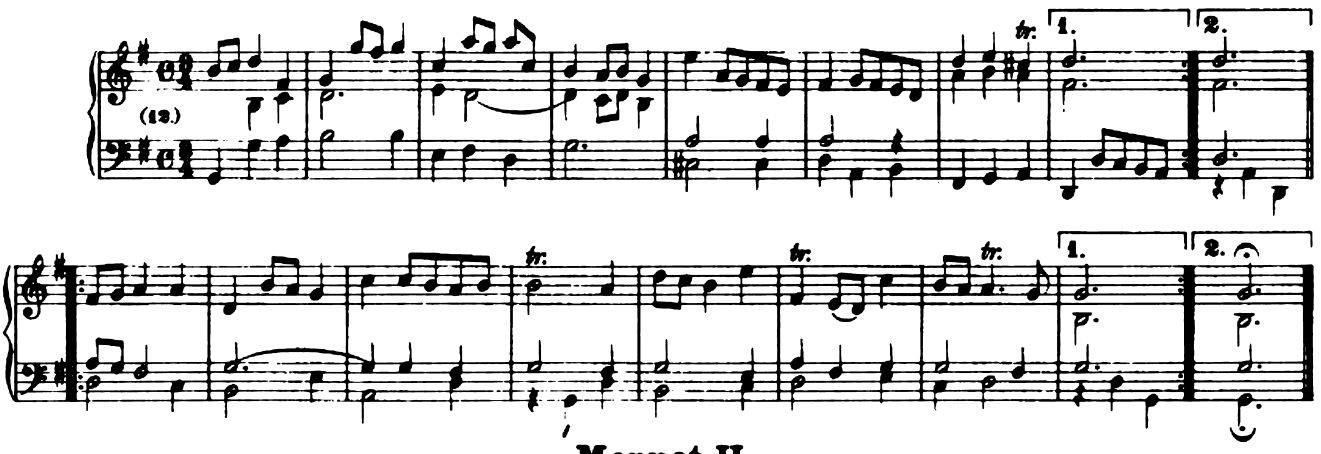


Bourée.

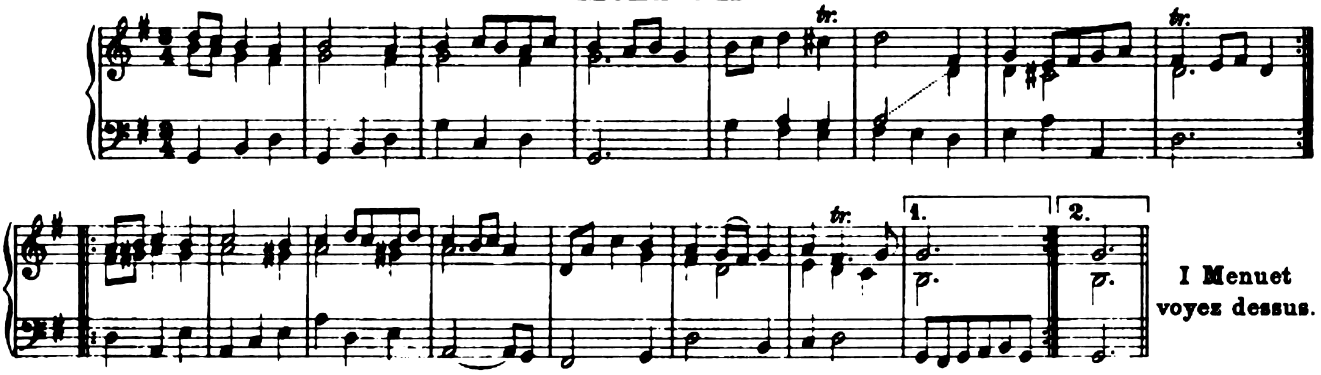


Menuet I

alternativement avec le II.



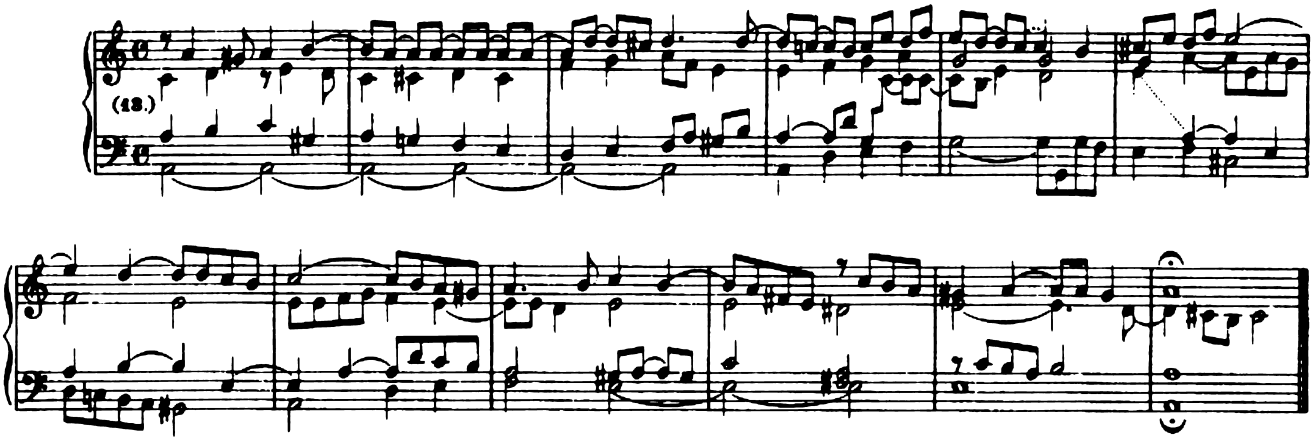
Menuet II.



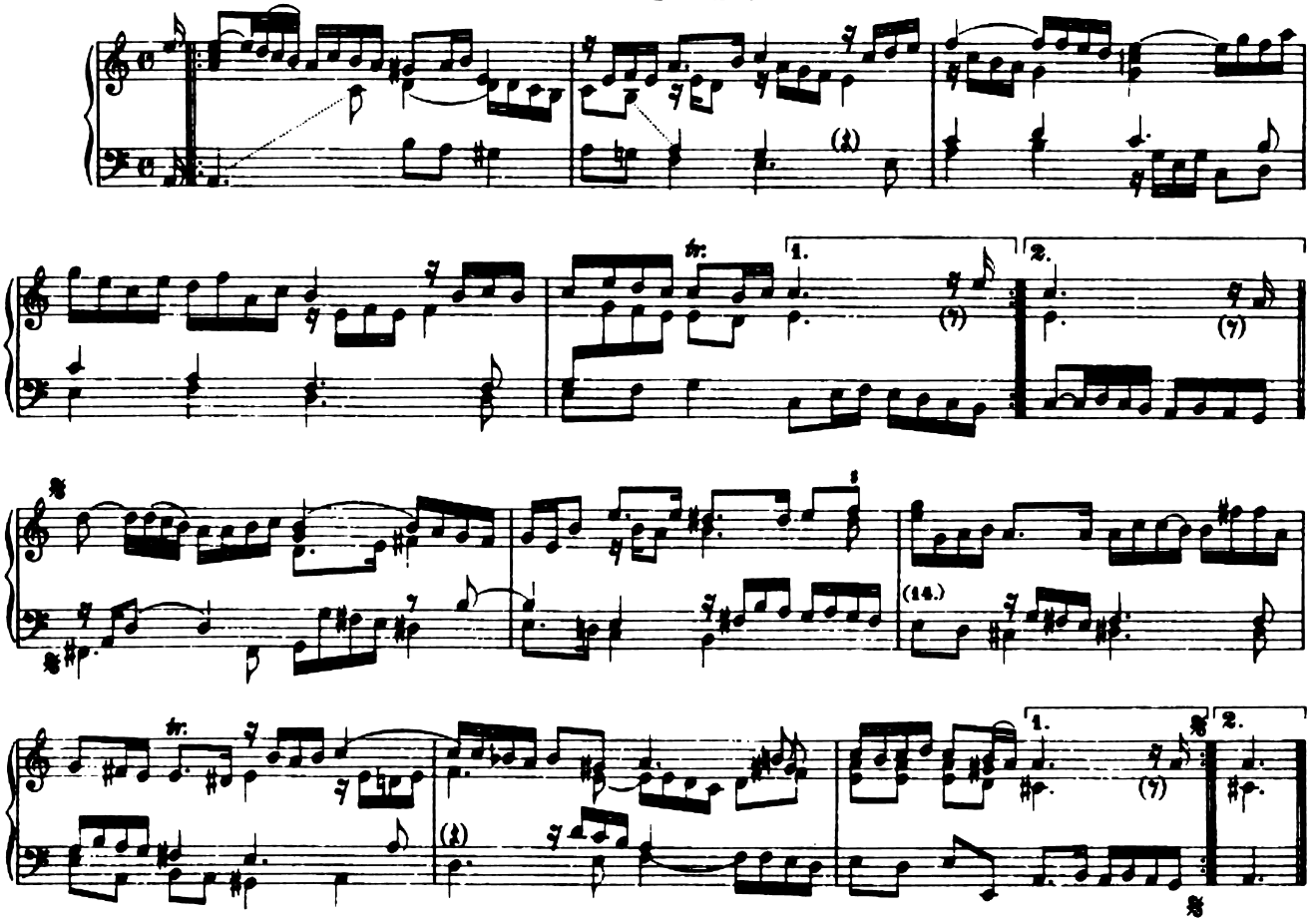
I Menuet
voyez dessus.

Melpomene.

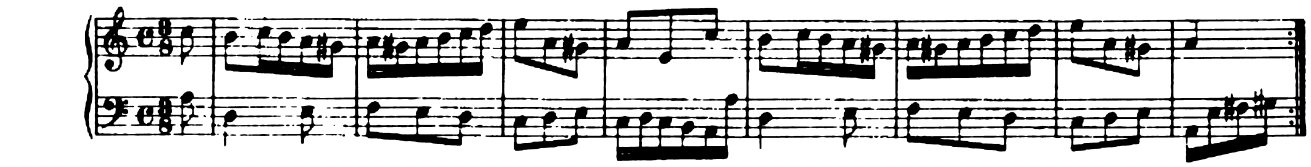
Praeludium.

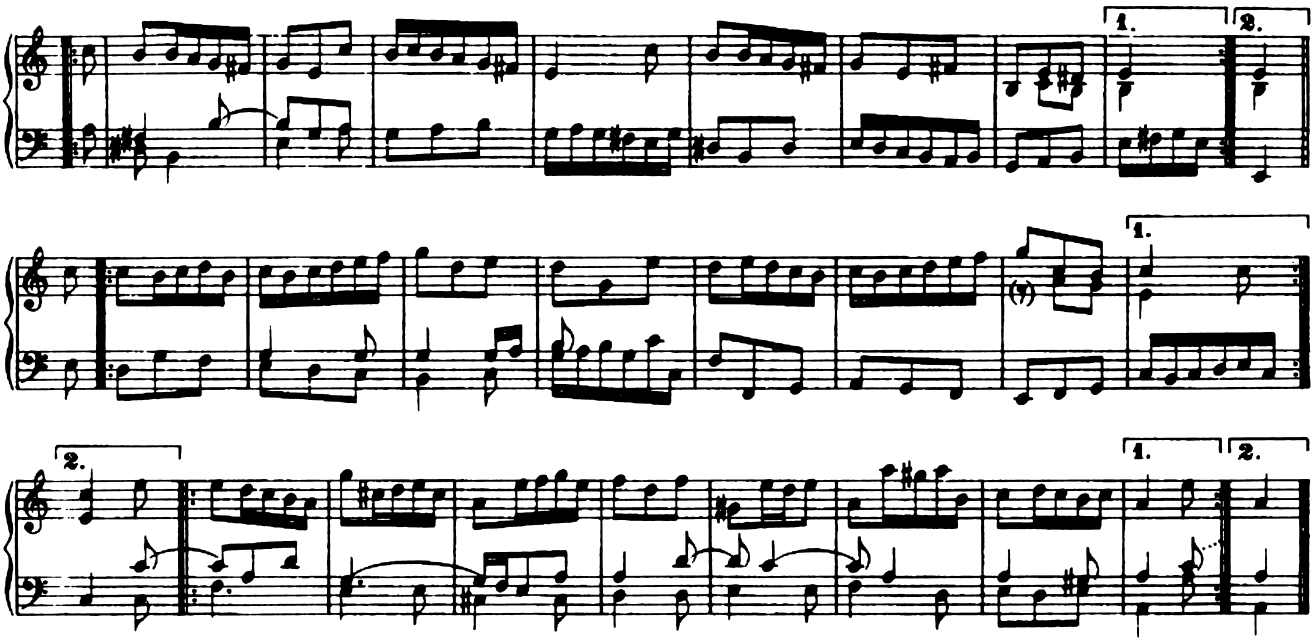


Allemande.

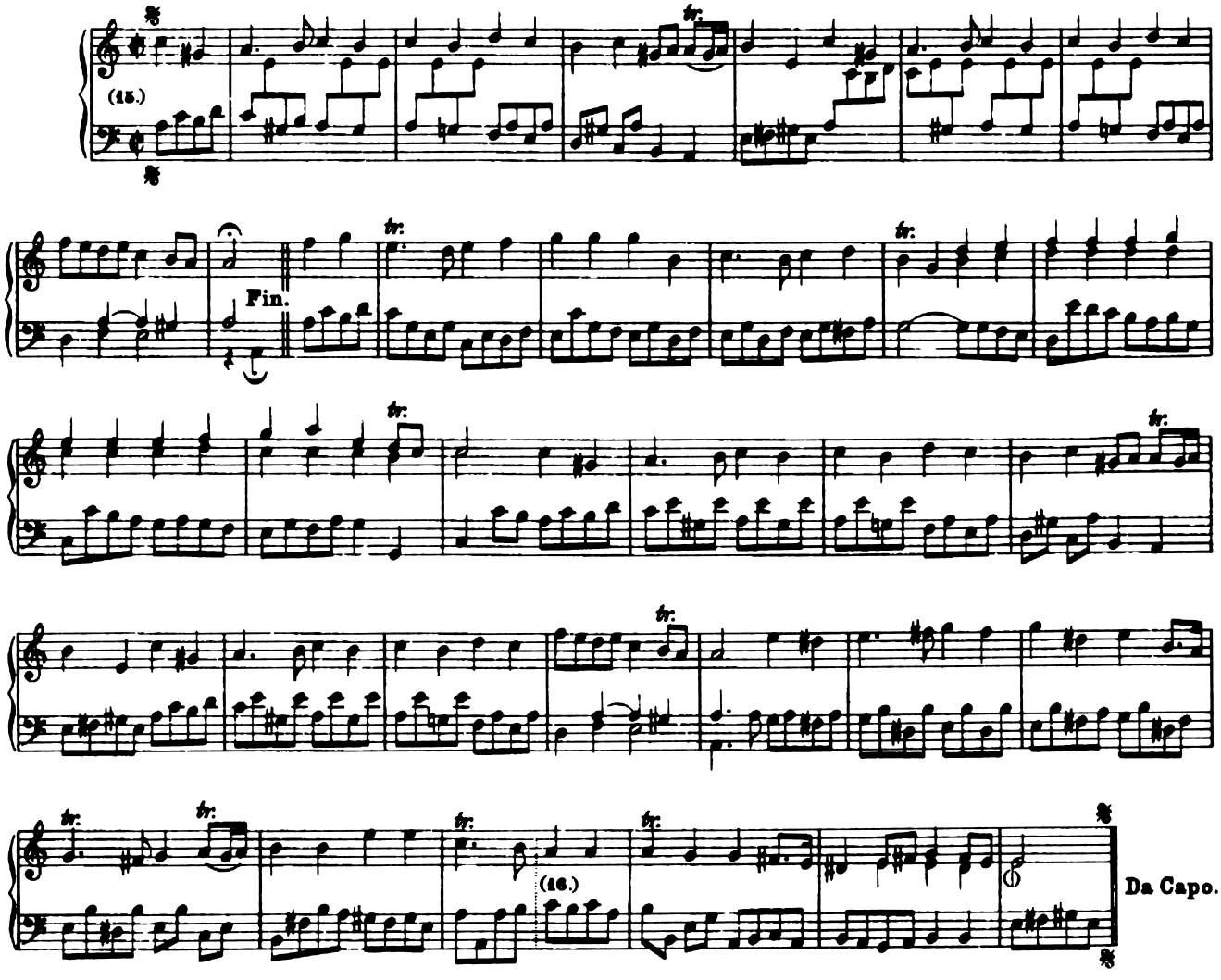


Passepied.

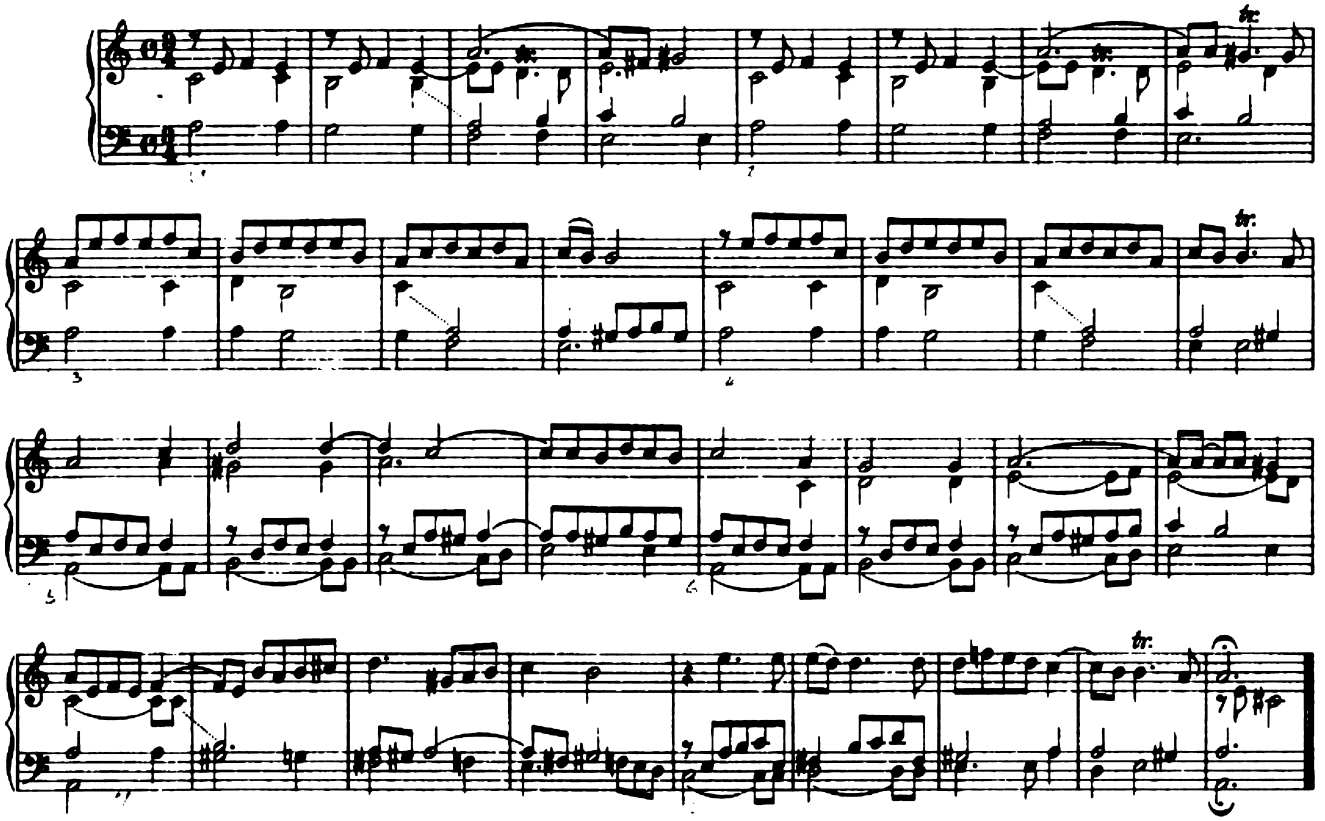




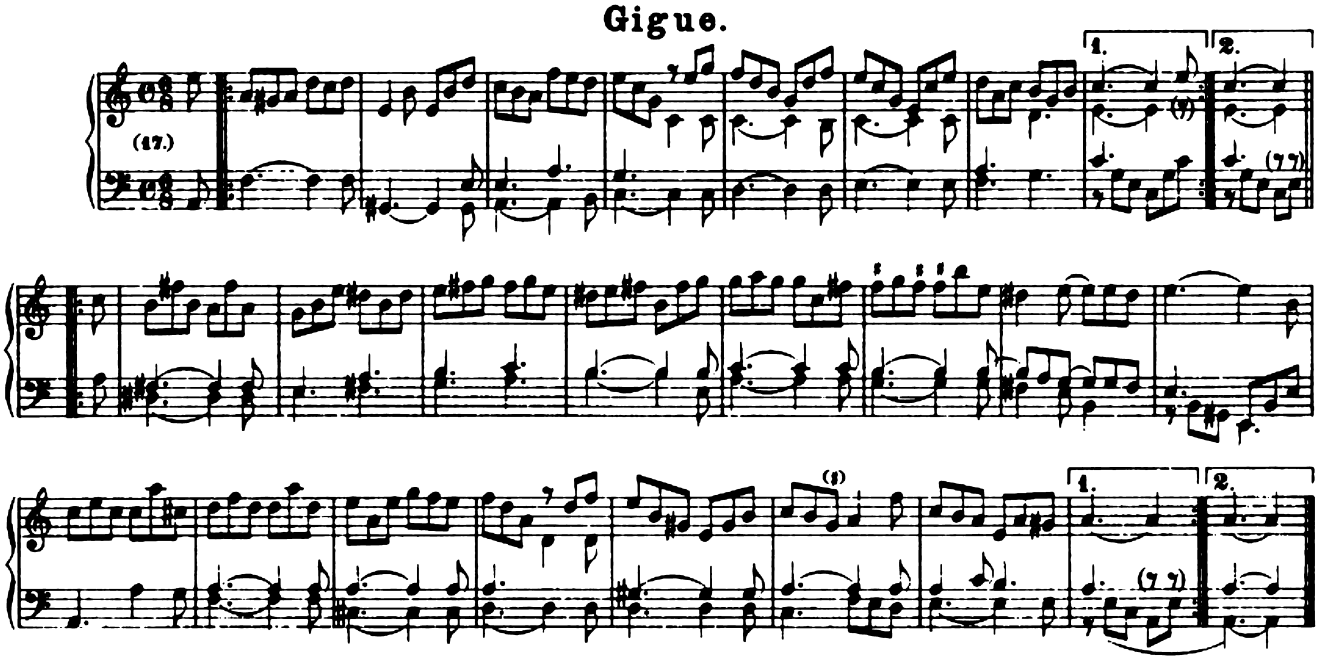
Rondeau.



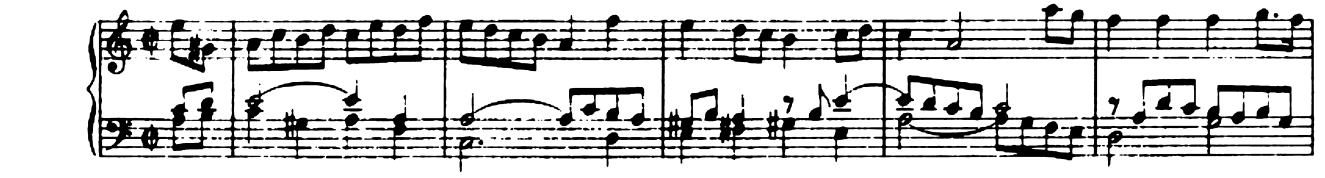
Chaconne.

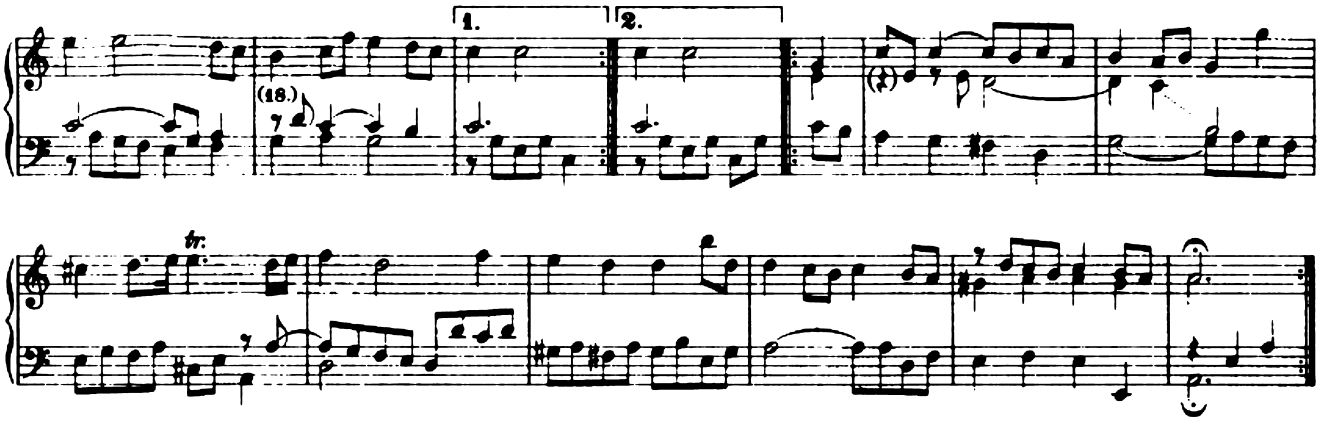


Gigue.

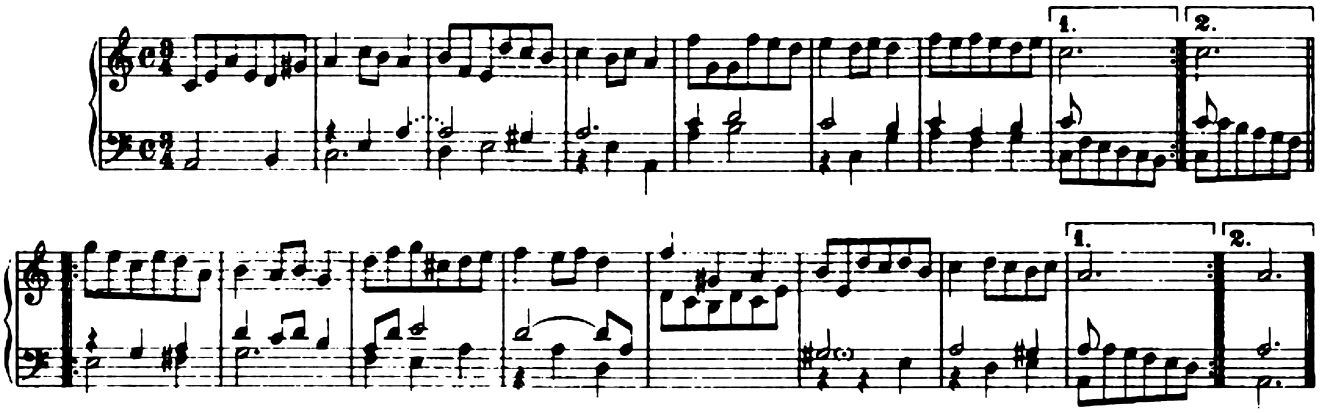


Bourée.

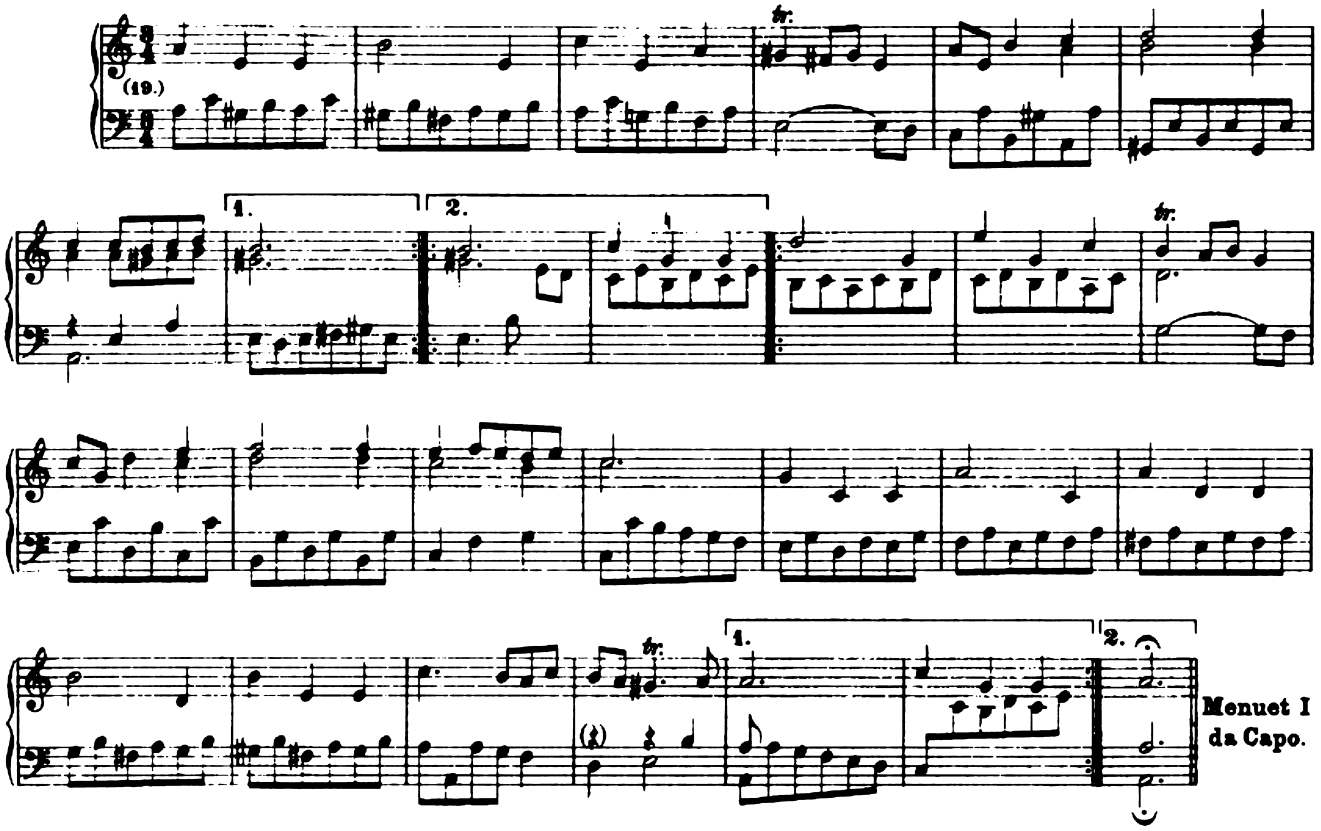




Menuet I
alternativement.

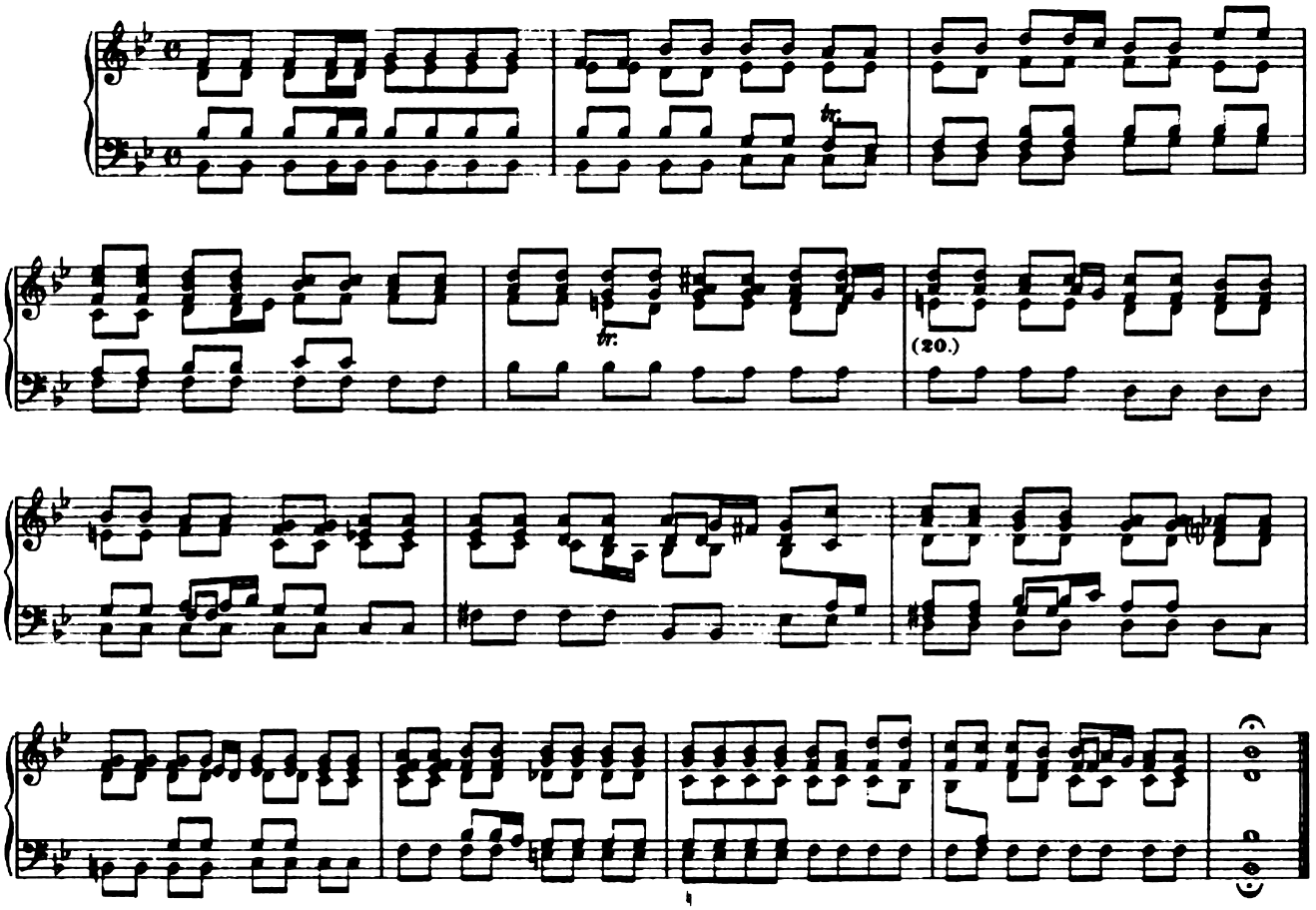


Menuet II.

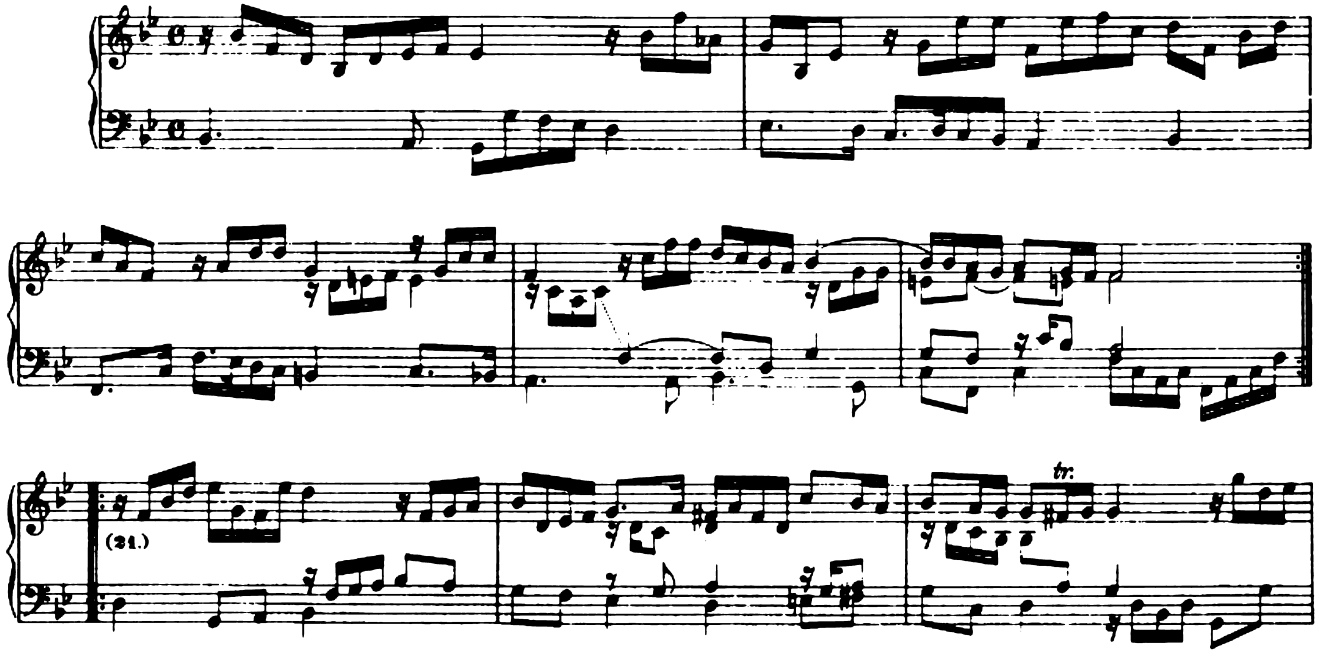


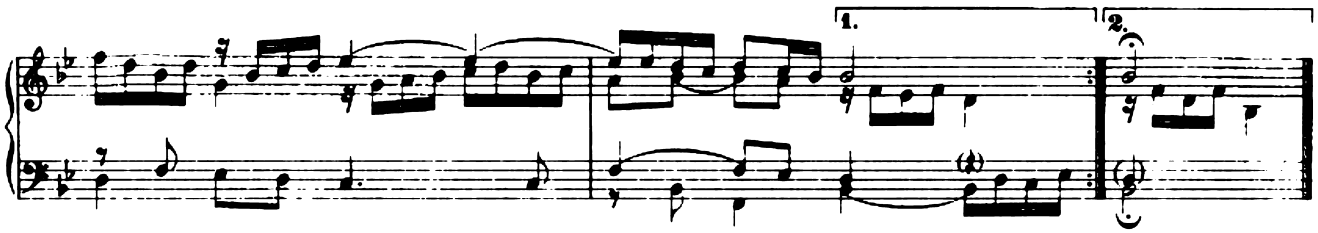
Thalia.

Toccatina.



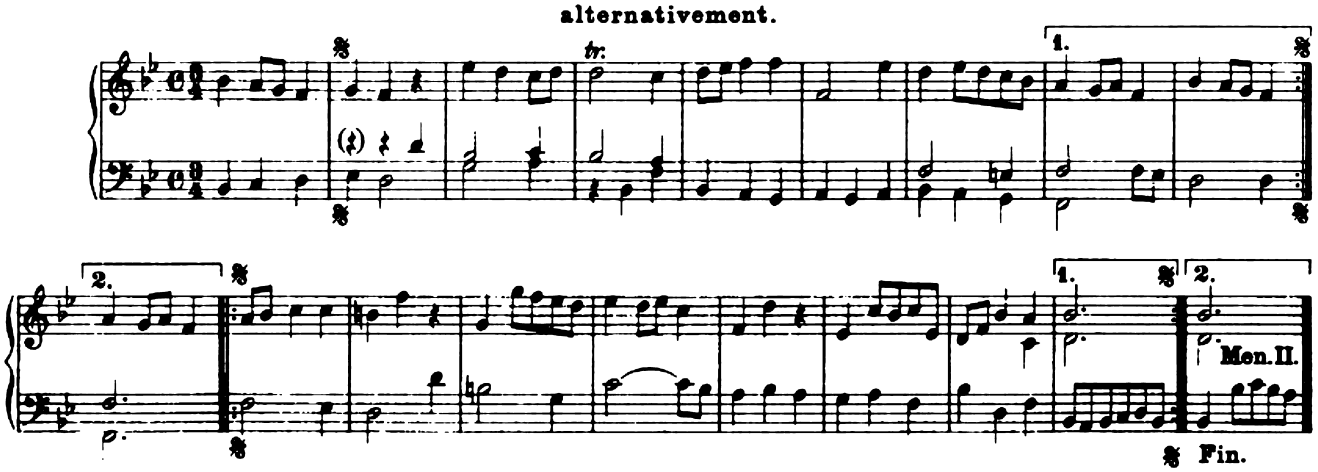
Allemande.



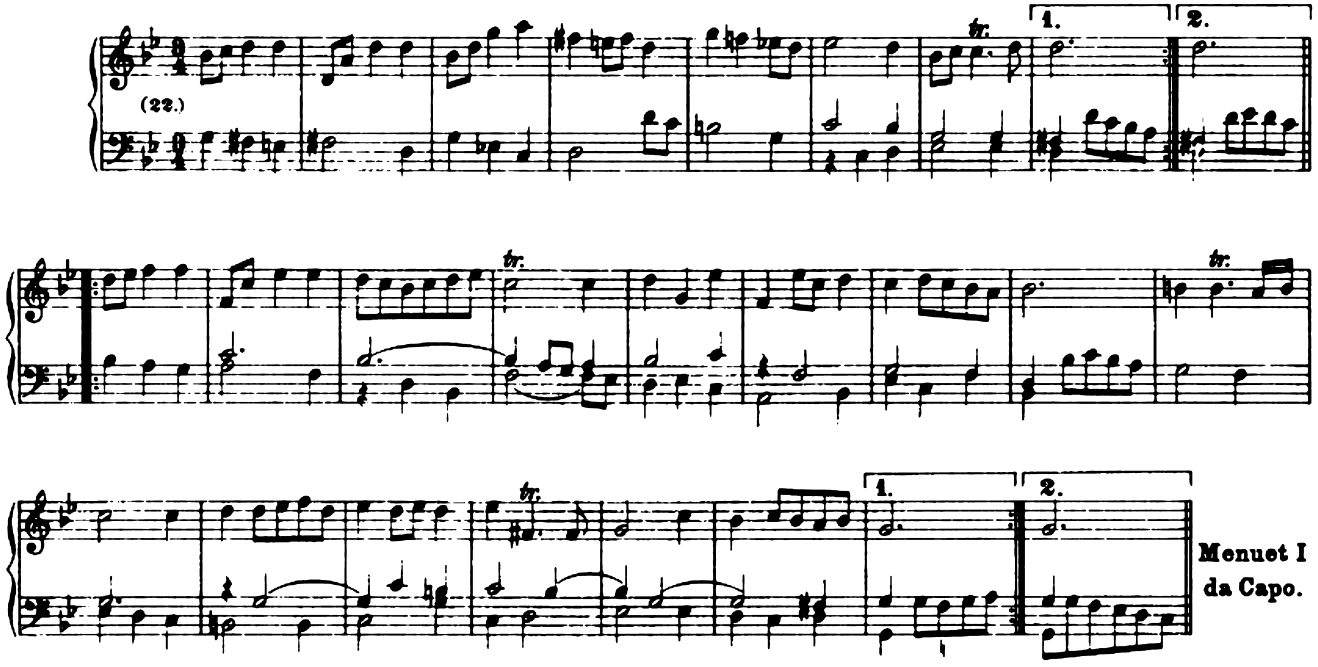


Menuet I

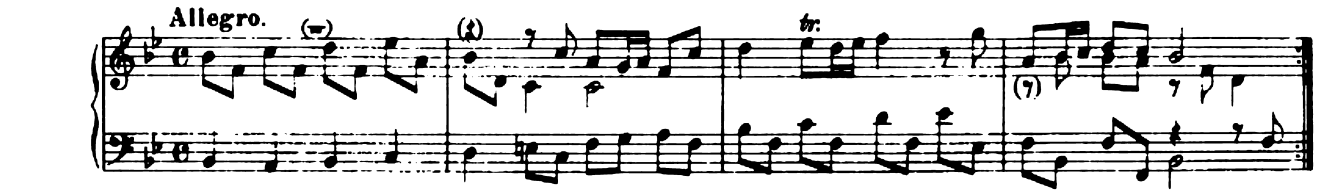
alternativement.

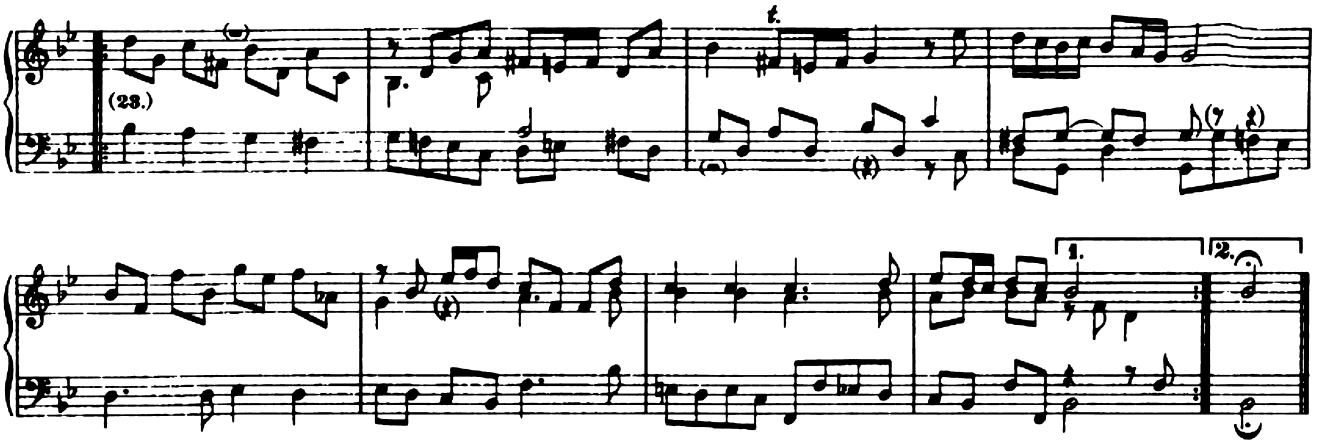


Menuet II.

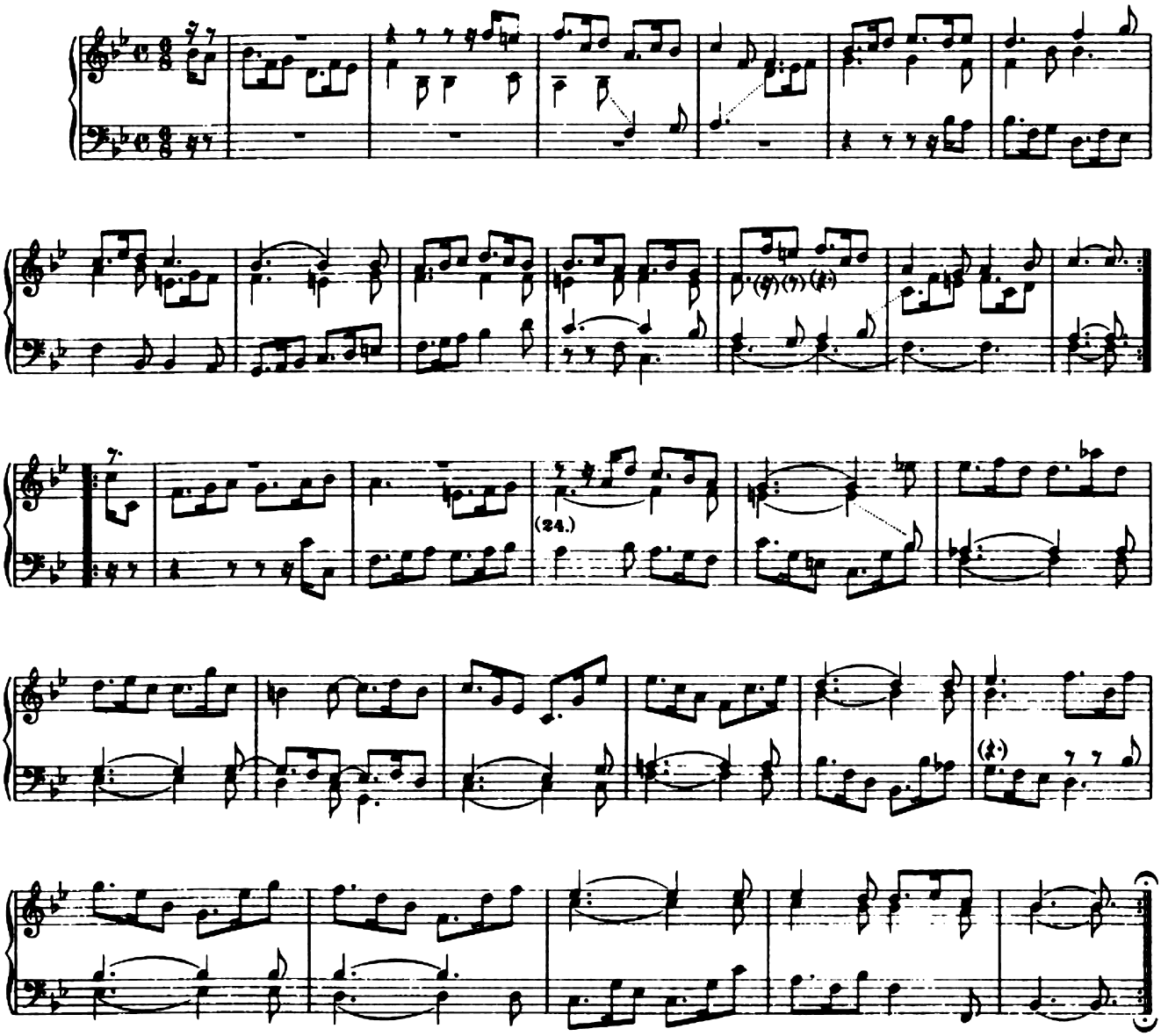


Balet.



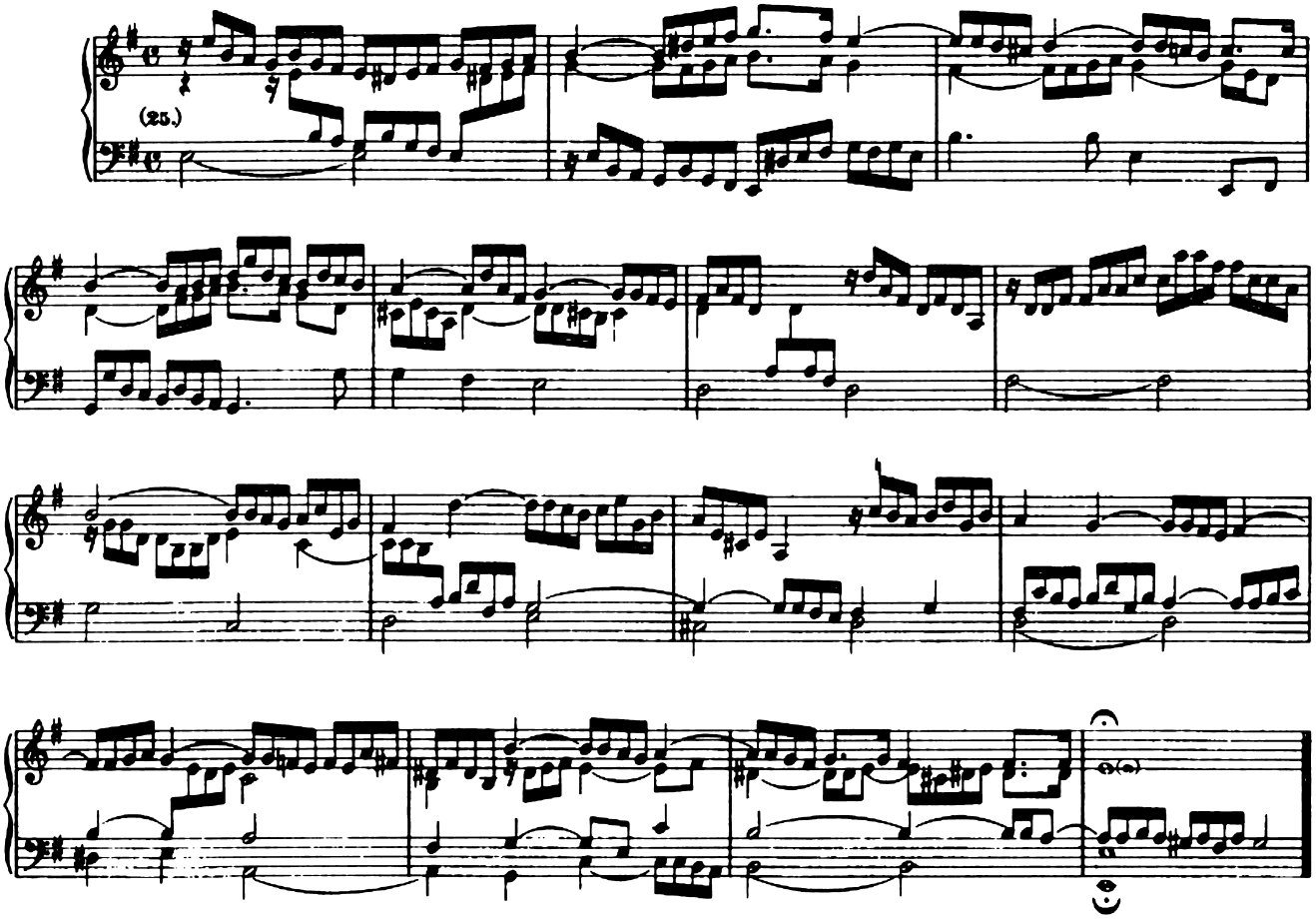


Gigue.

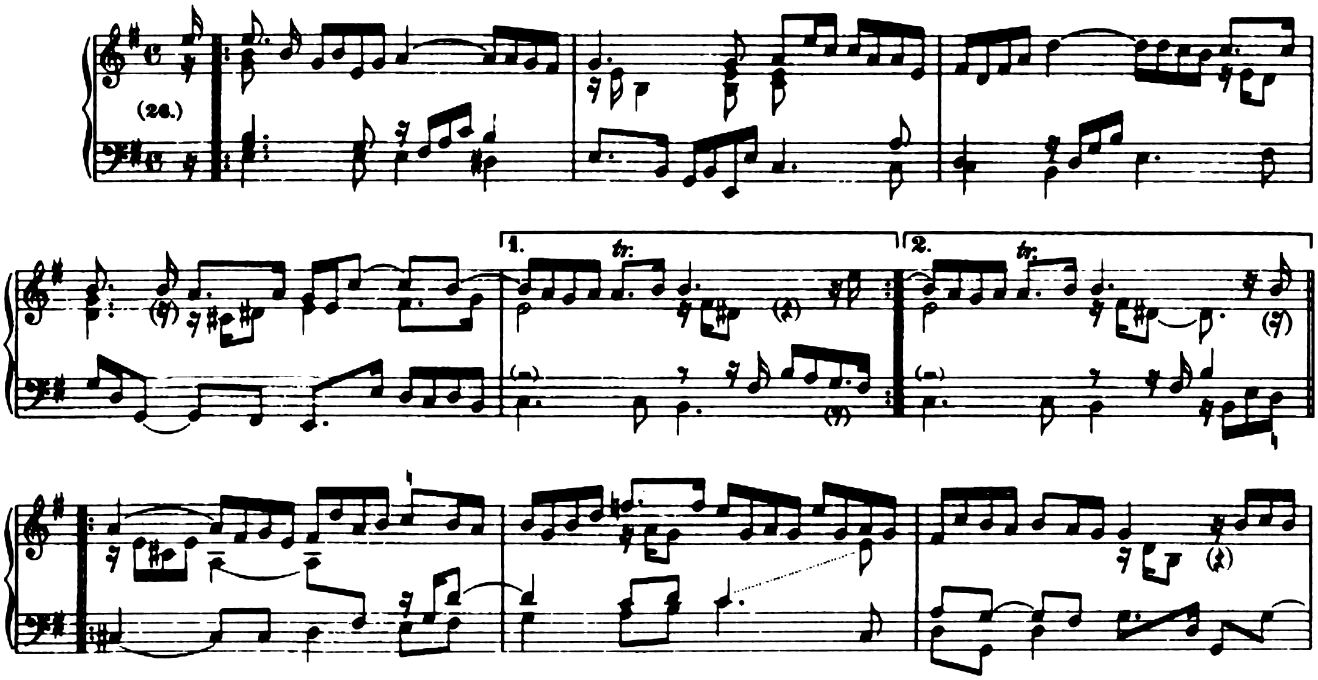


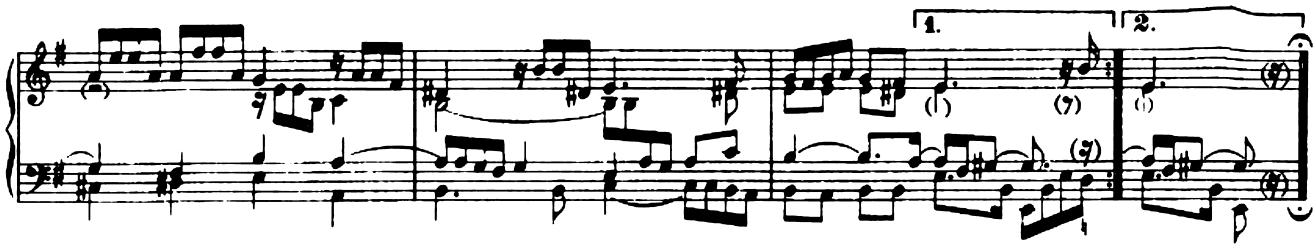
Erato.

Praeludium.

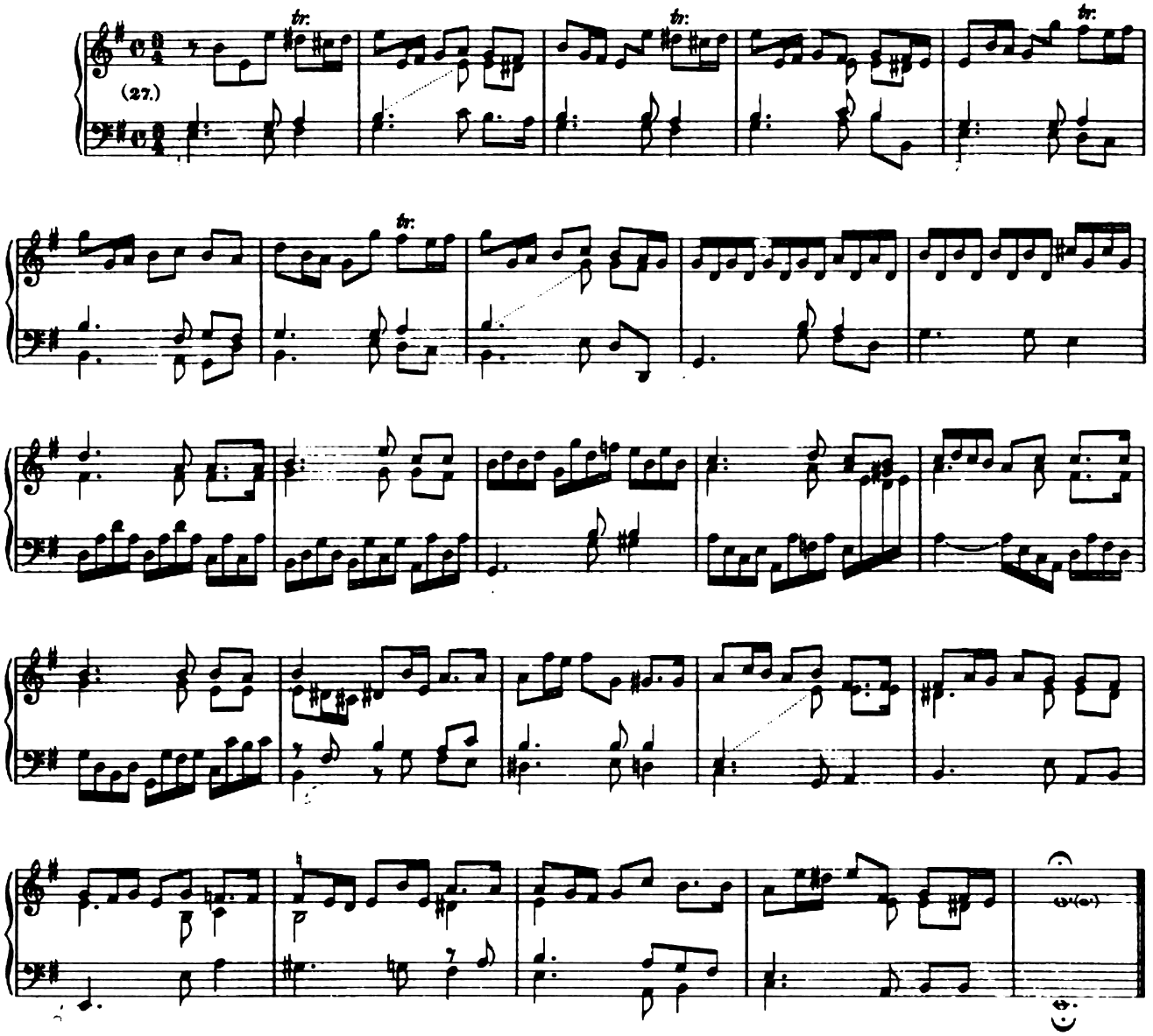


Allemande.

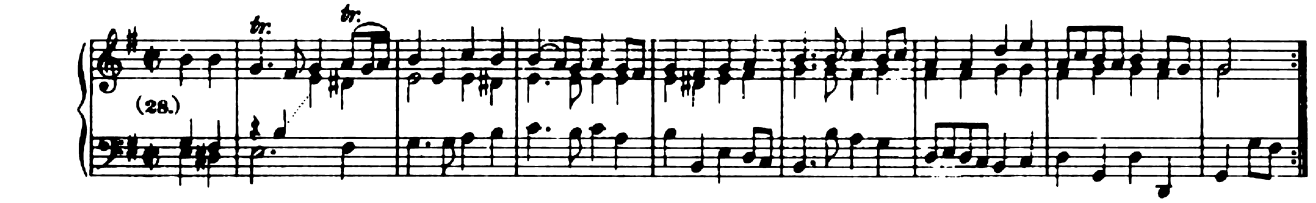


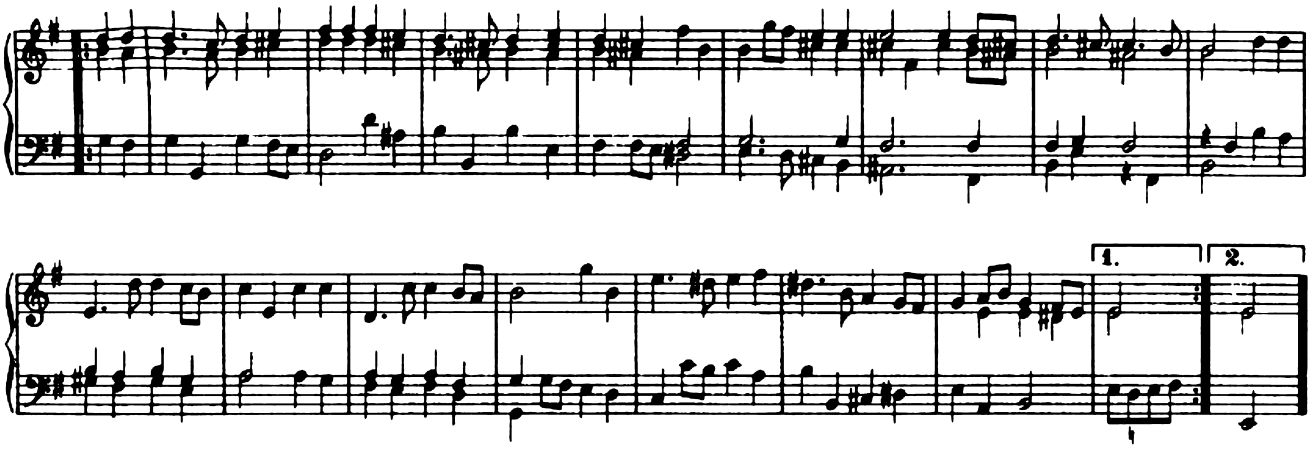


Chaconne.

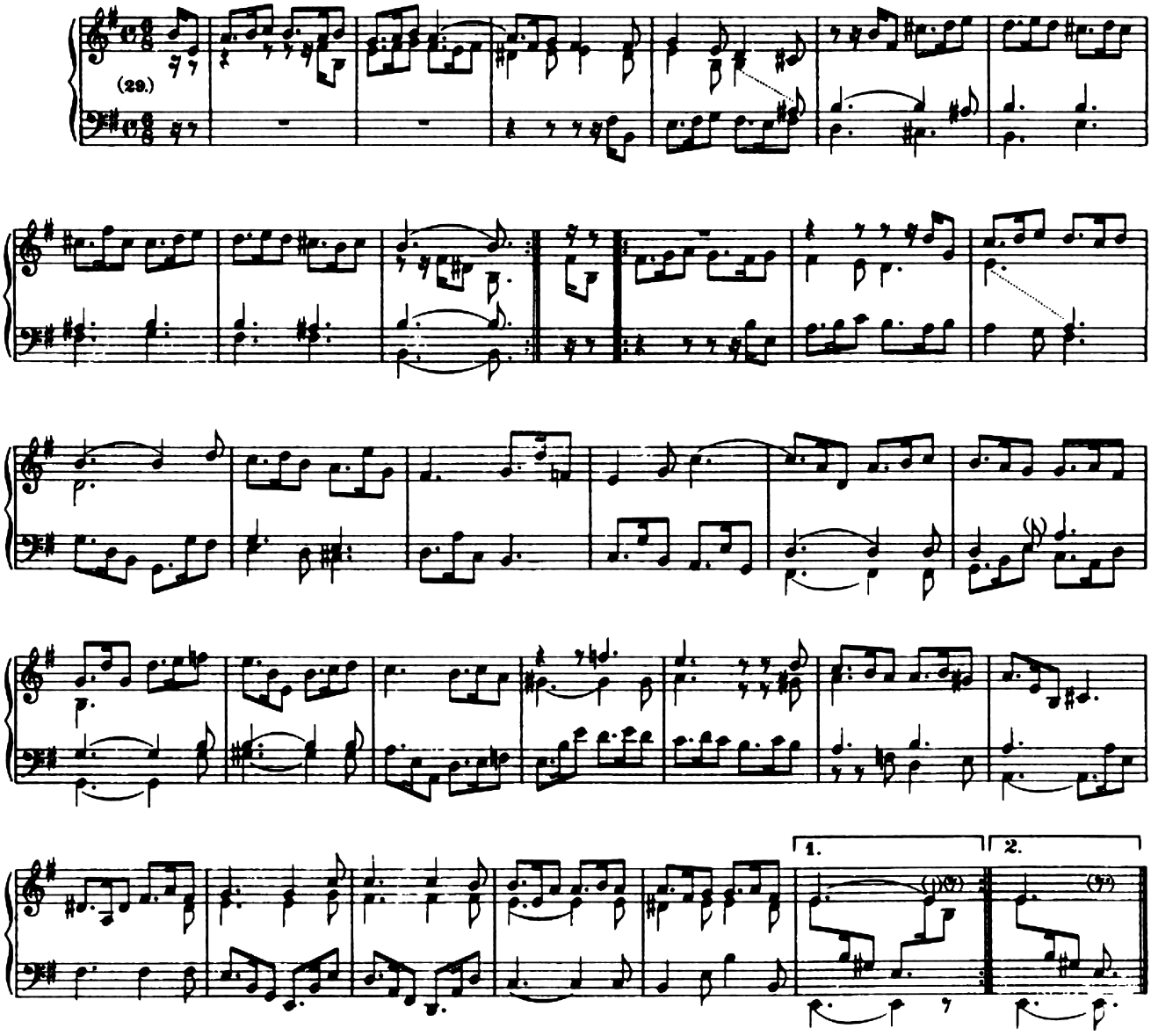


Gavotte.



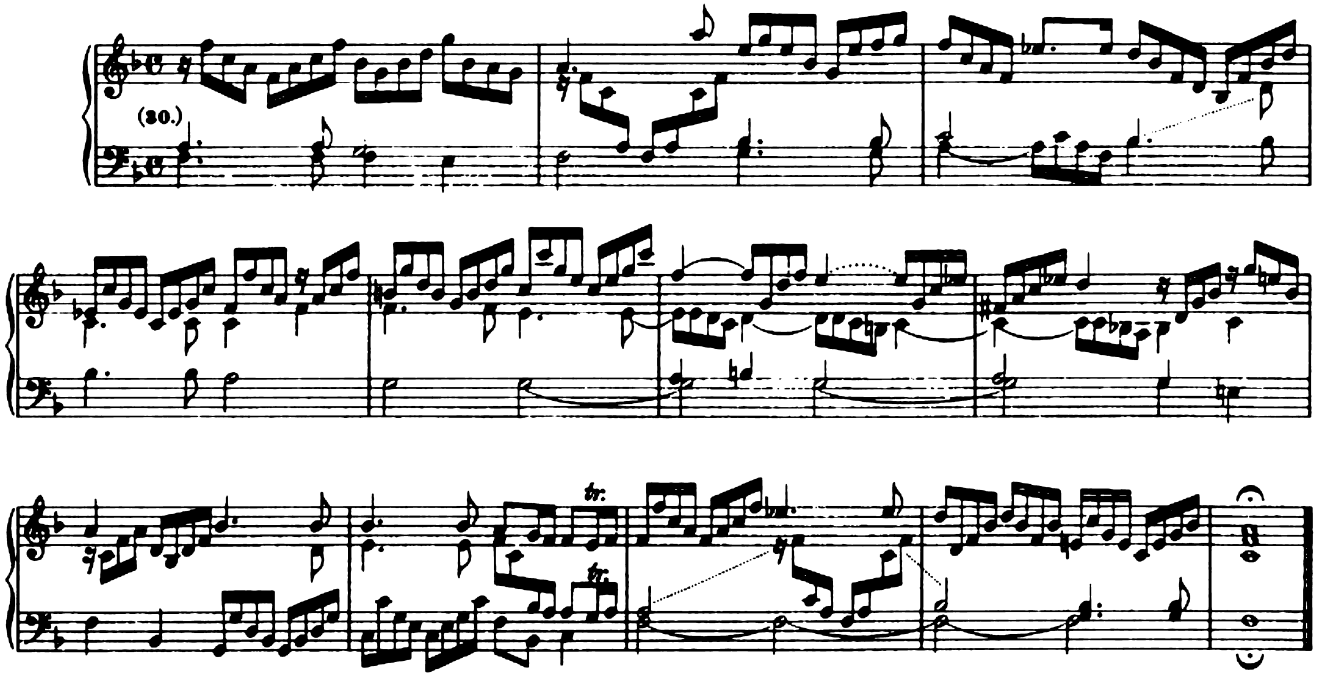


Gigue.

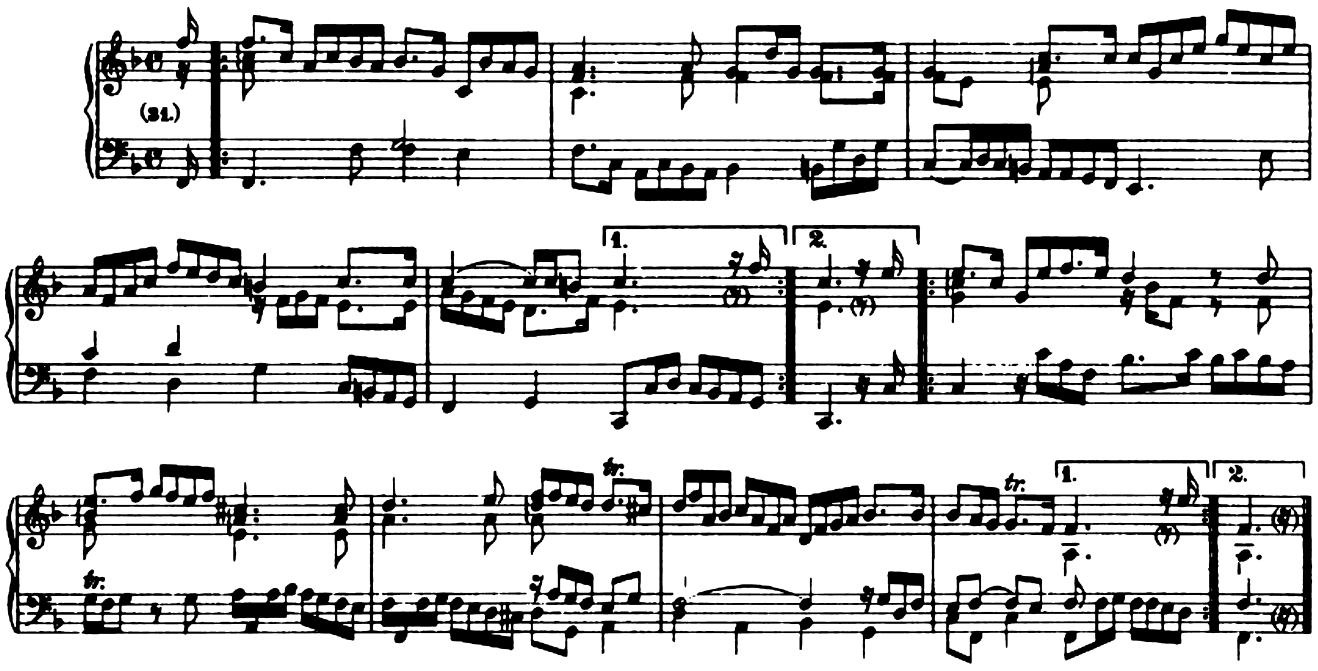


Euterpe.

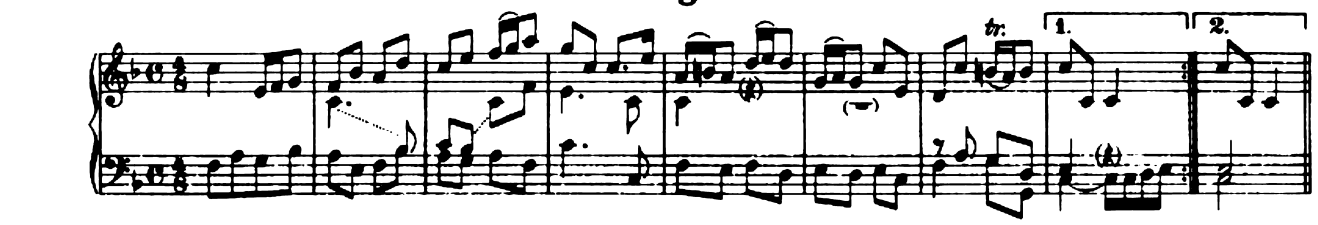
Praeludium.

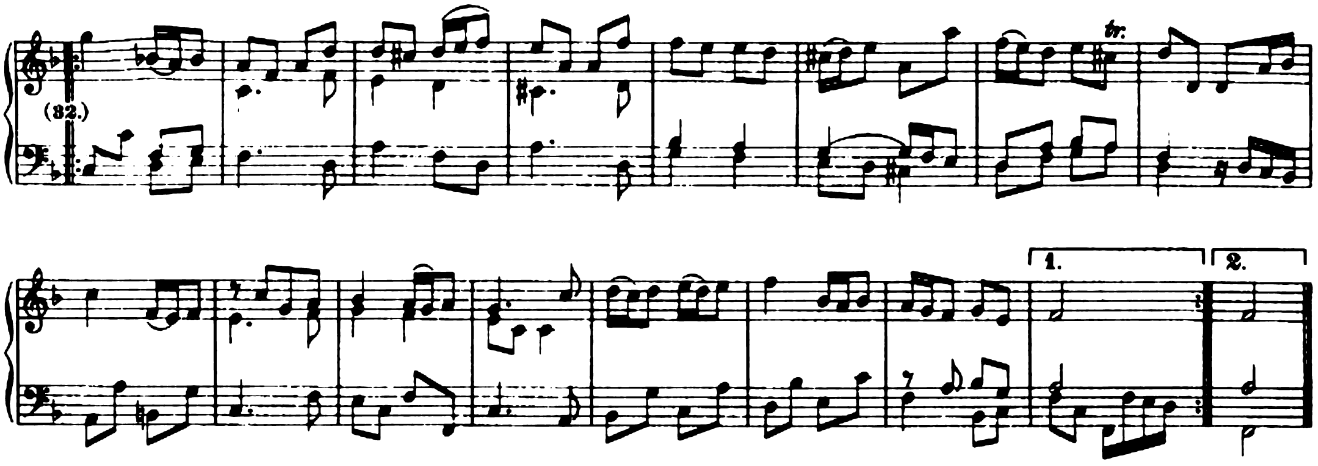


Allemande.

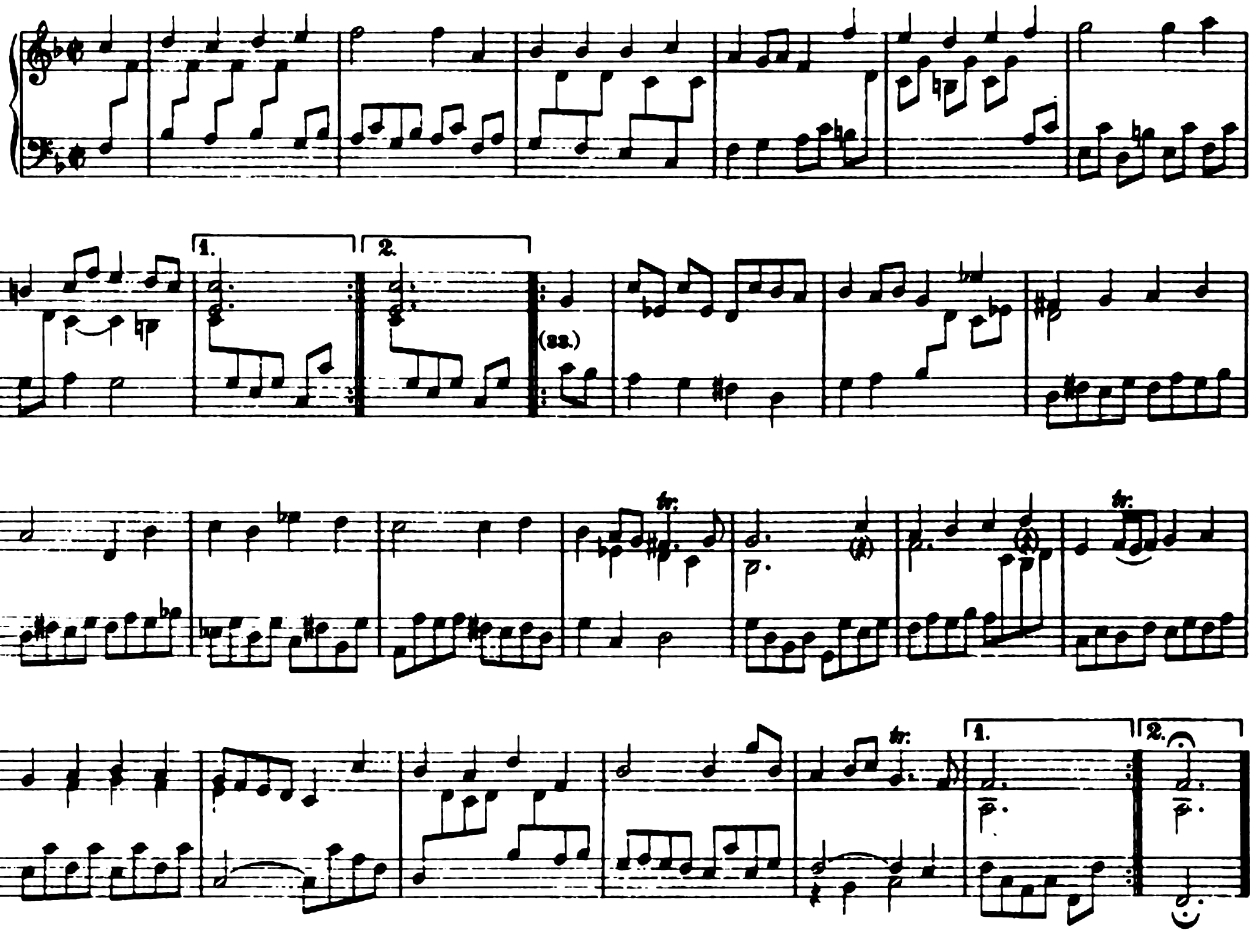


Air anglois.

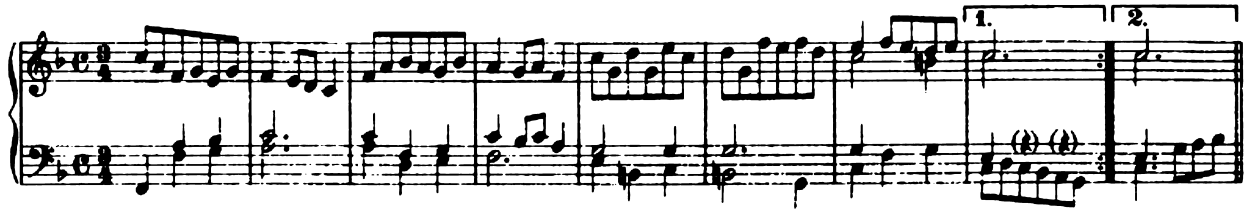


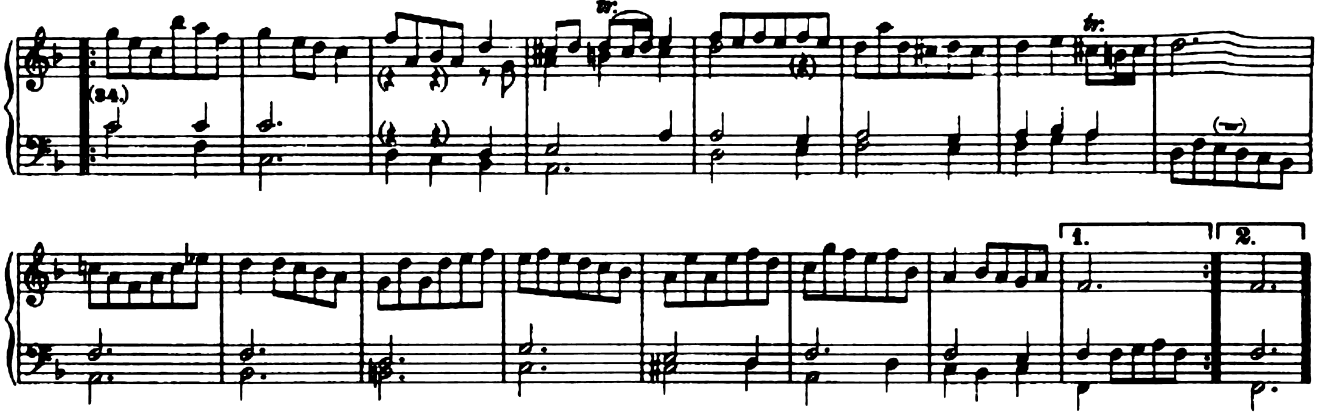


Bourée.

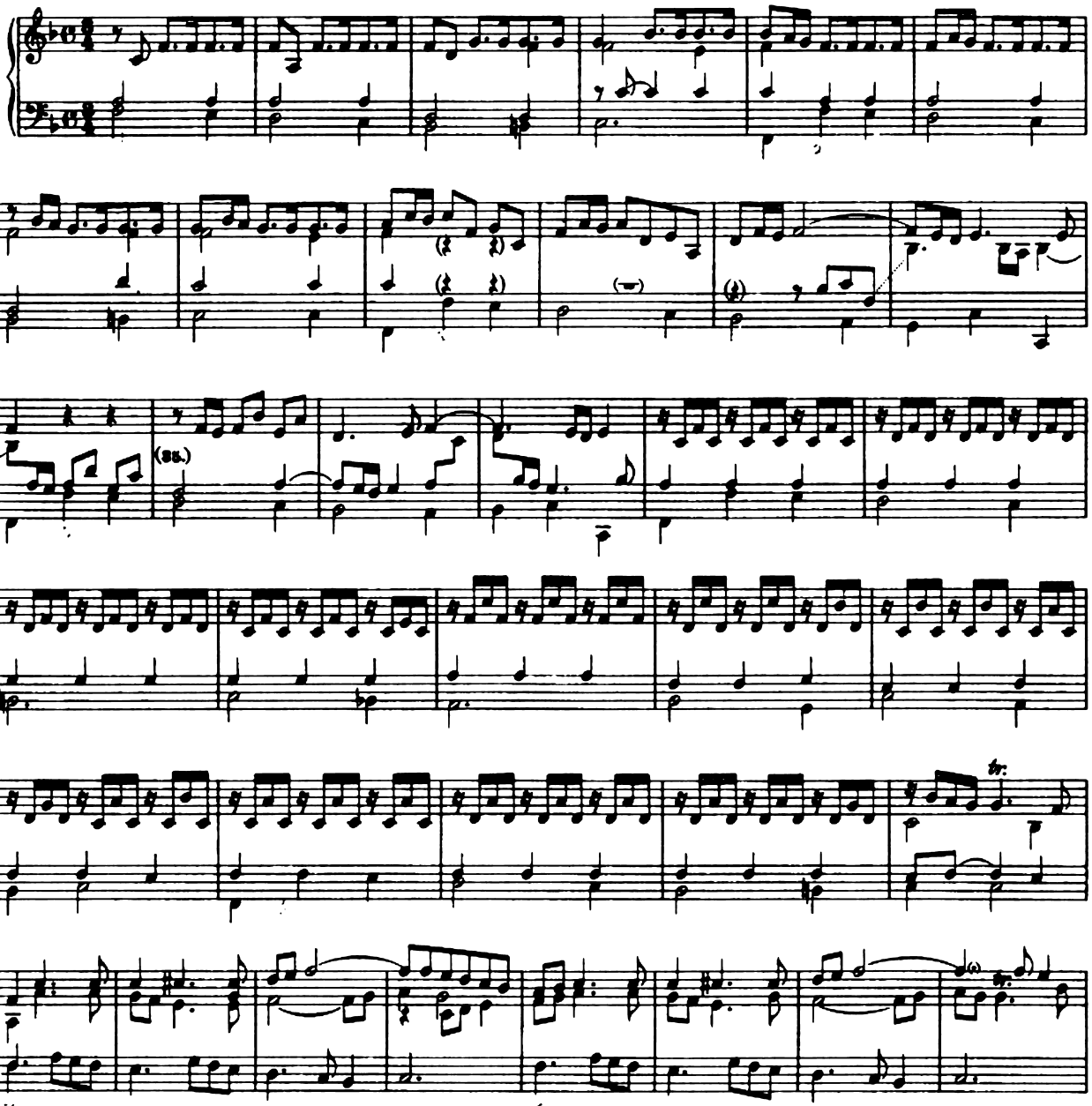


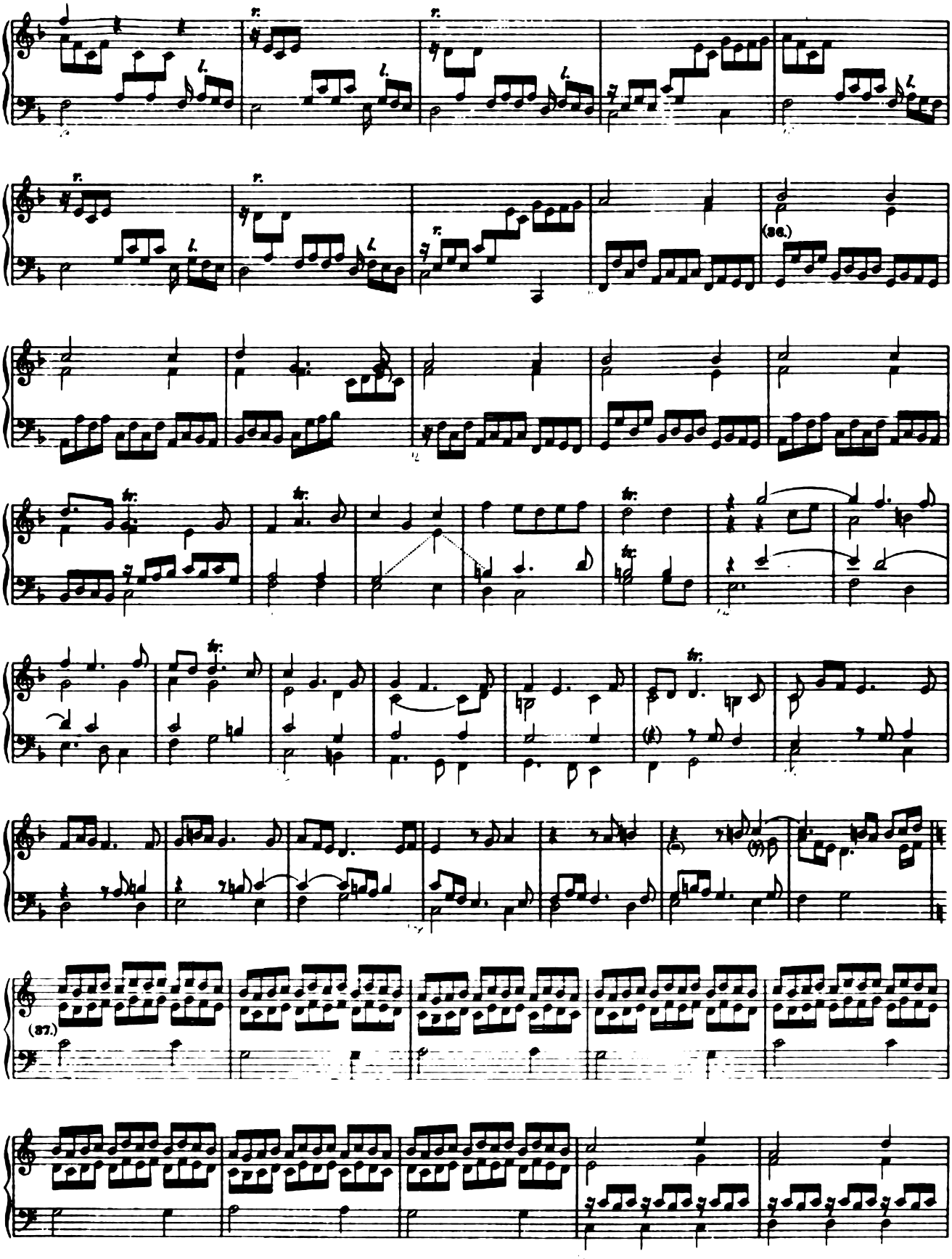
Menuet.

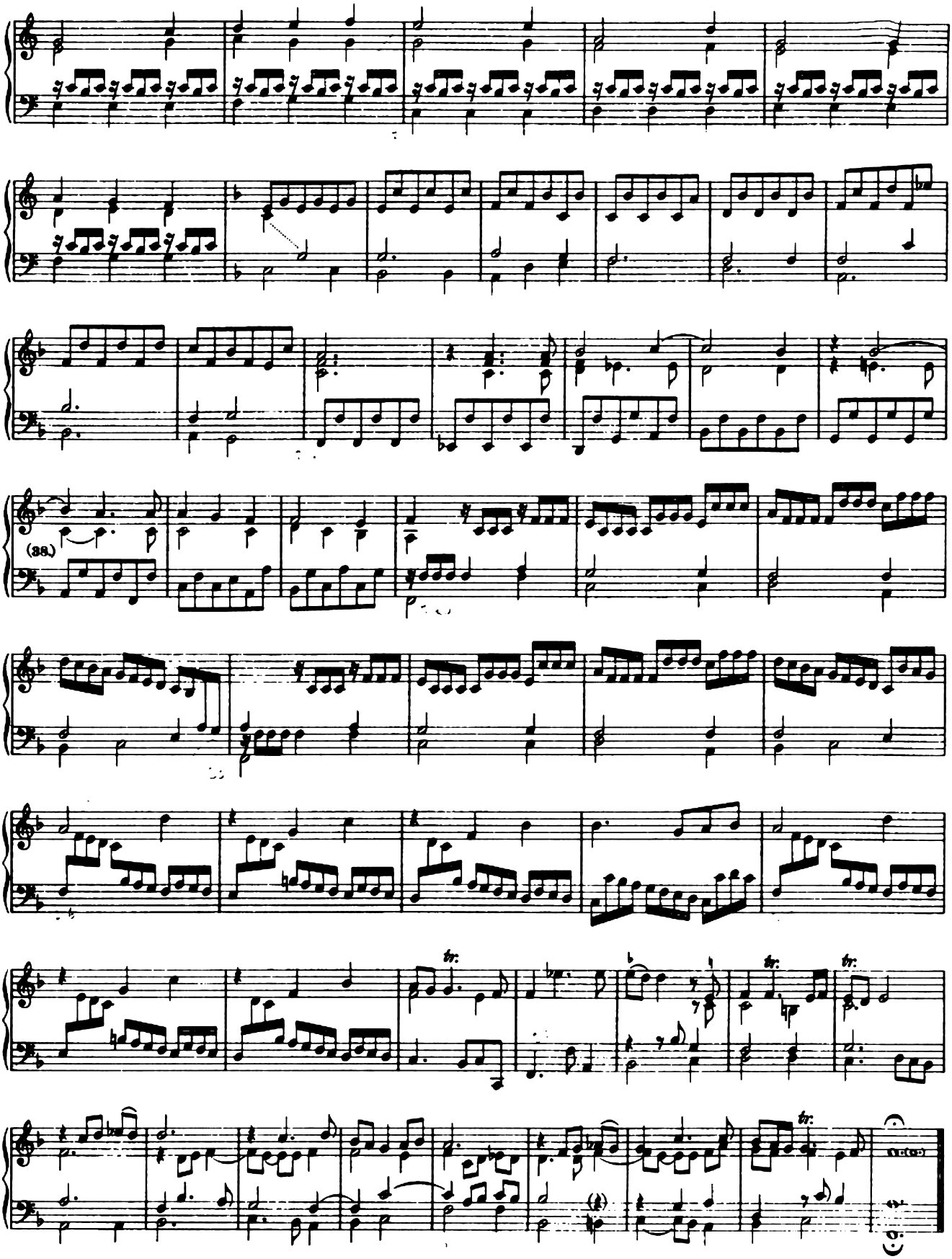




Chaconne.

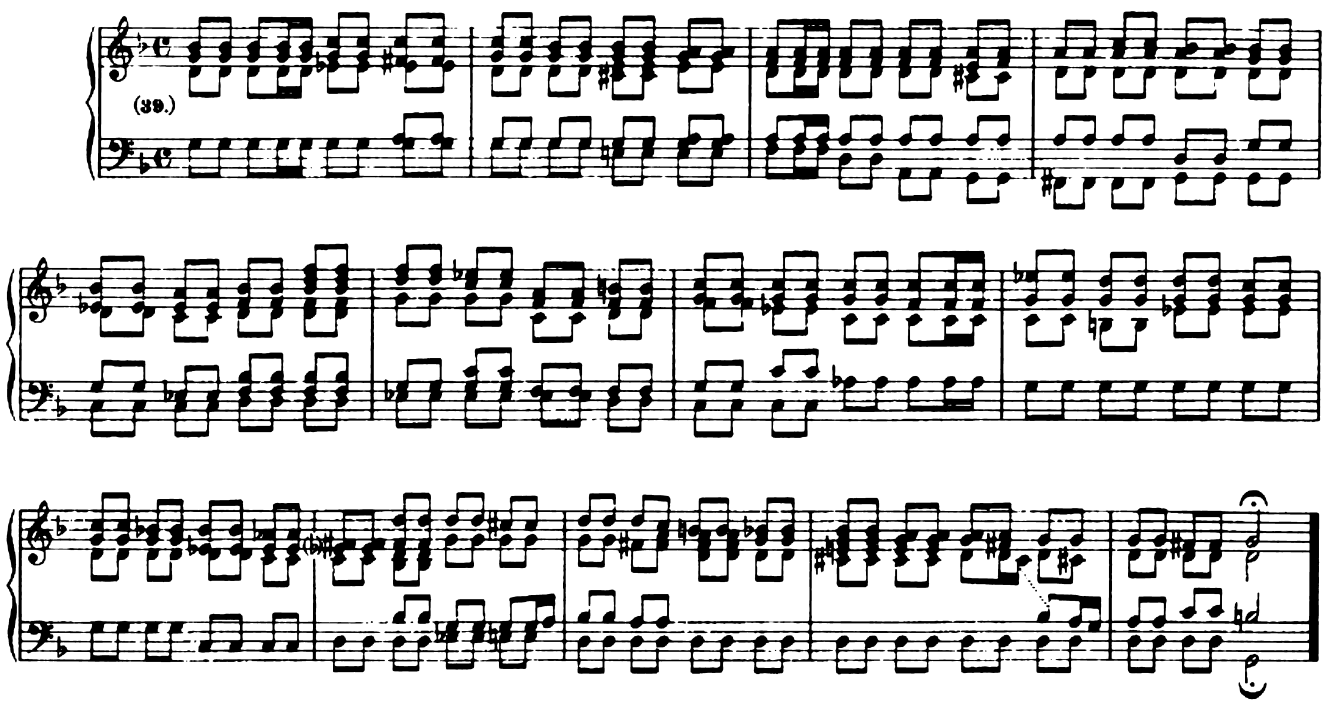



(36.)
(37.)

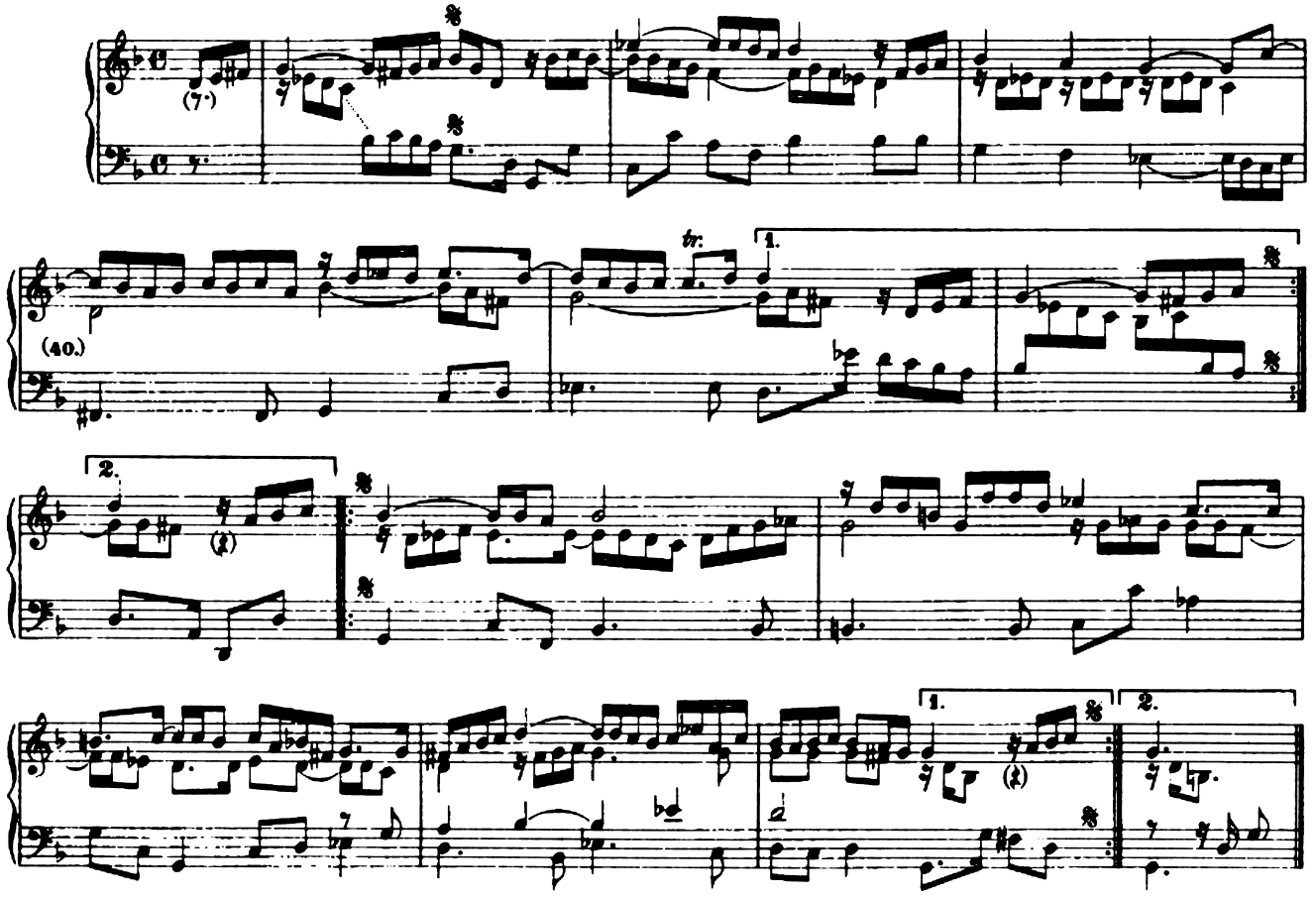

(38.)
tr.
tr.
tr.
tr.

Terpsichore.

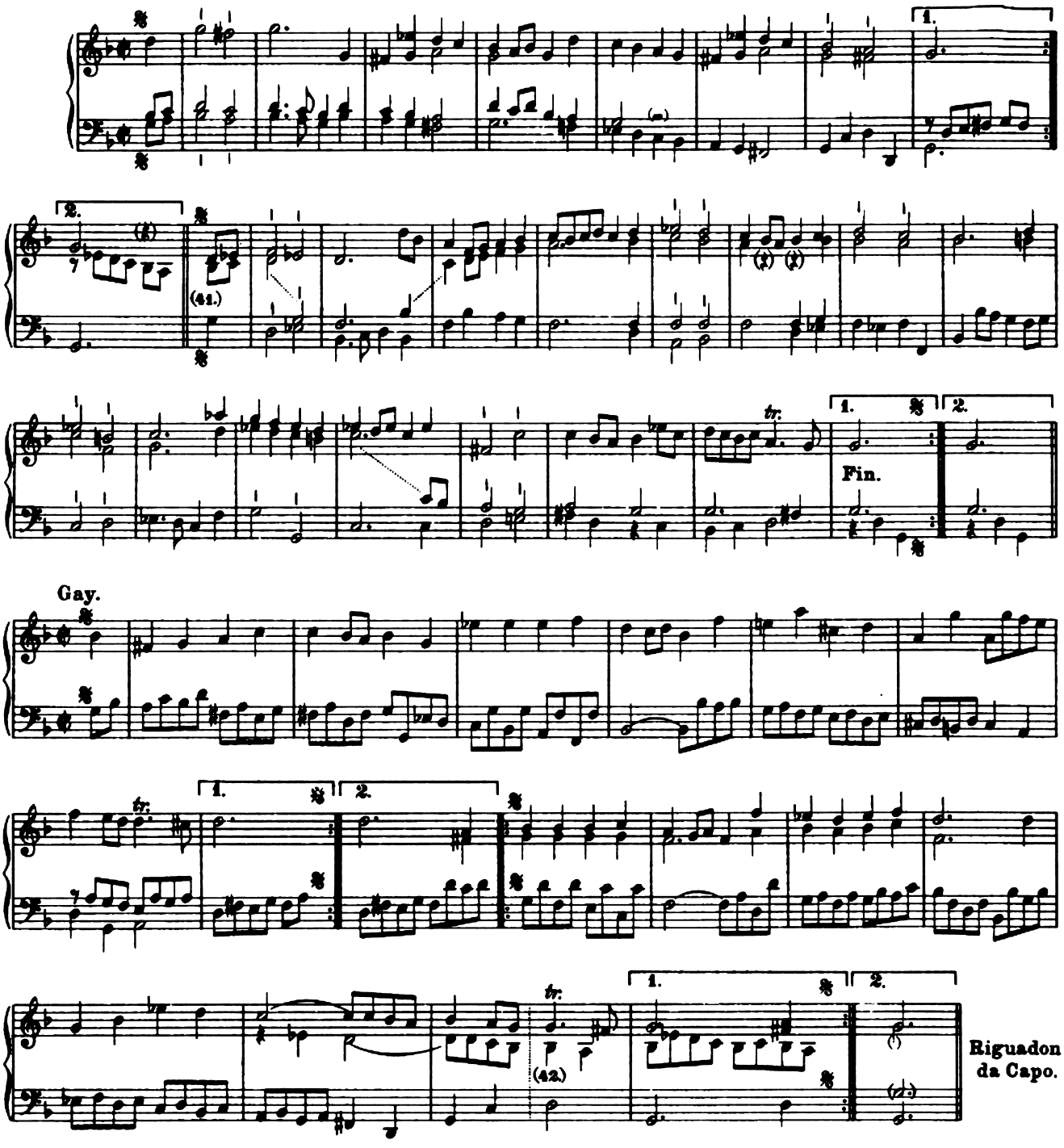
Tastada.



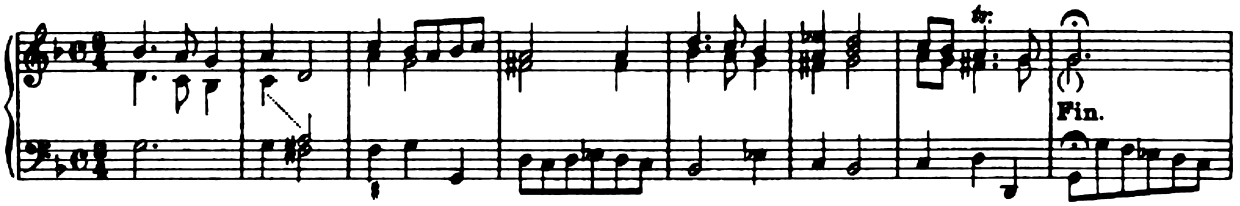
Allemande.

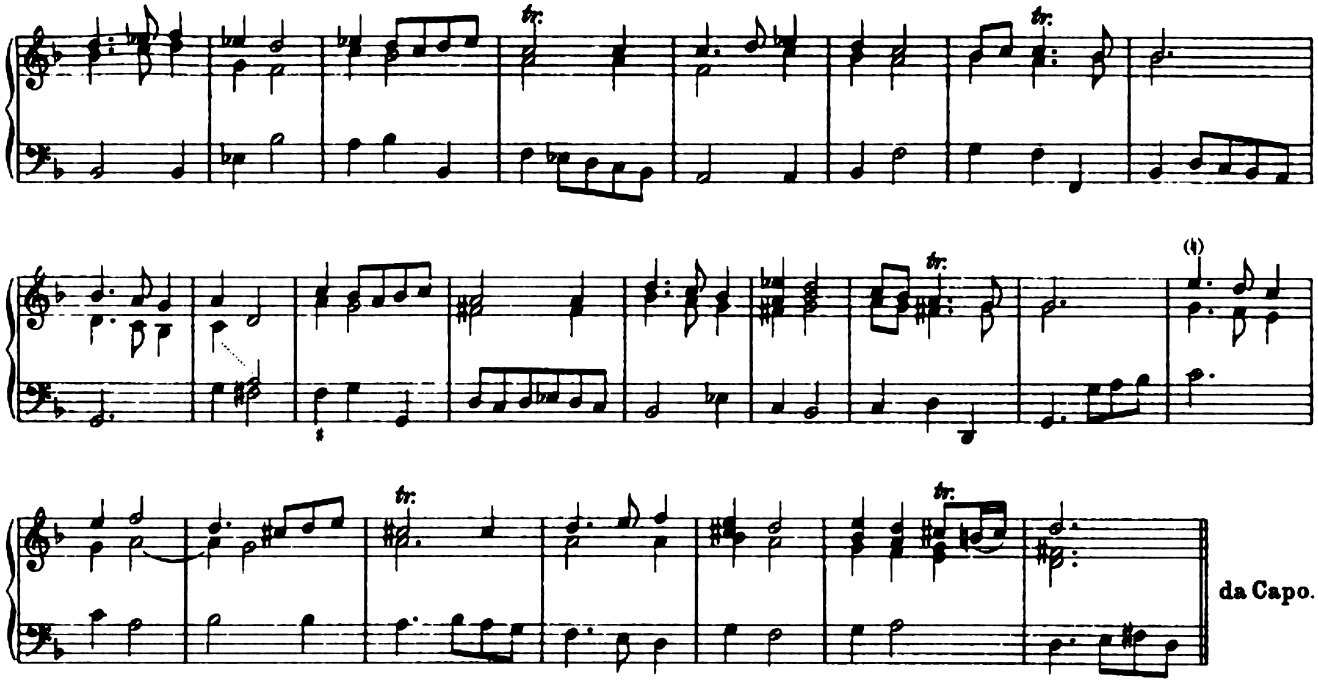


Riguadon.

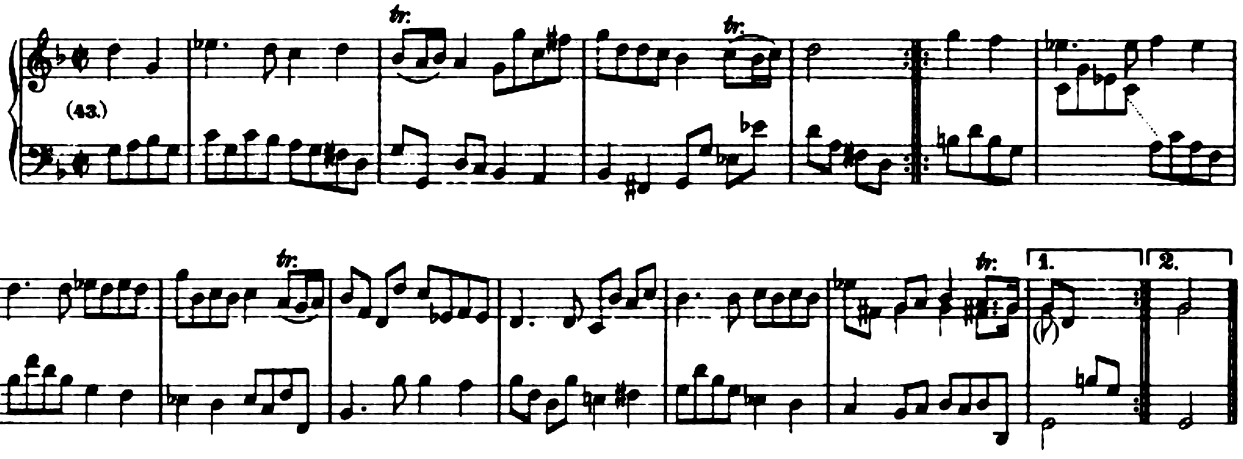


Rondeau.

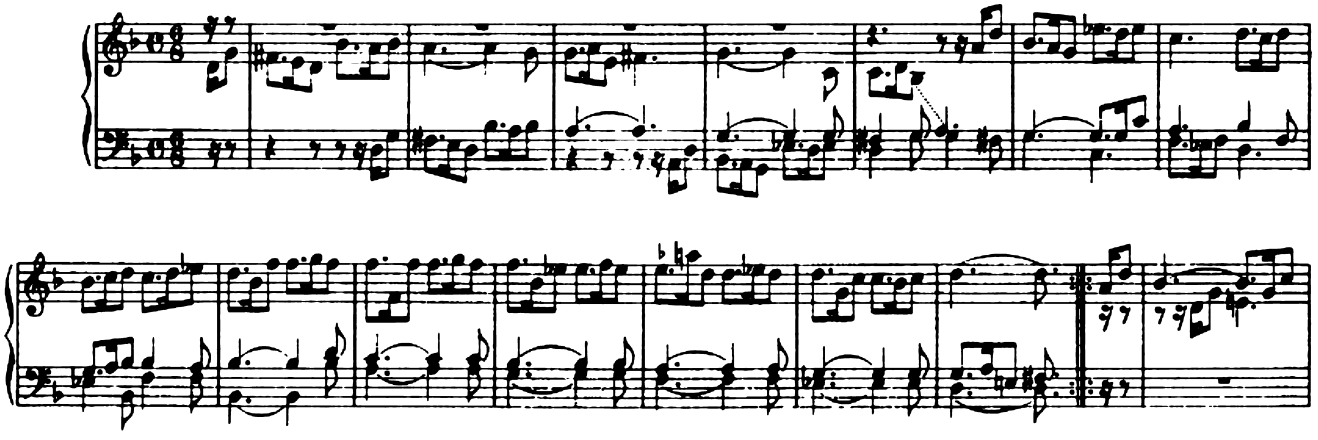


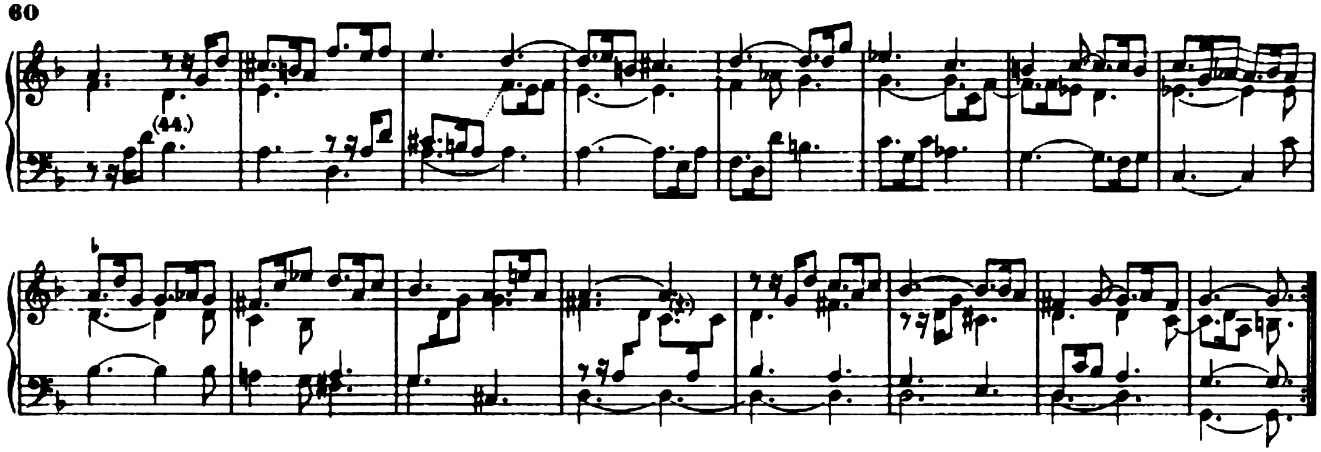


Gavotte.



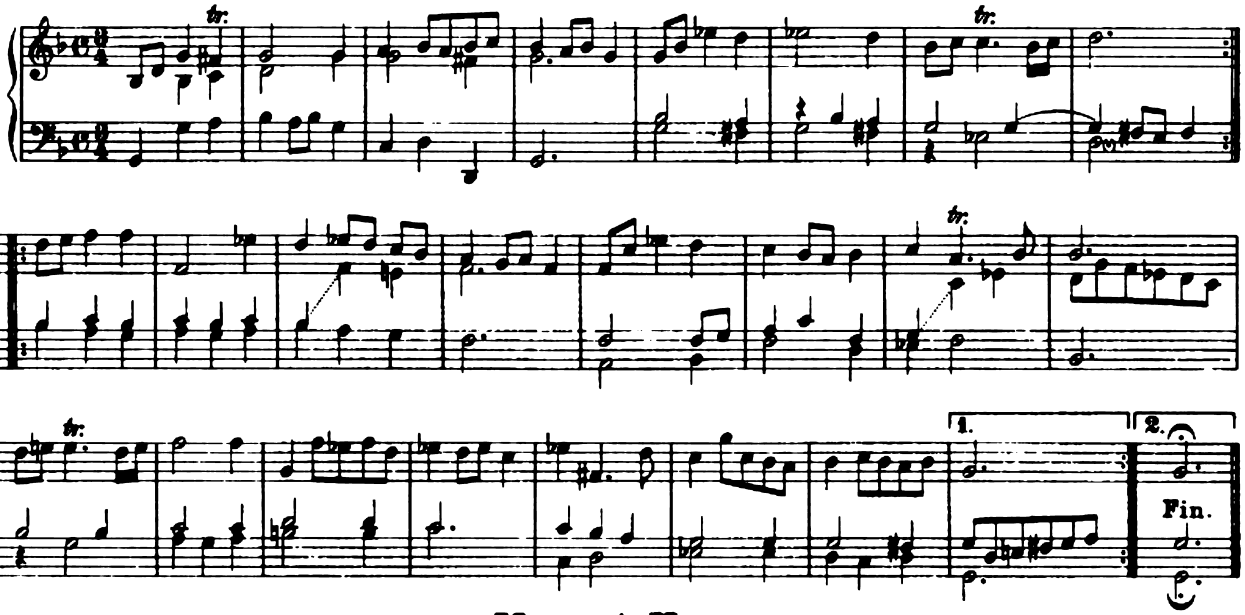
Gigue.



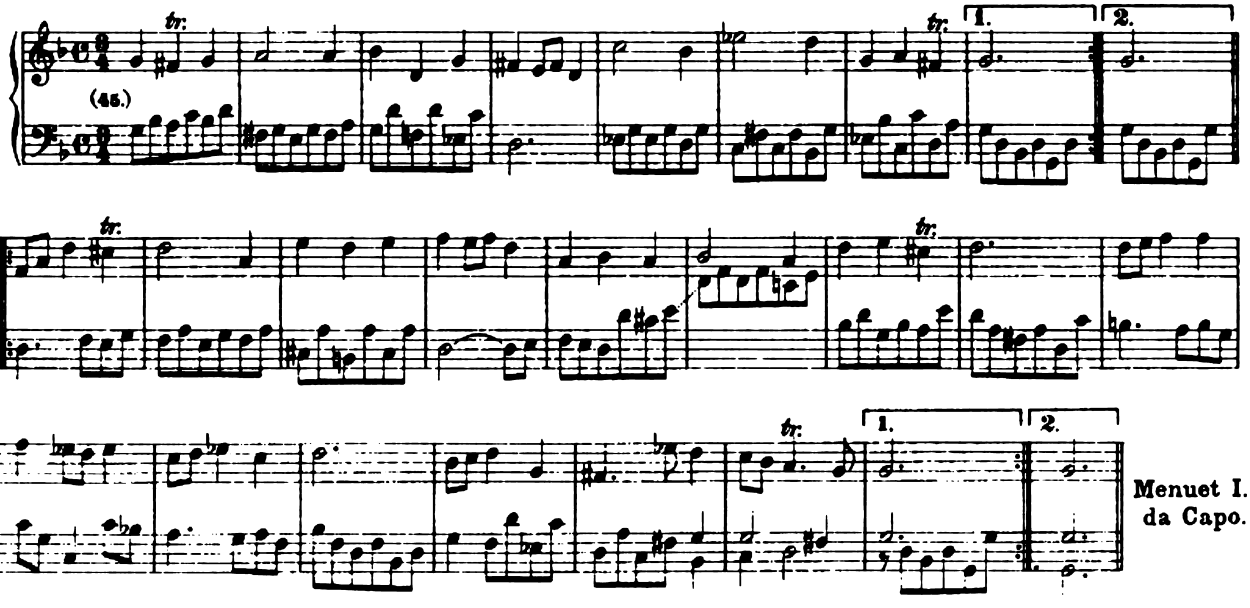


Menuet I

alternativement.

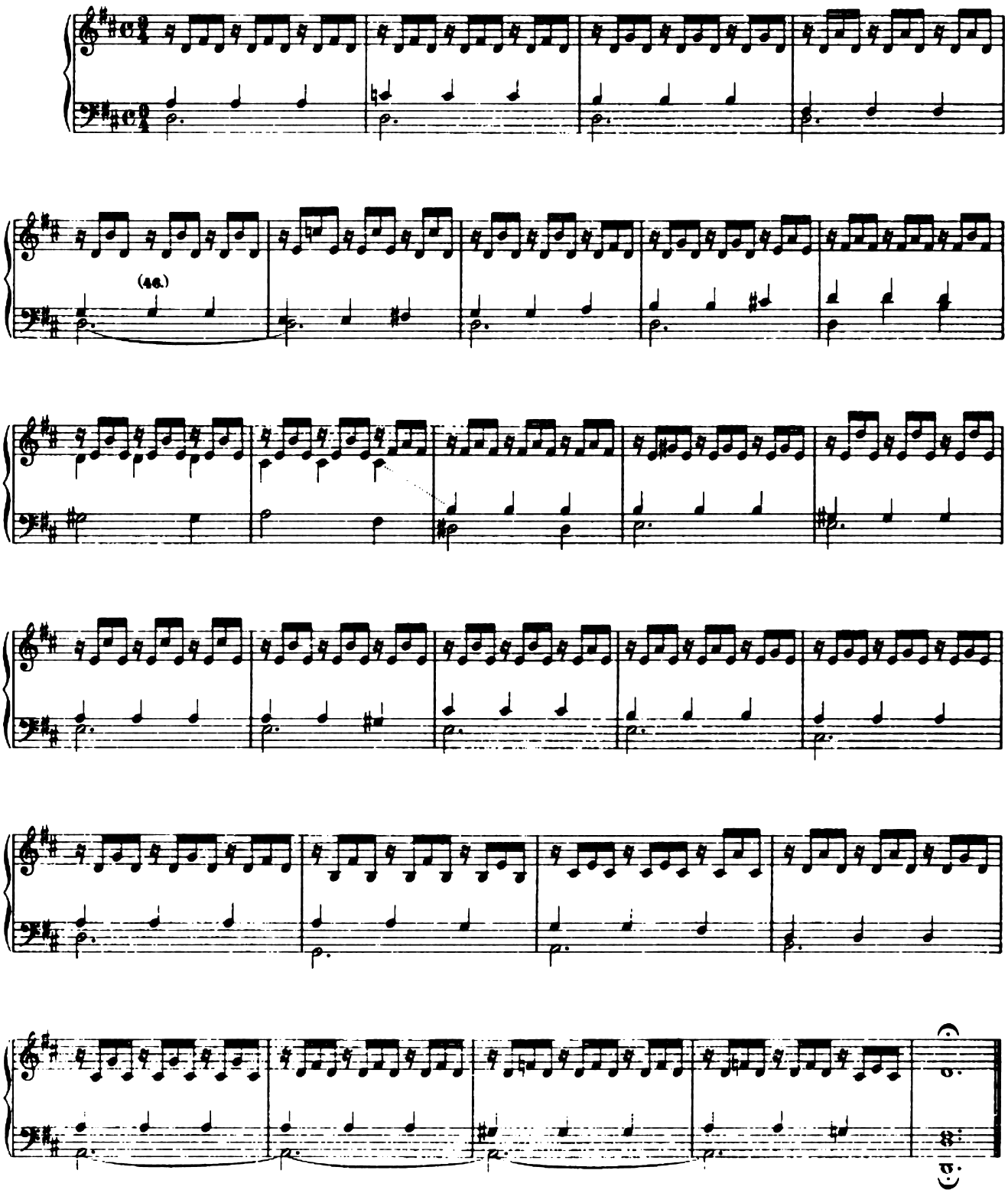


Menuet II.

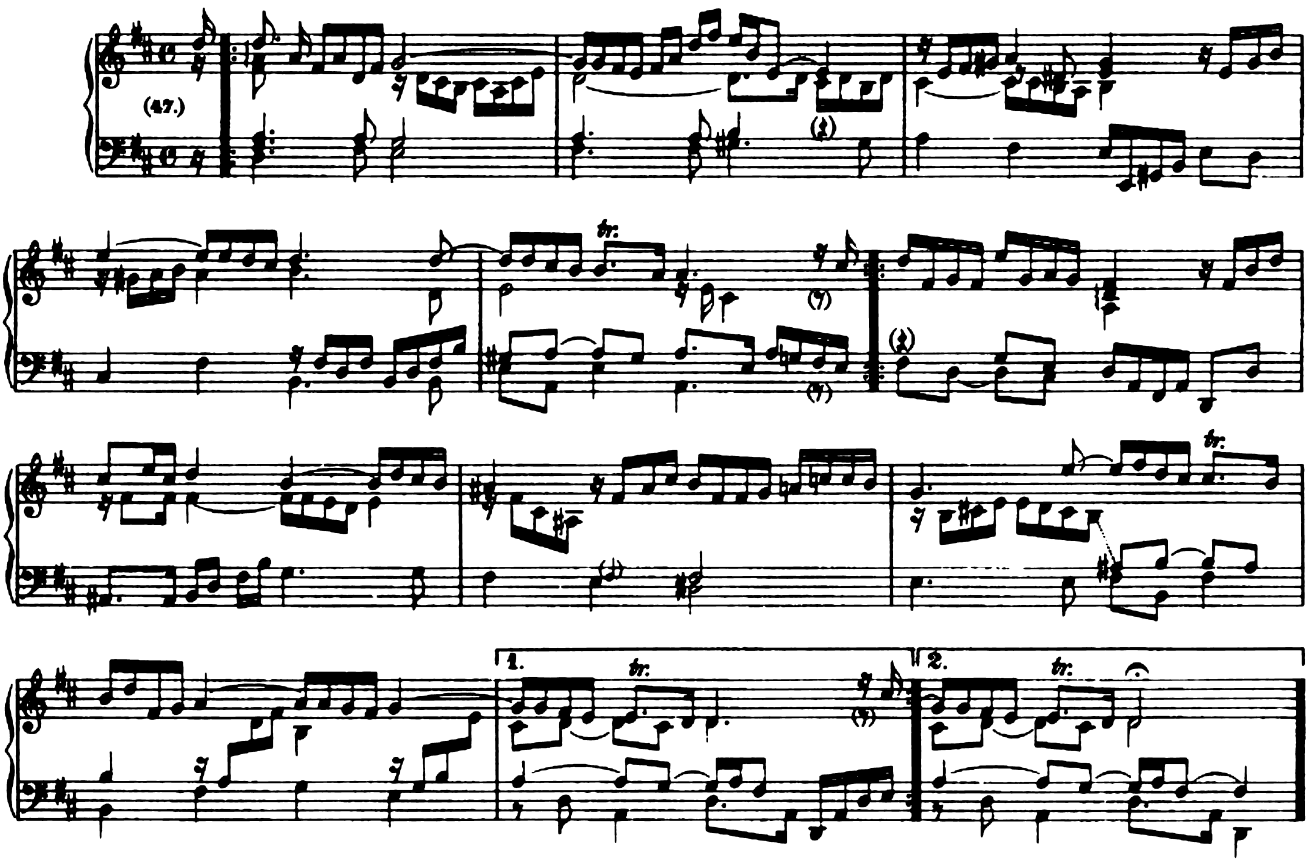


Polymnia.

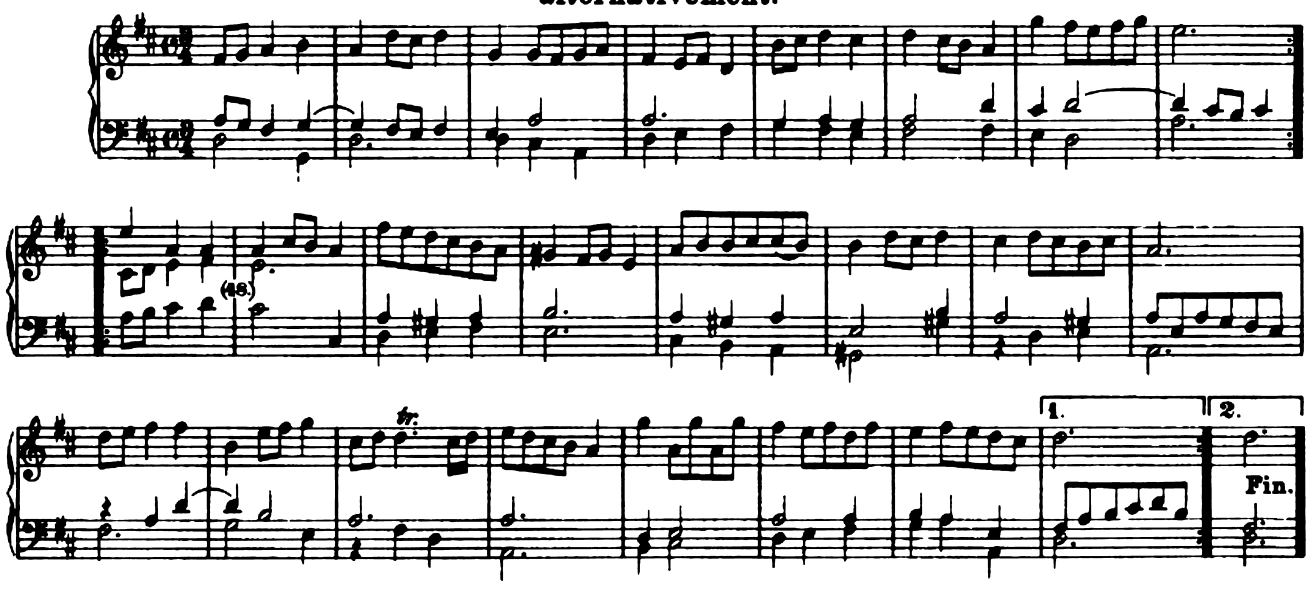
Harpeggio.



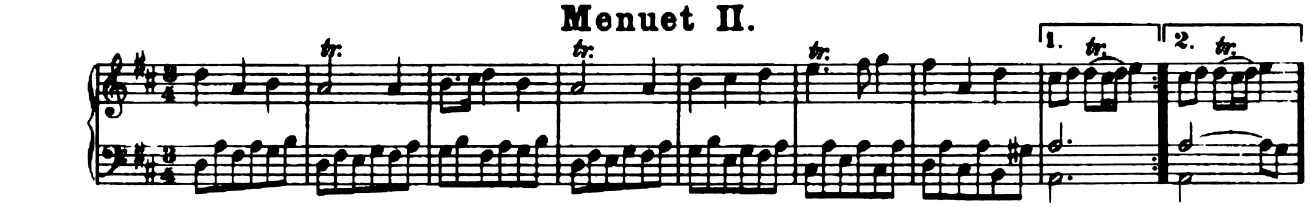
Allemande.

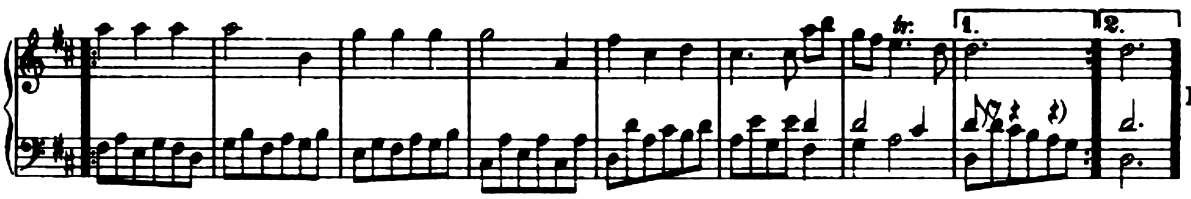


Menuet I
alternativement.



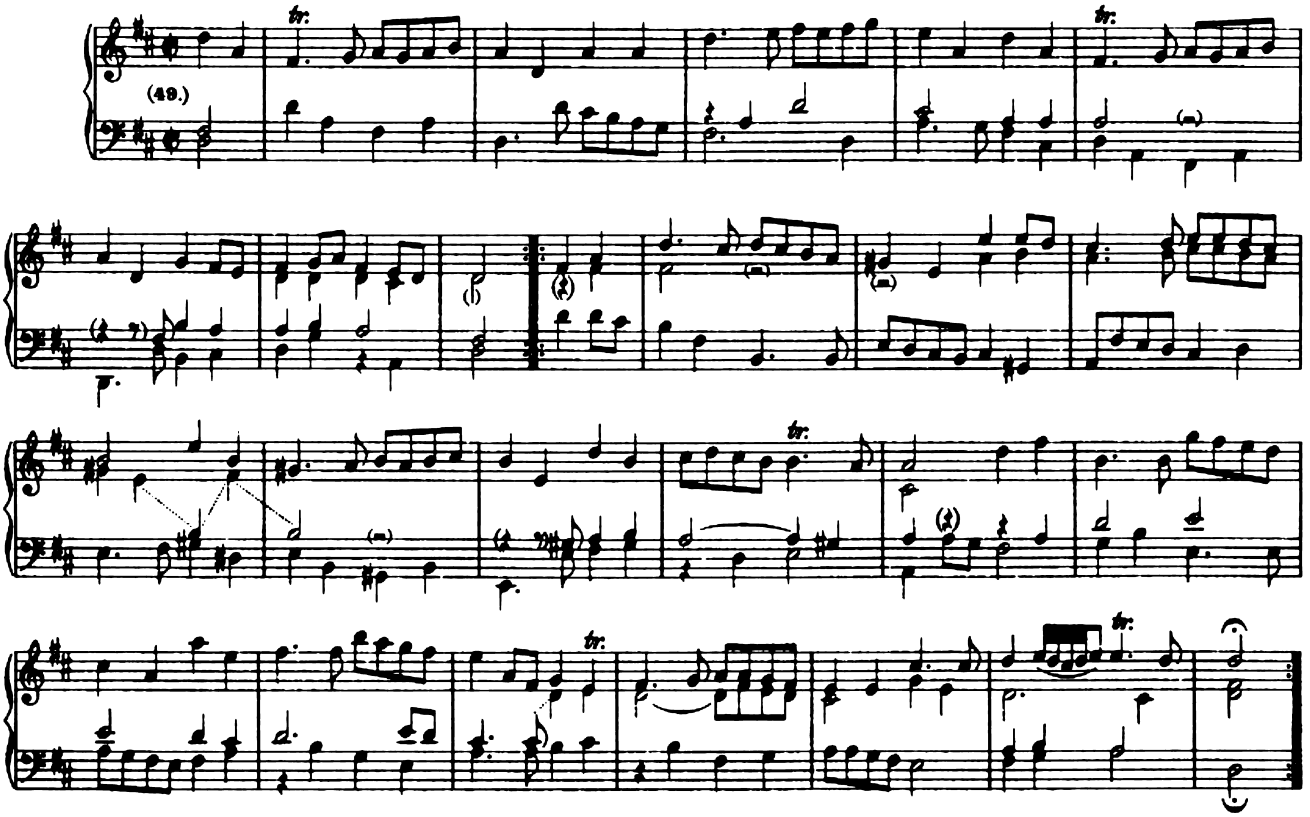
Menuet II.



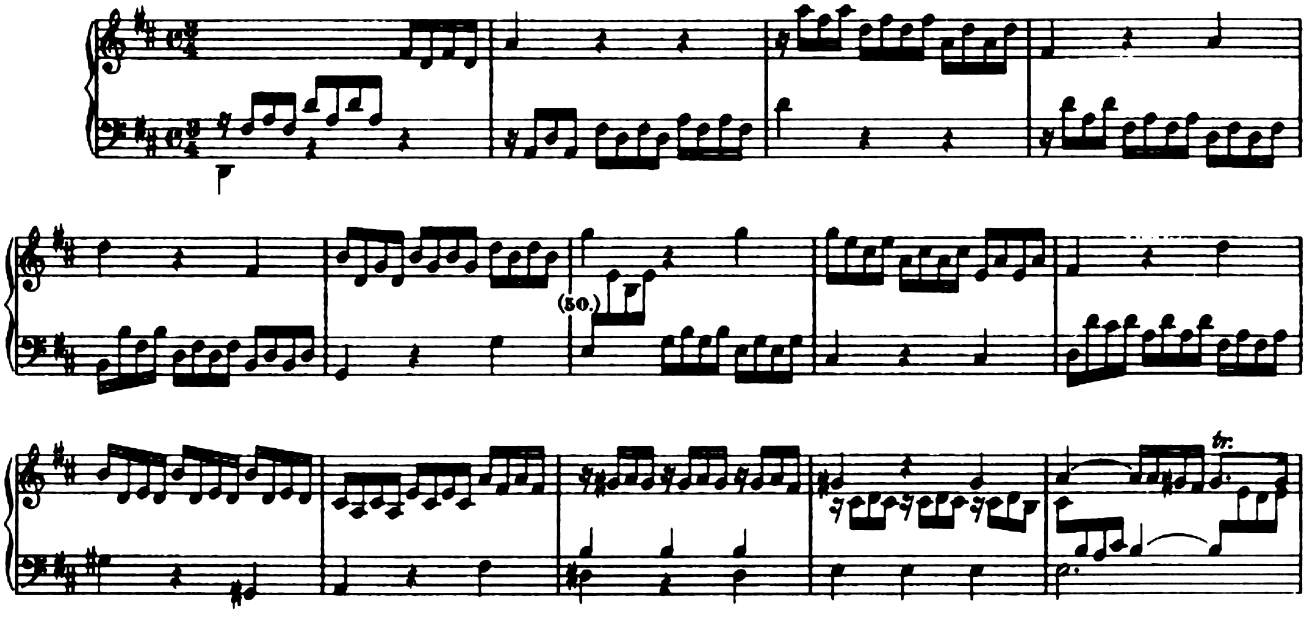


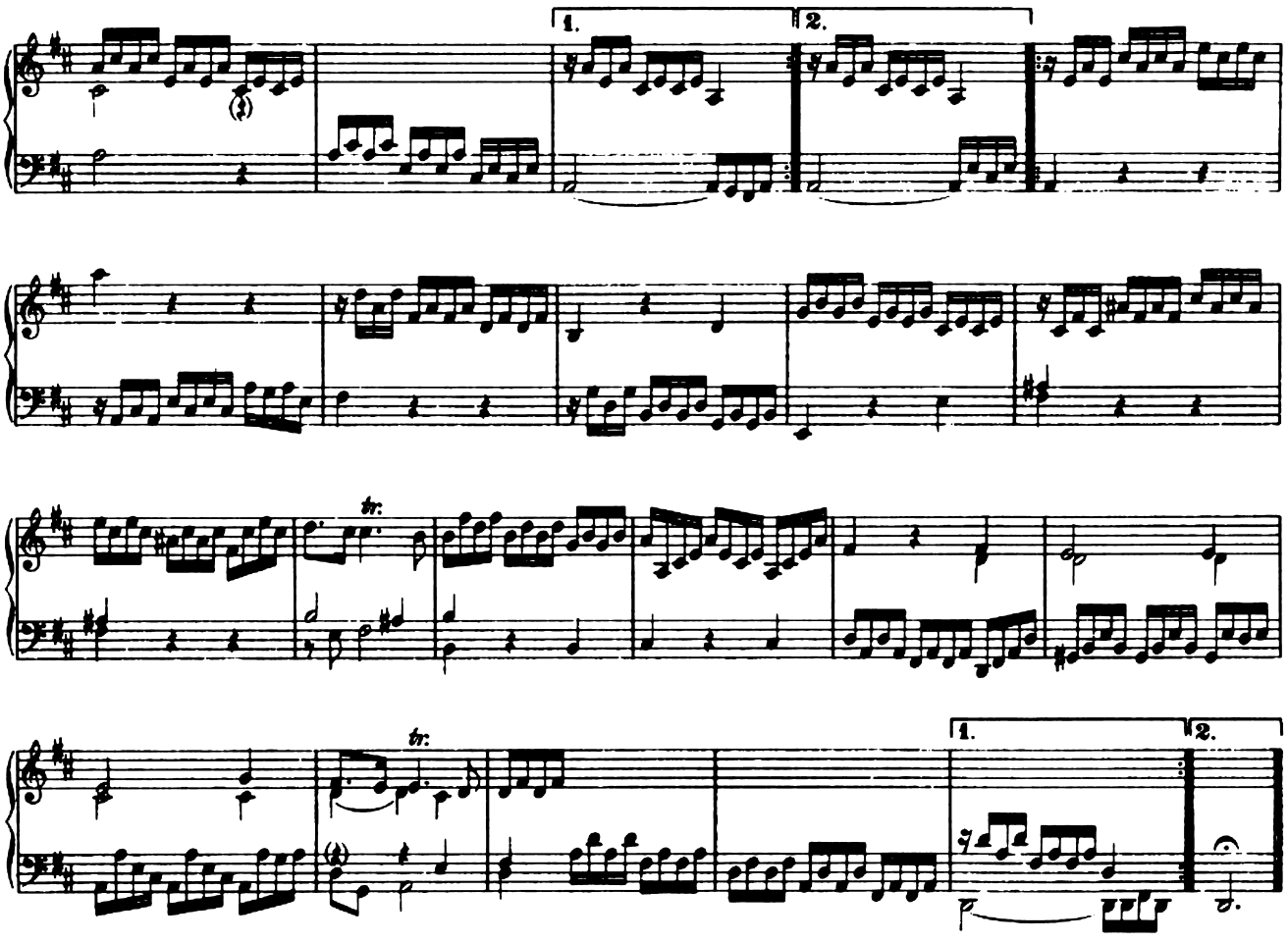
Menuet I
da Capo.

Marche.

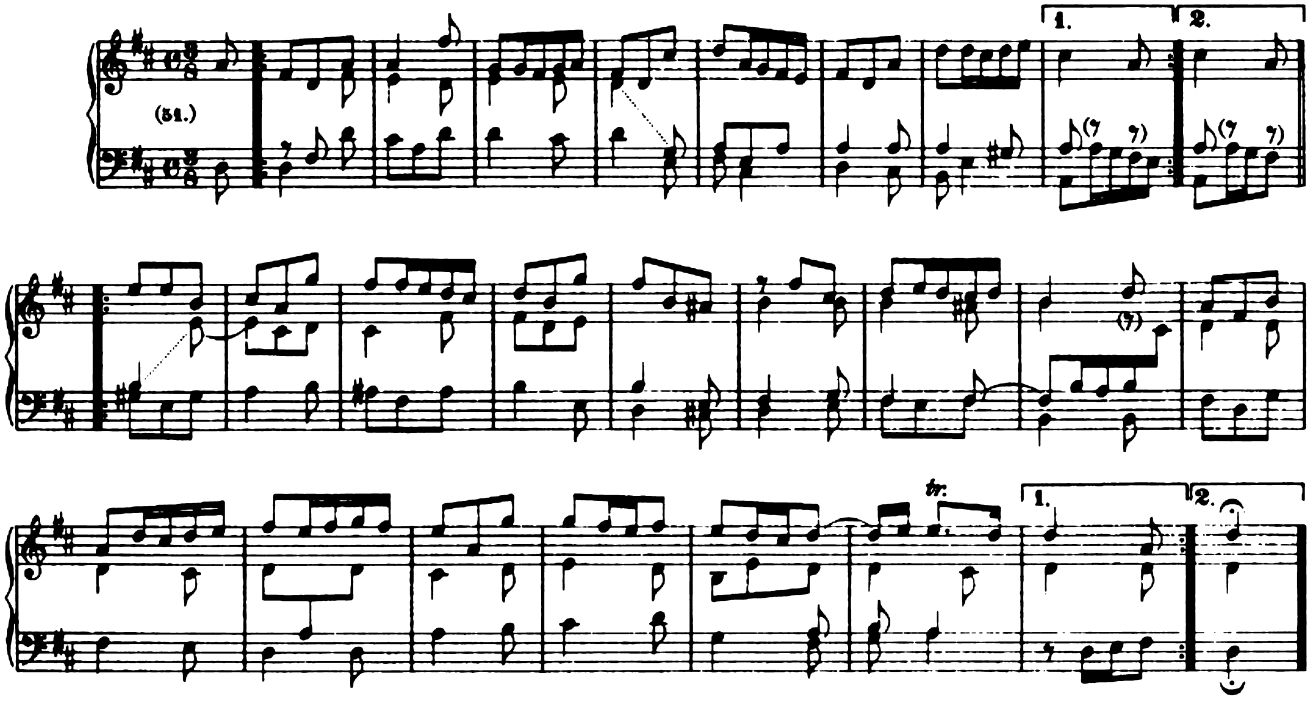


Combattement.



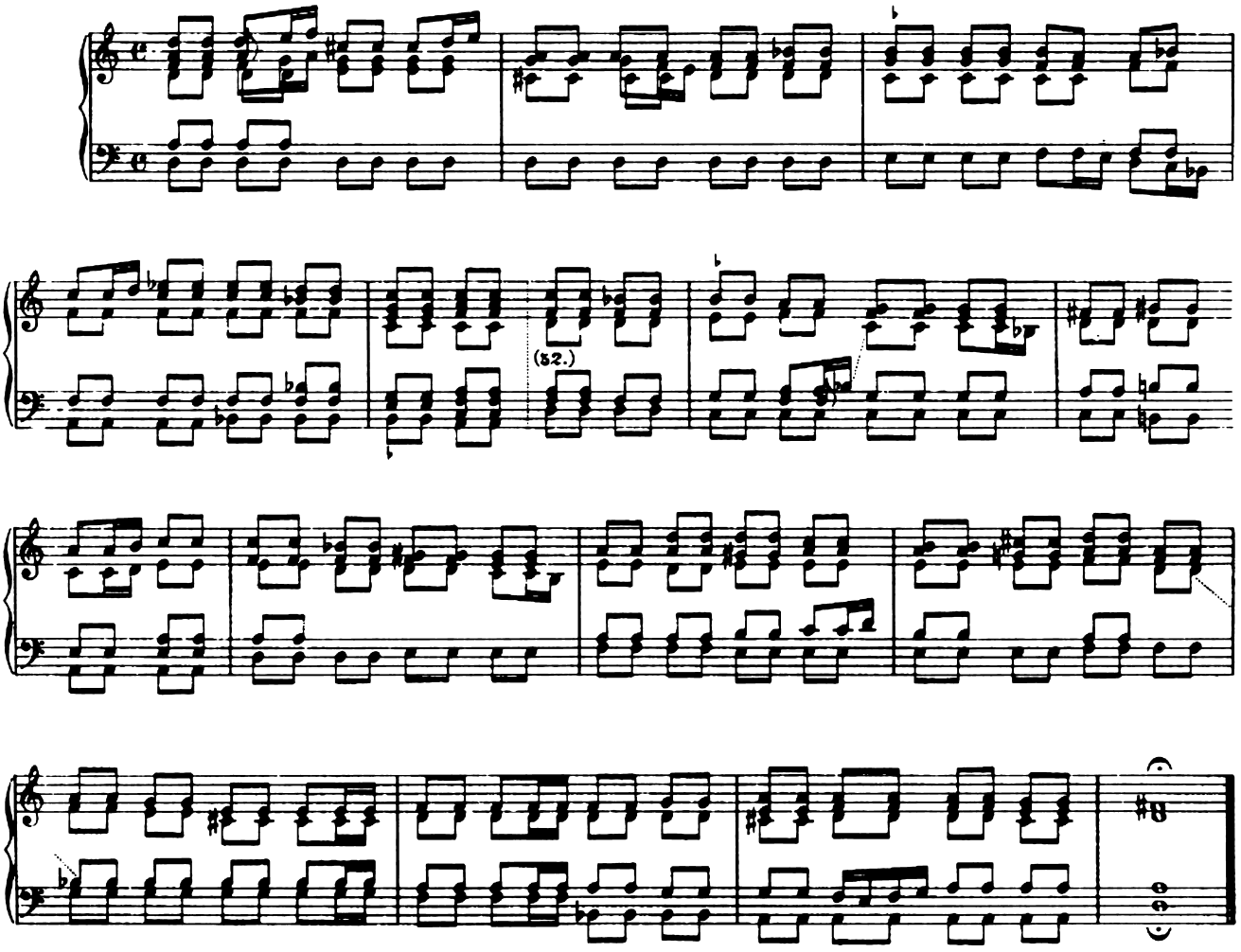


Air des Triomphans.

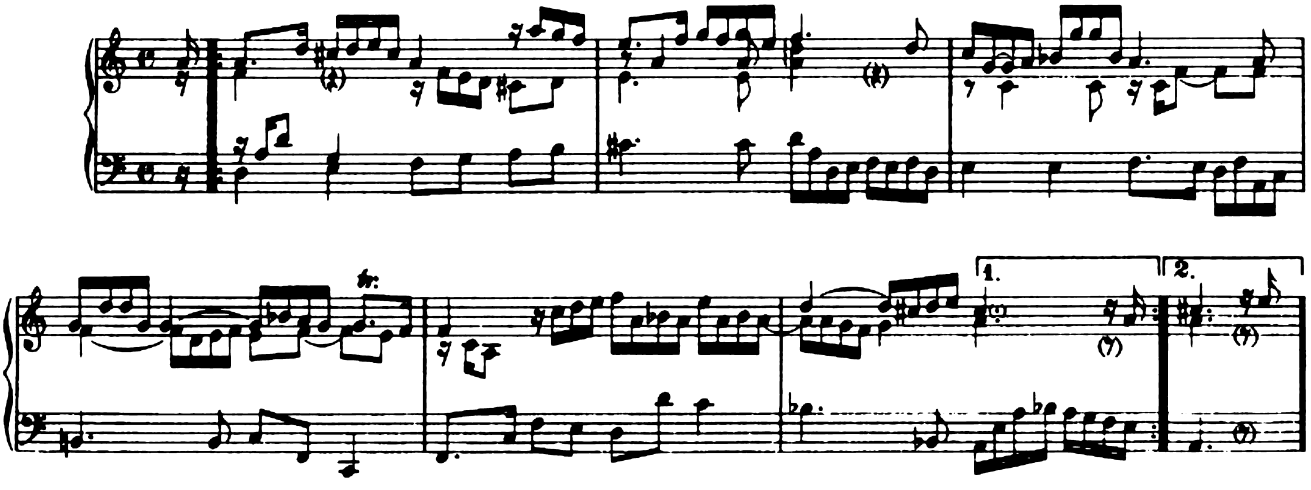


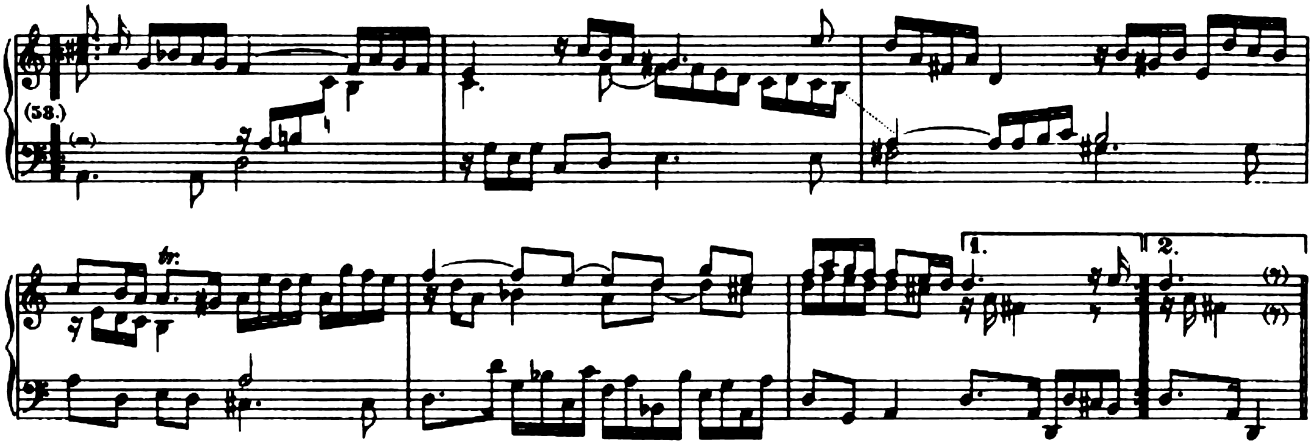
Uranie.

Toccata.

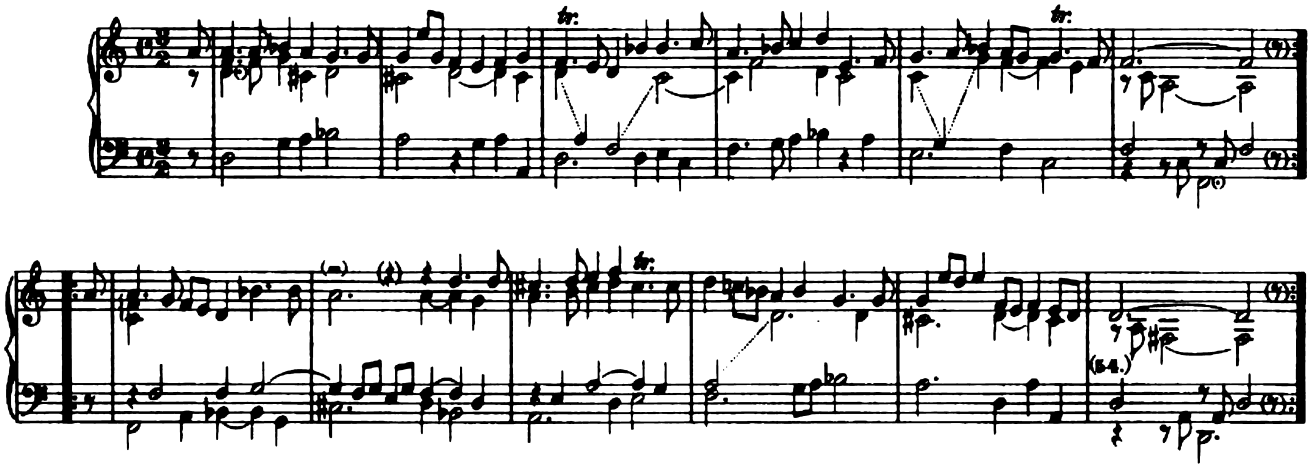


Allemande.

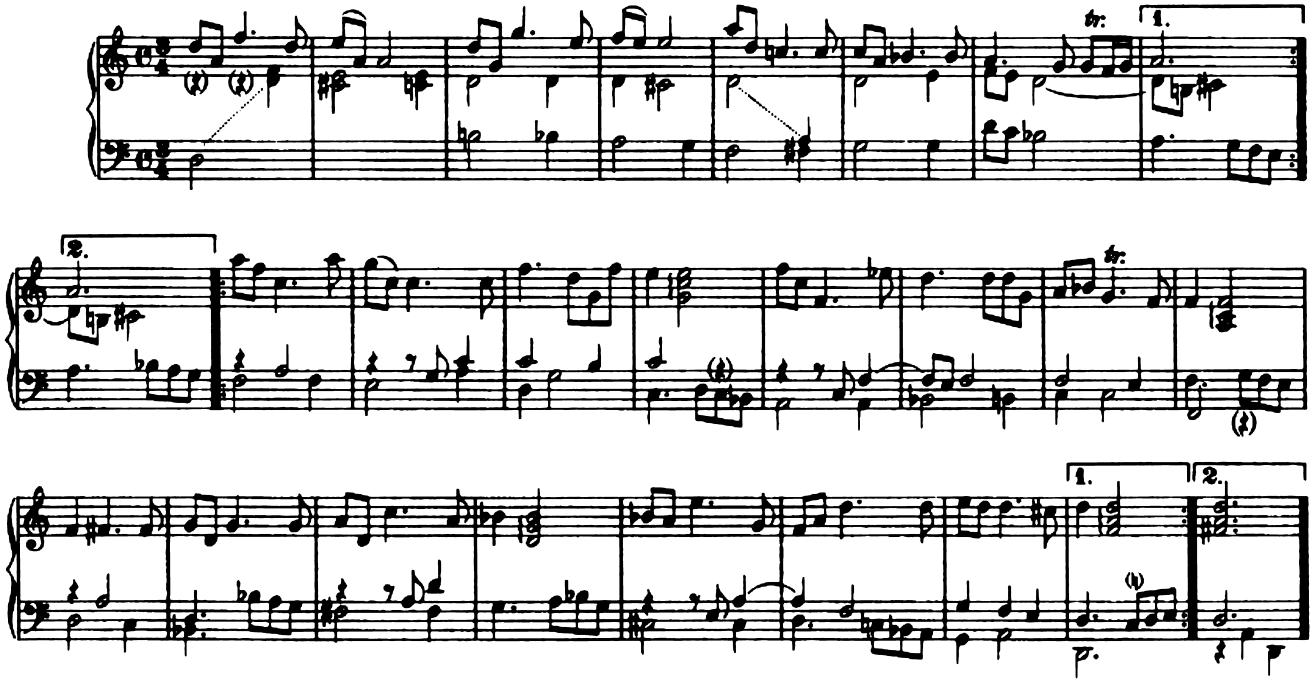




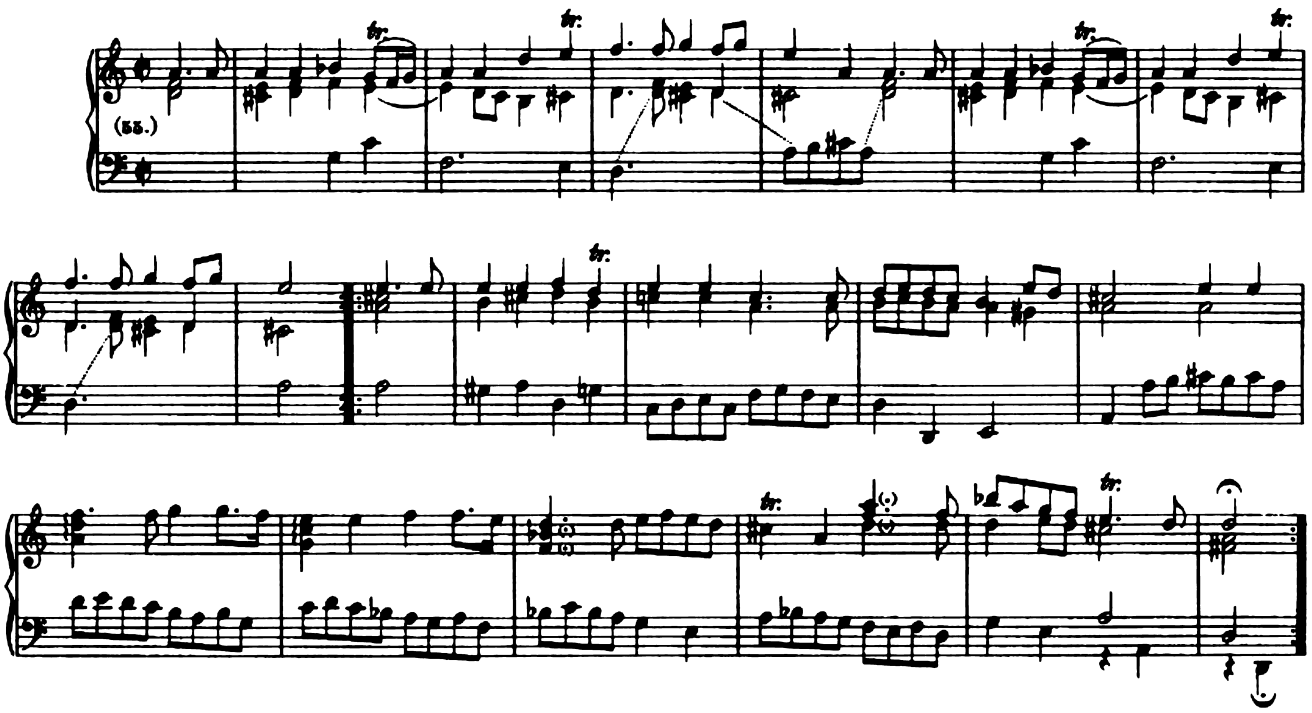
Courante.



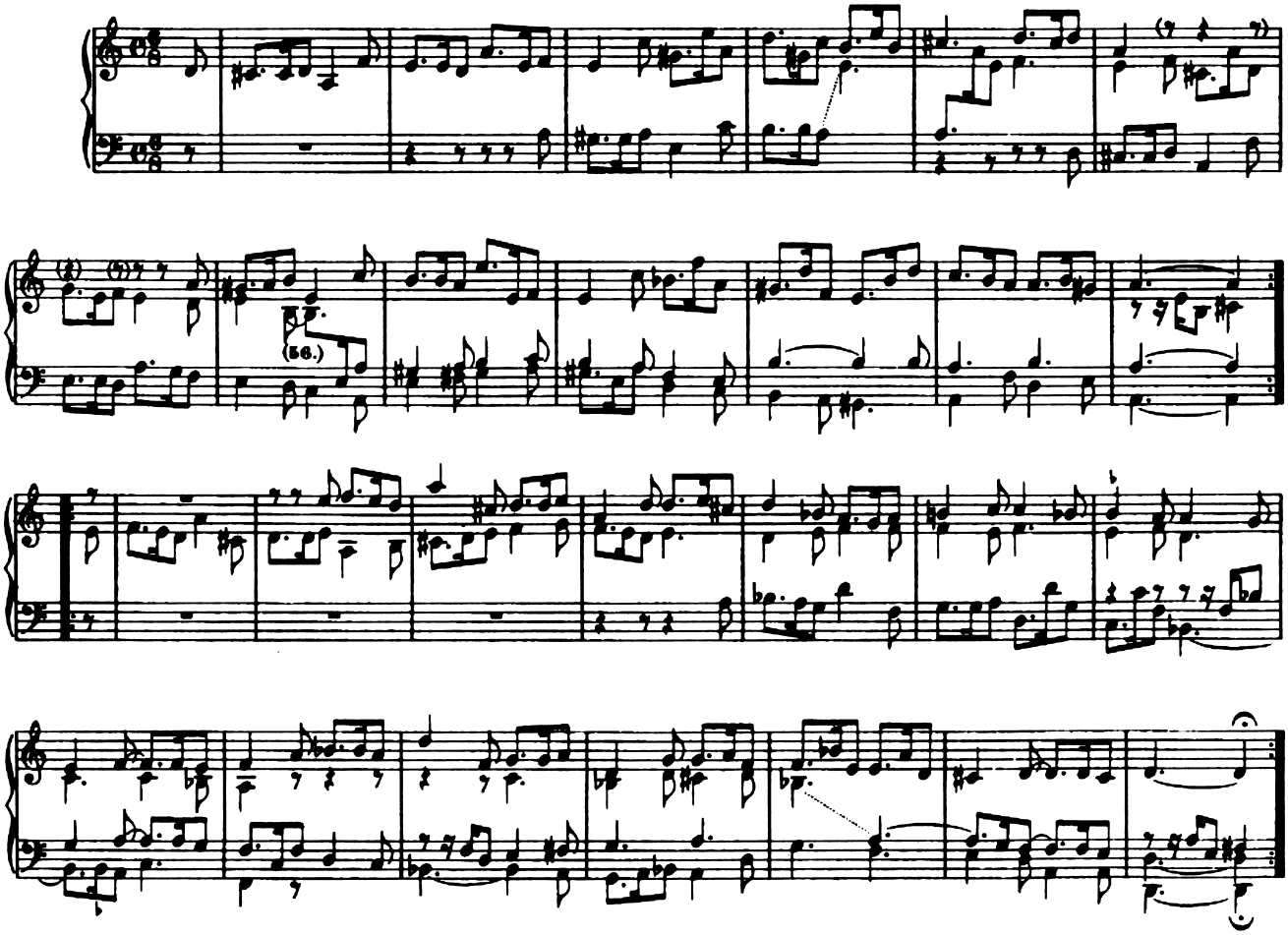
Sarabande.



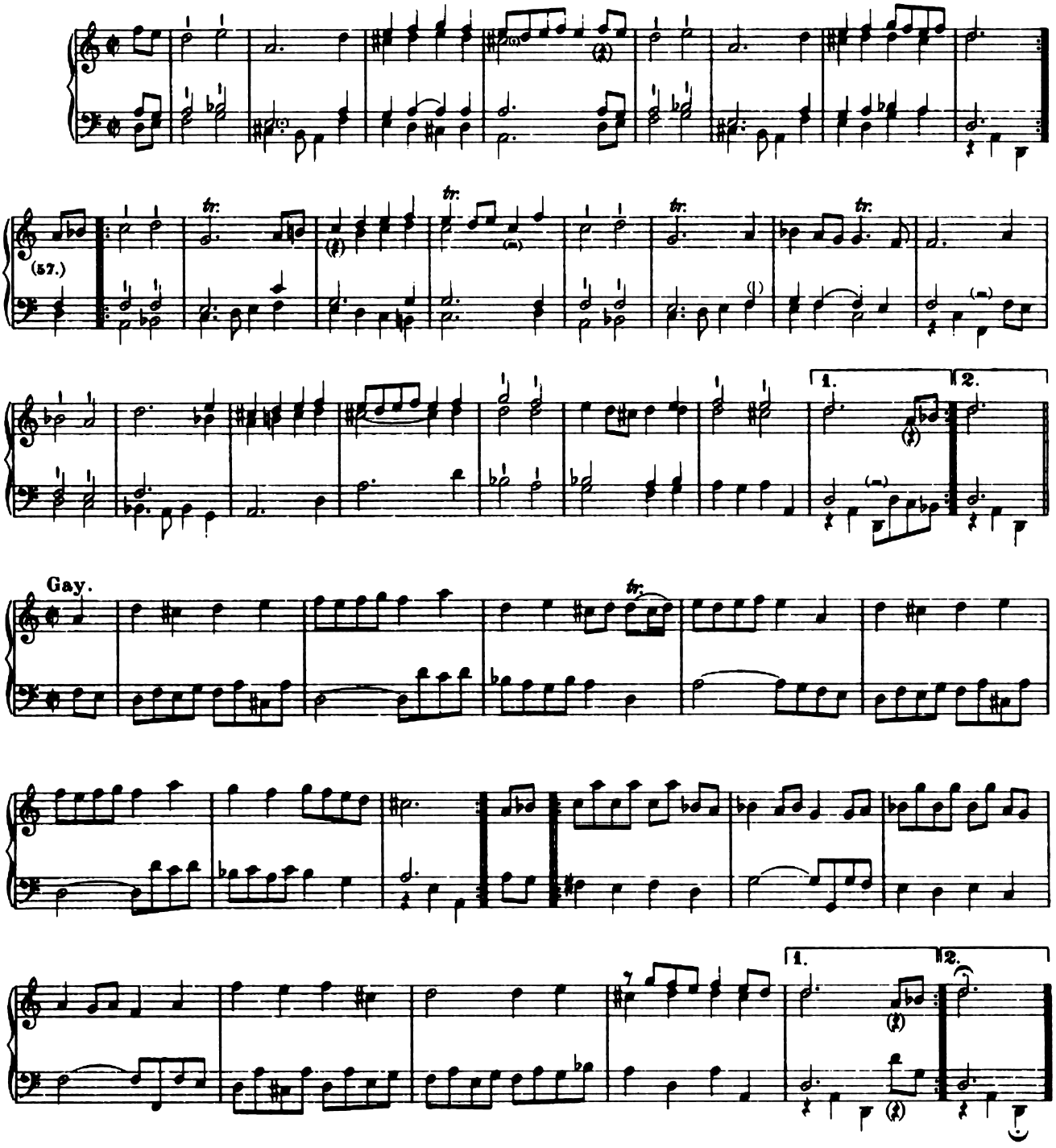
Gavotte.



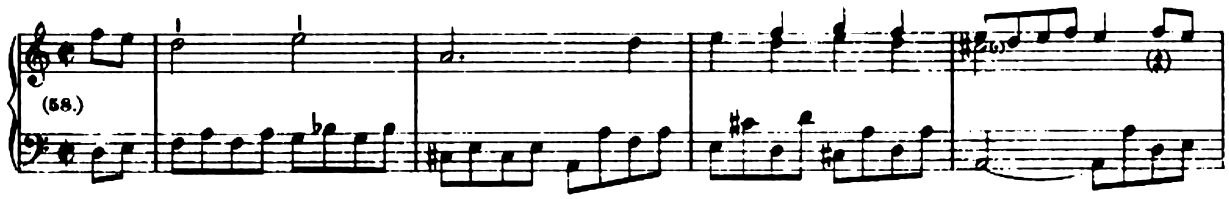
Gigue.

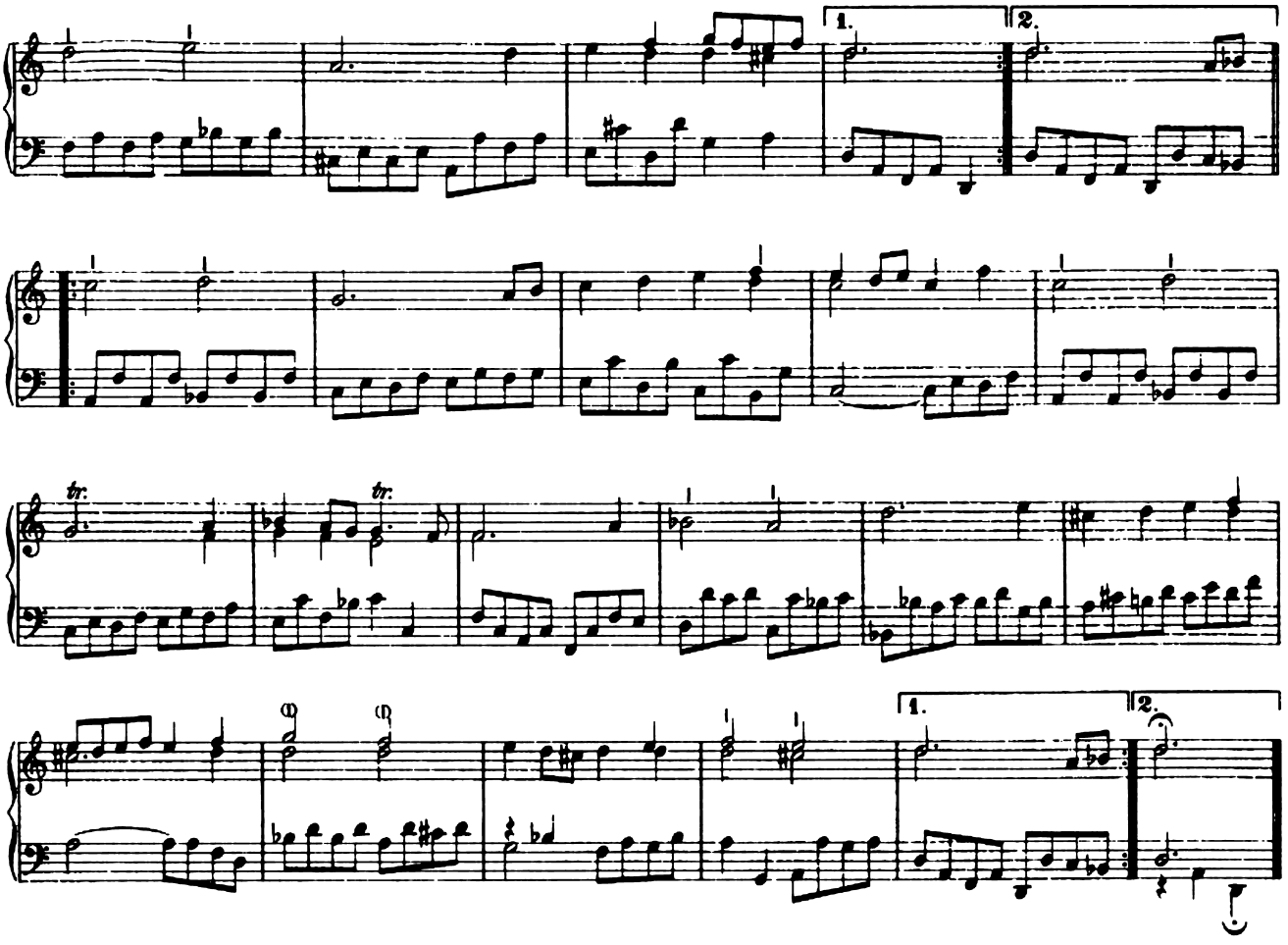


Riguadon.



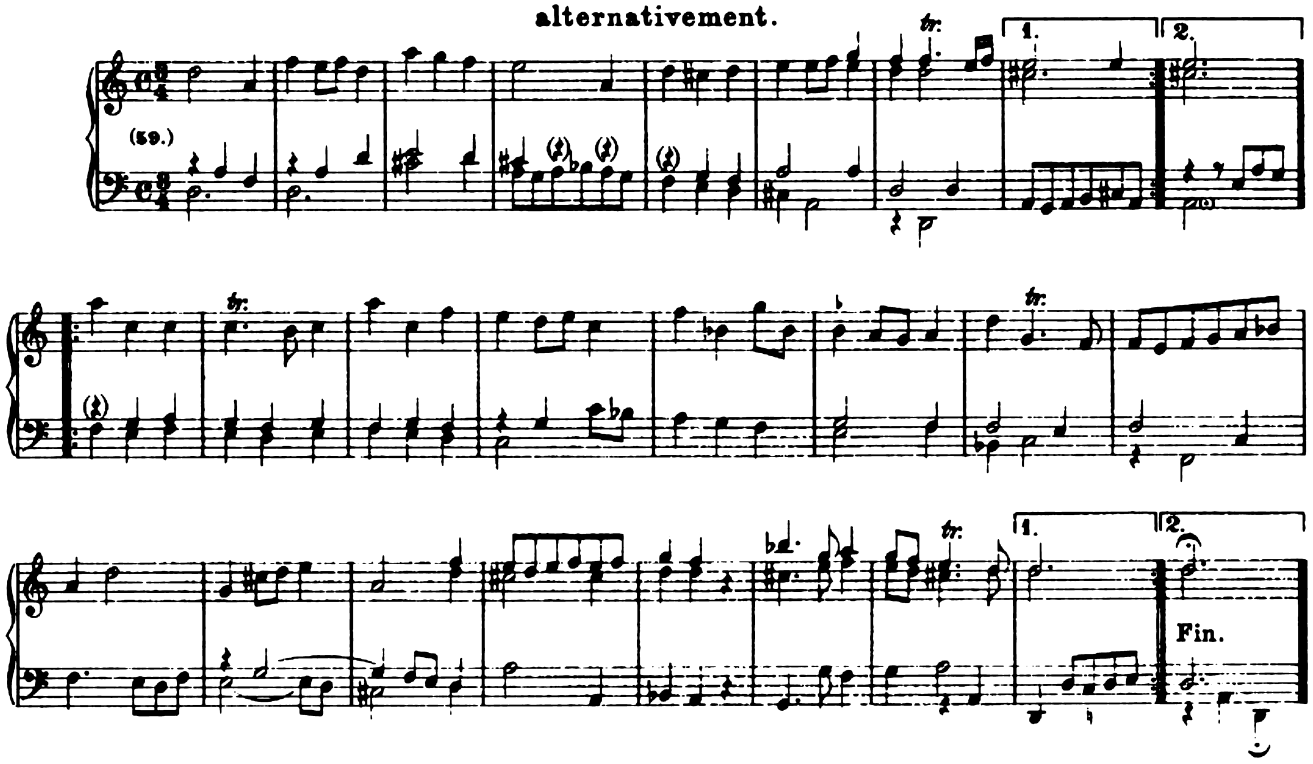
Riguadon Double.



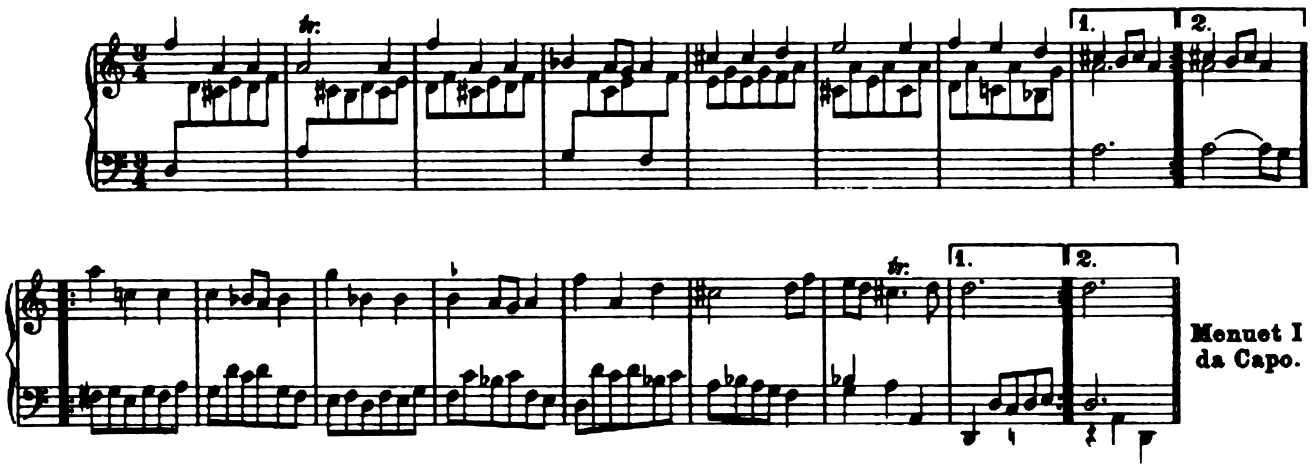


Menuet I

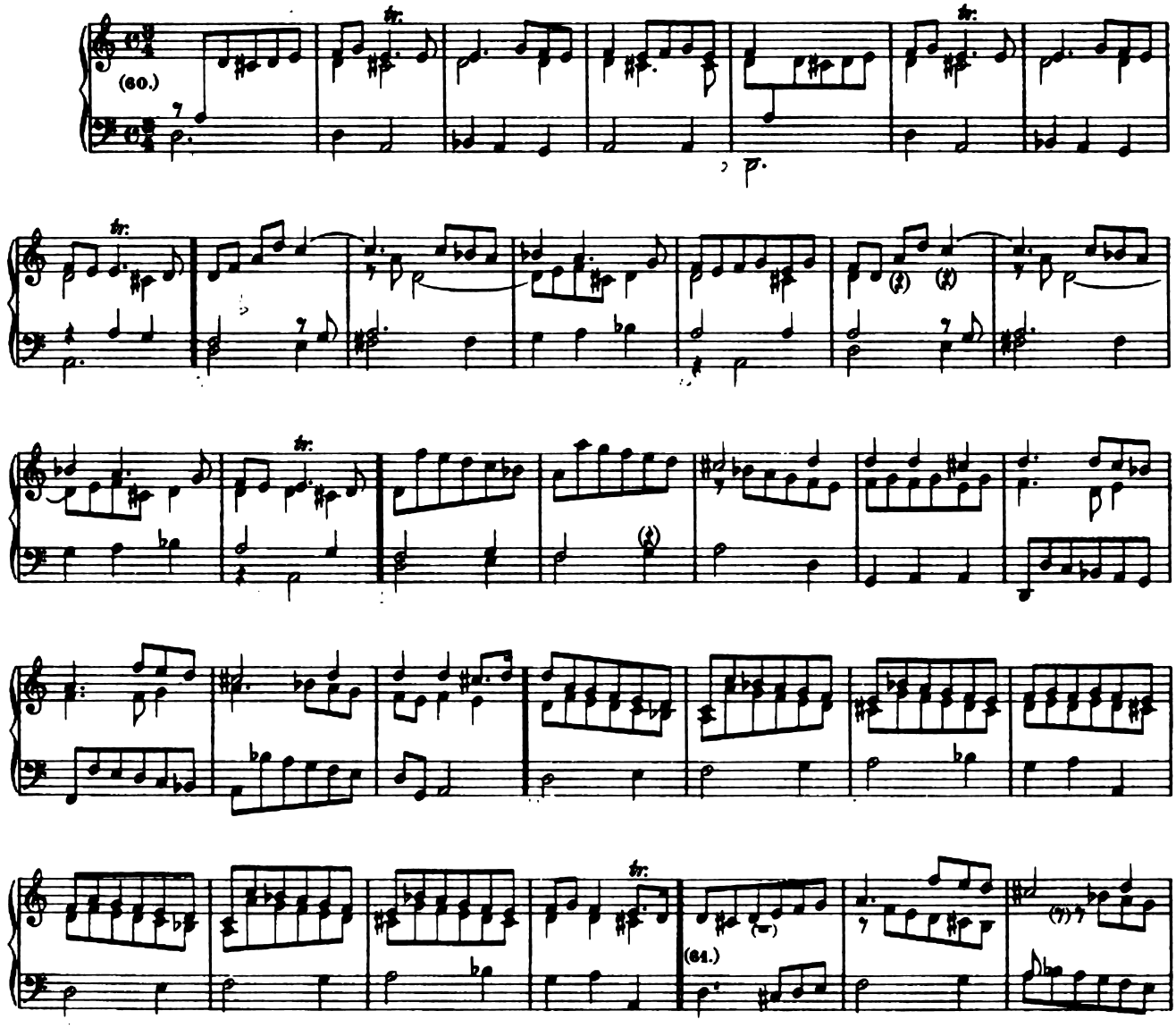
alternativement.

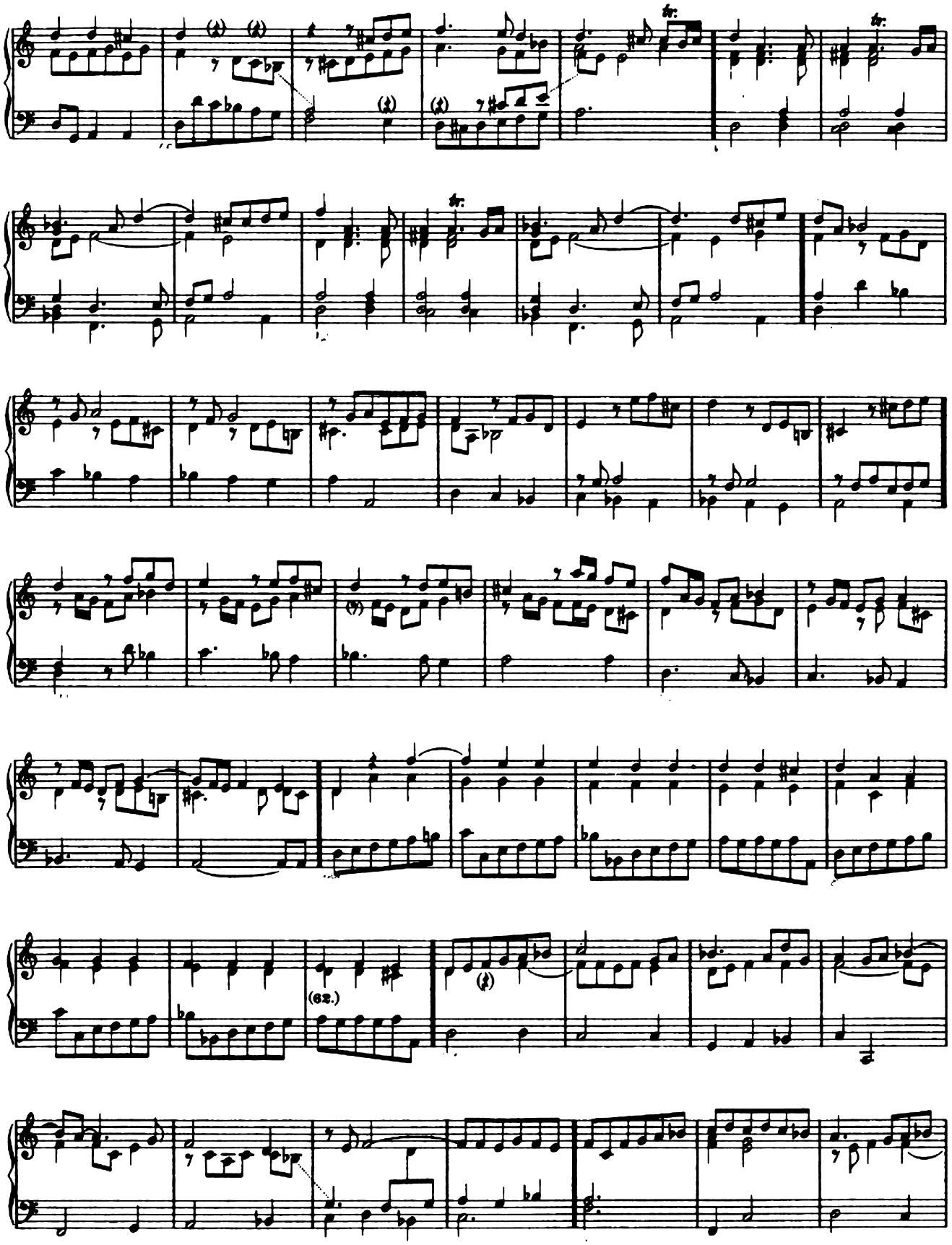


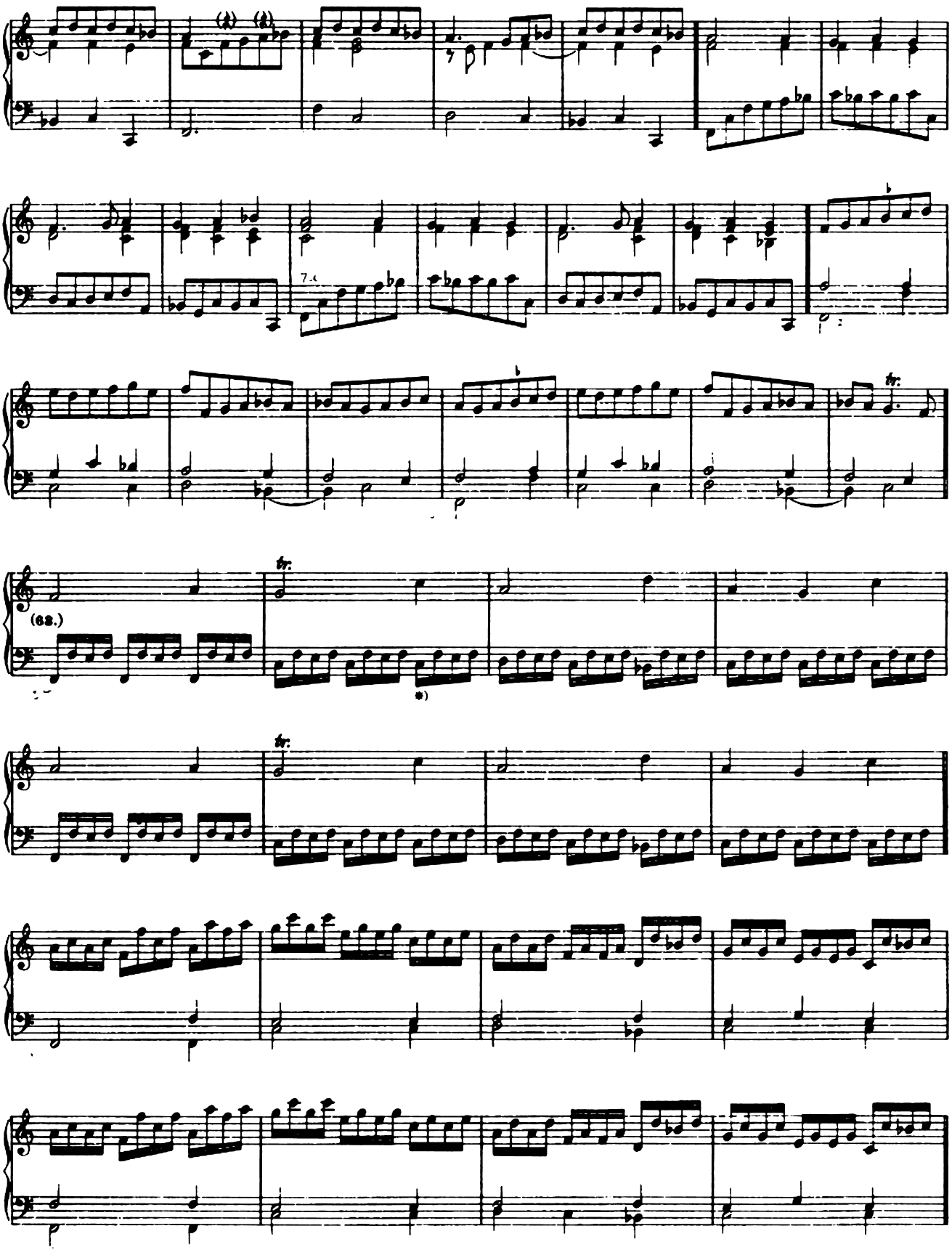
Menuet II.



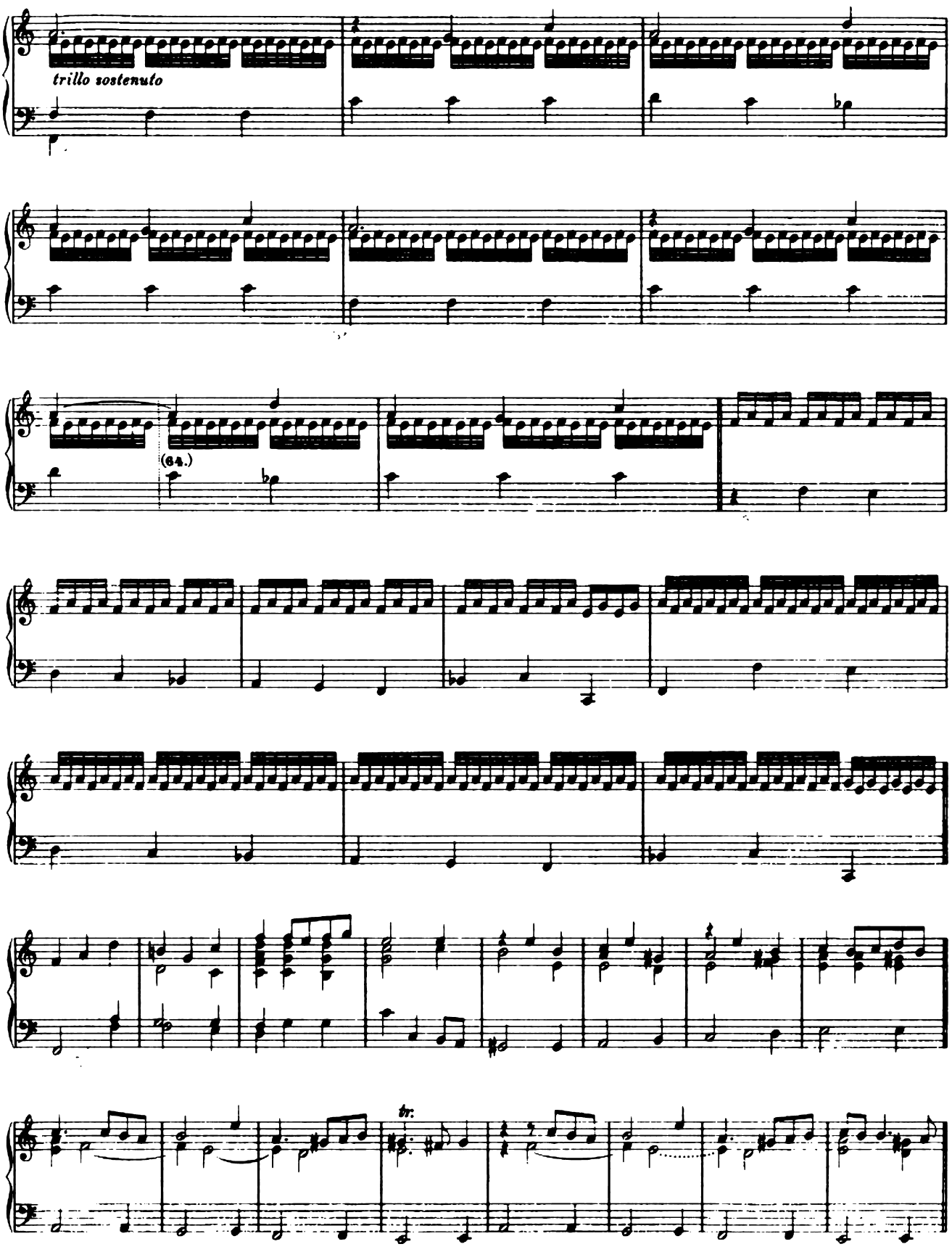
Passacaglia.

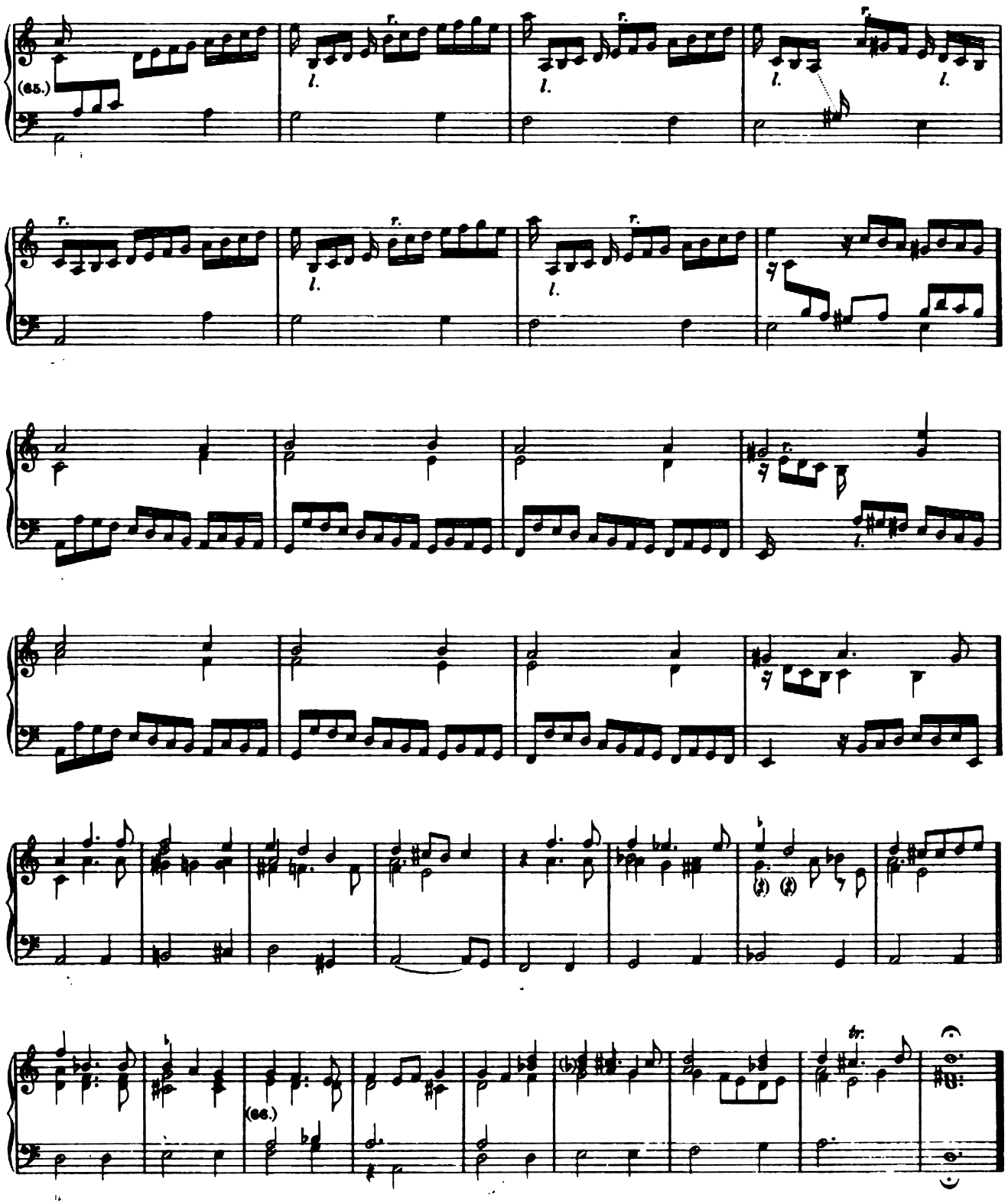



tr.
tr.
tr.
(62.)



*) Man vergleiche diesbez. die „Krit. Bemerkungen".


trillo sostenuto
(64.)
tr.



Finis.

Ioannis Caspari Ferdinandi Fischer

Serenissimi Principis Ludovici Marchionis Badensis
olim Capellae Magistri

ARIADNE MUSICA
Neo-Organoedum

Per Viginti Praeludia, totidem Fugas atque Quinque Ricercaras Super totidem Sacrorum anni Temporum Ecclesiasticas Cantilenas è difficultatum labyrintho educens,

Opus praestantissimum ultimumque

Magistris aeque ac Discipulis virtute et utilitate maxime commendandum

August. Vindelicorum, prostat apud Josephum Frid. Leopoldum.
Anno 1715.

Reverendissime Perillustris ac Amplissime Domine!

Ariadnen Sisto, non quidem commentitiam illam, Poetarumque versibus decantatam, sed aliam, talemque, ut, quod in illa videbatur verisimile, in hac ipsissima veritas appareret. Si enim illa Theseum Herculeae fortitudinis aemulum Cretensis Labyrinthi periculis, et periculosis viarum ambagibus per alligatum in limine filum ad nominis immortalitatem in occiso Minotauro comparandam induxit, et securissime eduxit; Haec Neo-Organoedum, vel in ipso artis limine difficultatum plurimarum Labyrintho deviantem, et errorum gravissimorum pericula formidantem, Praeludiorum suorum, Fugarumque filo suavissime diriget, ipsissimasque difficultatum vias percurrere, errorum Minotaurum jugulare docebit, et ad gloriam obtinendam securissime deducet. Non tamen ab Organoedis, ut illa a Theseo derelicta, derelinqui, sed foveri desiderans, amplexui *Reverendissimae, Perillustris ac Amplissimae Dominationis Vestrae*, qua potest verborum et affectuum humanitate, se insinuat; non eo tantum nomine, quod sciat, hic omnium ingeniorum conatus provocari, et admitti, sed memor, quantis gratiarum favoribus, licet indignissima, fuerit delibuta, dum vel in sui parte coram *Reverendissima Perill. Ac Ampl. Dom. Vestra* Compareret; audacior facta, se totam Ejusdem devotissimo obsequio repraesentatura, fores pulsat gratiarum, admitti, et una secum *Rever. Perill. Ac Ampl. Dom. Totique Celeberrimae Canoniae Teplensi* tot populorum vota adferri desiderans, quot claves, tot animorum affectus, quot notas, tot ad utriusque hominis exigentiam prosperitates, quot pausas et suspiria, tot felicissimos annorum ambitus, quot apices continet. Haec dum illa animitus apprecatur, Ego me subscribo et maneo

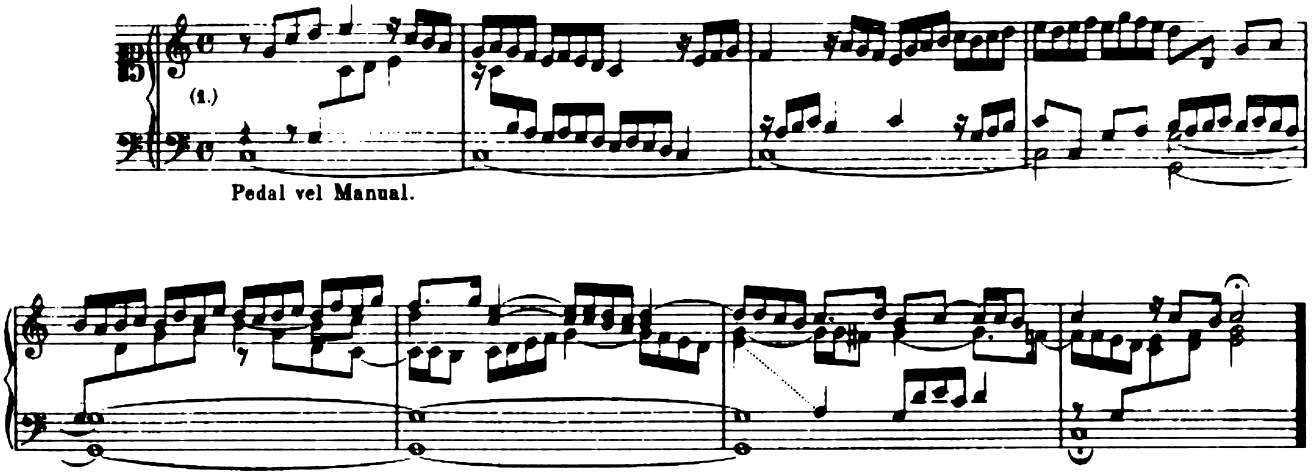
Reverendissimae Perillustris ac Amplissimae Dominationis Vestrae

Servus humillimus

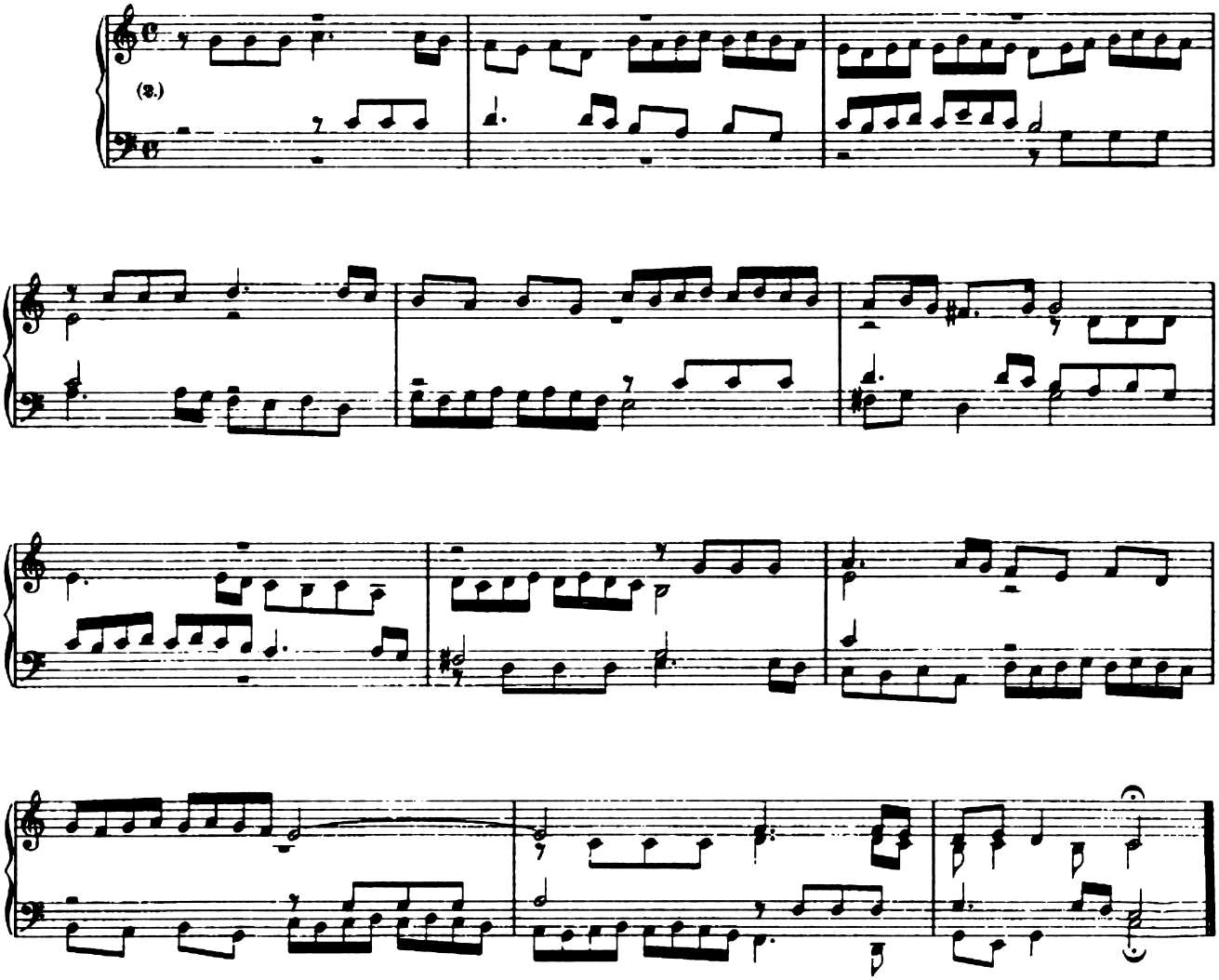
J. C. F. Fischer.

Das Werk ist dem Abt *Raimund Wilfert II. von Tepl* gewidmet, der in den Jahren 1688—1724 dem dortigen Stifte vorstand. Man vergleiche *Seb. Brunner*, „Ein Chorherrenbuch" (Würzburg und Wien, 1883, S. 615.)

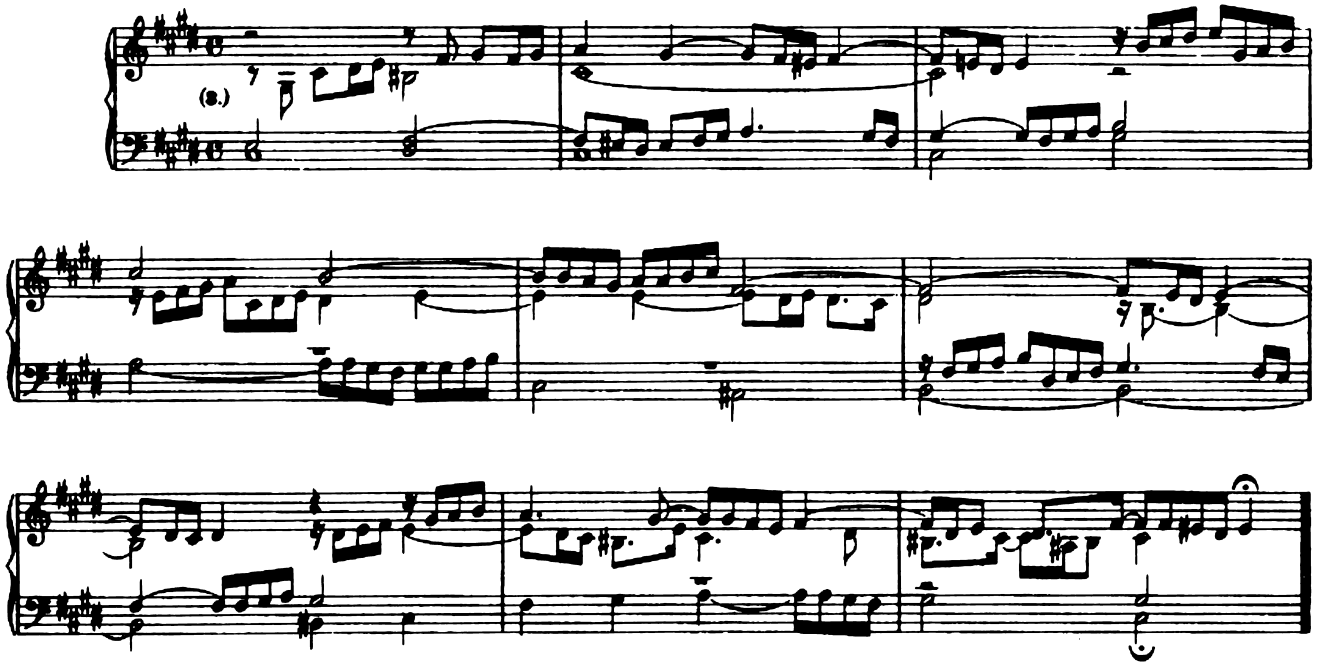
1. Praeludium I.



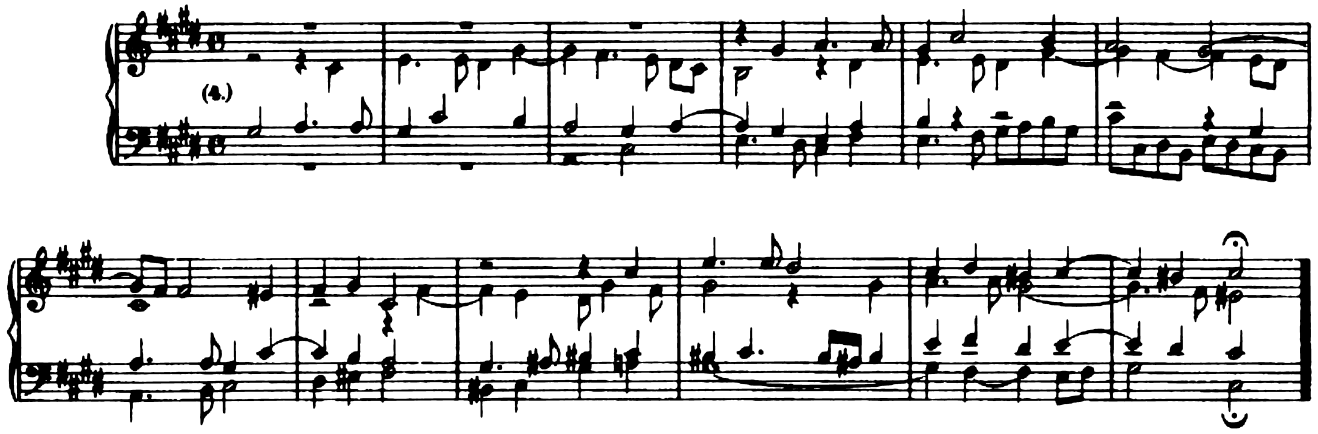
Fuga.



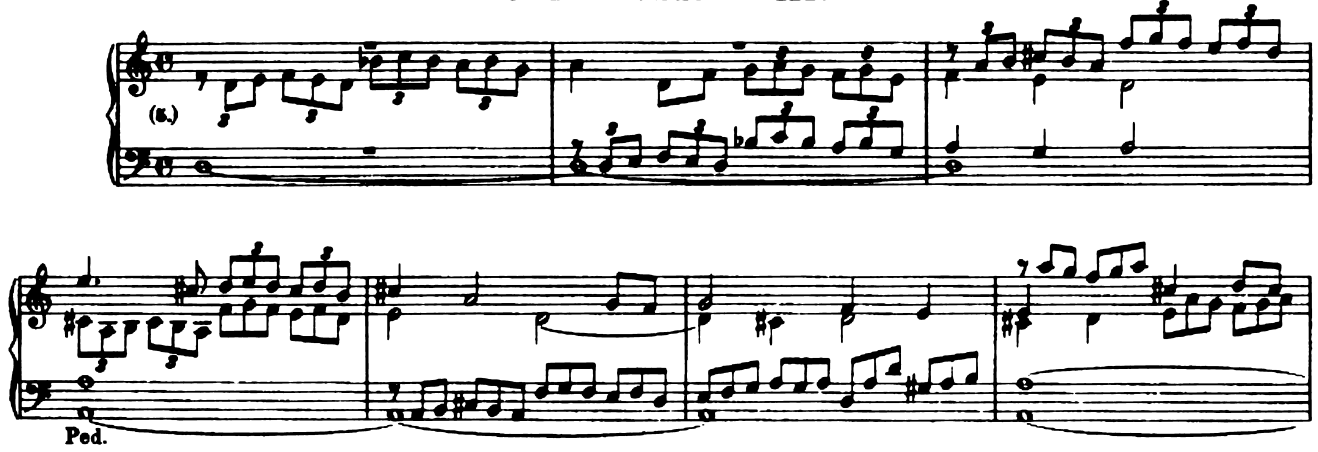
2. Praeludium II.

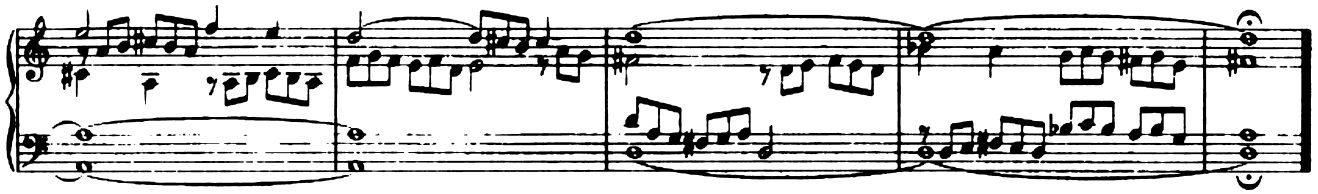


Fuga.

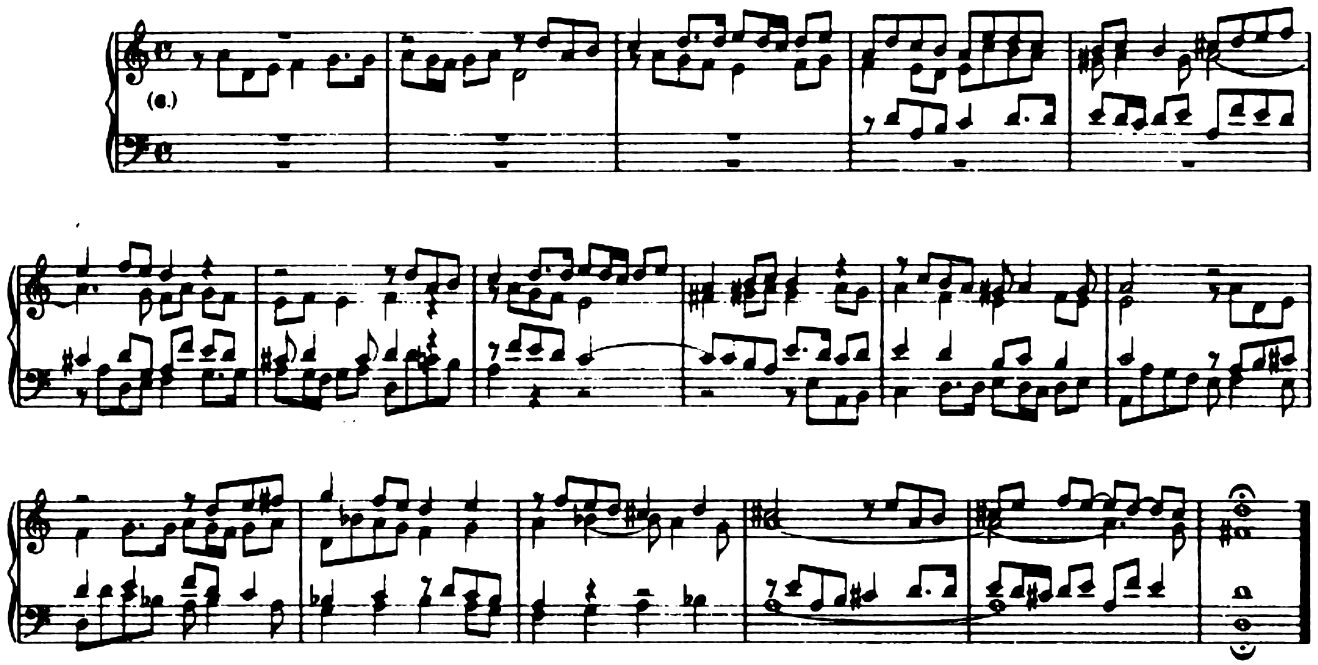


3. Praeludium III.

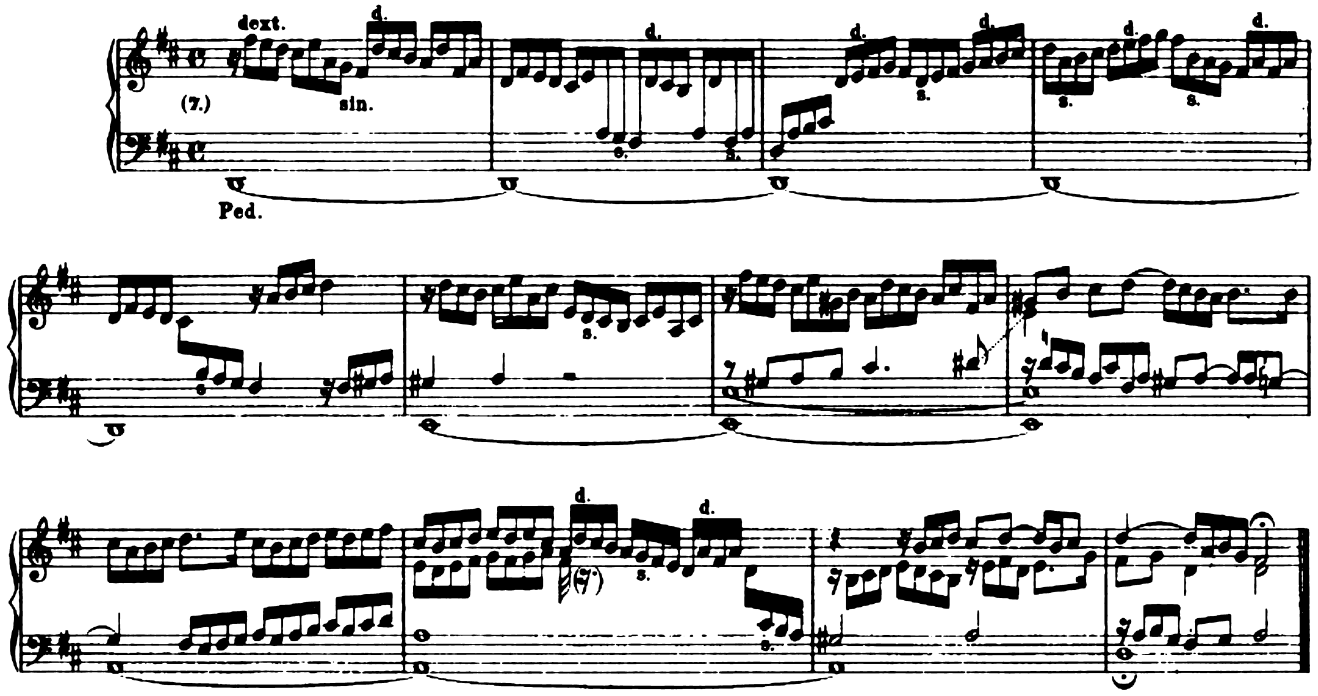




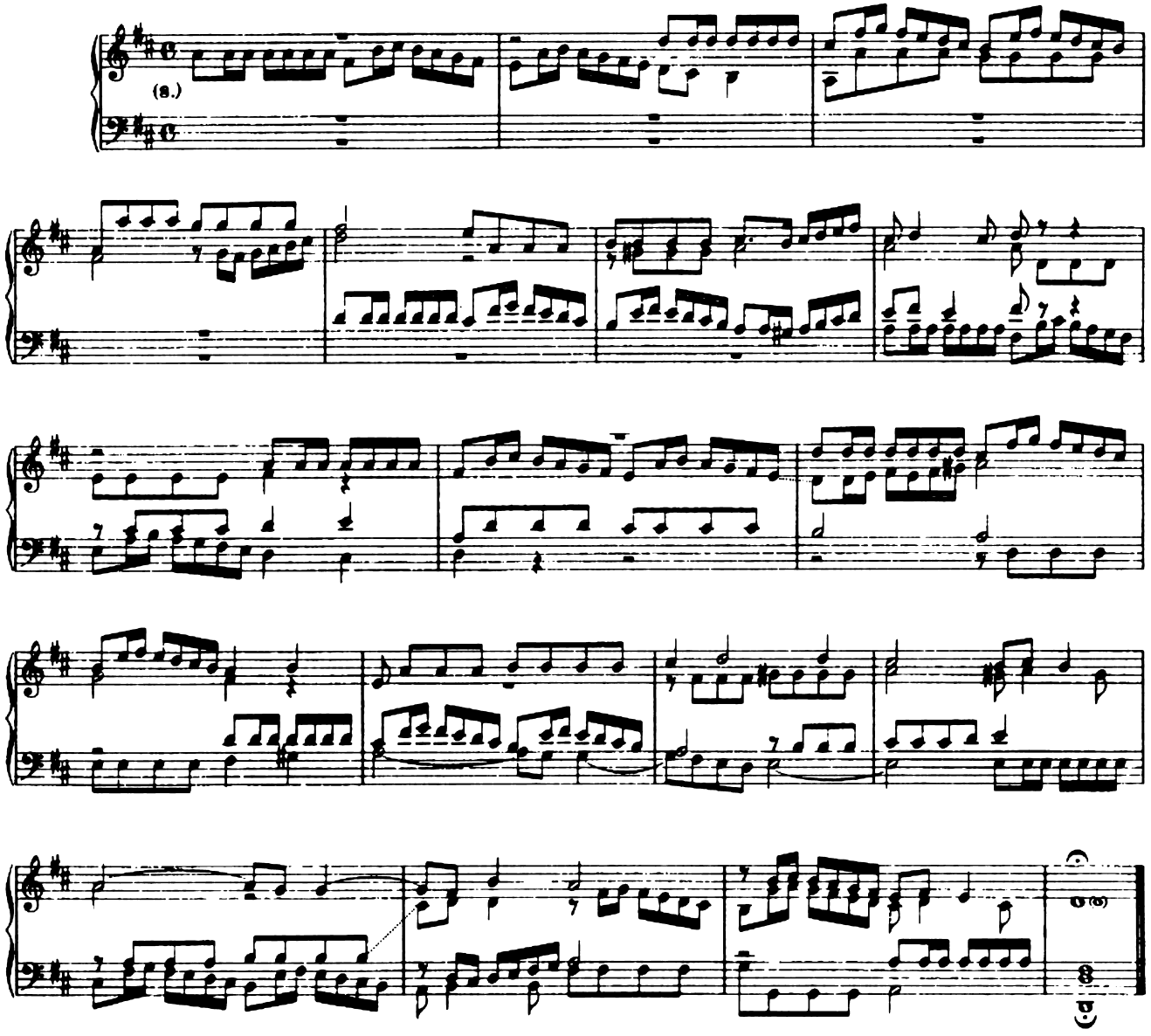
Fuga.



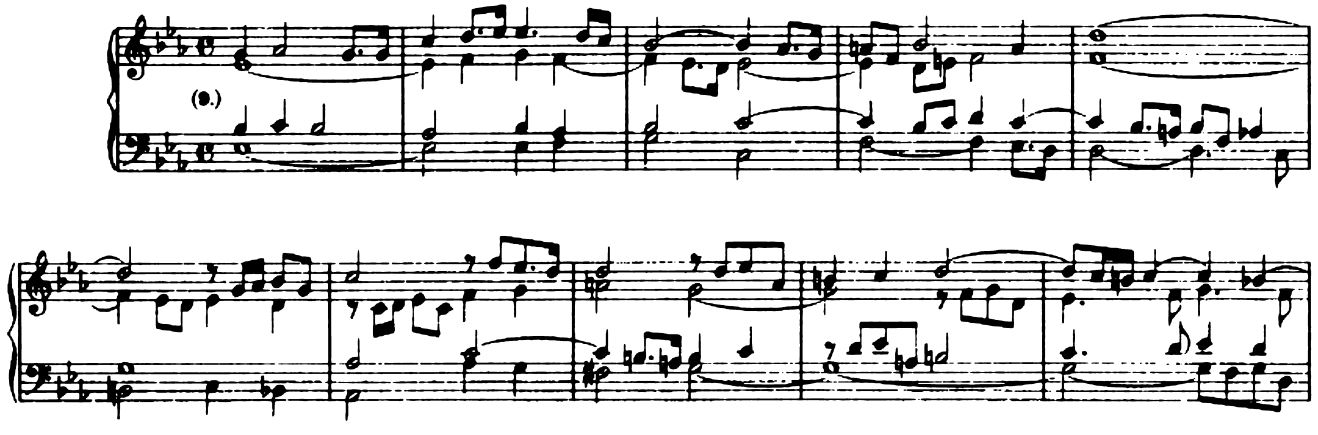
4. Praeludium IV.

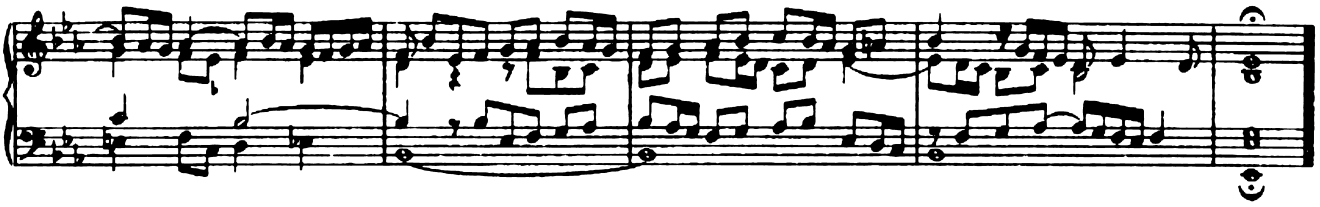


Fuga.

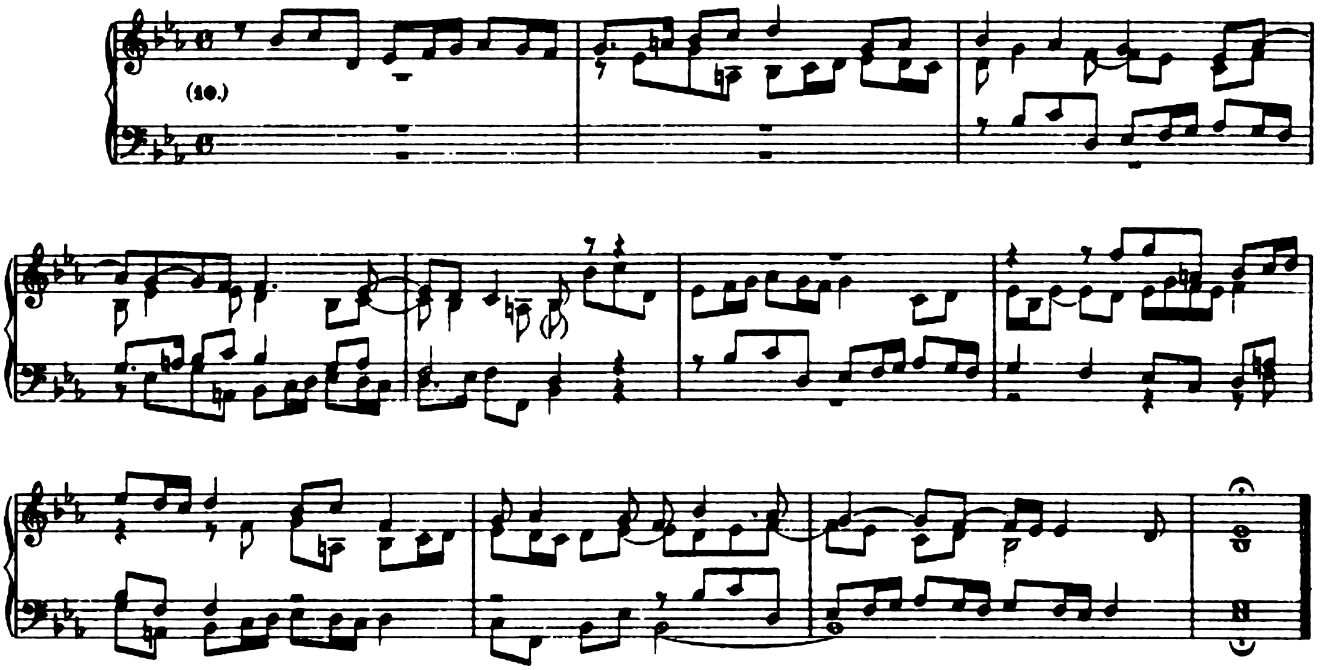


5. Praeludium V.

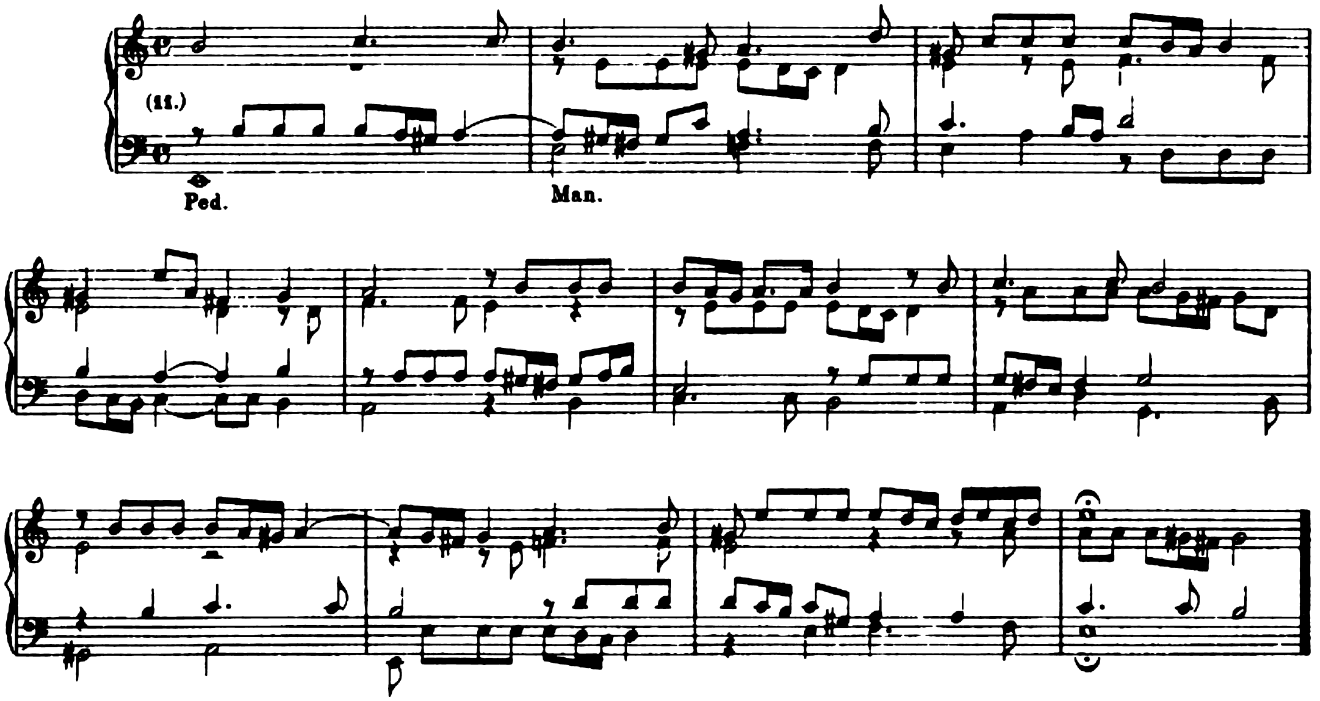




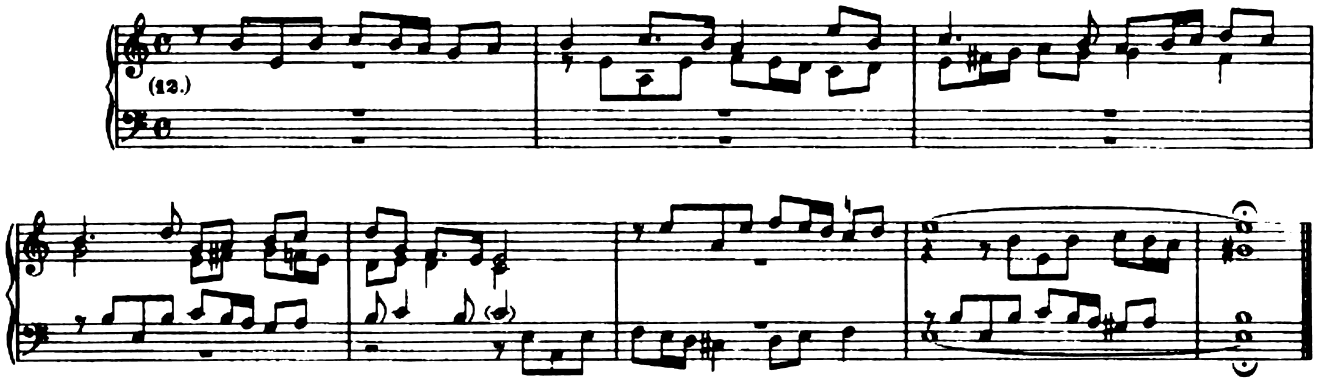
Fuga.



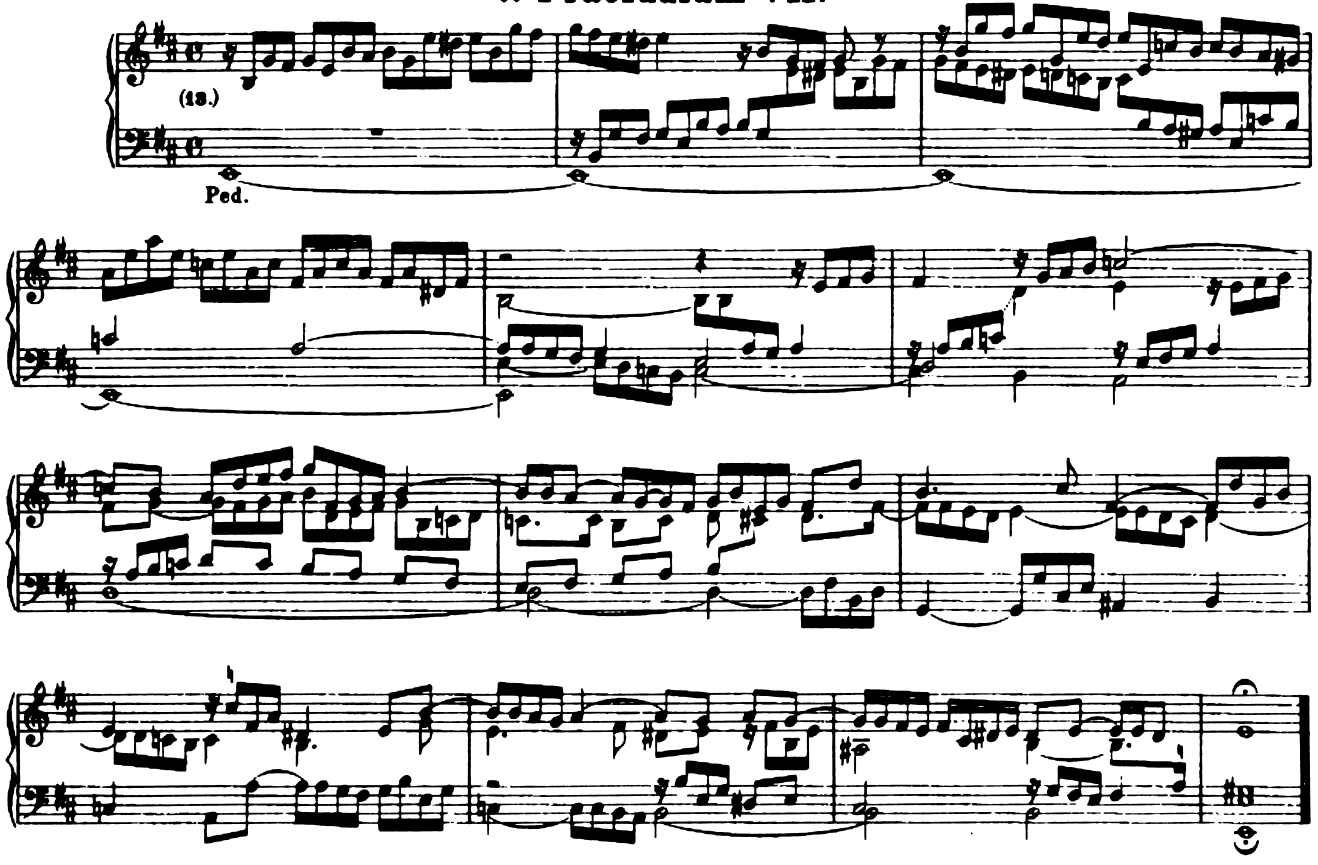
6. Praeludium VI.



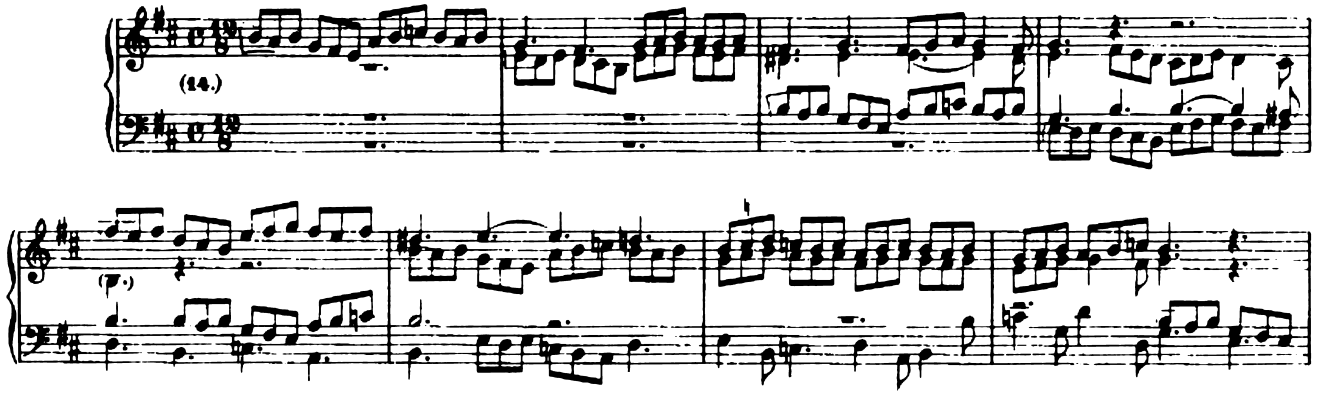
Fuga.

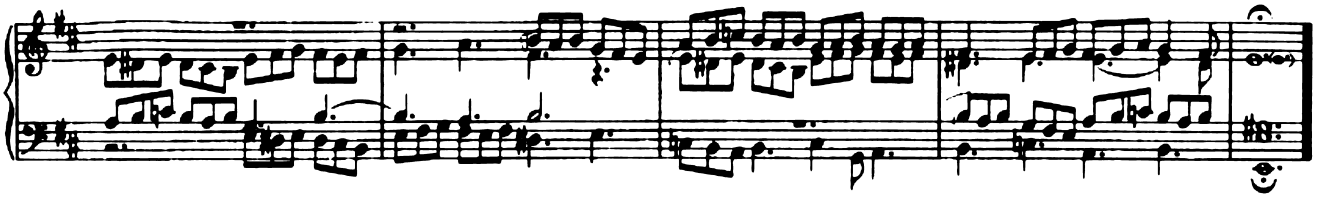


7. Praeludium VII.

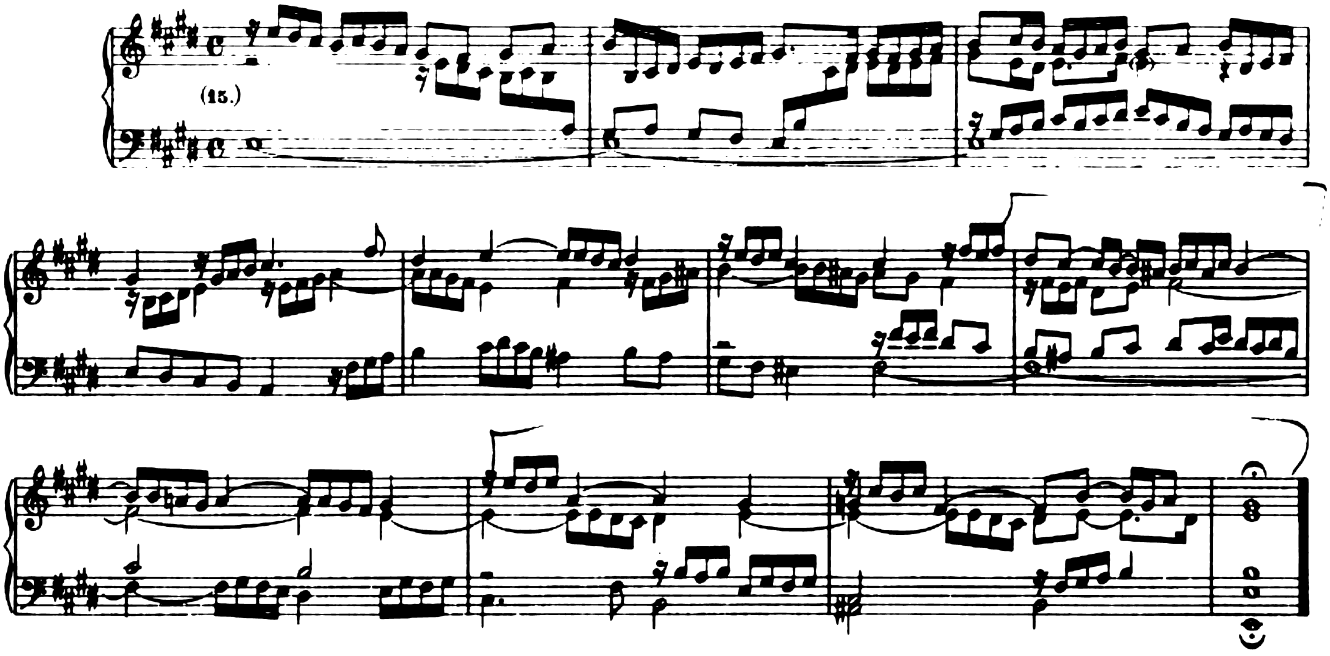


Fuga.

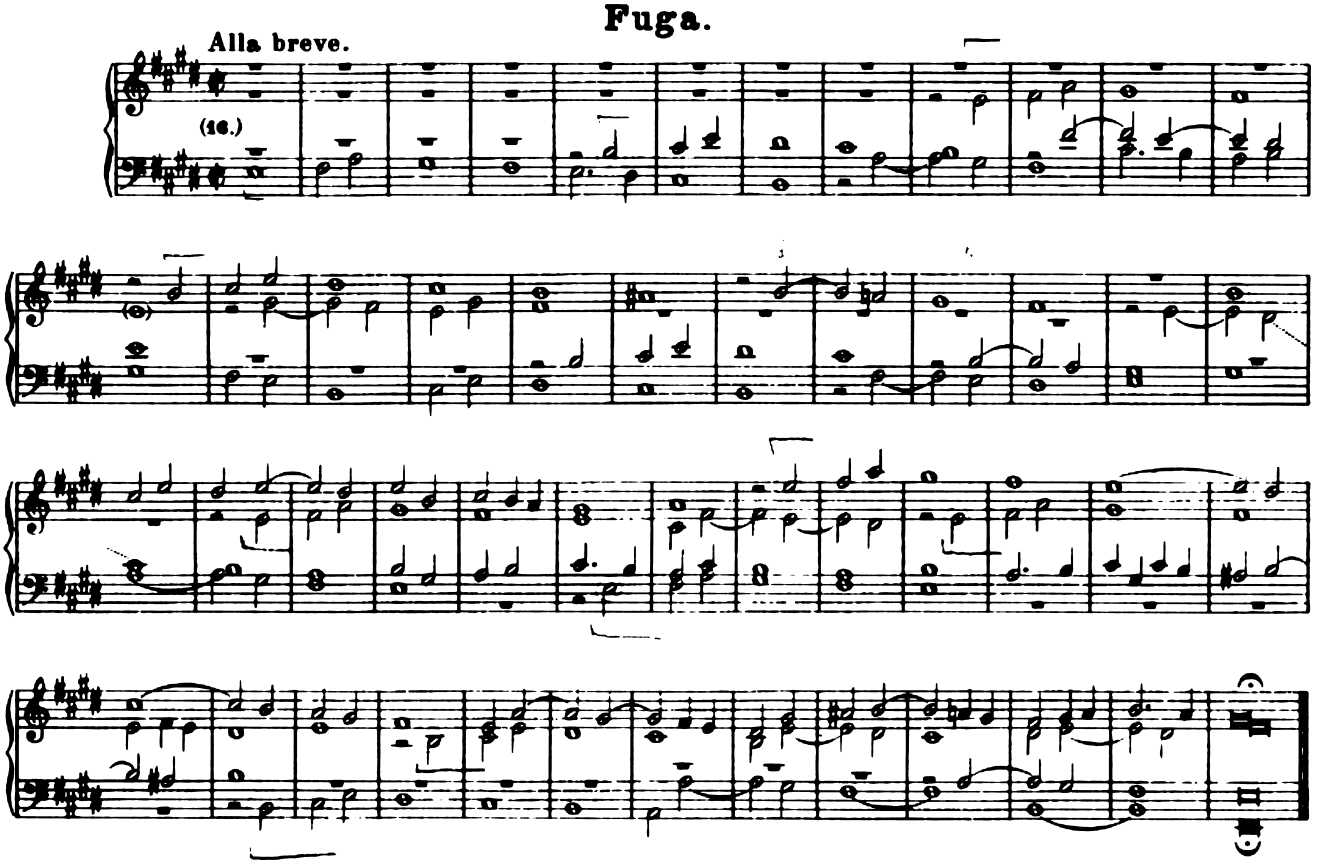




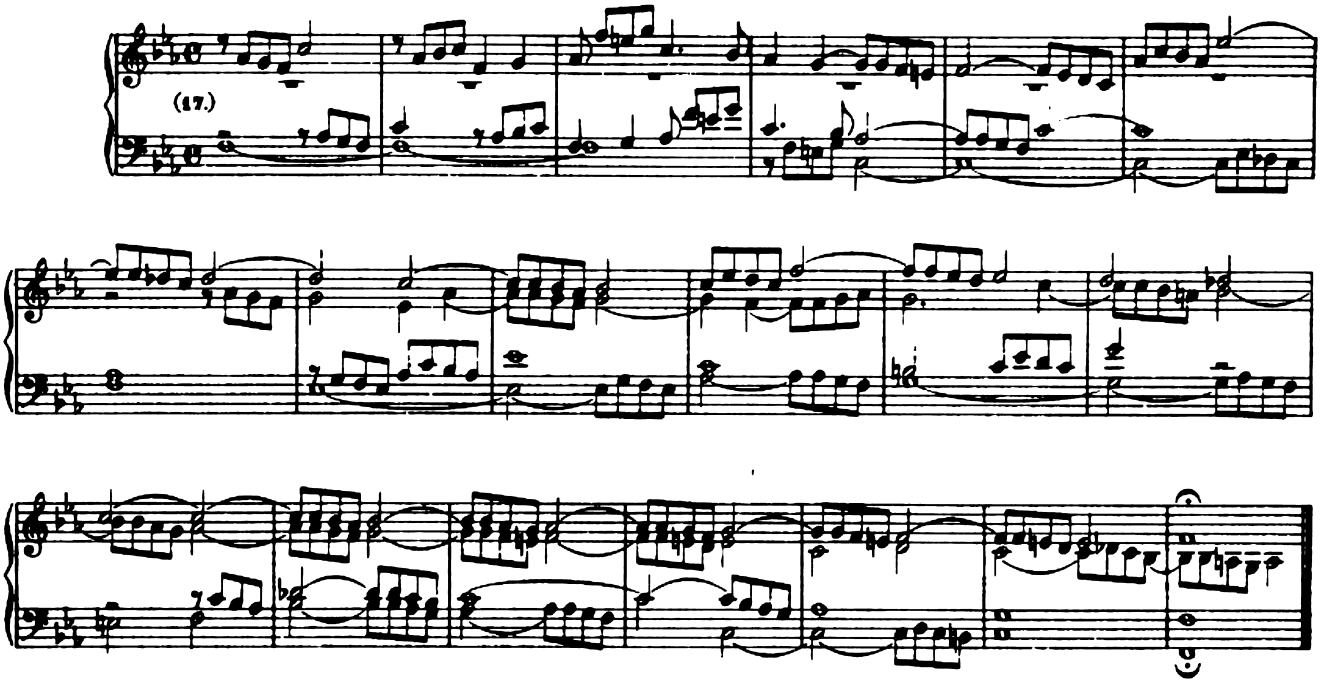
8. Praeludium VIII.



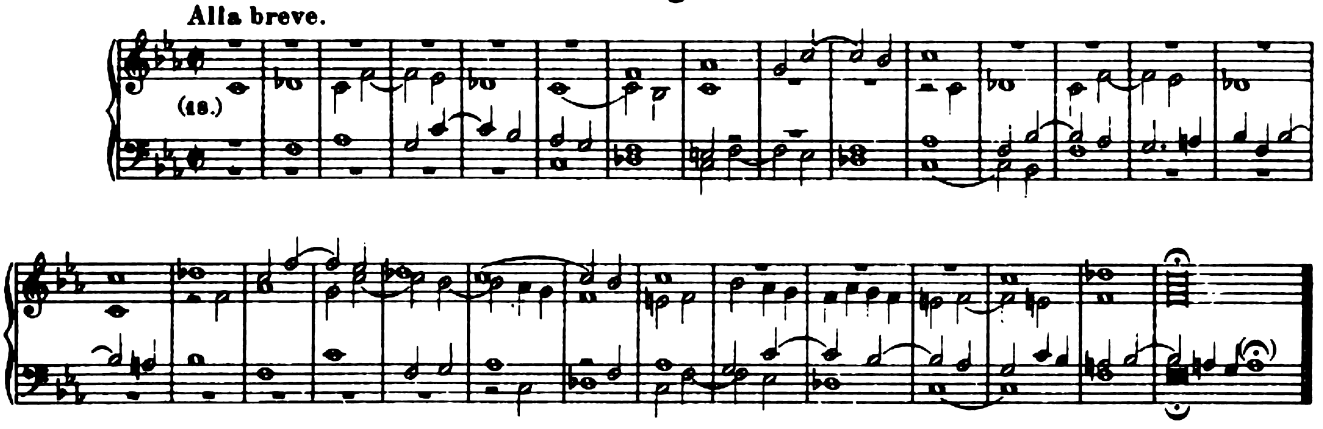
Fuga.



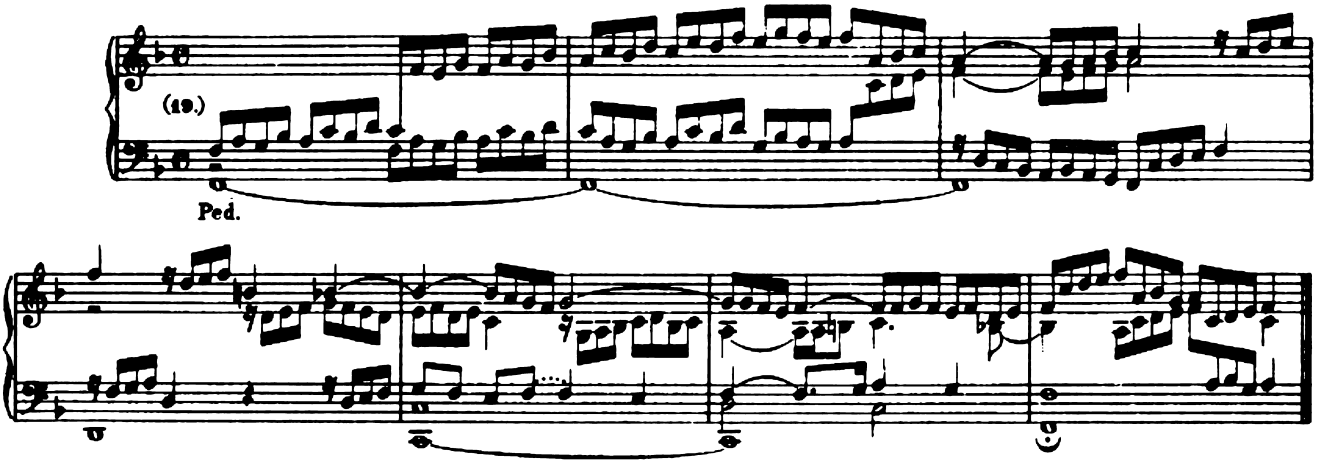
9. Praeludium IX.



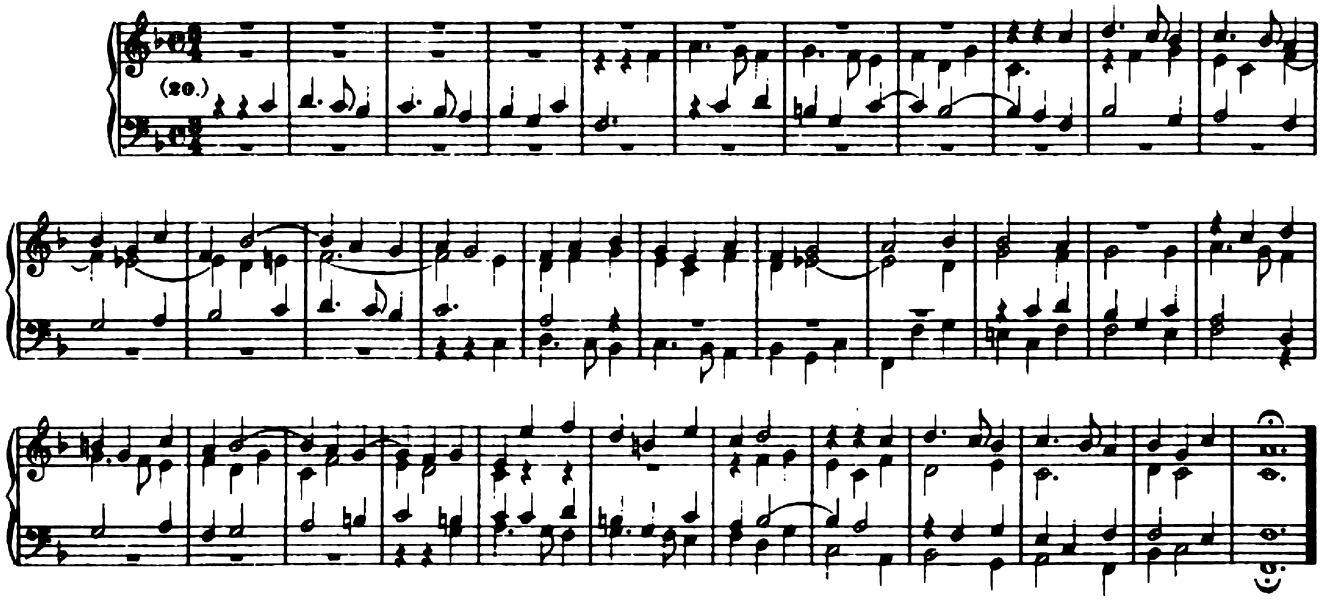
Fuga.



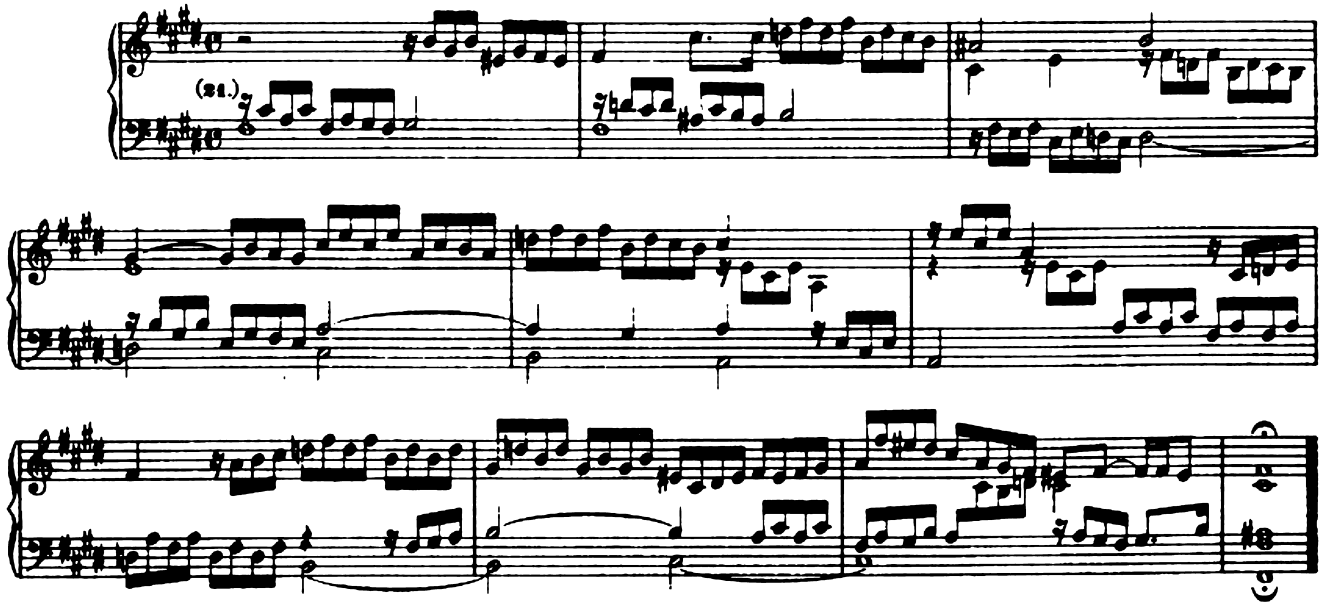
10. Praeludium X.



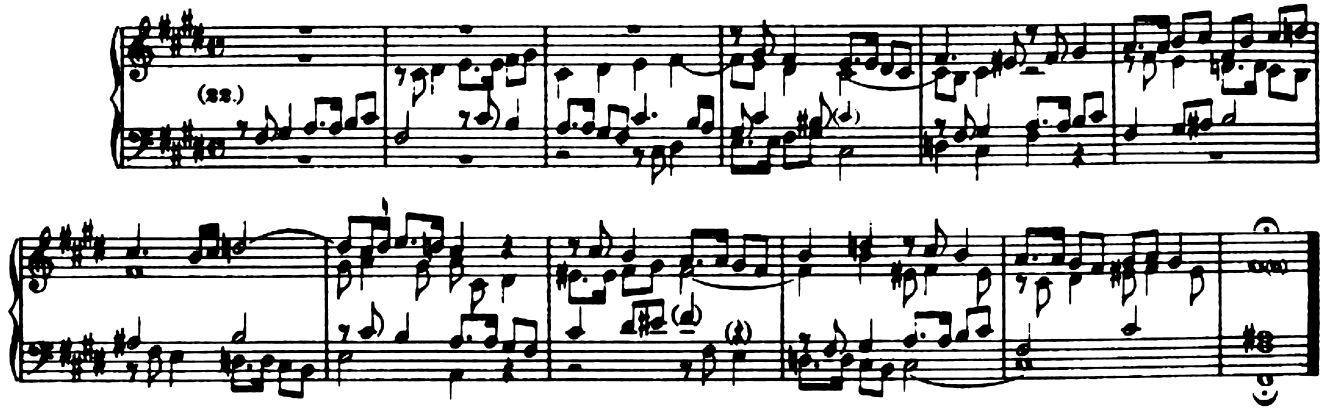
Fuga.



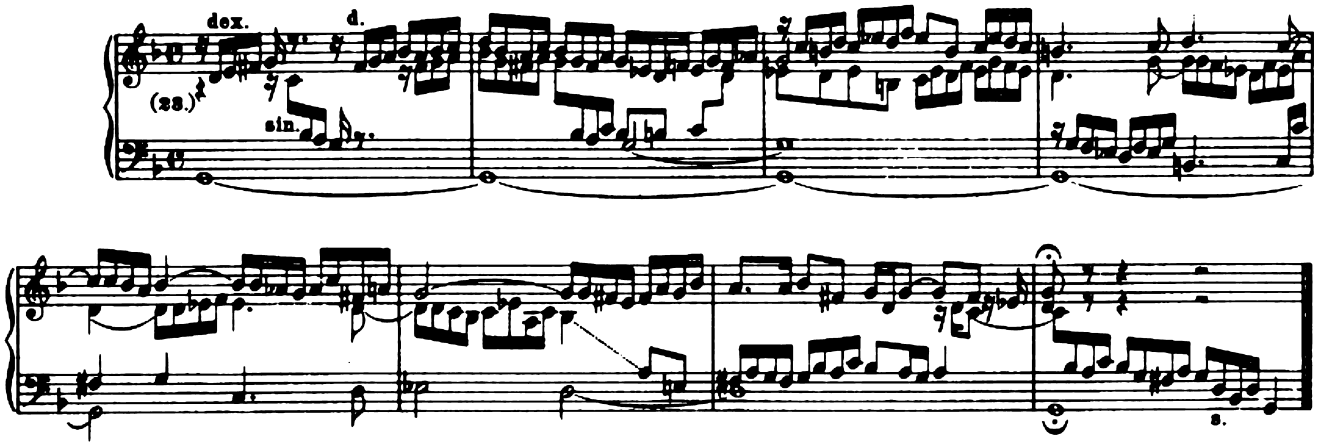
11. Praeludium XI.



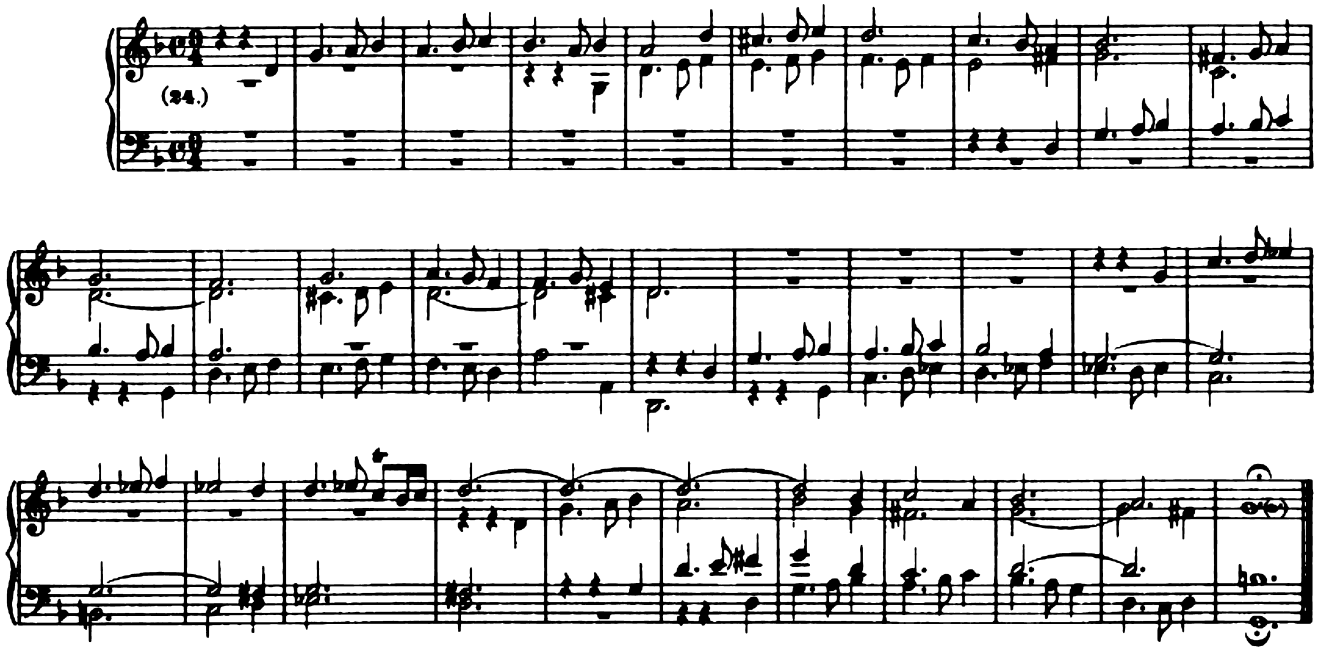
Fuga.



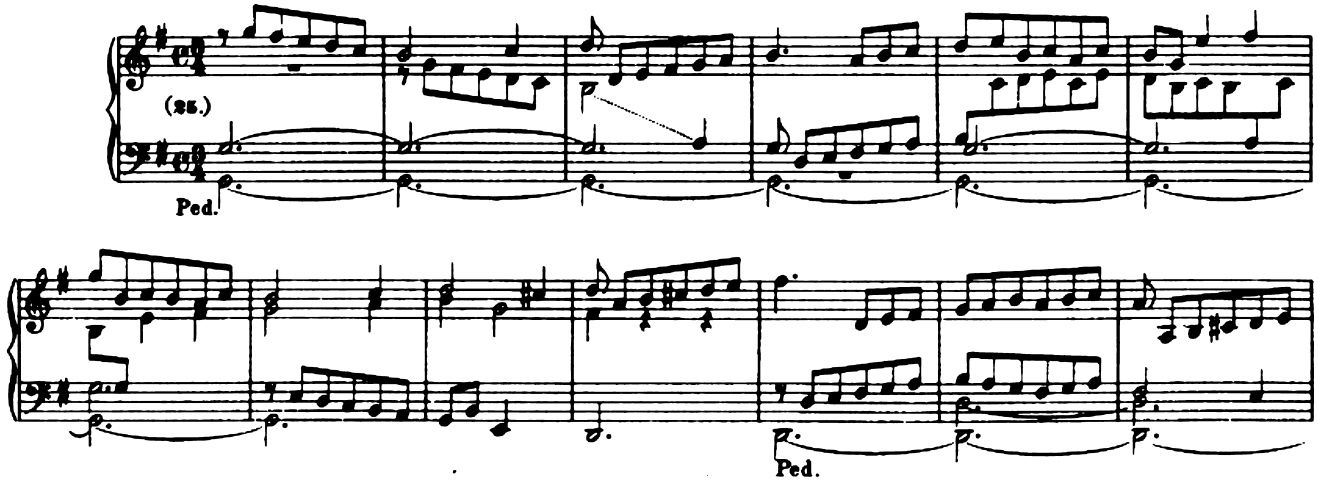
12. Praeludium XII.

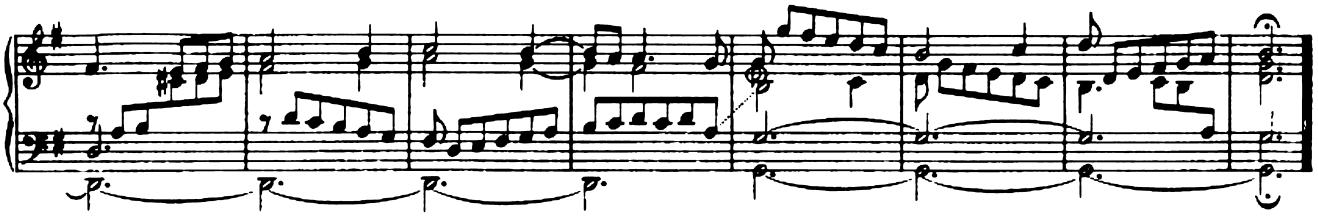


Fuga.

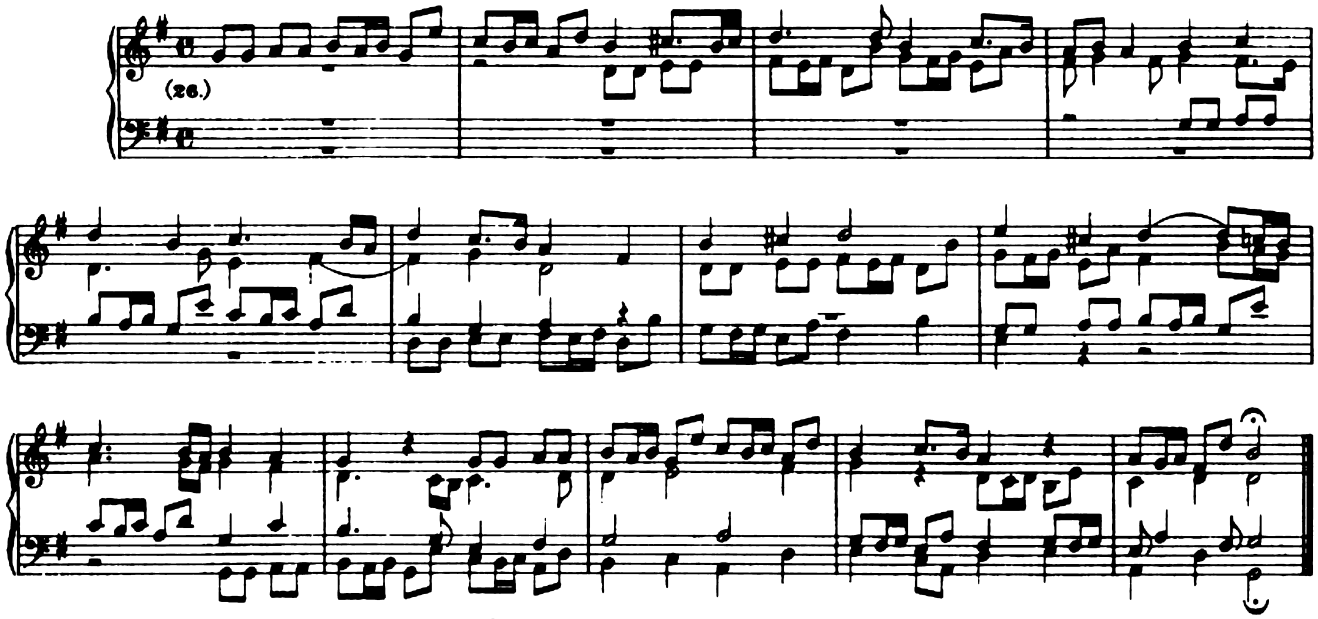


13. Praeludium XIII.

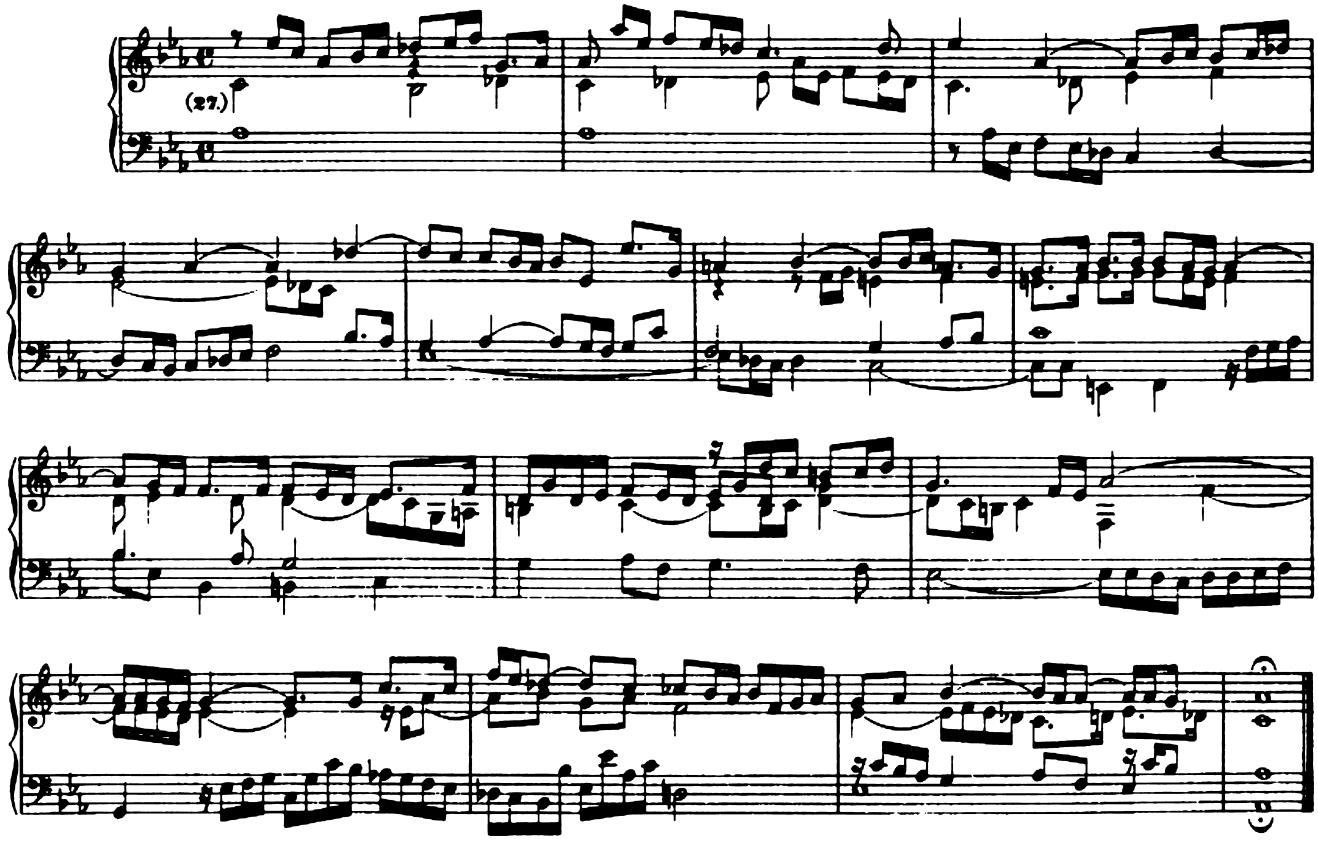




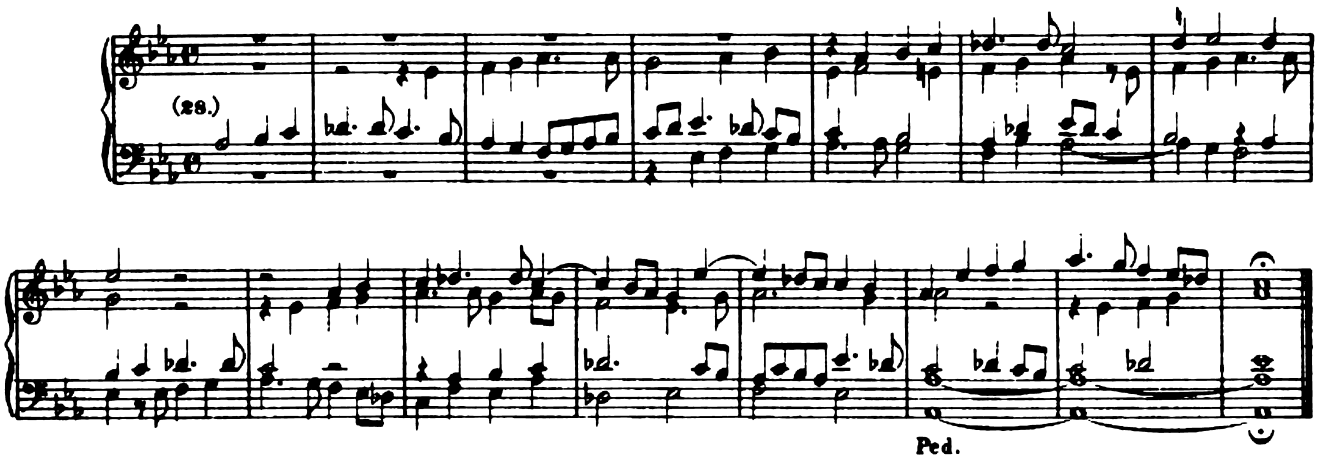
Fuga.



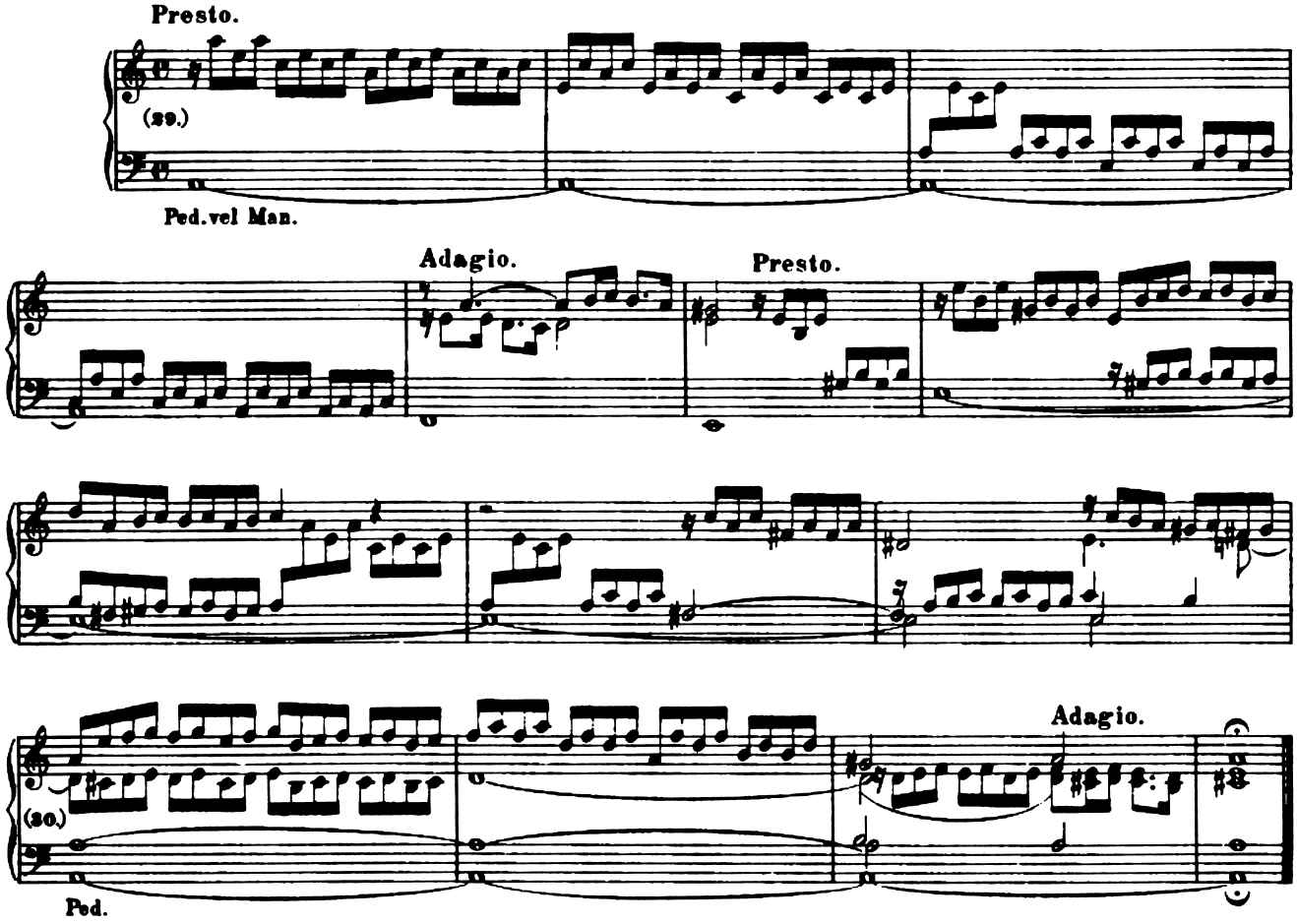
14. Praeludium XIV.



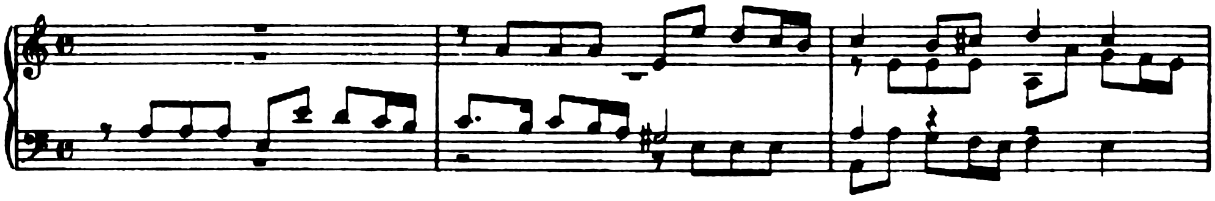
Fuga.

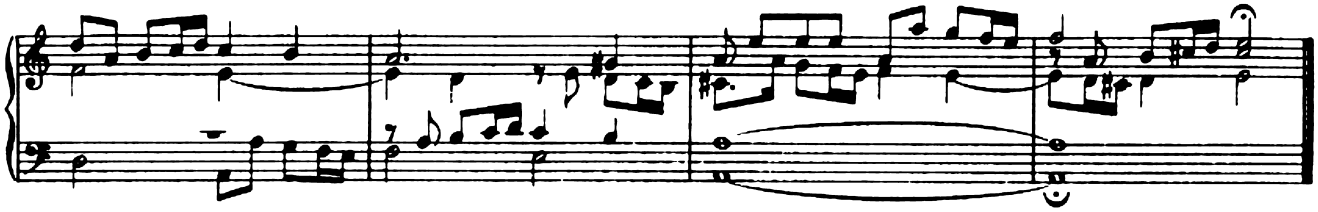


15. Praeludium XV.

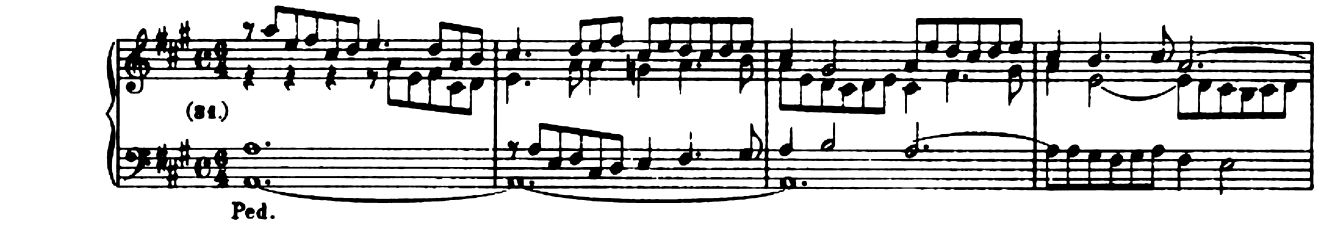


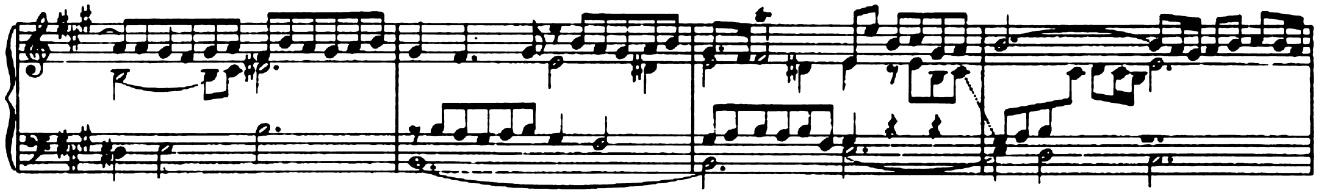
Fuga.

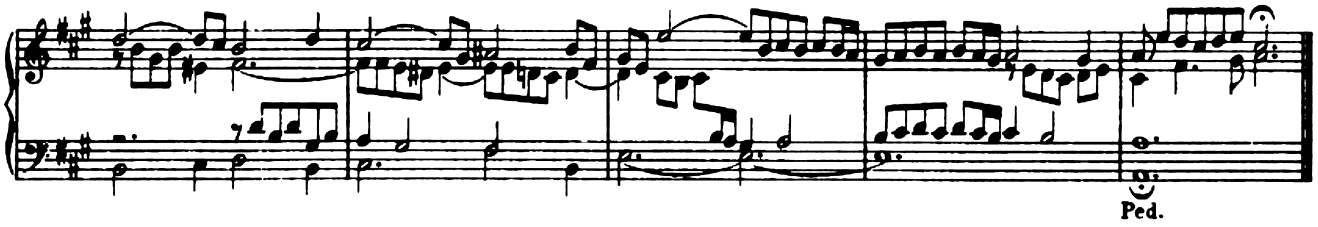




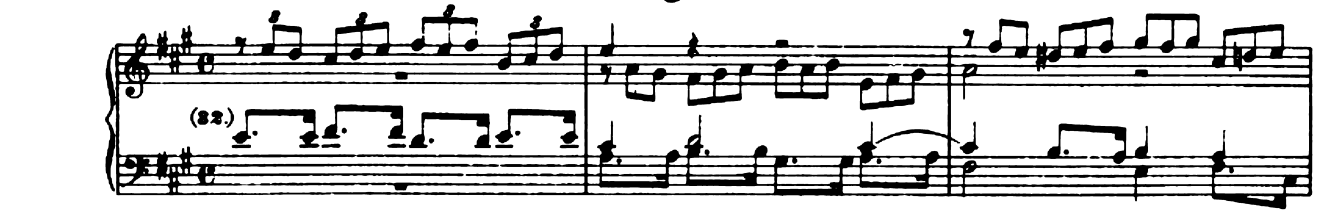
16. Praeludium XVI.

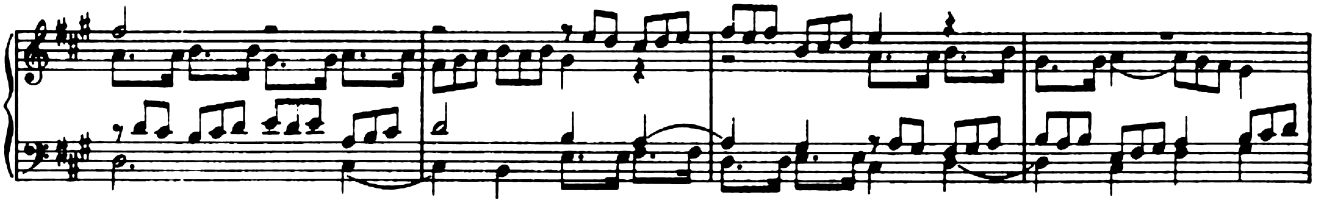


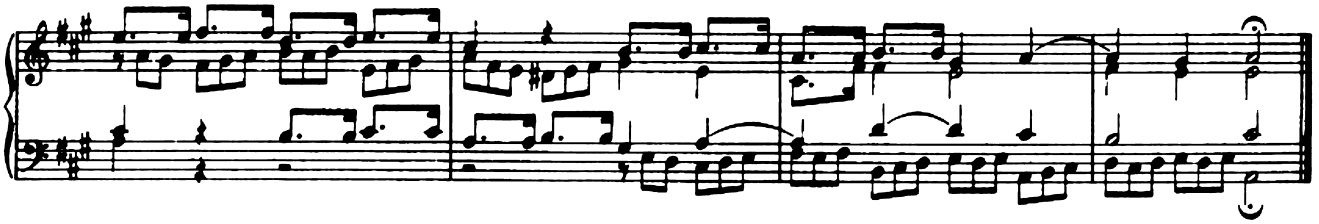




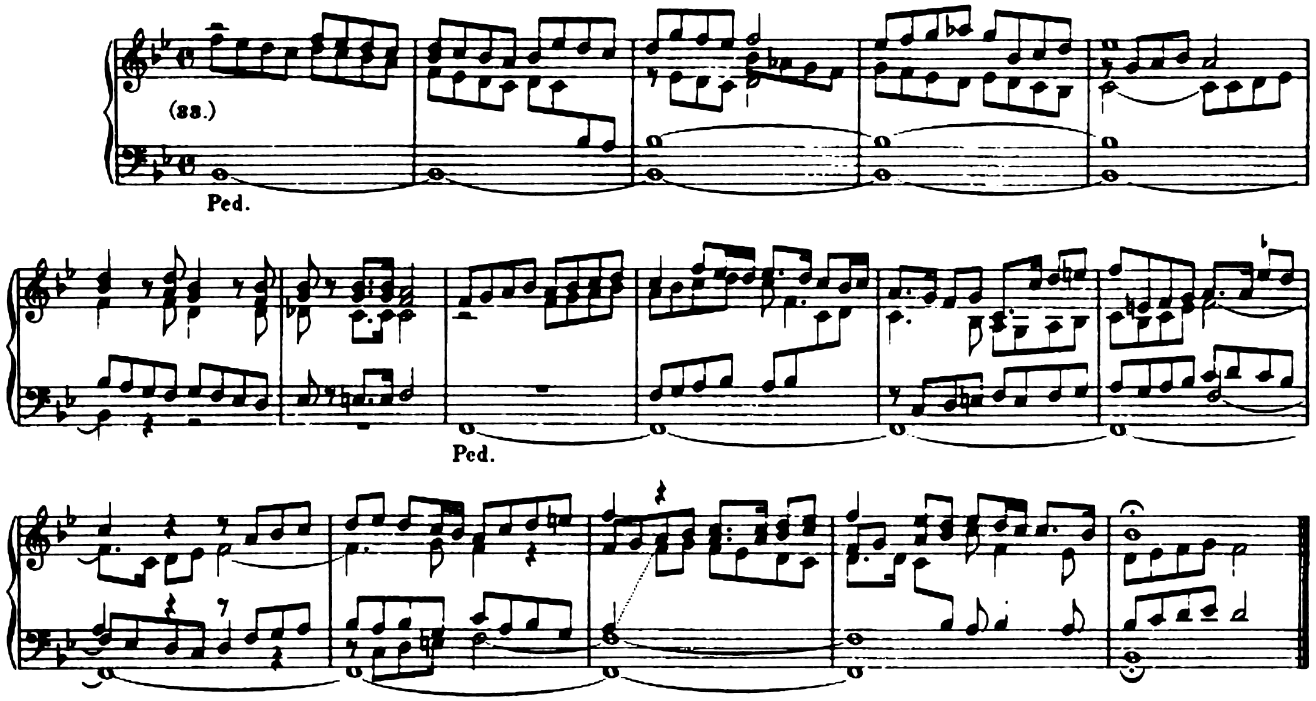
Fuga.



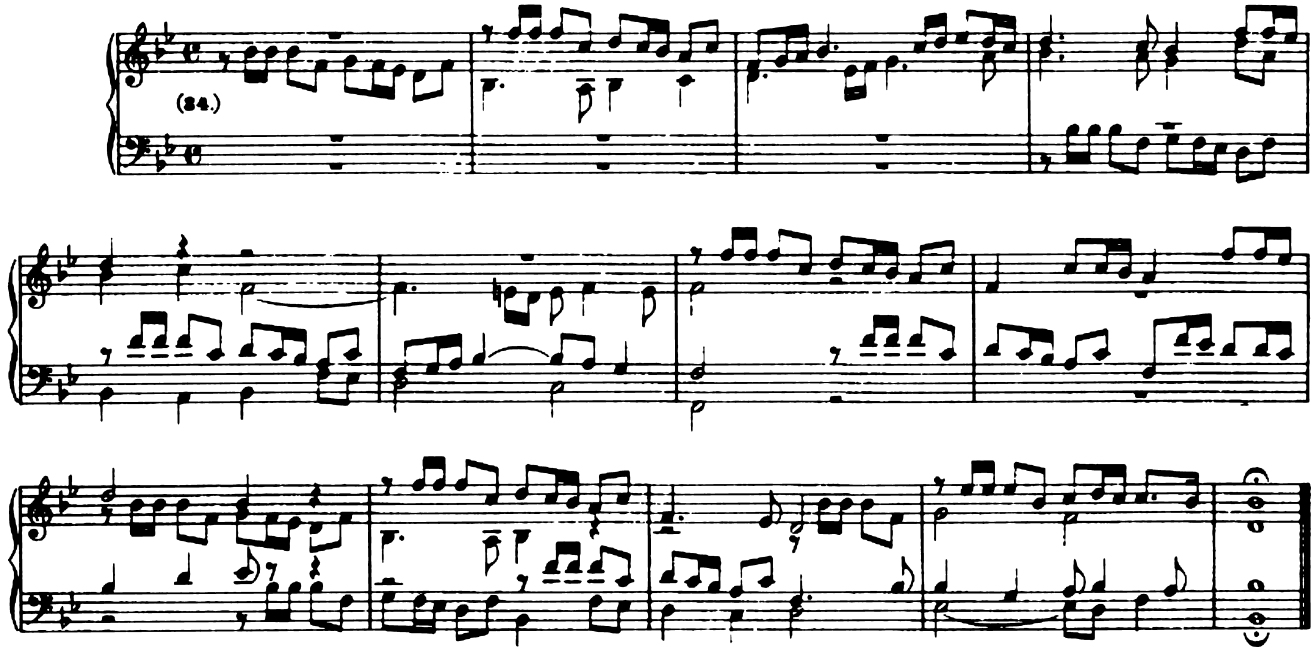




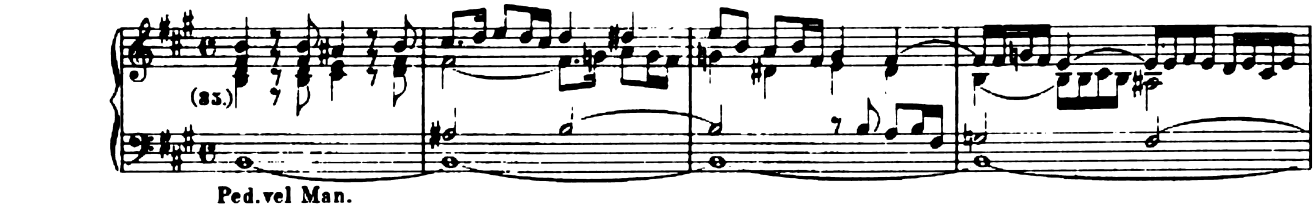
17. Praeludium XVII.

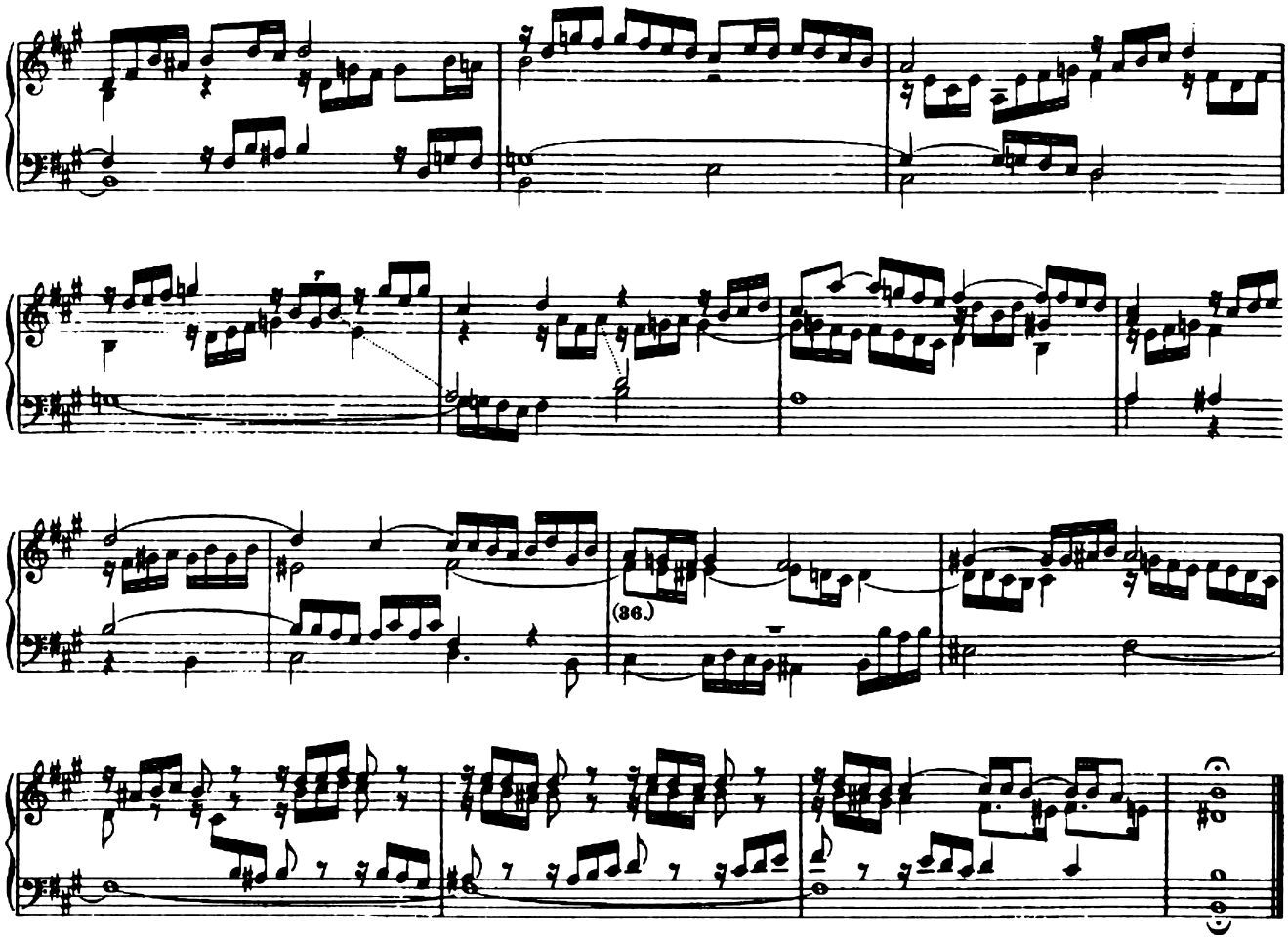


Fuga.

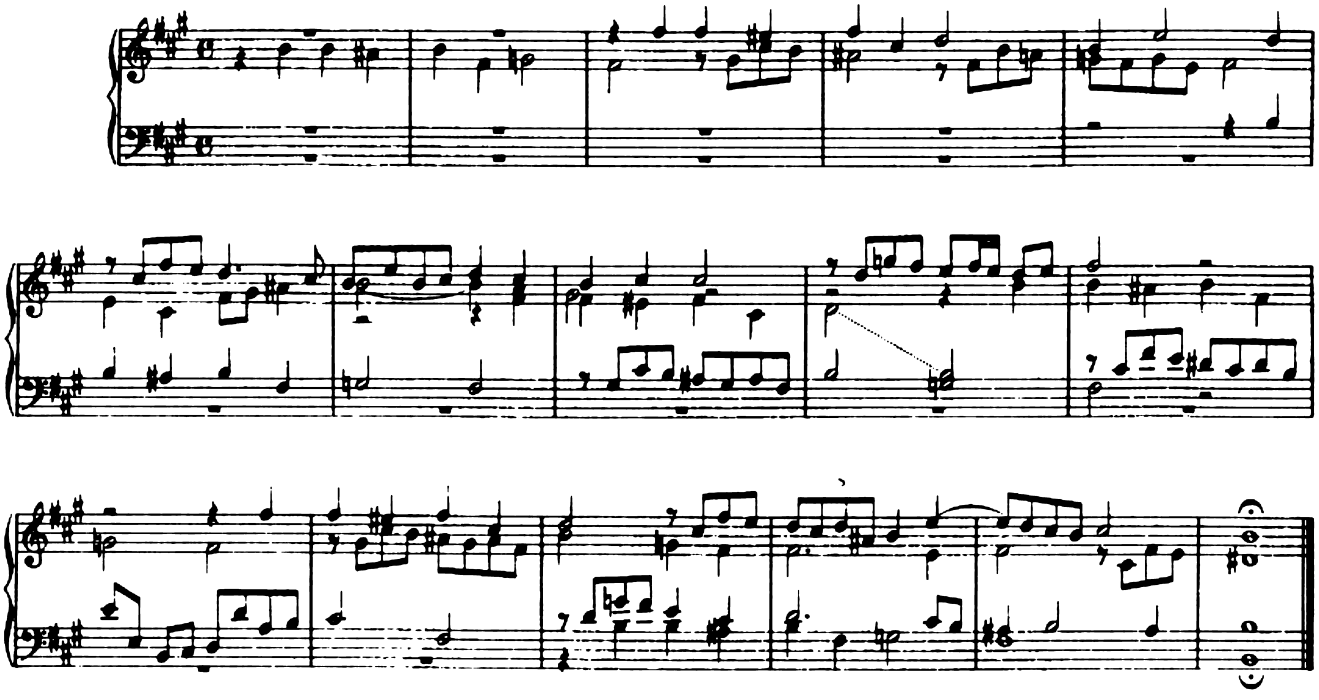


18. Praeludium XVIII.

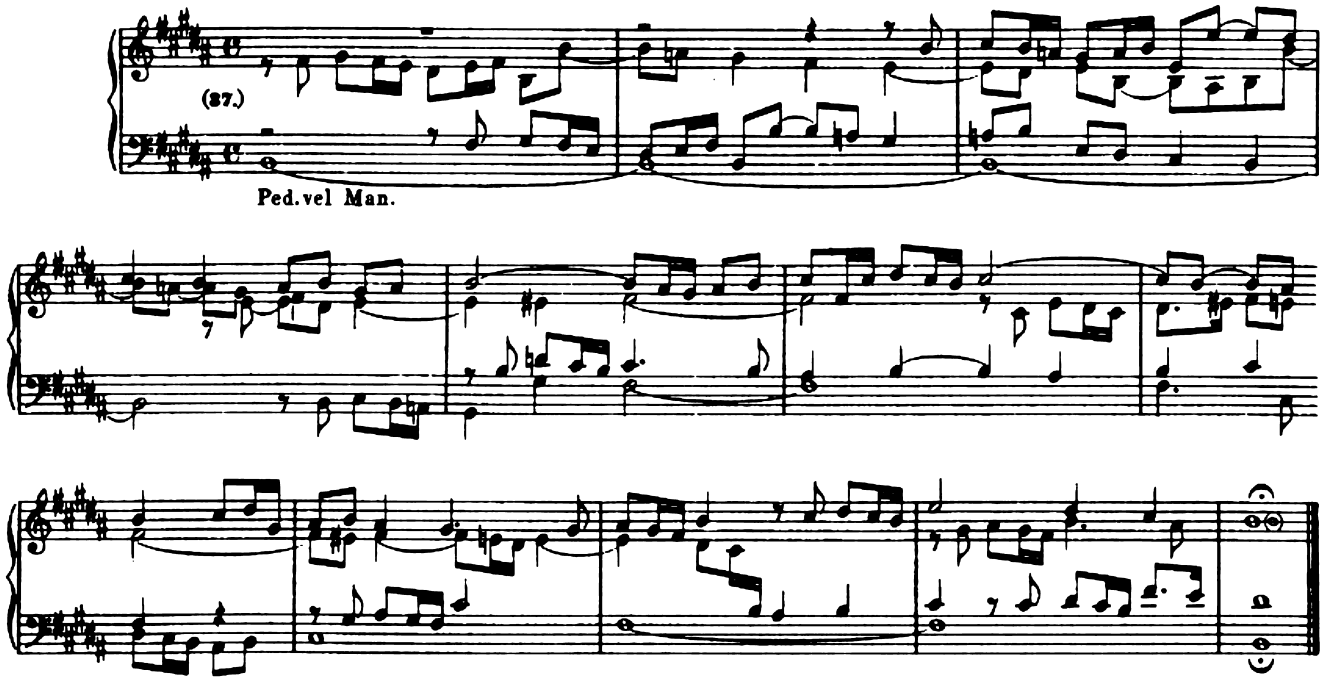




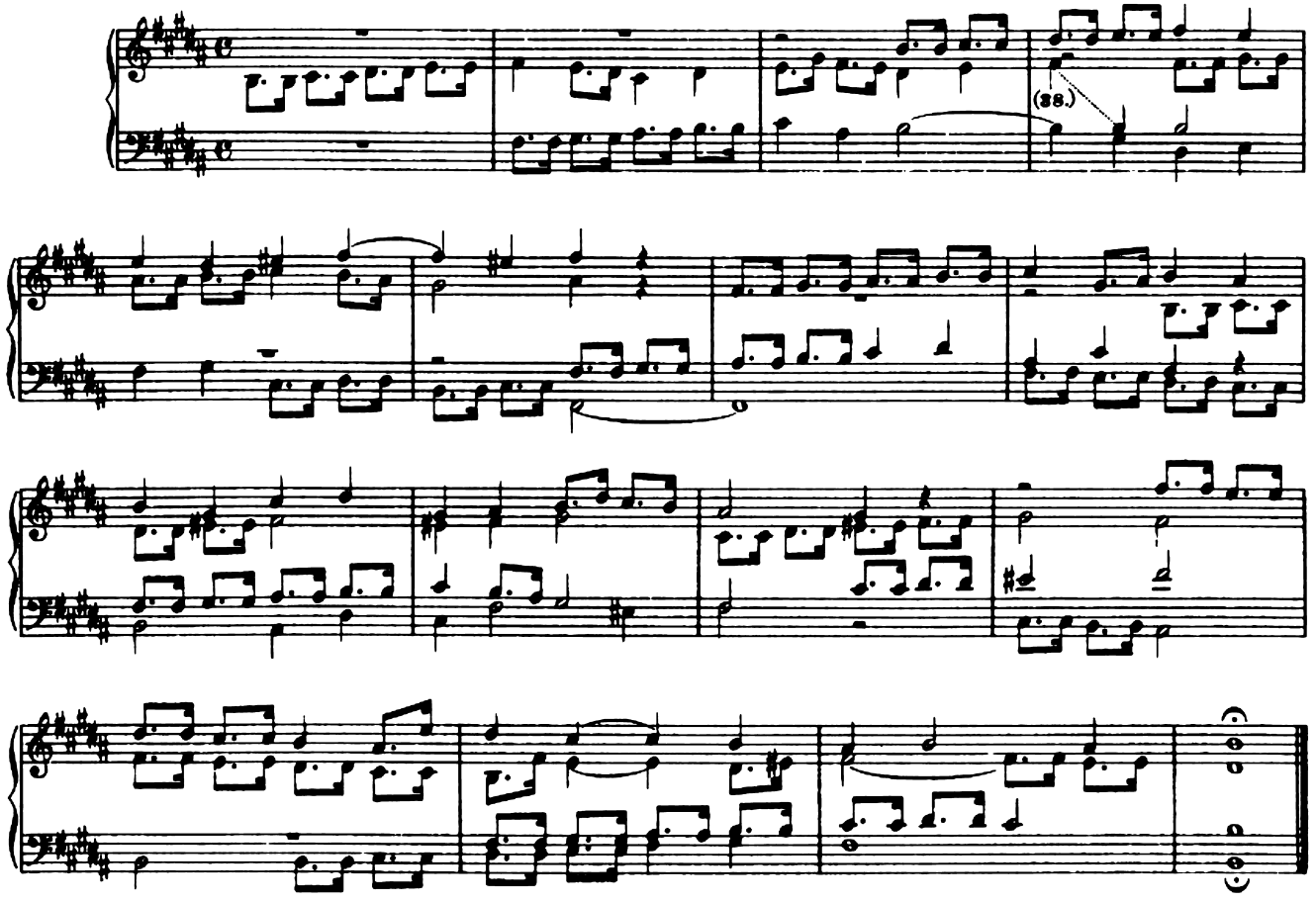
Fuga.



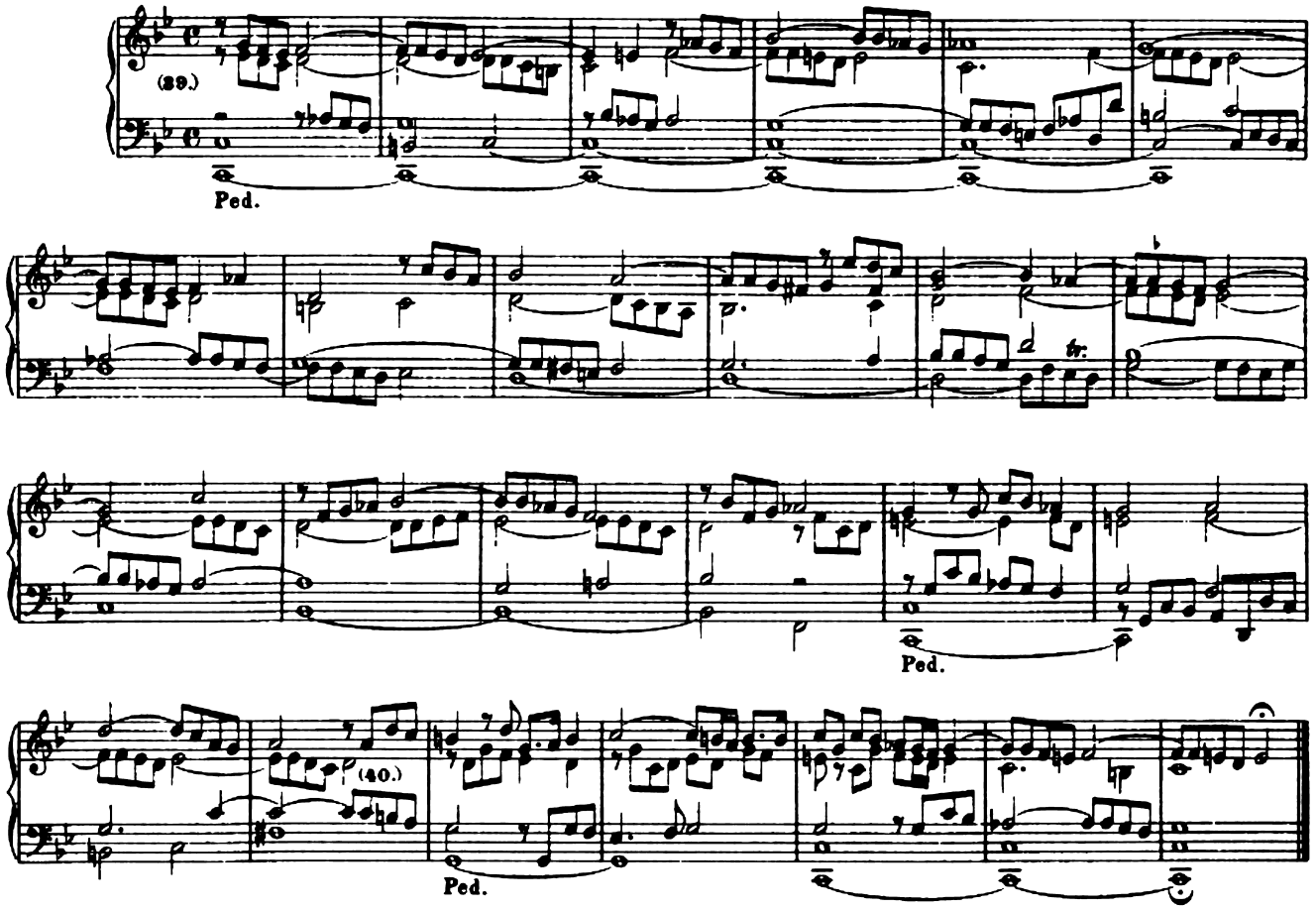
19. Praeludium XIX.



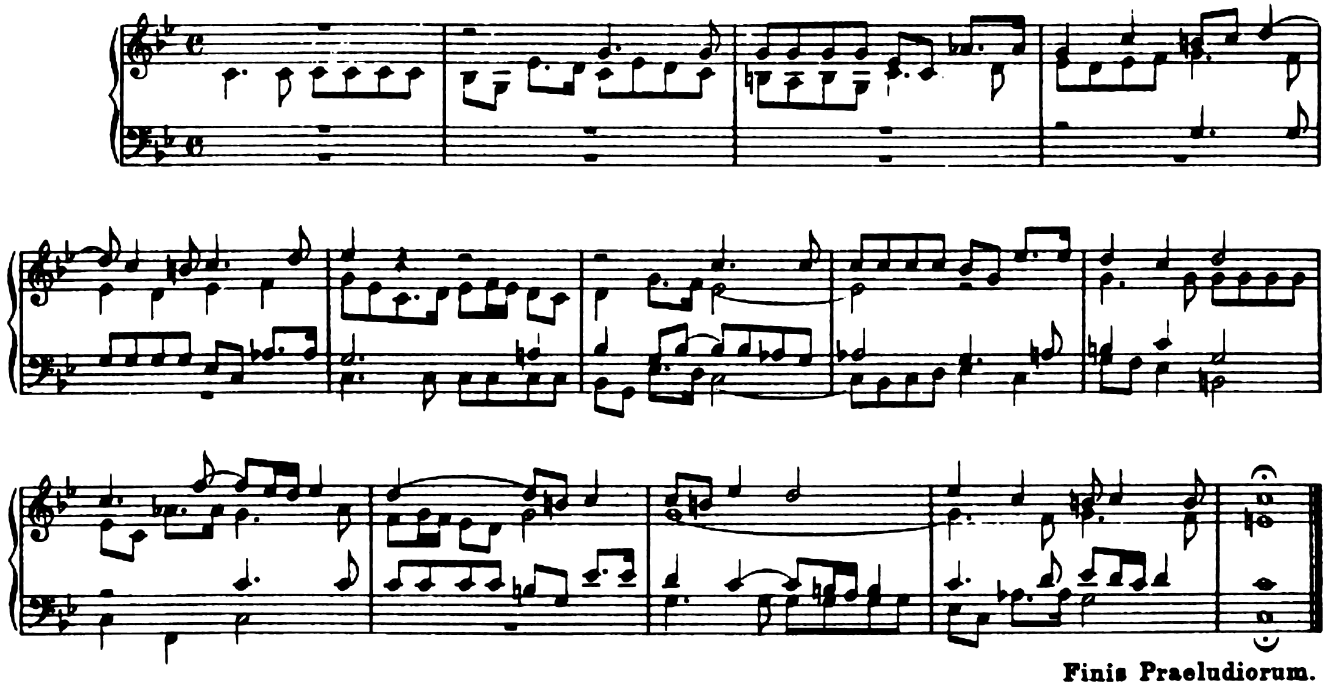
Fuga.



20. Praeludium XX.



Fuga.



Finis Praeludiorum.

(41.) Adiunxi huic meo Opusculo quinque

Ricercaras

Super totidem Sacrorum anni Temporum Ecclesiasticas Cantilenas.

Joseph Friderich Leopold exc.— Anno 1715. A. V.

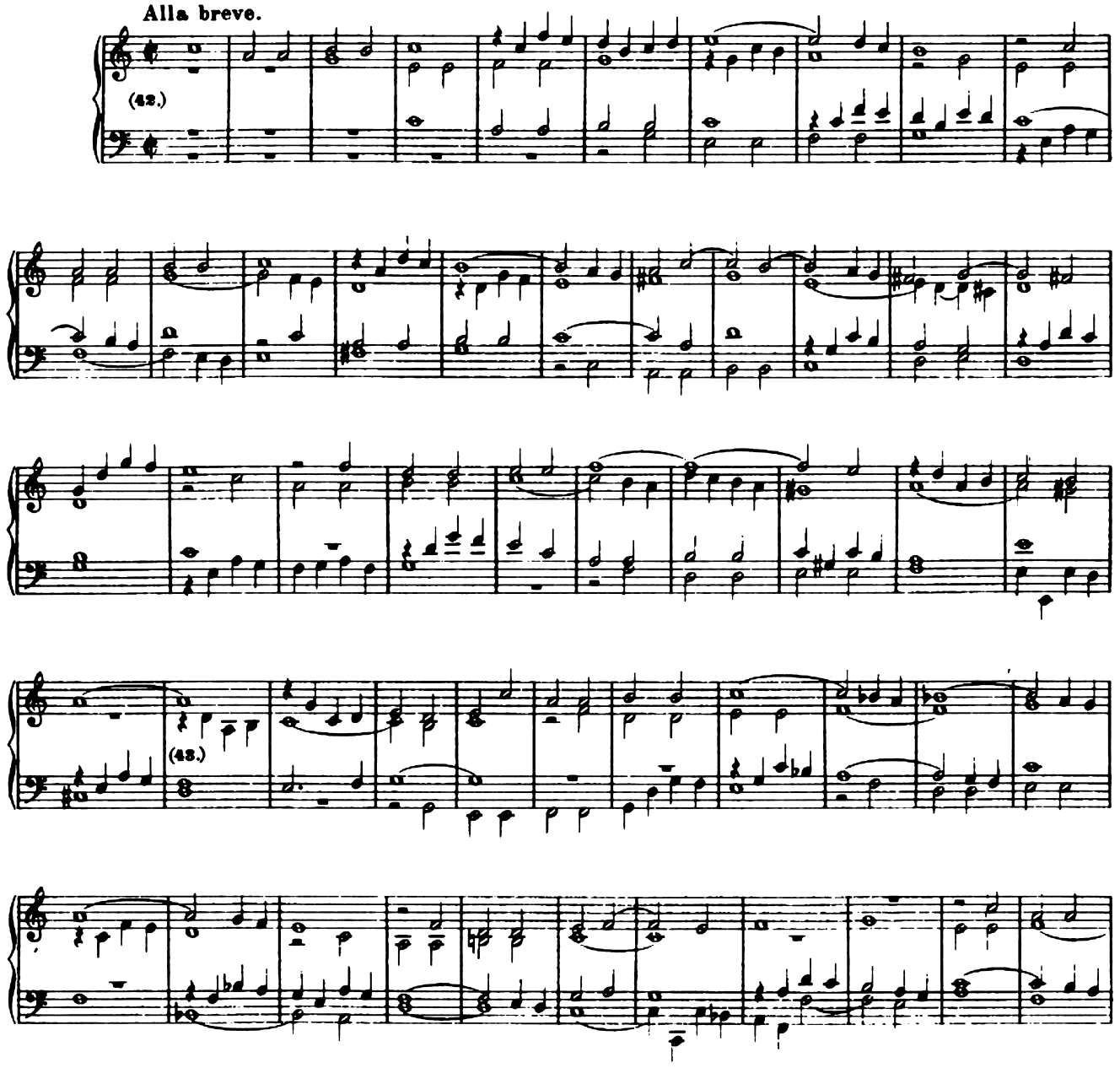
(Diese letztere Linie fehlt im Exemplar der Königl. Bibliothek in Berlin.)

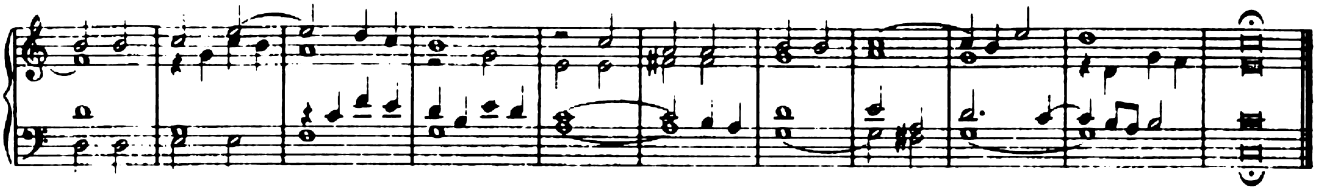
---

21. Ricercar pro Tempore Adventûs

super Initium Cantilenae:

Ave Maria klare.

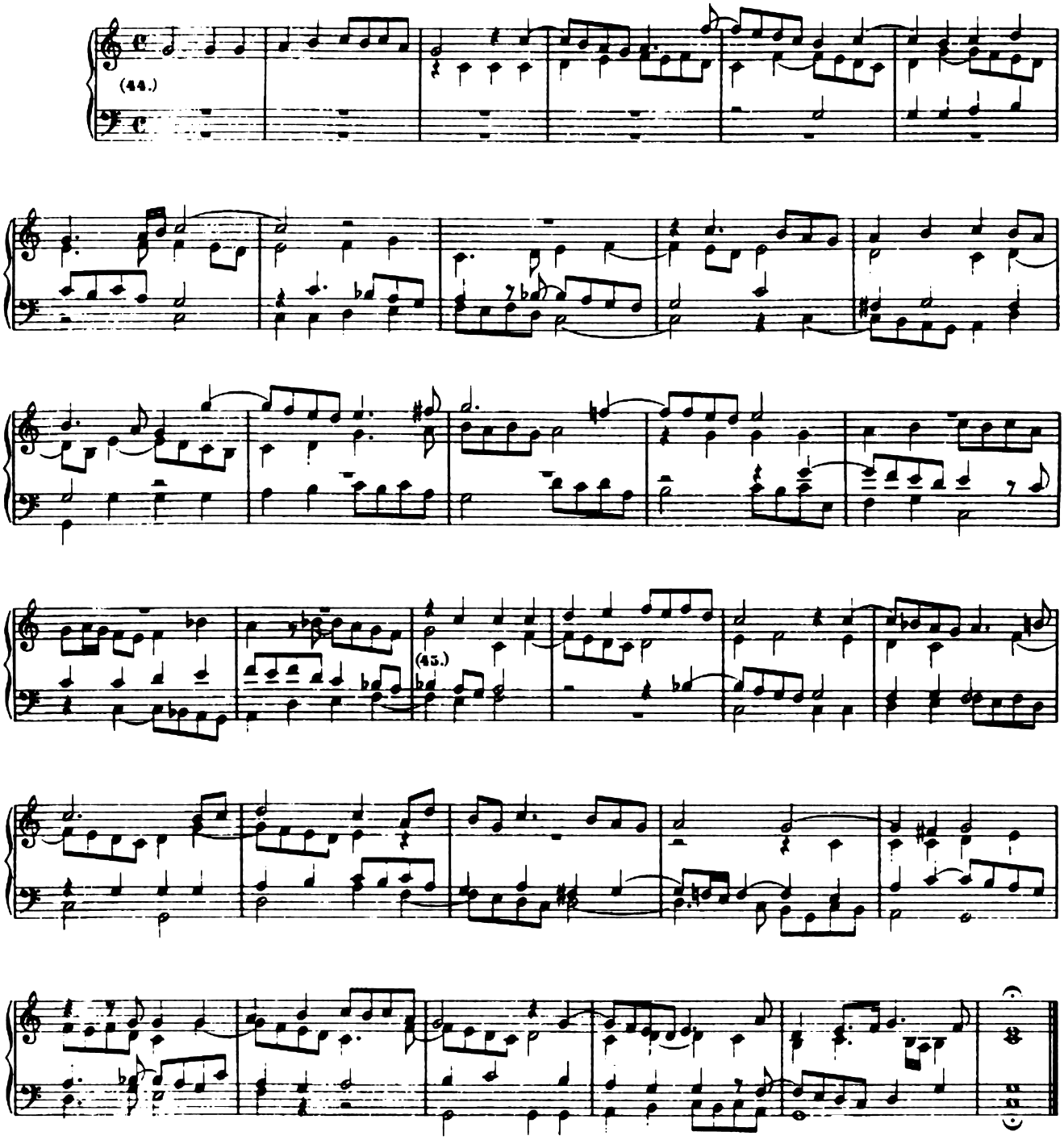




22. Ricercar pro Festis Natalitys

super Initium Cantilenae:

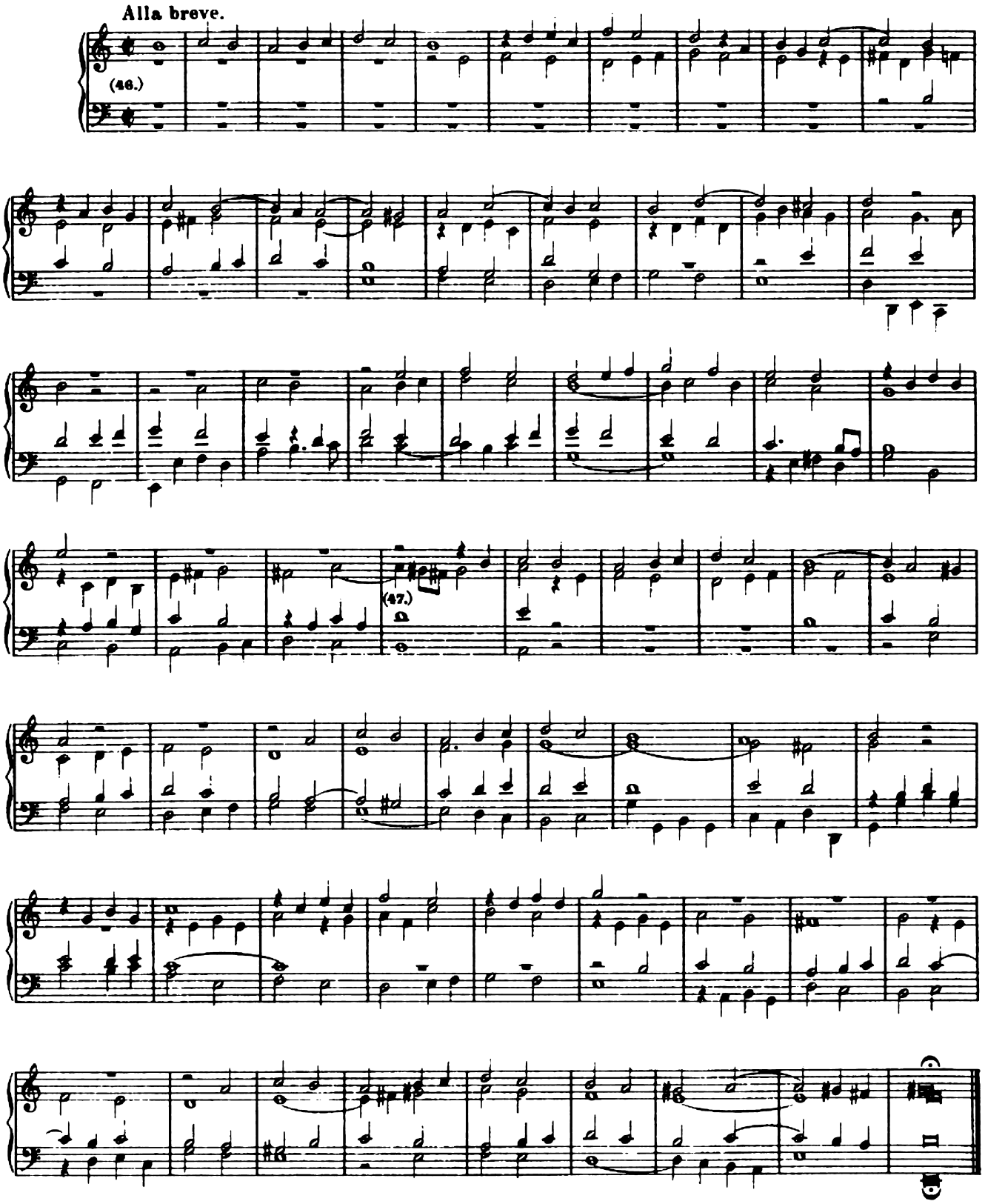
Der Dag der ist so freüdenreich.



23. Ricercar pro Tempore Quadragesimae

super Initium Cantilenae:

Da Jesus an dem Creütze stund.

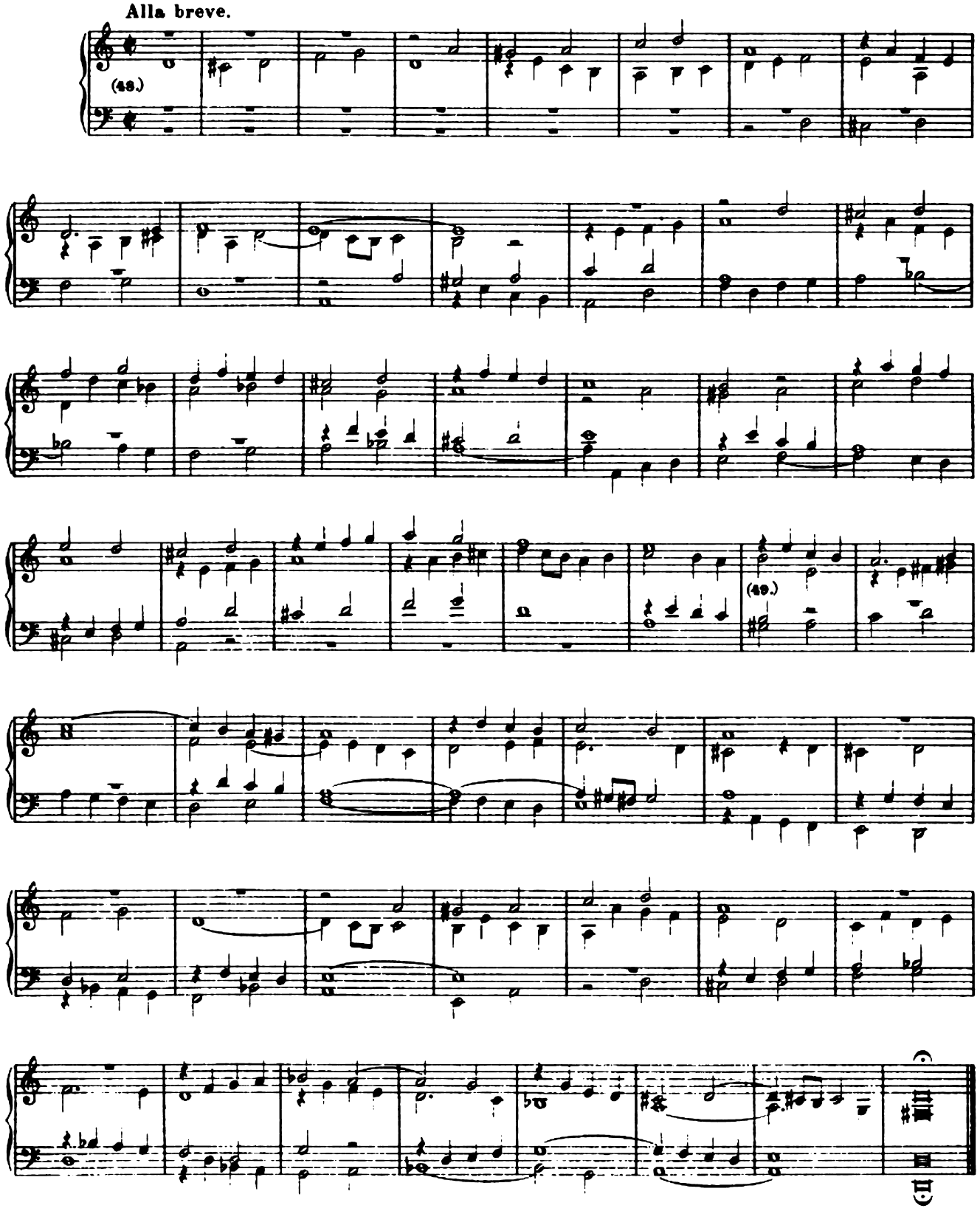


24. Ricercar pro Festis Paschalibus

super Initium Cantilenae:

Crist ist erstanden.

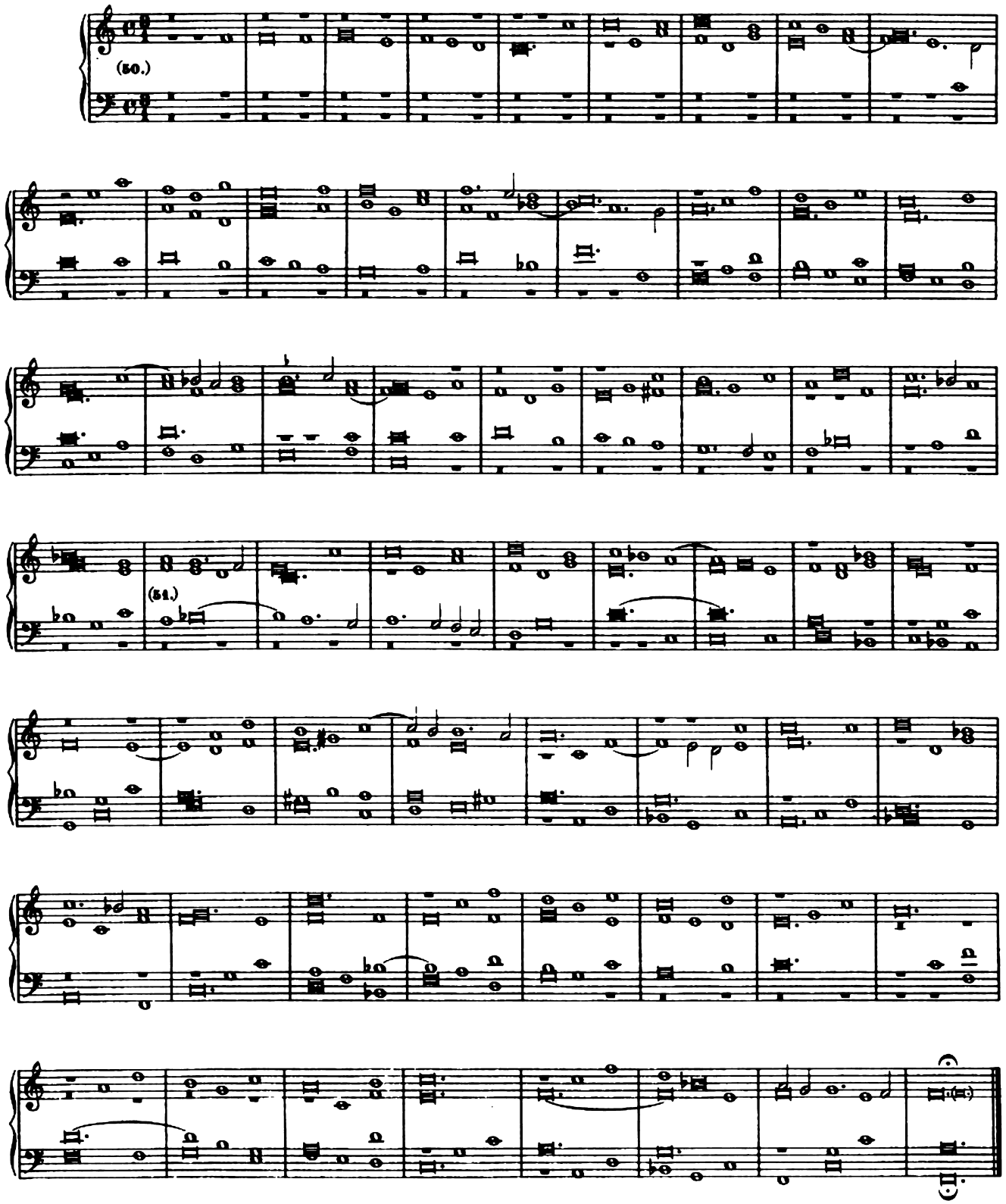
Alla breve.



25. Ricercar pro Festis Pentecostalibus

super Initium Cantilenae:-

Kom Heiliger Geist mit deiner genad.



Finis.

BLUMEN STRAUSS,

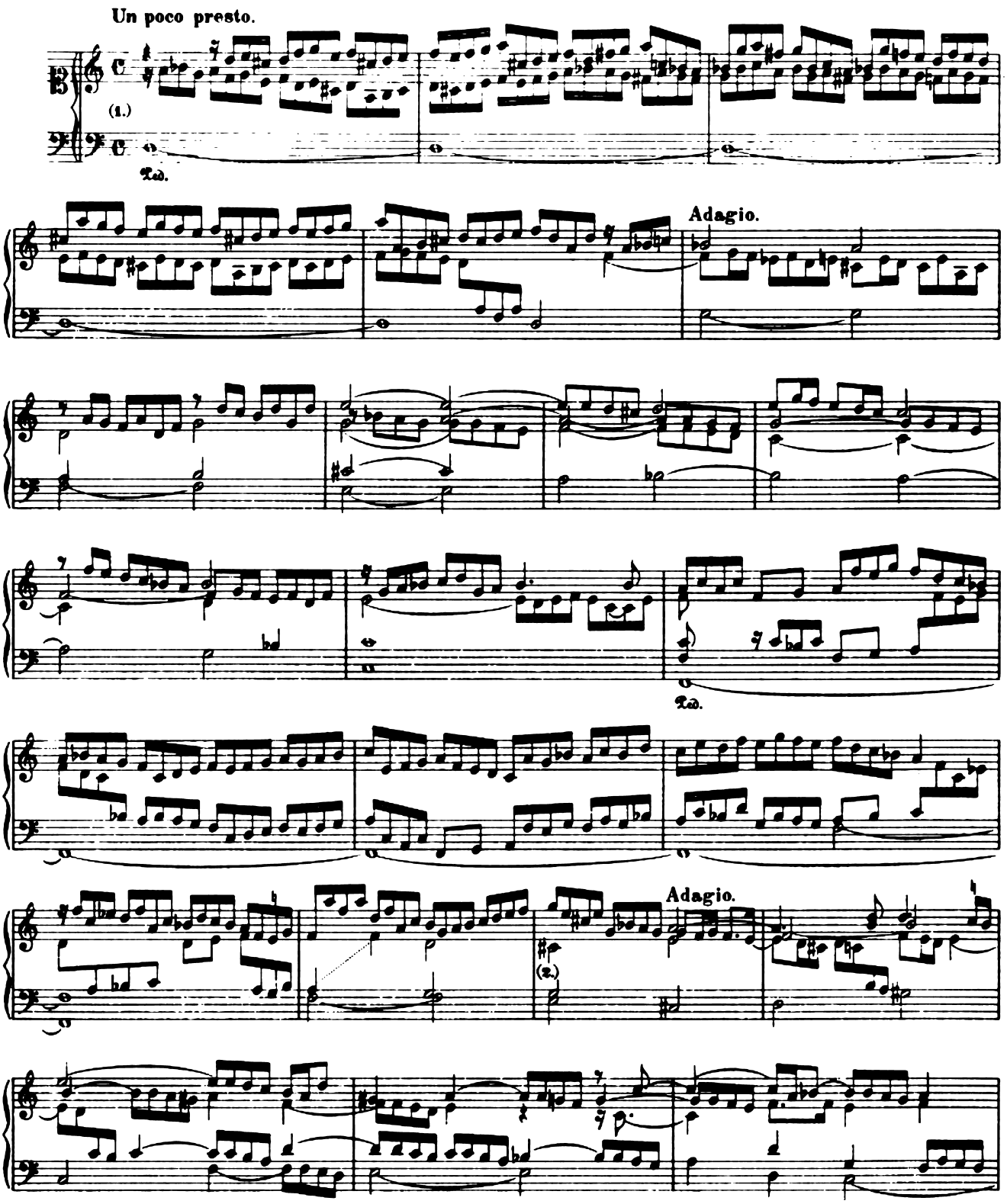
AUS DEM ANMUTHIGSTEN
MUSICALISCHEN KUNST GARTEN
DES HOCHBERÜHMTEN HERRN
IOHANN CASPAR FERDINAND FISCHERS,
SEINER HOCHFÜRSTLICHEN DURCHLAUCHT
HERRN MARGGRAFFEN VON BADEN,,
WEIT GEPRIESENEN CAPELL-MEISTERS
GESAMLET.
UND IN ACHT TONOS ECCLESIASTICOS
ODER KIRCHEN THON EINGETHEILET,
EIN VORTREFFLICH UND WEGEN SEINER KUNST
UND NUTZBARKEIT HOCH ZU RECOMMAN-
DIRENDES WERCK.

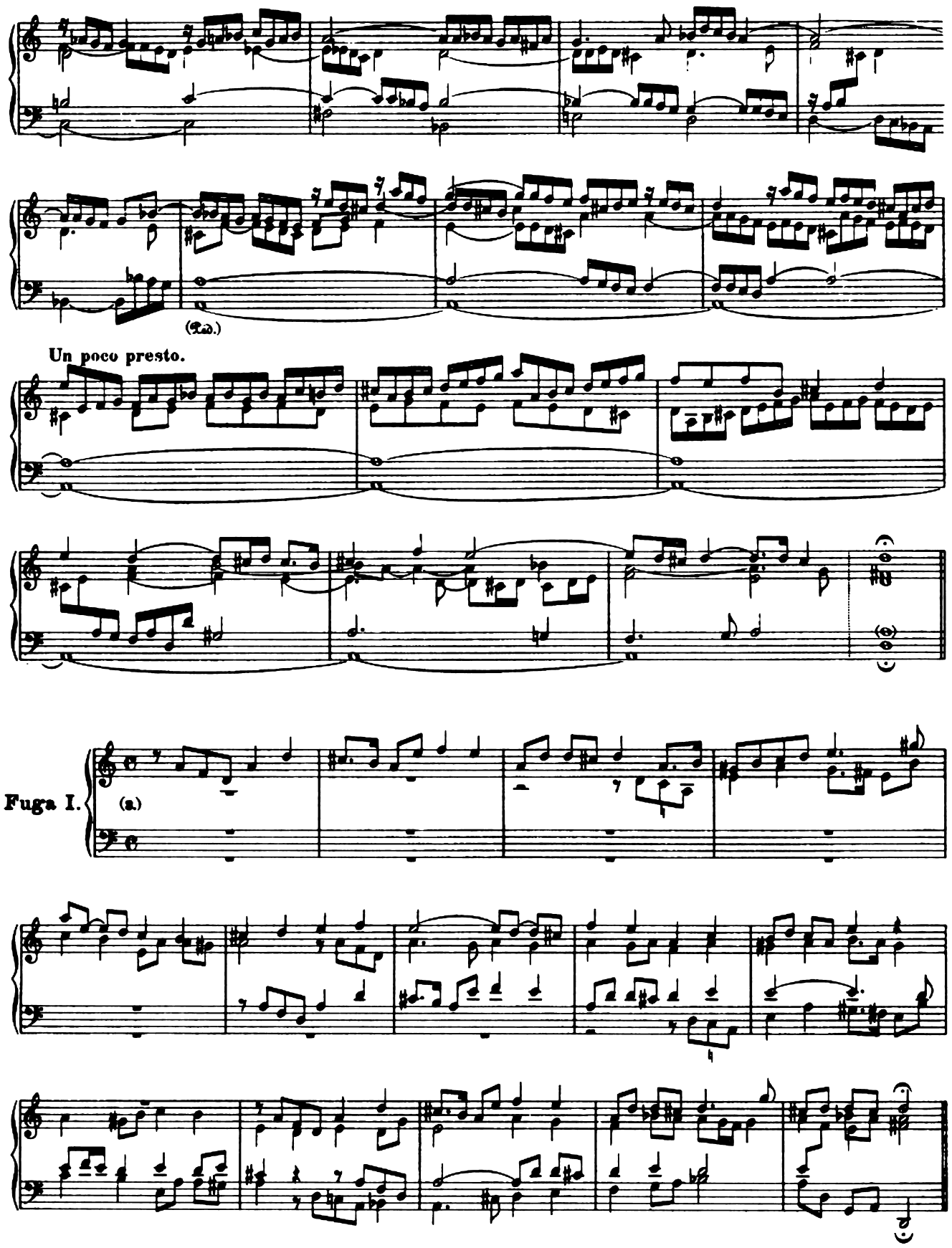
ZU HABEN
BEY IOHANN CHRISTIAN LEOPOLD
KUPFFER STECHER UND KUNST VERLEGERN
IN AUGSBURG
CŪ GRATIA ET PRIVILEGIO
SACRÆ CÆSAREÆ
MAJESTATIS.

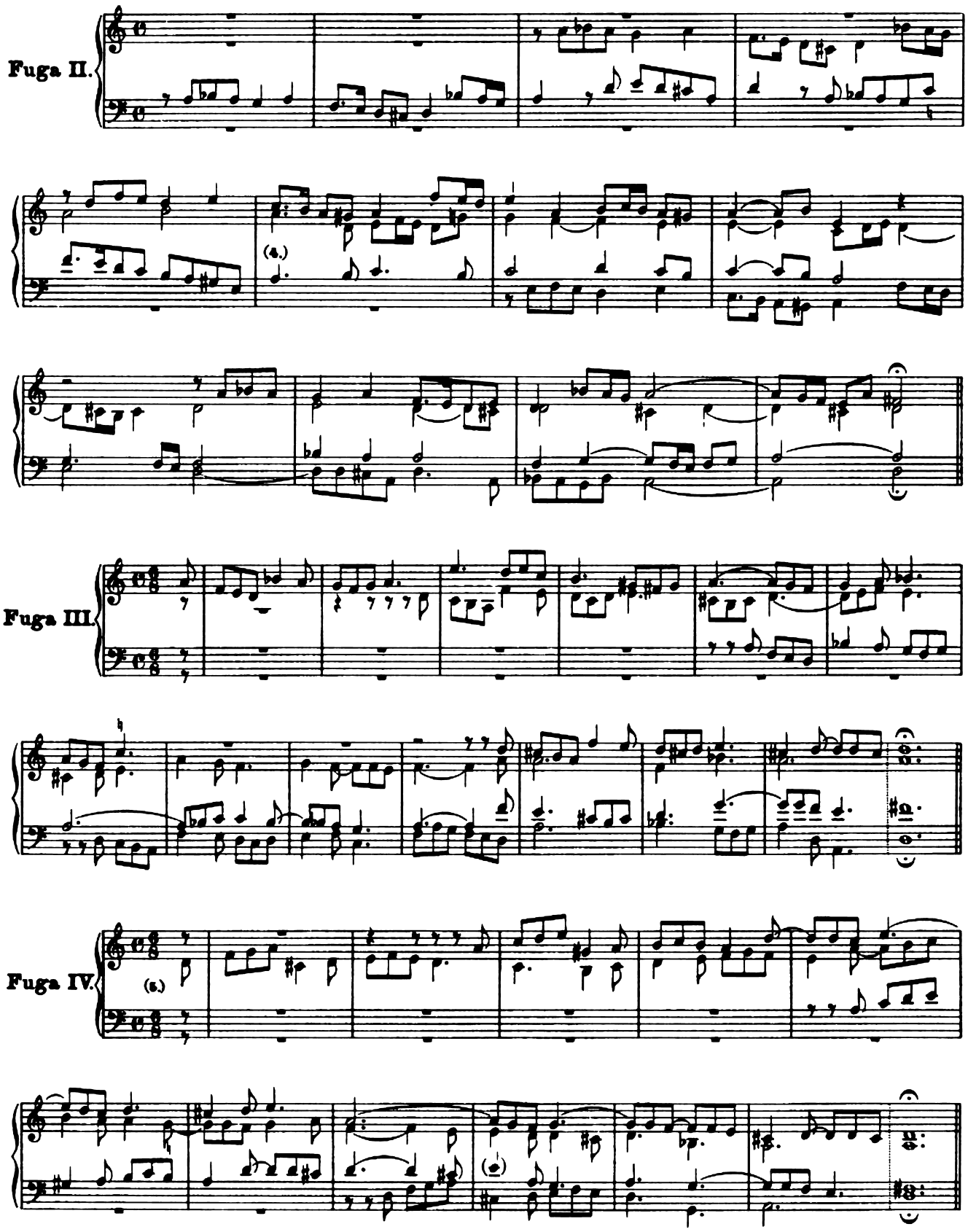
An den Liebhaber der Edlen Music⁀.

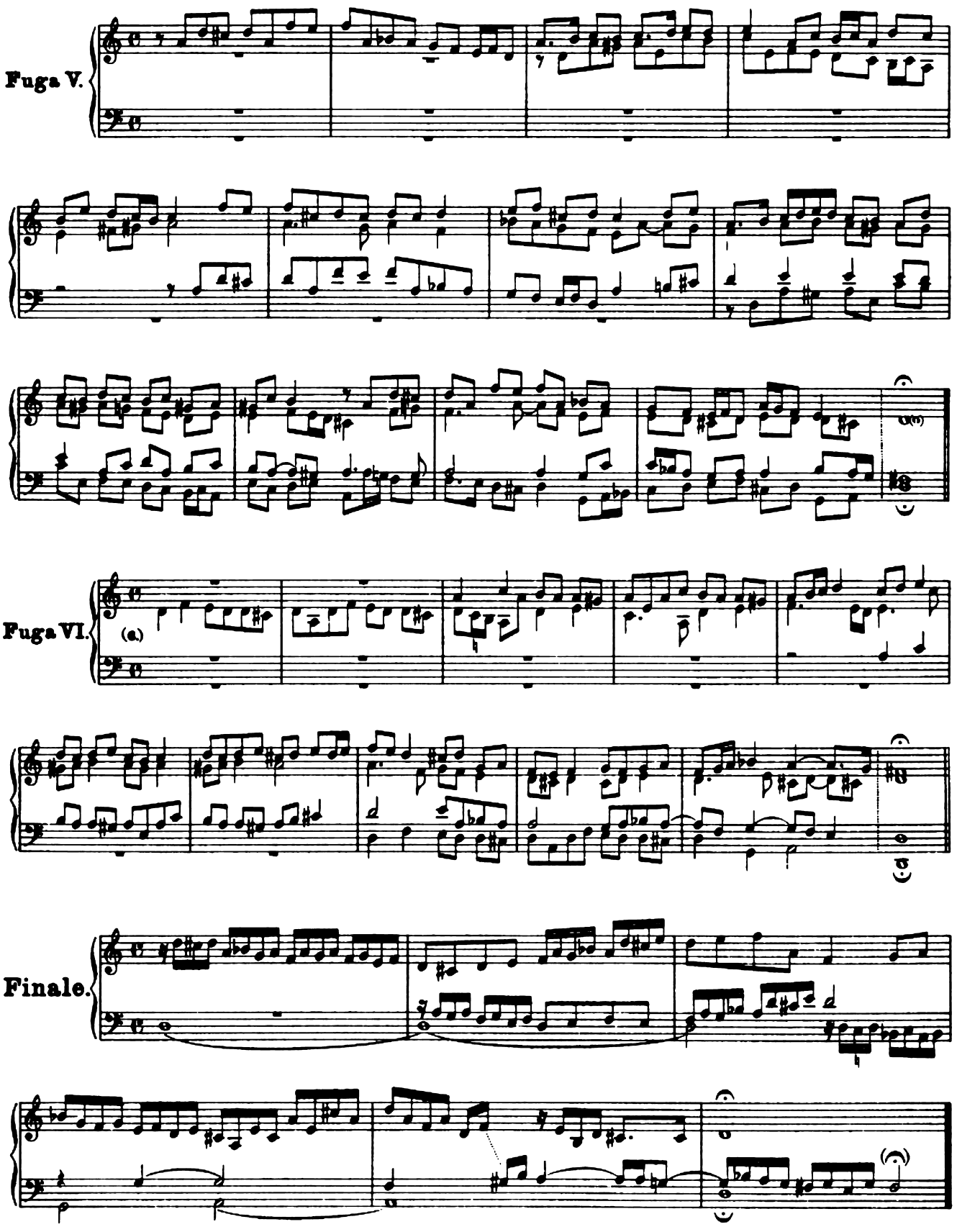
Es blühen endlich mit der Frühlings-Zeit die jenige Blumen hervor, welche schon lange fast verwelck gelegen. Man hat es der Mühe werth zu seyn erachtet, dieſe vormahls zerstreuete und nun in einen Strau zusammen gelesene und zu Vermehrung des Ruhms des hochberühmten Anthoris aus der Finsternüſs d Vergeſsenheit errettete Blumen zum gemeinen Nutzen an das Licht hervor zubringen. Die Art und We se diese Præludien und Fugen zu tractiren hat man unterlaſsen hier beyzufügen, in Erinnerung das ſolch schon in andern Wercken dieſes berühmten Authoris seyen angemercket worden. Den Preiſs aber hat ma deſswegen bey diesen und nach specificirten Stücken anzuzeigen vor nöthig befunden, weil man in Erfahrun gebracht, daſs diese Wercke entweders unter dem Kosten, oder in gar zu hohen Tax biſsher öffters seye hingegeben worden. Es beliebe demnach der Music Liebhaber sich dieses Blumen Strauſses beydes zu Belustigung und auch zum Nutzen zu gebrauchen; Wenn man verſpühren wird, daſs solcher ein Vergnüge erwecket, geschiehet hirmit das Verſprechen, daß|: mit Gottes Hülffe:| noch gröſsere Früchten aus diese Blüthe sollen mitgetheilet werden⁀.

Praeludium I.

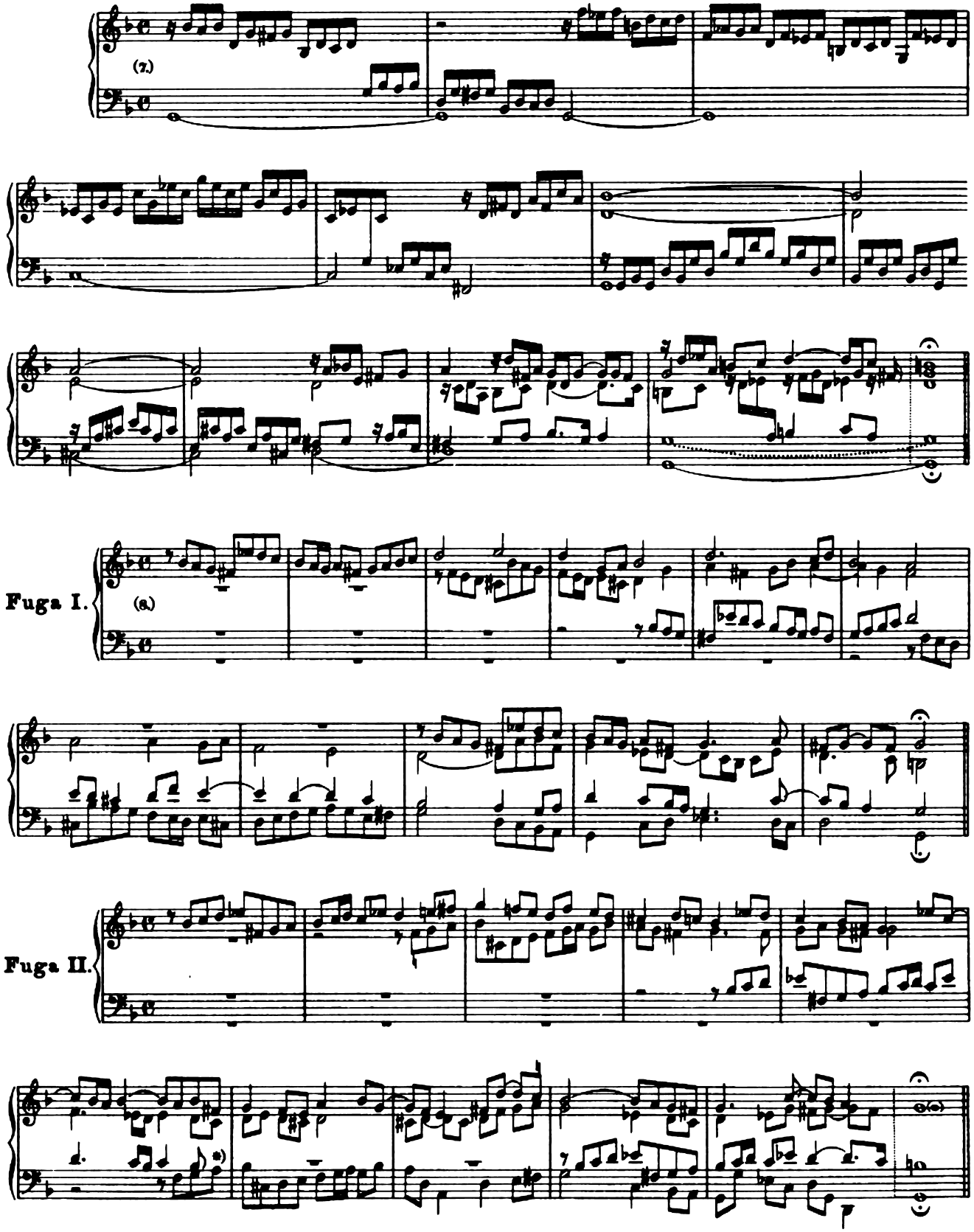



(Ped.)
Un poco presto.
Fuga I.
(a)

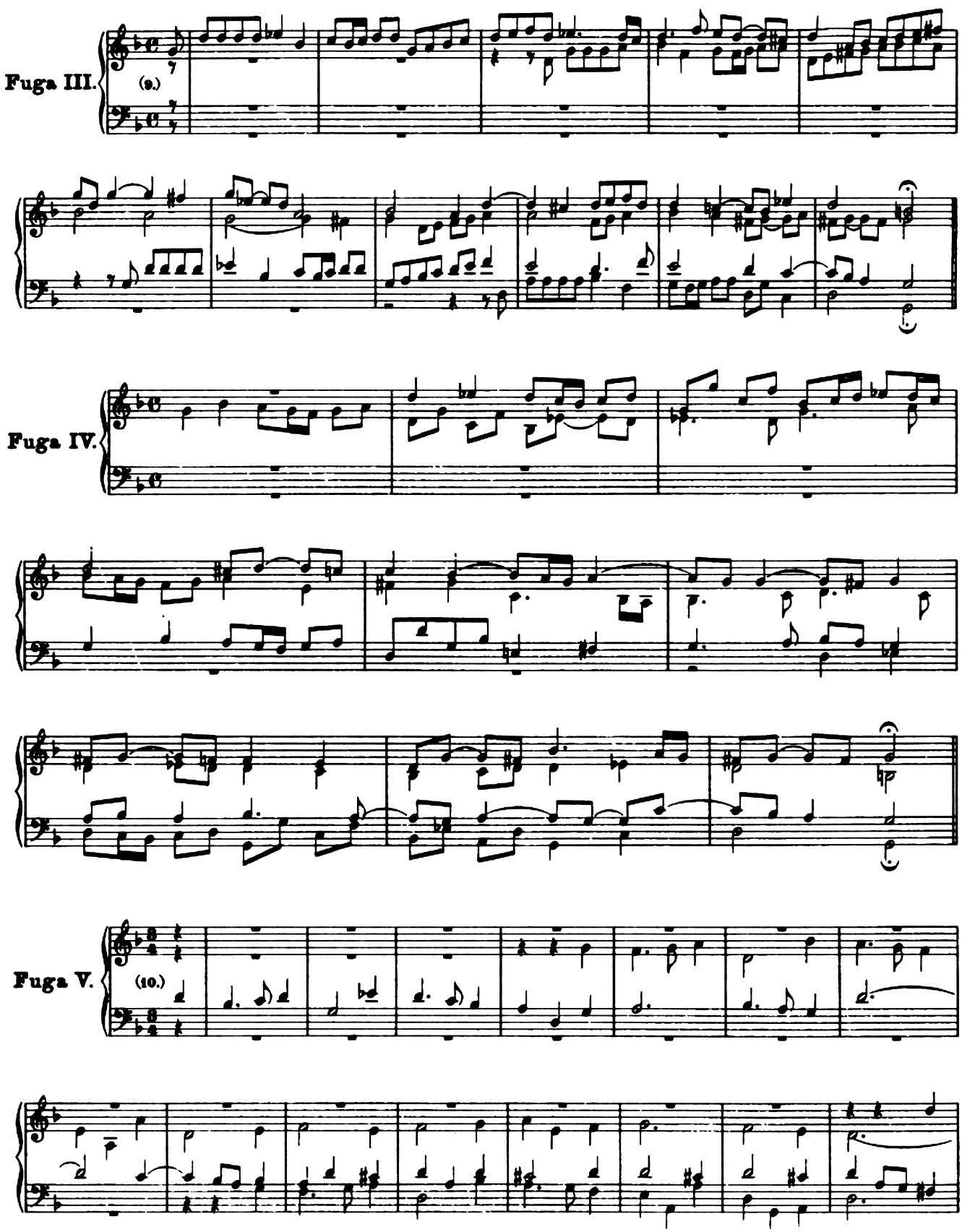

Fuga II.
Fuga III.
Fuga IV.

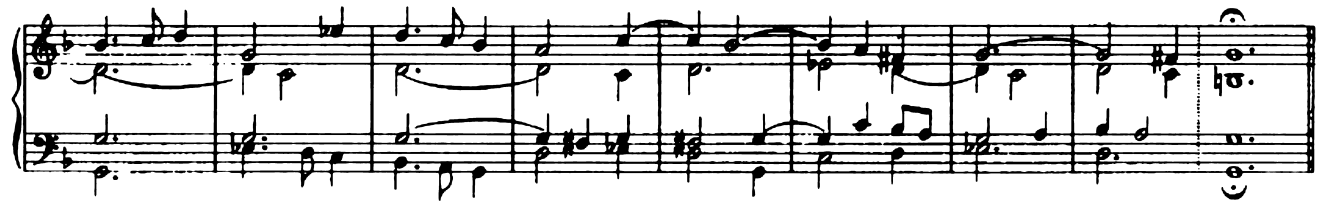

Fuga V.
Fuga VI.
(a)
Finale.

Praeludium II.

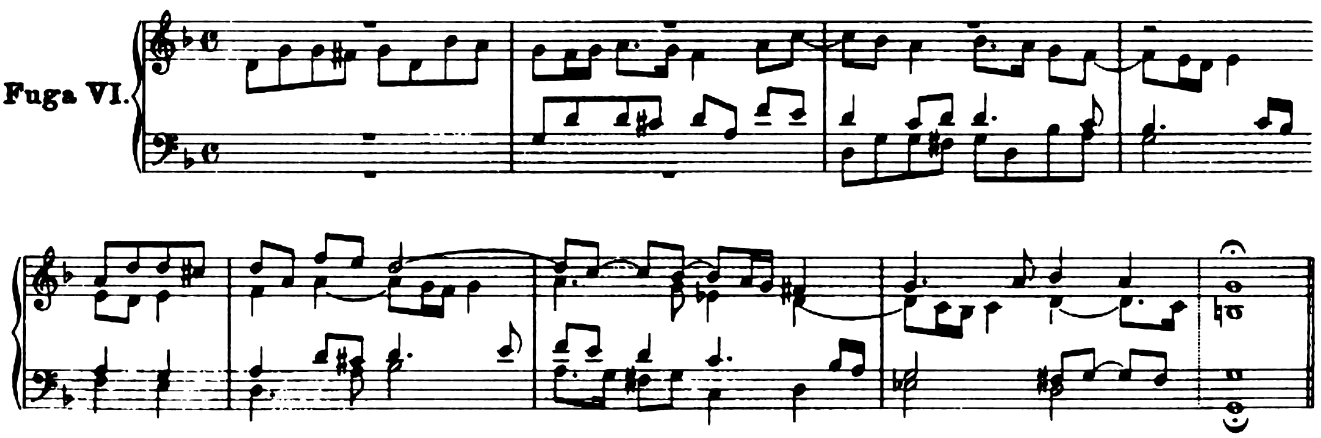


*) Hier stehen in der 3. Stimme weder Noten noch Pausen.

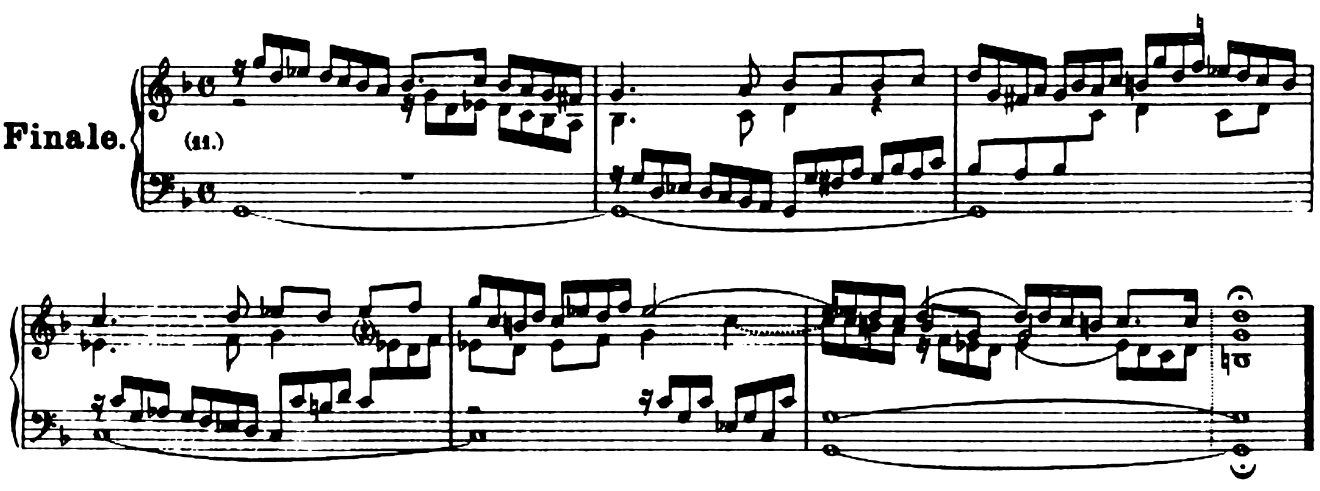

Fuga III.
(9.)
Fuga IV.
Fuga V.
(10.)



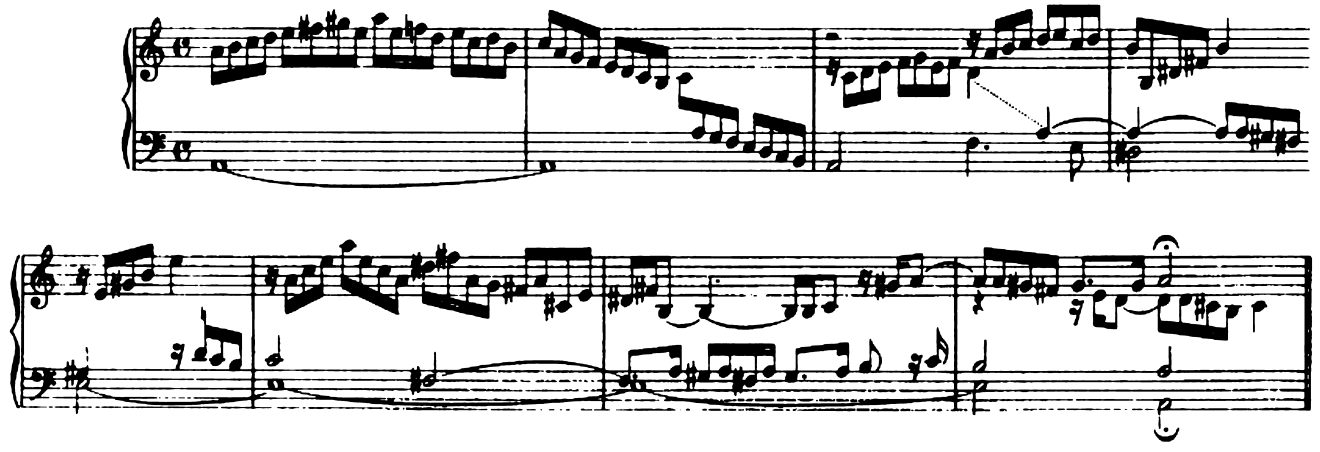
Fuga VI.



Finale.



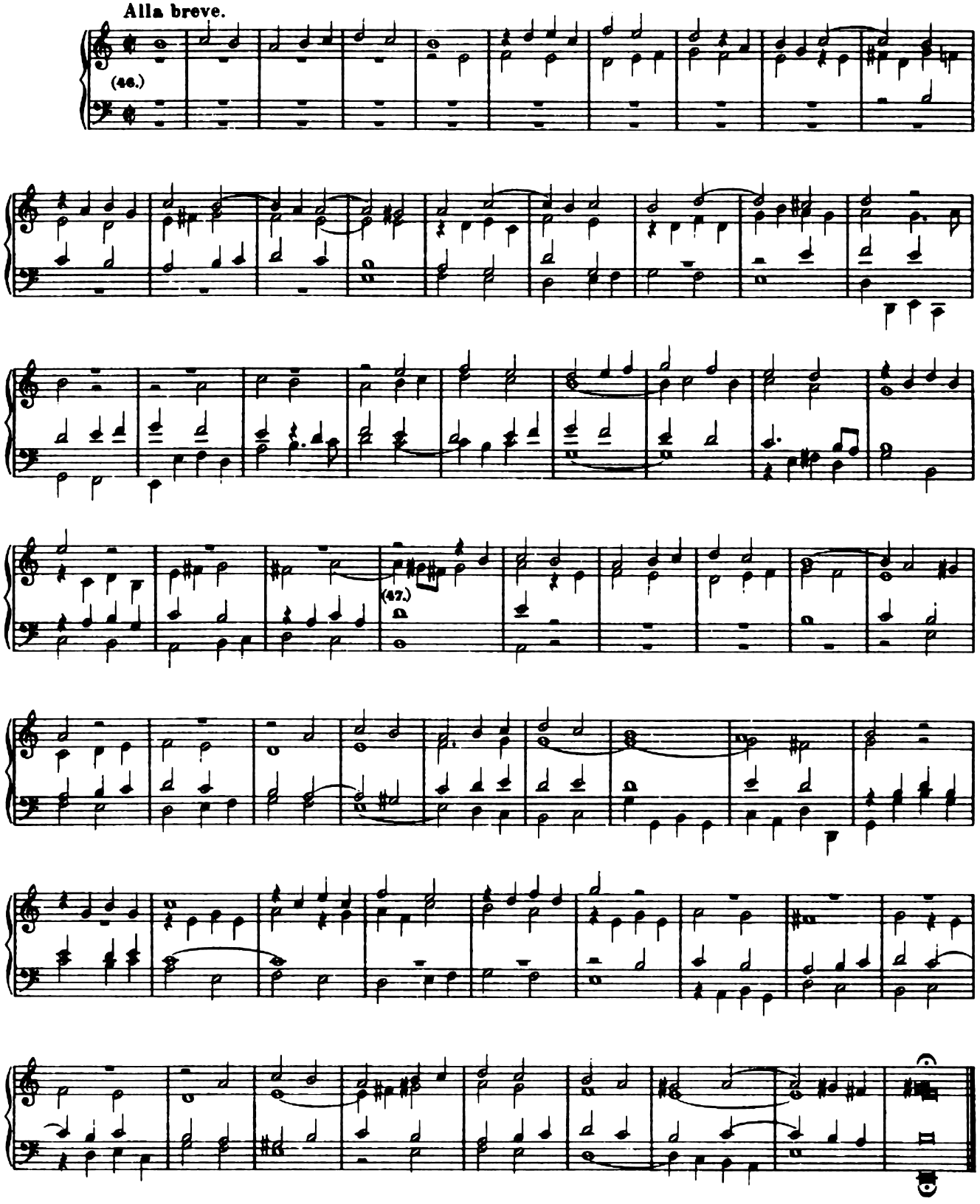
Praeludium III.



23. Ricercar pro Tempore Quadragesimae

super Initium Cantilenae:

Da Jesus an dem Creütze stund.

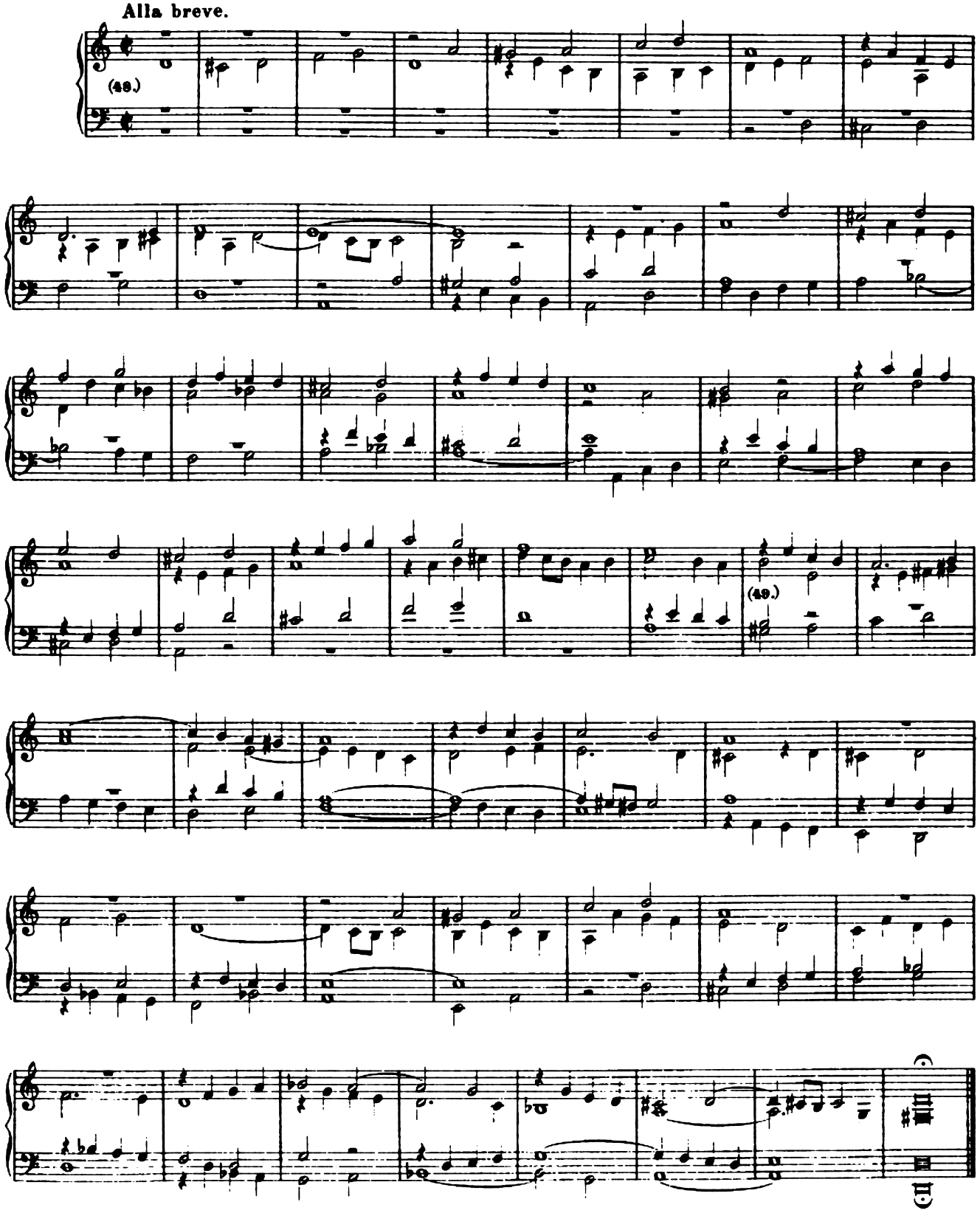


24. Ricercar pro Festis Paschalibus

super Initium Cantilenae:

Crist ist erstanden.

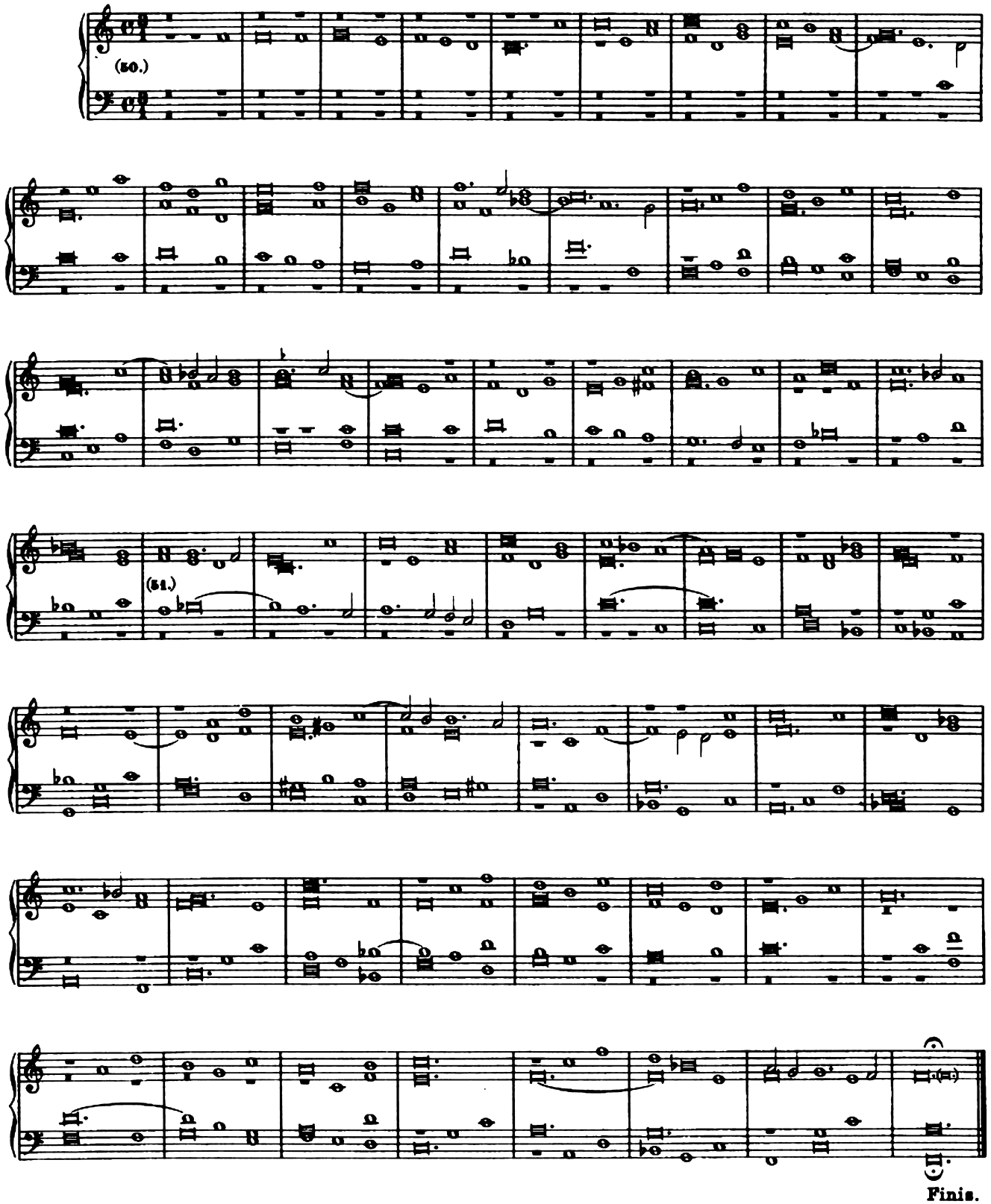
Alla breve.



25. Ricercar pro Festis Pentecostalibus

super Initium Cantilenae:-

Kom Heiliger Geist mit deiner genad.



Finis.

BLUMEN STRAUSS,

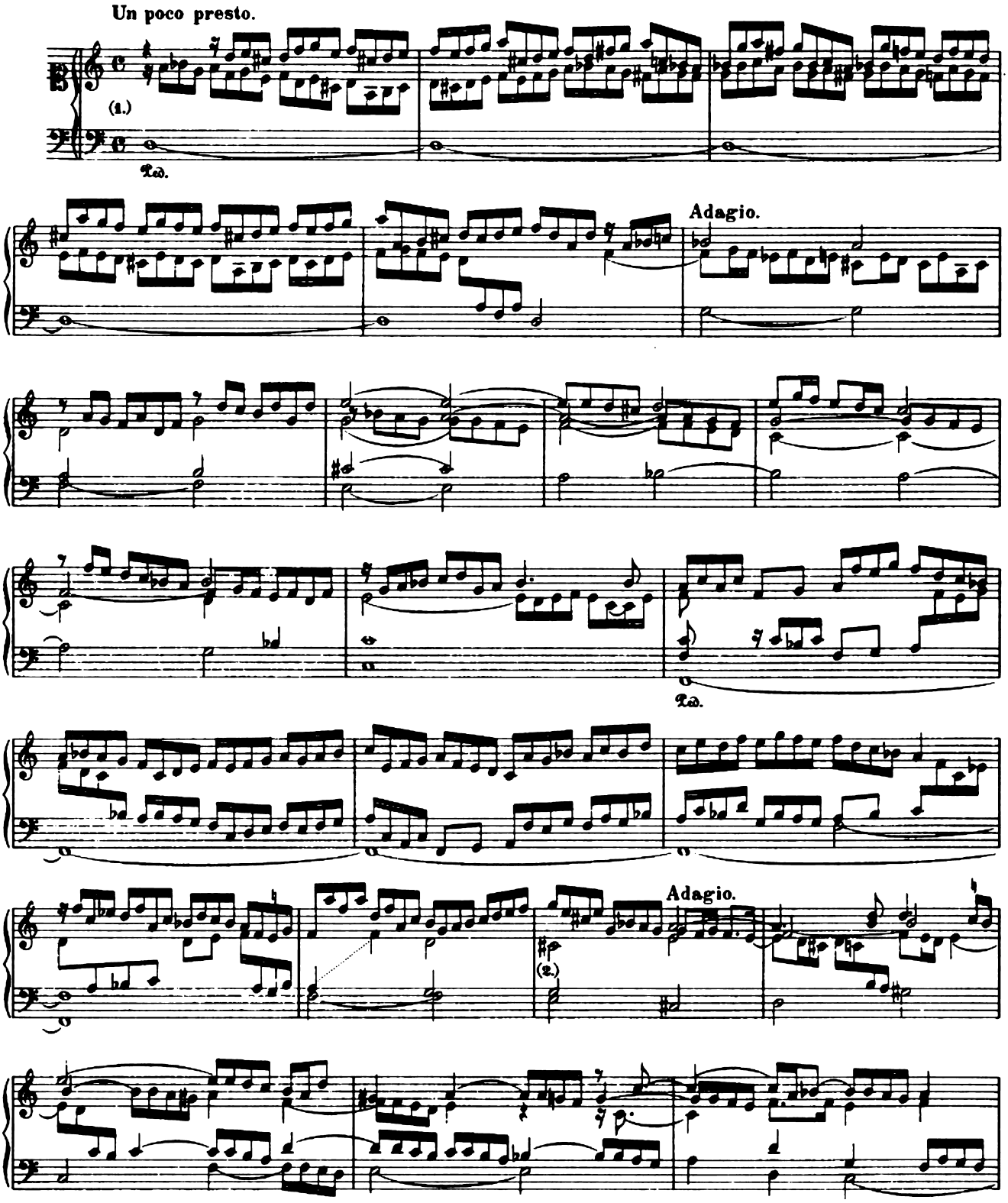
AUS DEM ANMUTHIGSTEN
MUSICALISCHEN KUNST GARTEN
DES HOCHBERÜHMTEN HERRN
IOHANN CASPAR FERDINAND FISCHERS,
SEINER HOCHFÜRSTLICHEN DURCHLAUCHT
HERRN MARGGRAFFEN VON BADEN,,
WEIT GEPRIESENEN CAPELL-MEISTERS
GESAMLET,
UND IN ACHT TONOS ECCLESIASTICOS
ODER KIRCHEN THON EINGETHEILET,
EIN VORTREFFLICH UND WEGEN SEINER KUNST
UND NUTZBARKEIT HOCH ZU RECOMMAN-
DIRENDES WERCK,

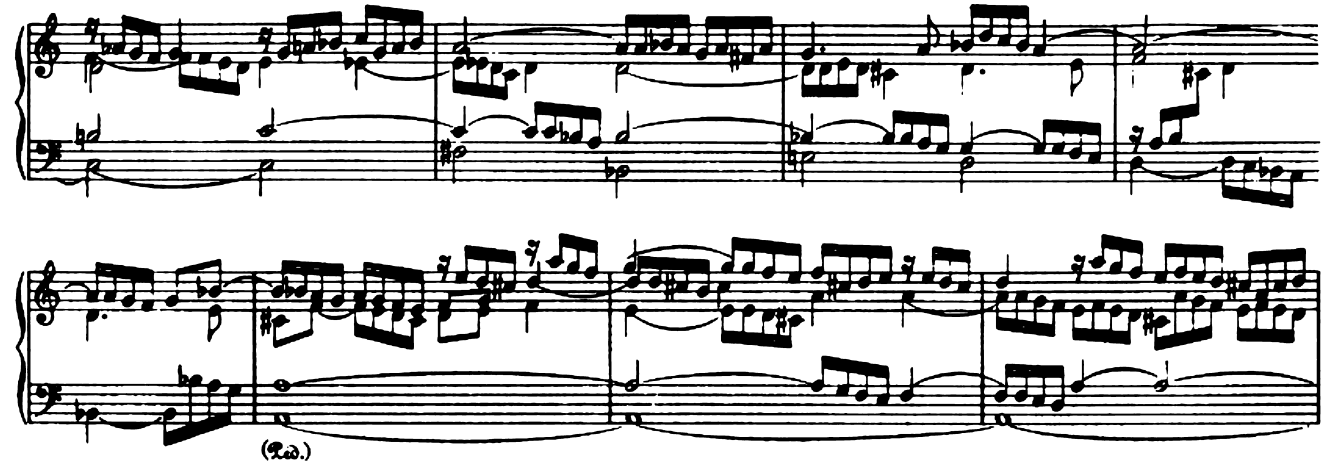
ZU HABEN
BEY IOHANN CHRISTIAN LEOPOLD
KUPFFER STECHER UND KUNST VERLEGERN
IN AUGSBURG
CŪ GRATIA ET PRIVILEGIO
SACRÆ CÆSAREÆ
MAJESTATIS.

An den Liebhaber der Edlen Music⁀.

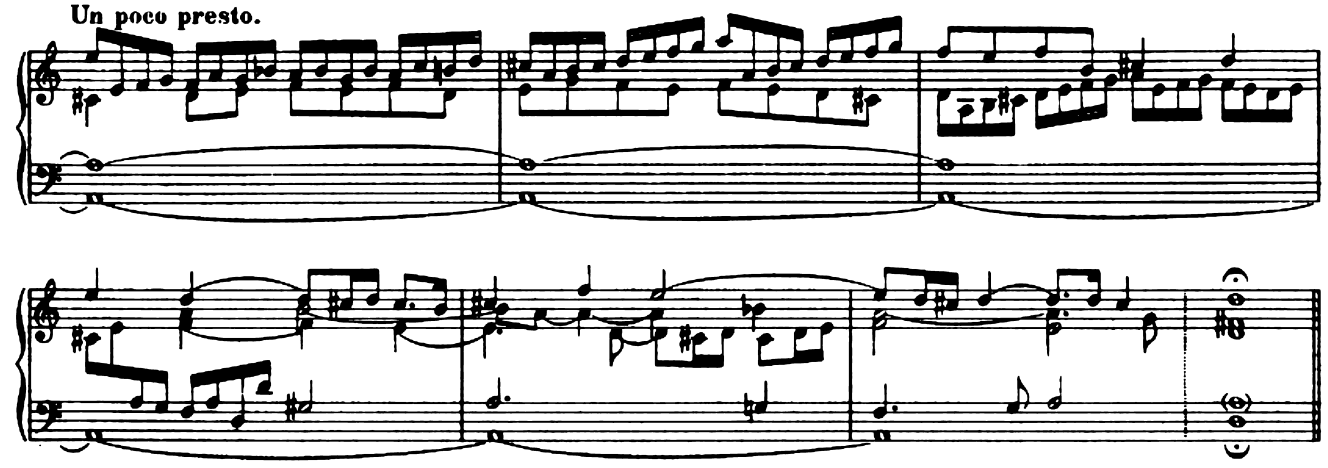
Es blühen endlich mit der Frühlings-Zeit die jenige Blumen hervor, welche schon lange fast verwelckt gelegen. Man hat es der Mühe werth zu seyn erachtet, dieſe vormahls zerstreuete und nun in einen Strauß zusammen gelesene und zu Vermehrung des Ruhms des hochberühmten Anthoris aus der Finsternüſs der Vergeſsenheit errettete Blumen zum gemeinen Nutzen an das Licht hervor zubringen. Die Art und Weise diese Præludien und Fugen zu tractiren hat man unterlaſsen hier beyzufügen, in Erinnerung das ſolches schon in andern Wercken dieſes berühmten Authoris seyen angemercket worden. Den Preiſs aber hat man deſswegen bey diesen und nach specificirten Stücken anzuzeigen vor nöthig befunden, weil man in Erfahrung gebracht, daſs diese Wercke entweders unter dem Kosten, oder in gar zu hohen Tax biſsher öffters seye hingegeben worden. Es beliebe demnach der Music Liebhaber sich dieses Blumen Strauſses beydes zu Belustigung und auch zum Nutzen zu gebrauchen; Wenn man verſpühren wird, daſs solcher ein Vergnüge erwecket, geschiehet hirmit das Verſprechen, daß |: mit Gottes Hülffe :| noch gröſsere Früchten aus dieſe Blüthe sollen mitgetheilet werden⁀.

Praeludium I.

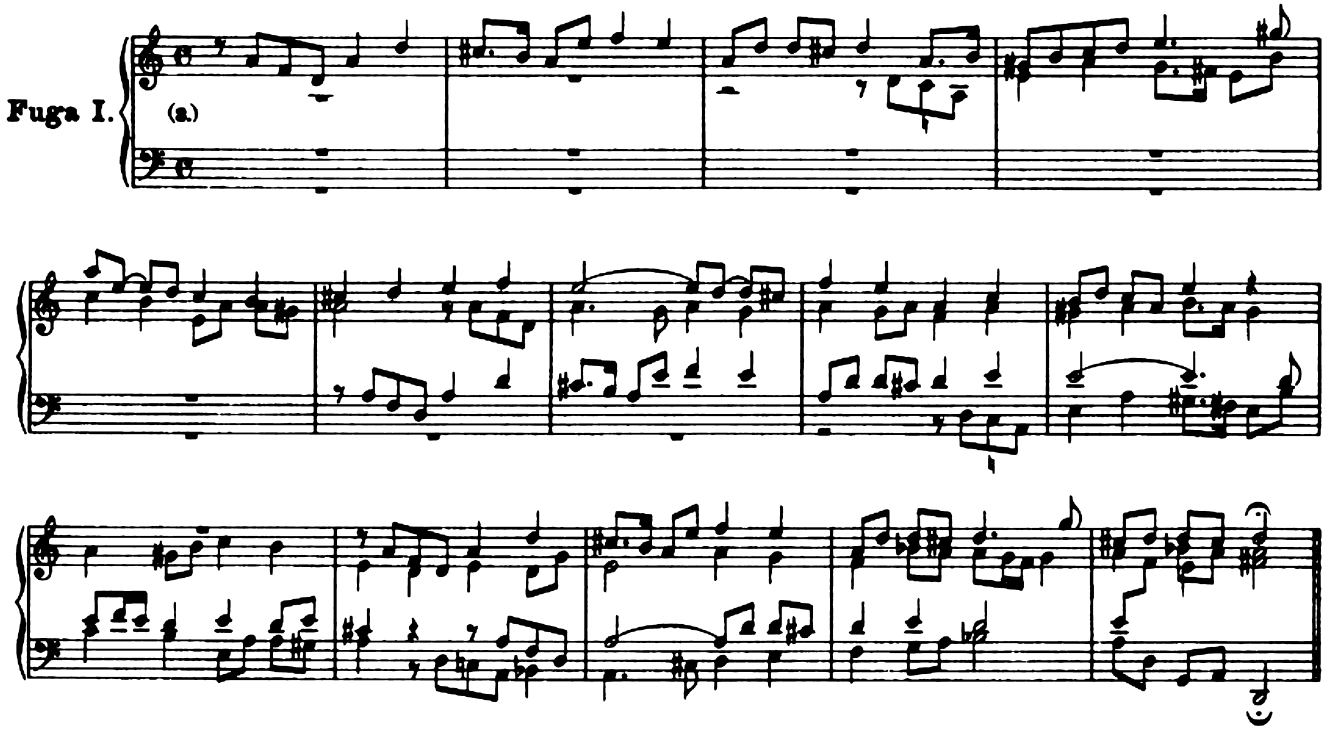


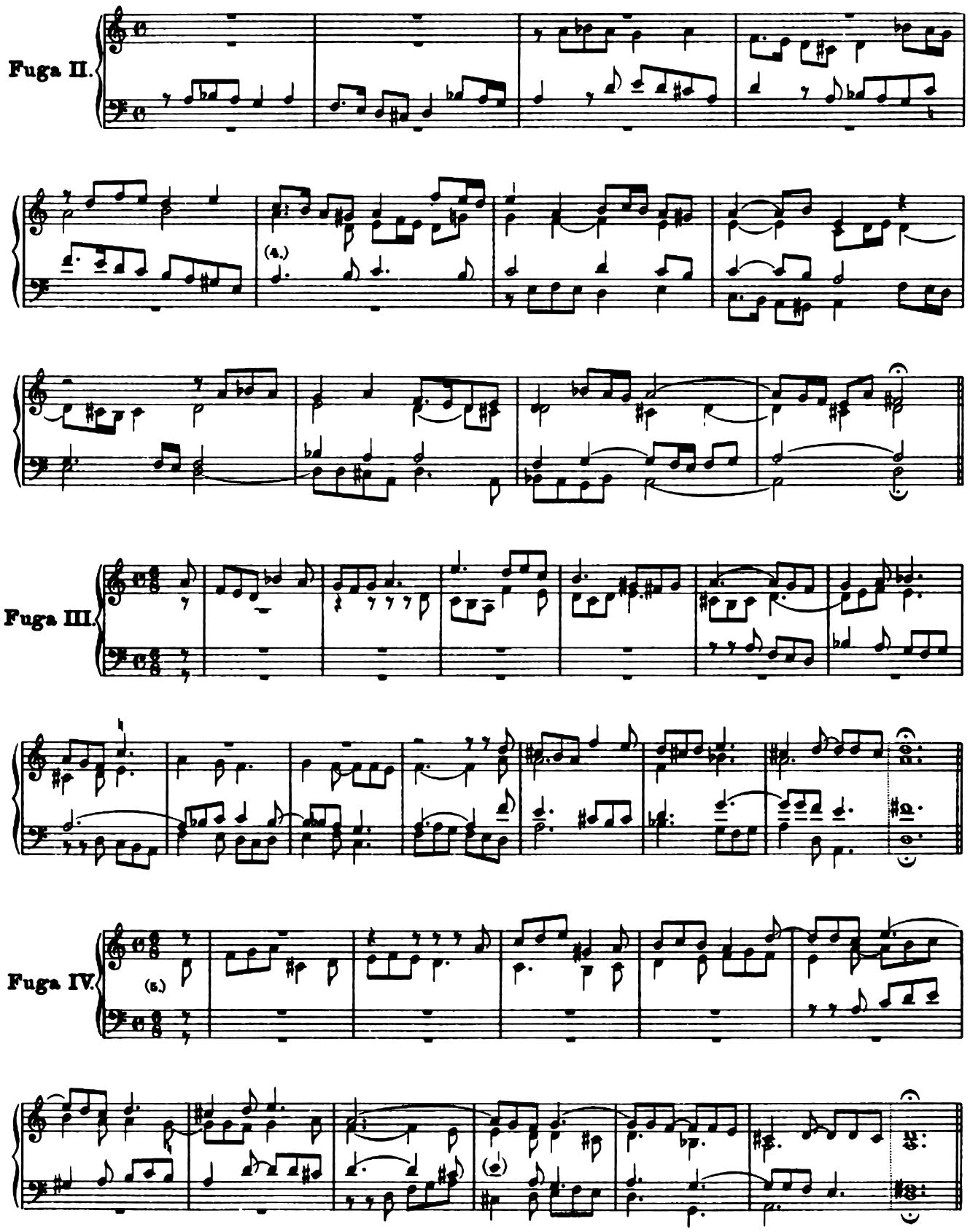


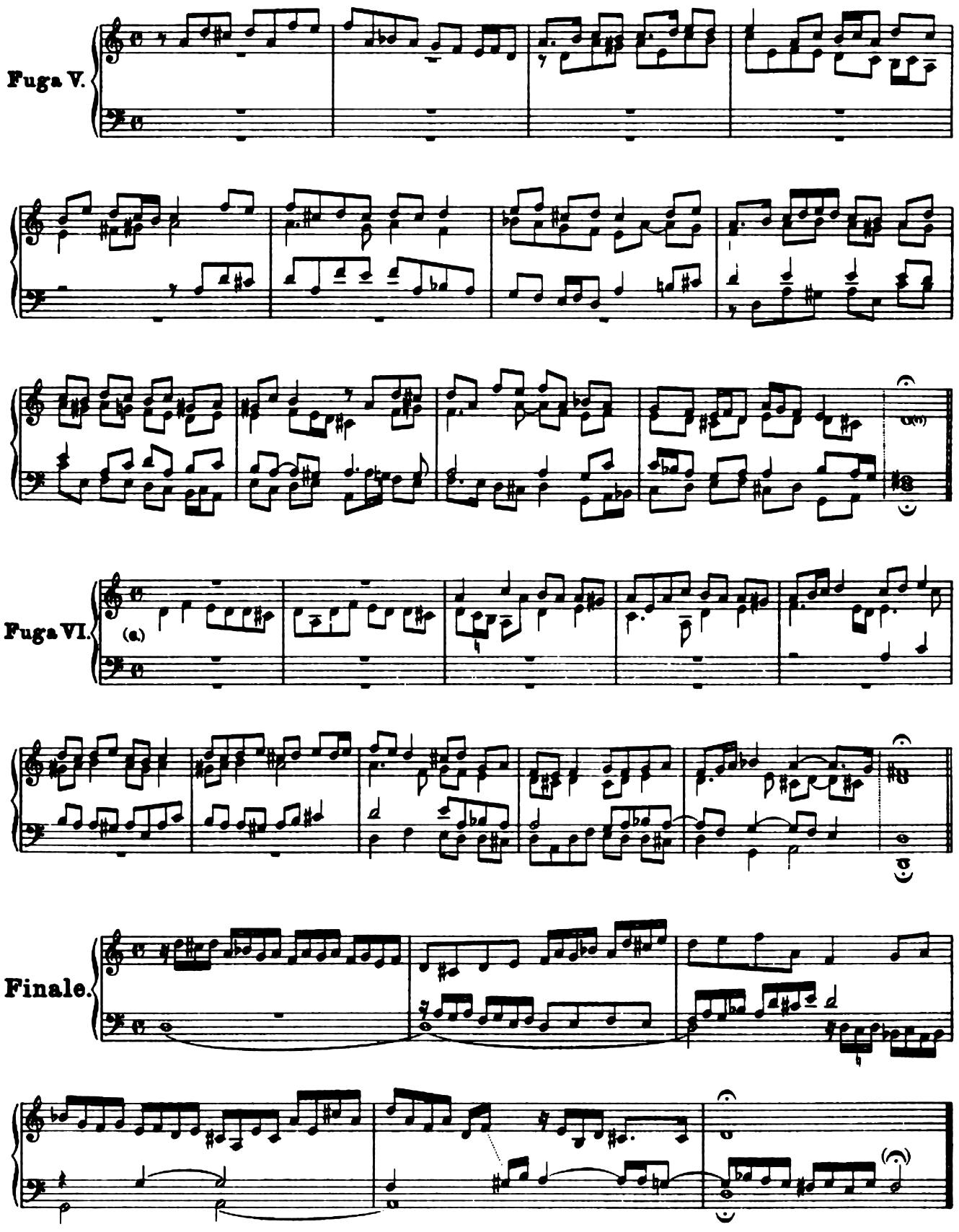
Un poco presto.



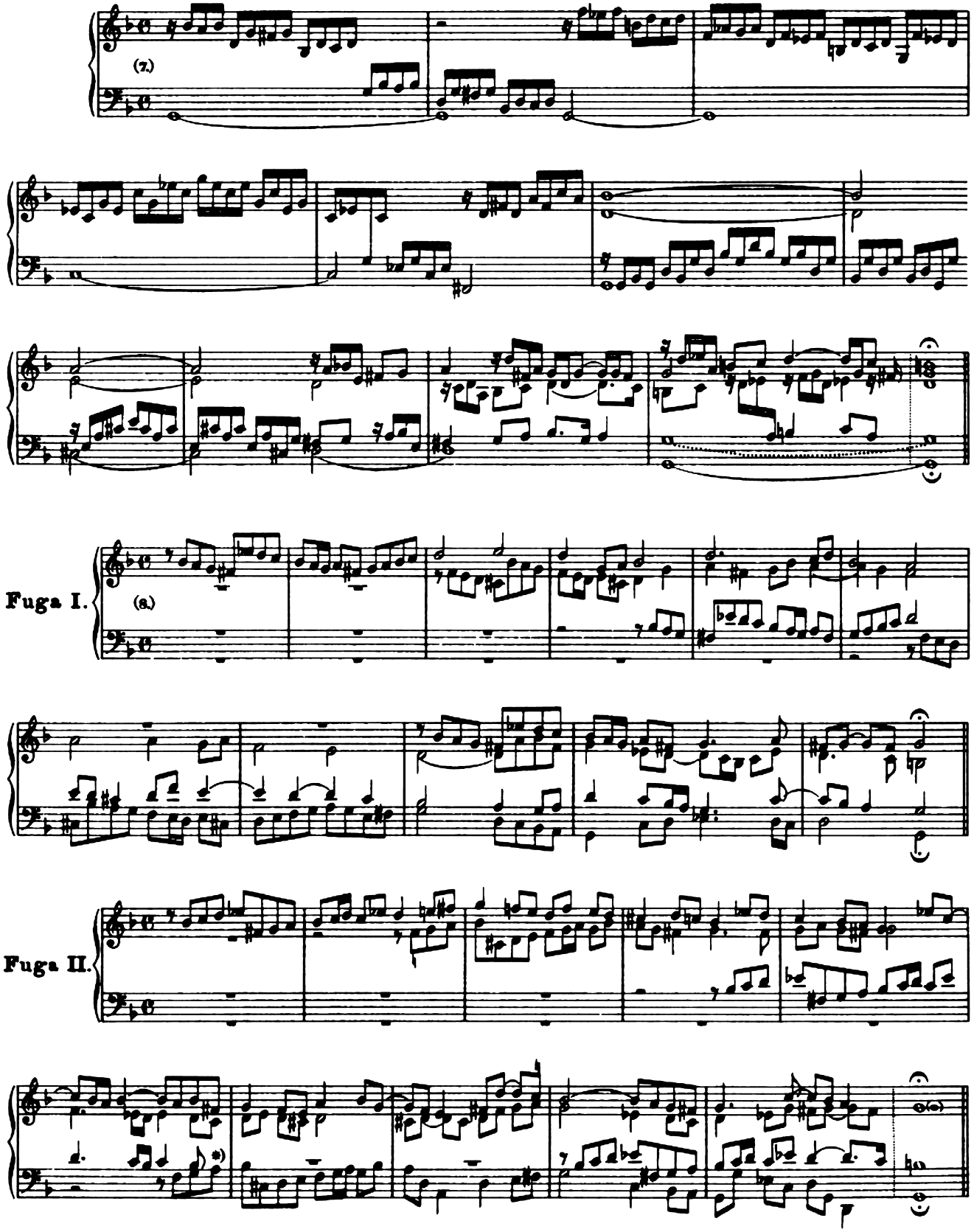
Fuga I.




Fuga II.
Fuga III.
Fuga IV.

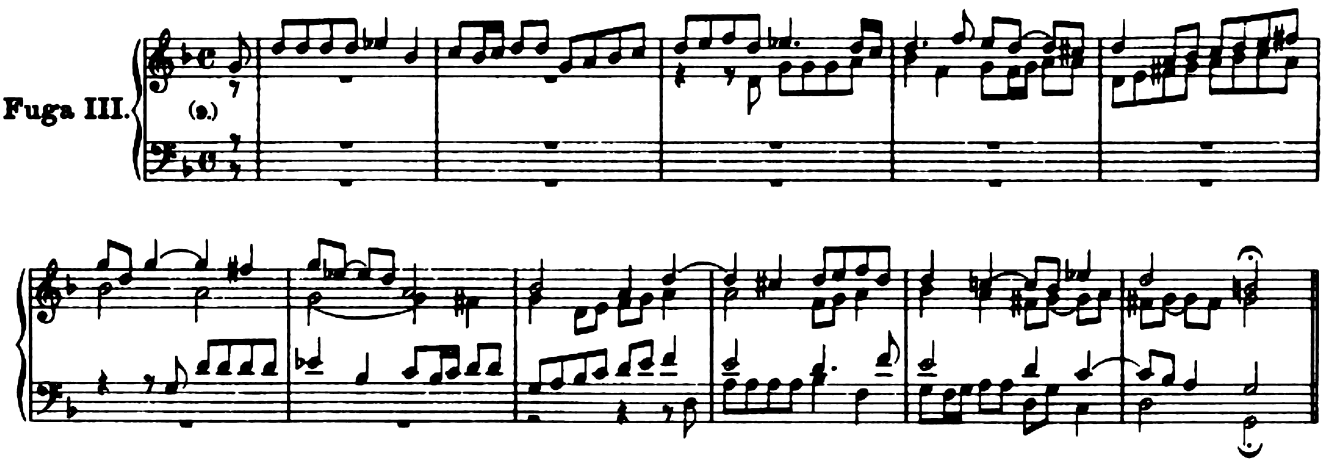

Fuga V.
Fuga VI.
(a)
Finale.

Praeludium II.

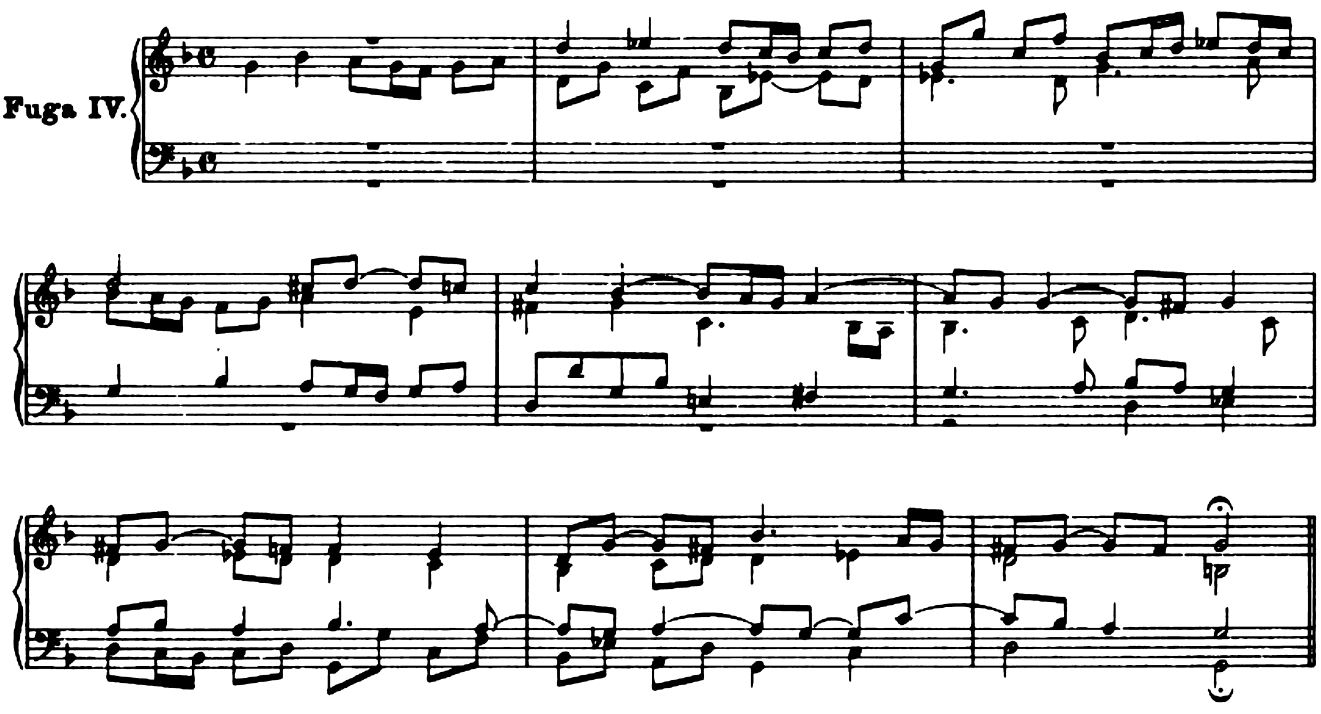


*) Hier stehen in der 3. Stimme weder Noten noch Pausen.

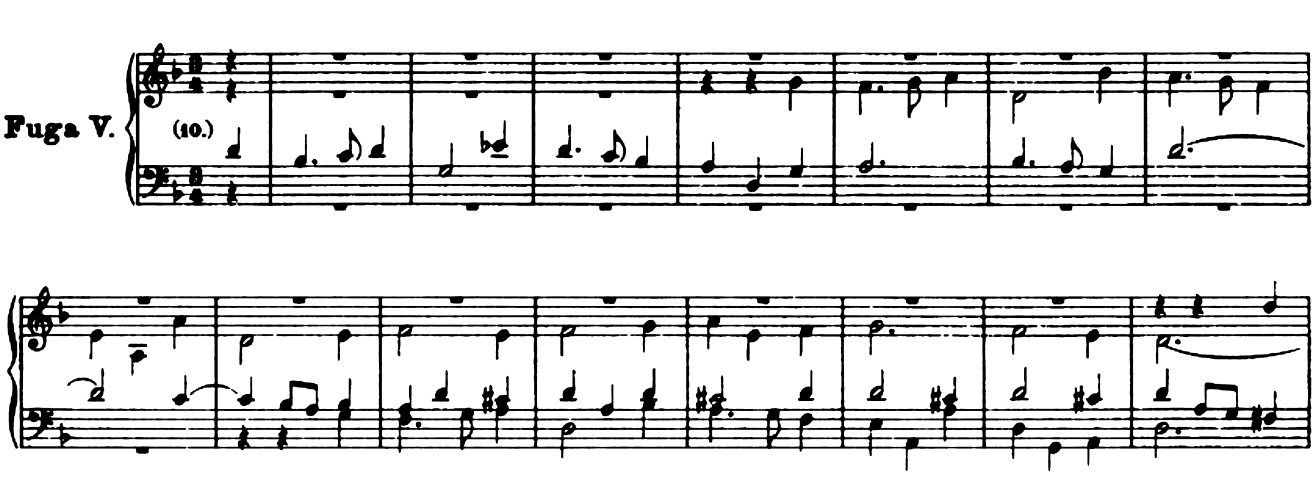
Fuga III.

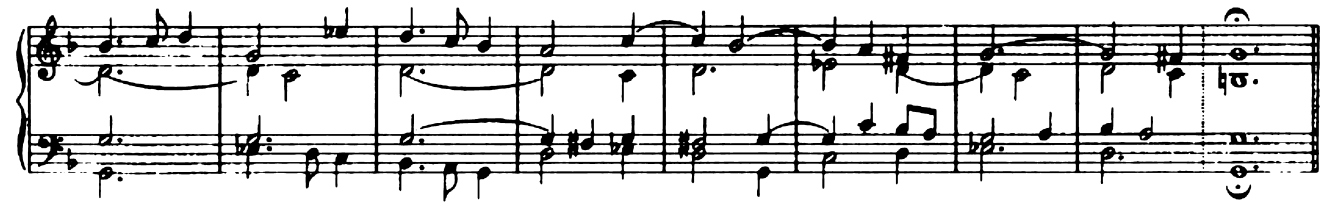


Fuga IV.

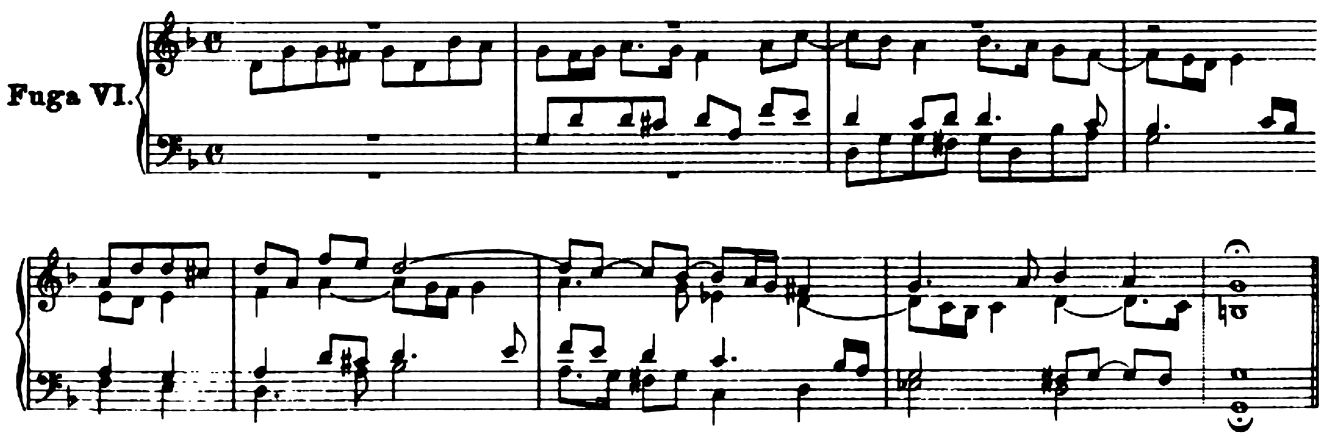


Fuga V.

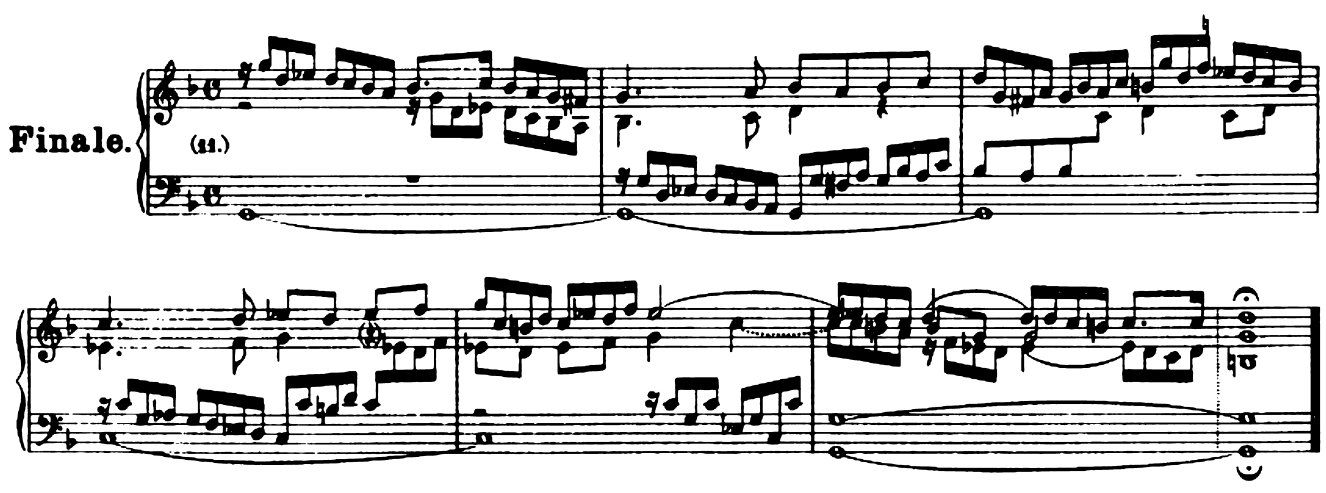




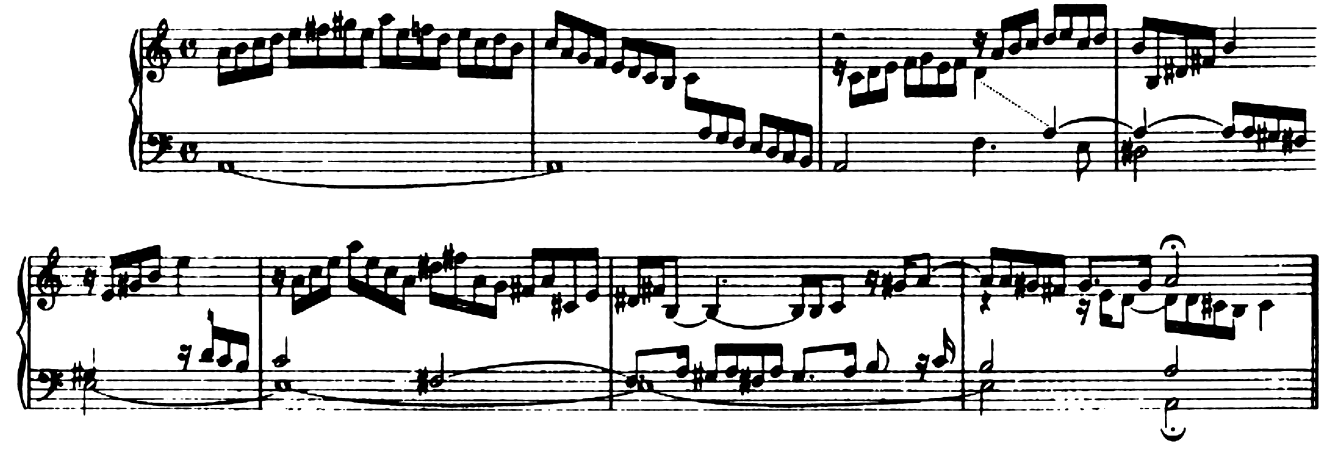
Fuga VI.

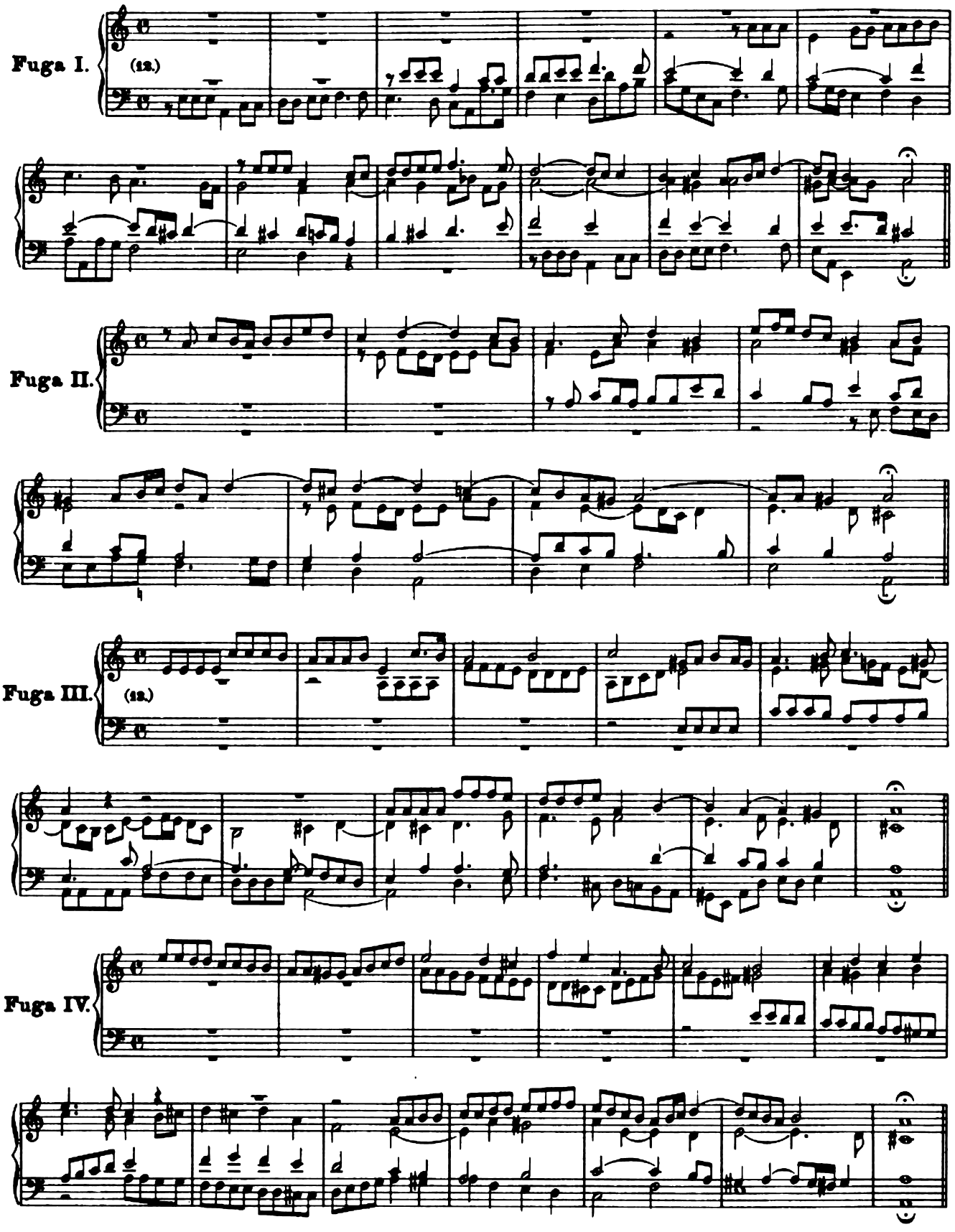


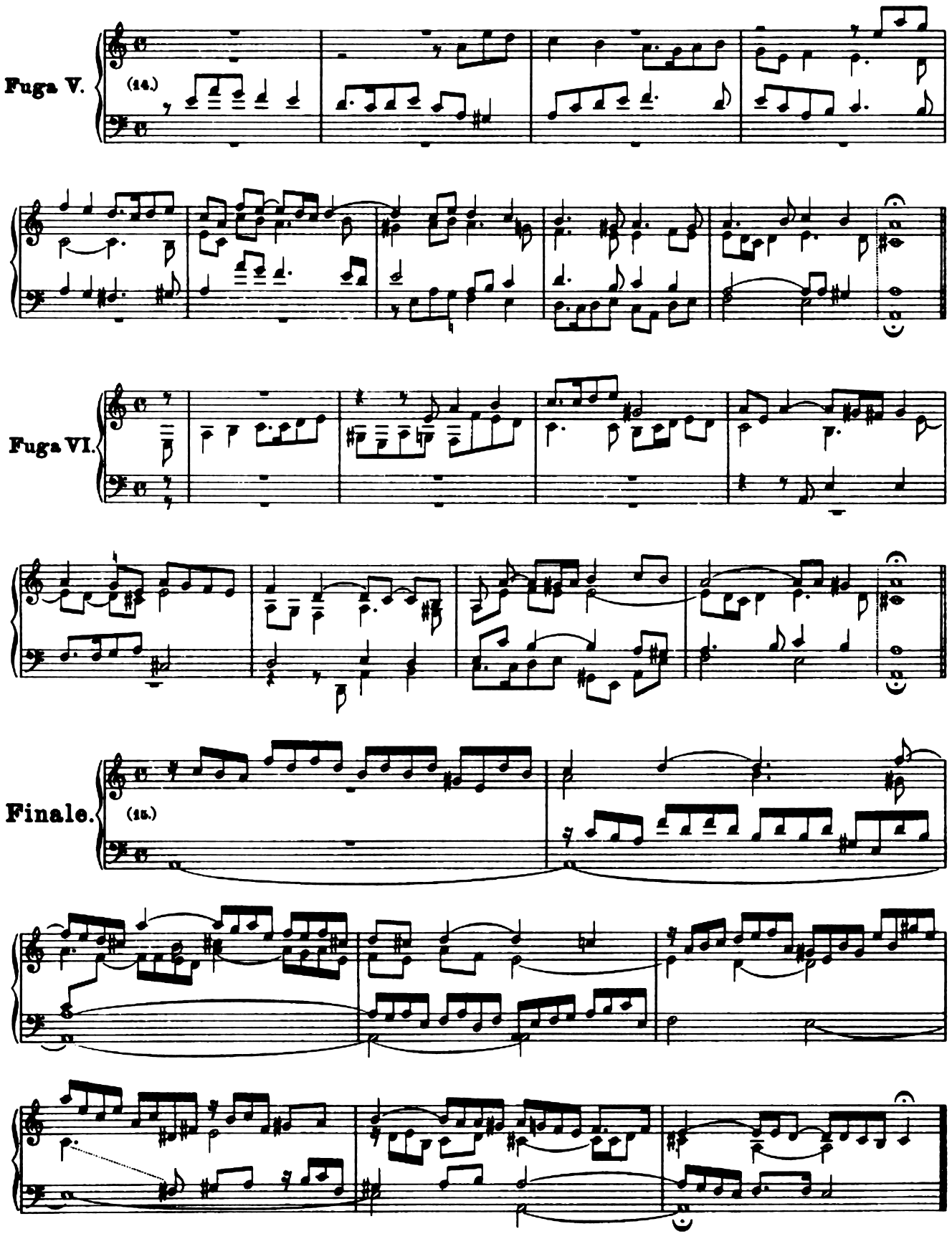
Finale.



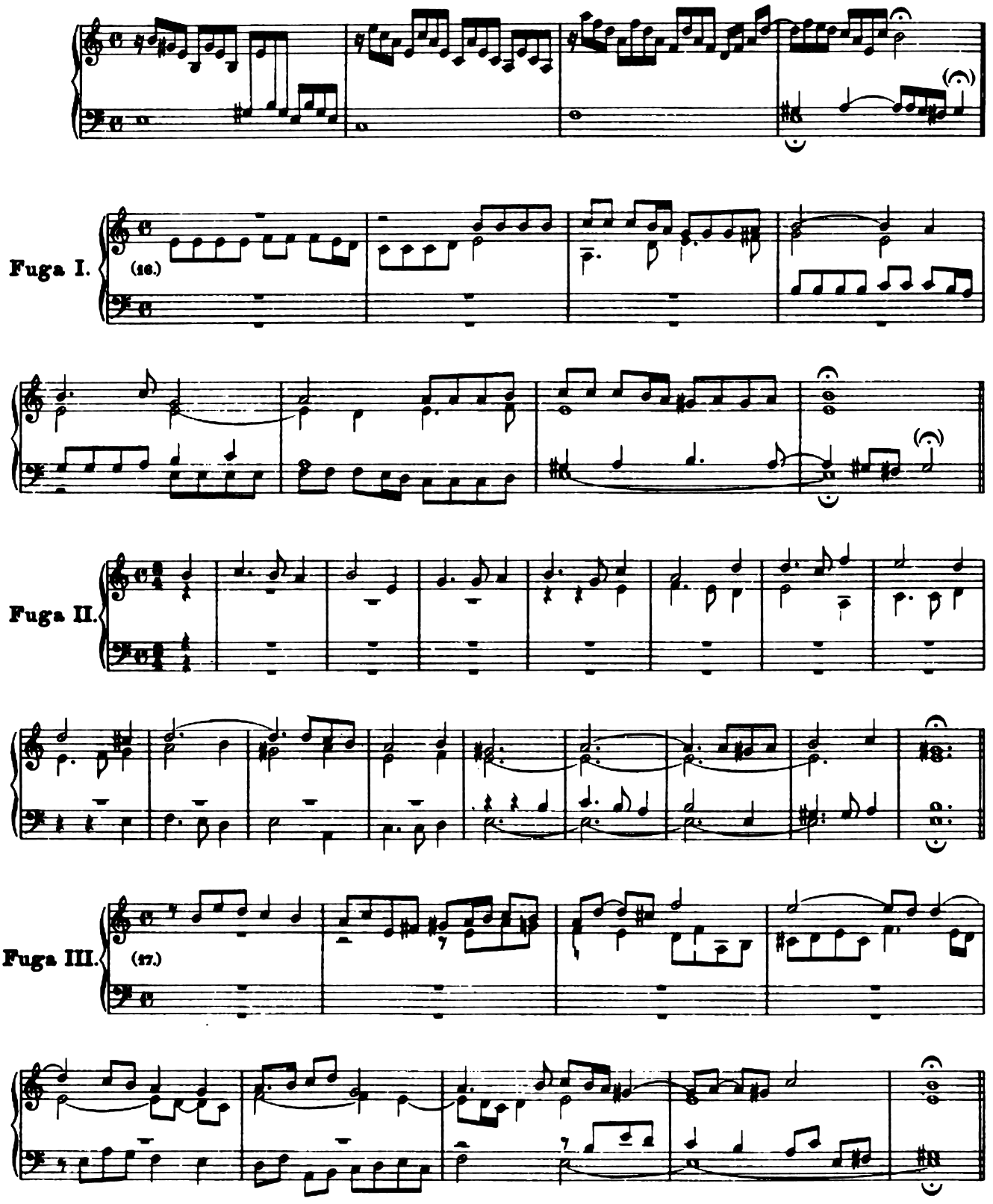
Praeludium III.

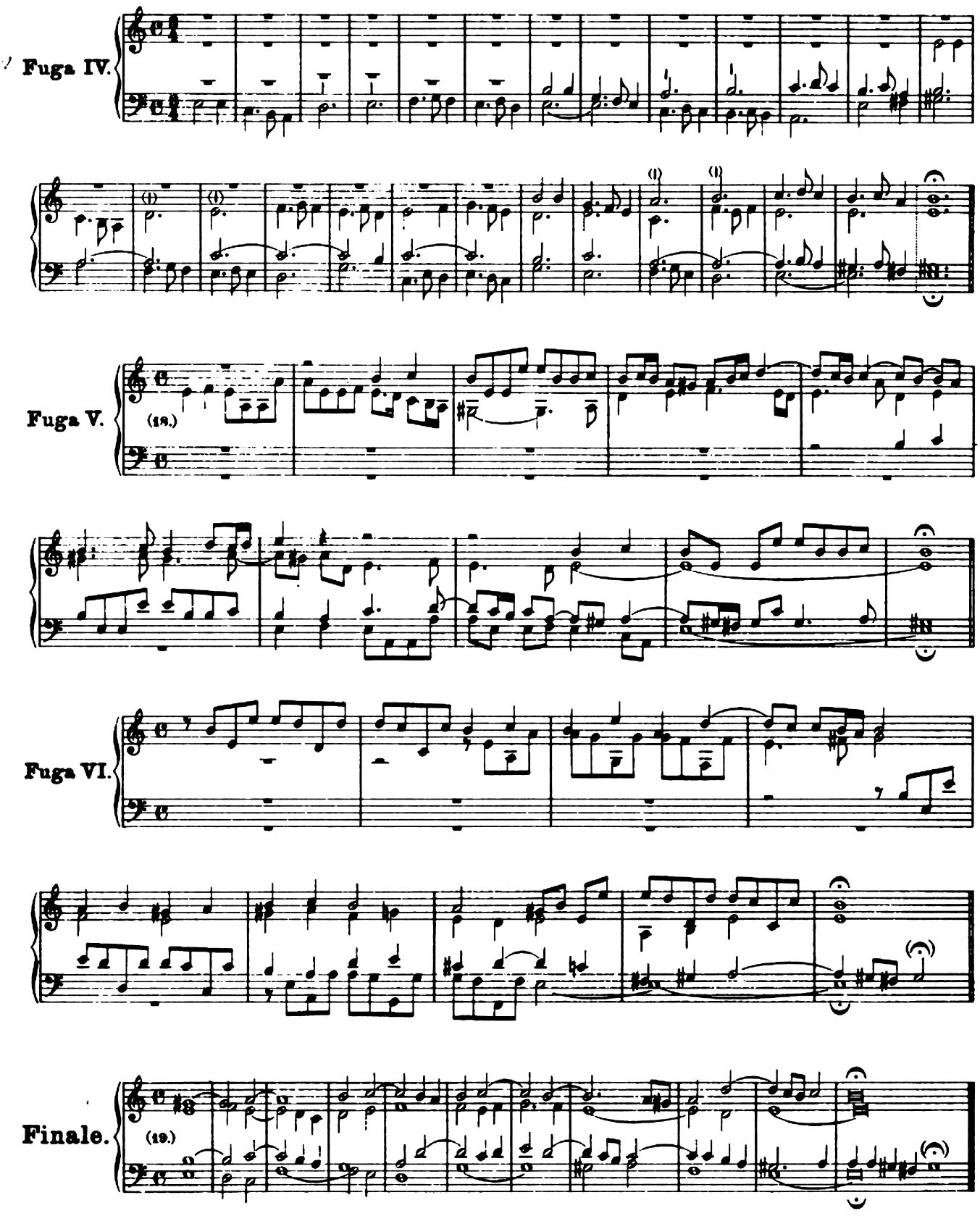



Fuga I.
(12.)
Fuga II.
Fuga III.
(12.)
Fuga IV.

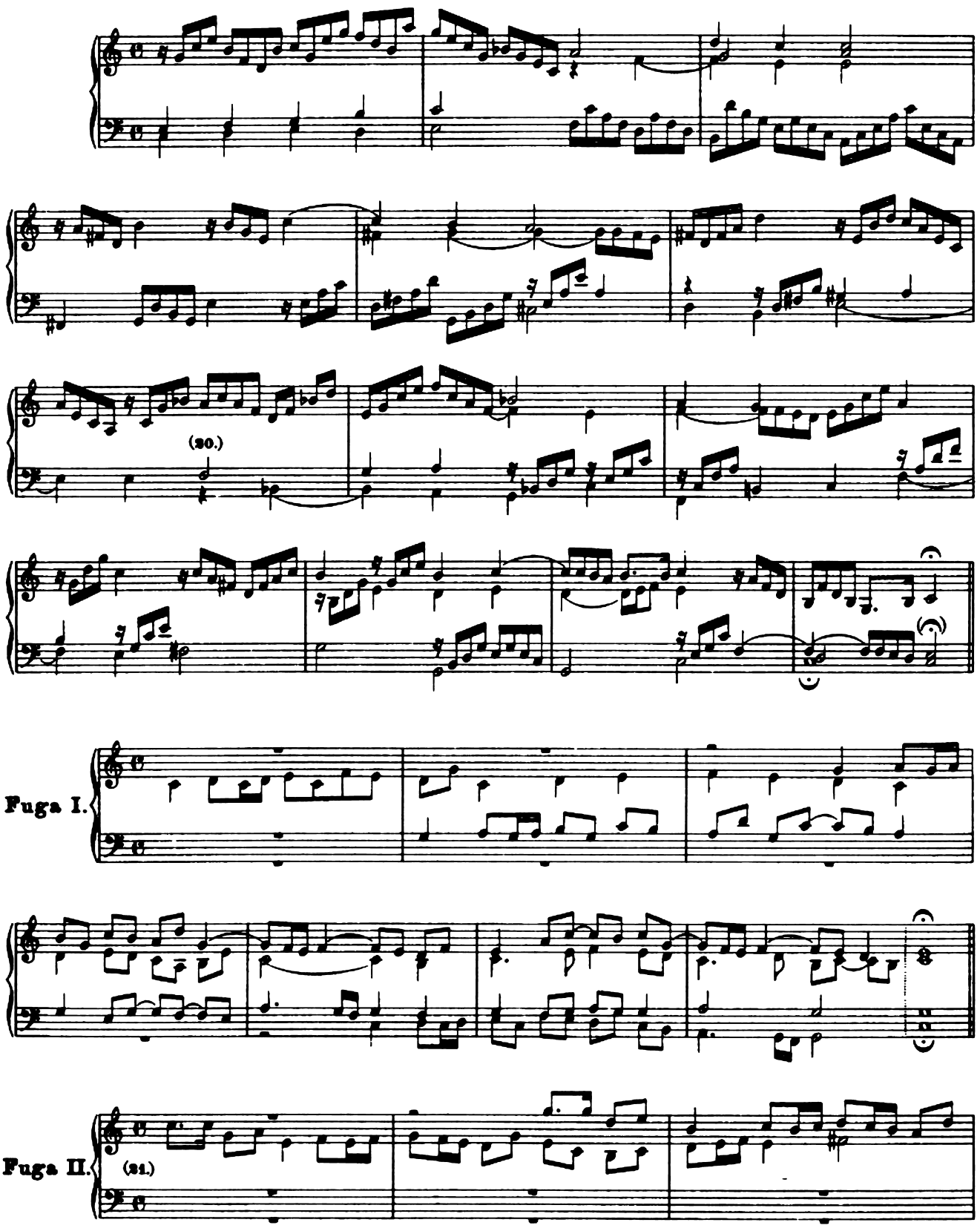

Fuga V.
(14.)
Fuga VI.
Finale.
(15.)

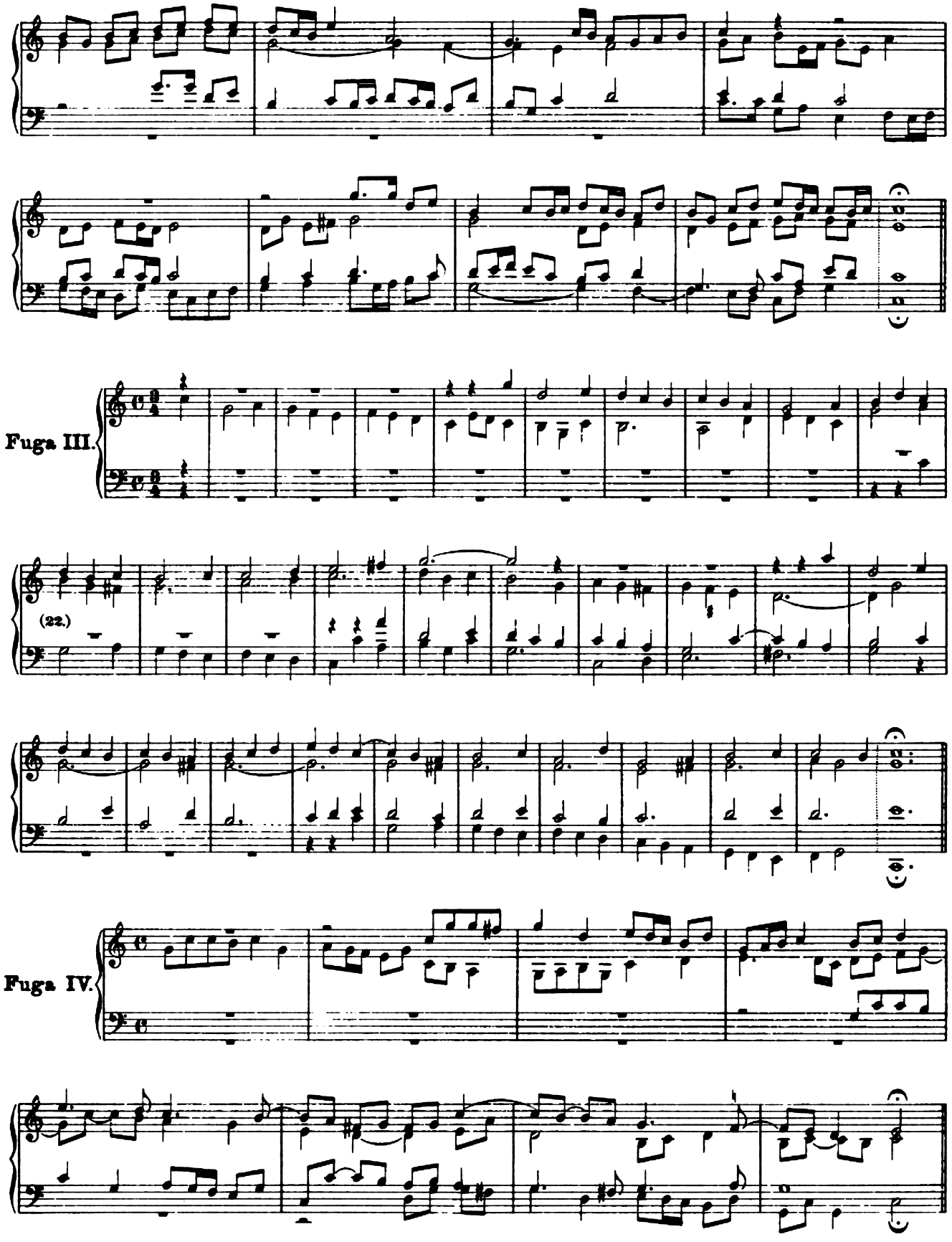
Praeludium IV.

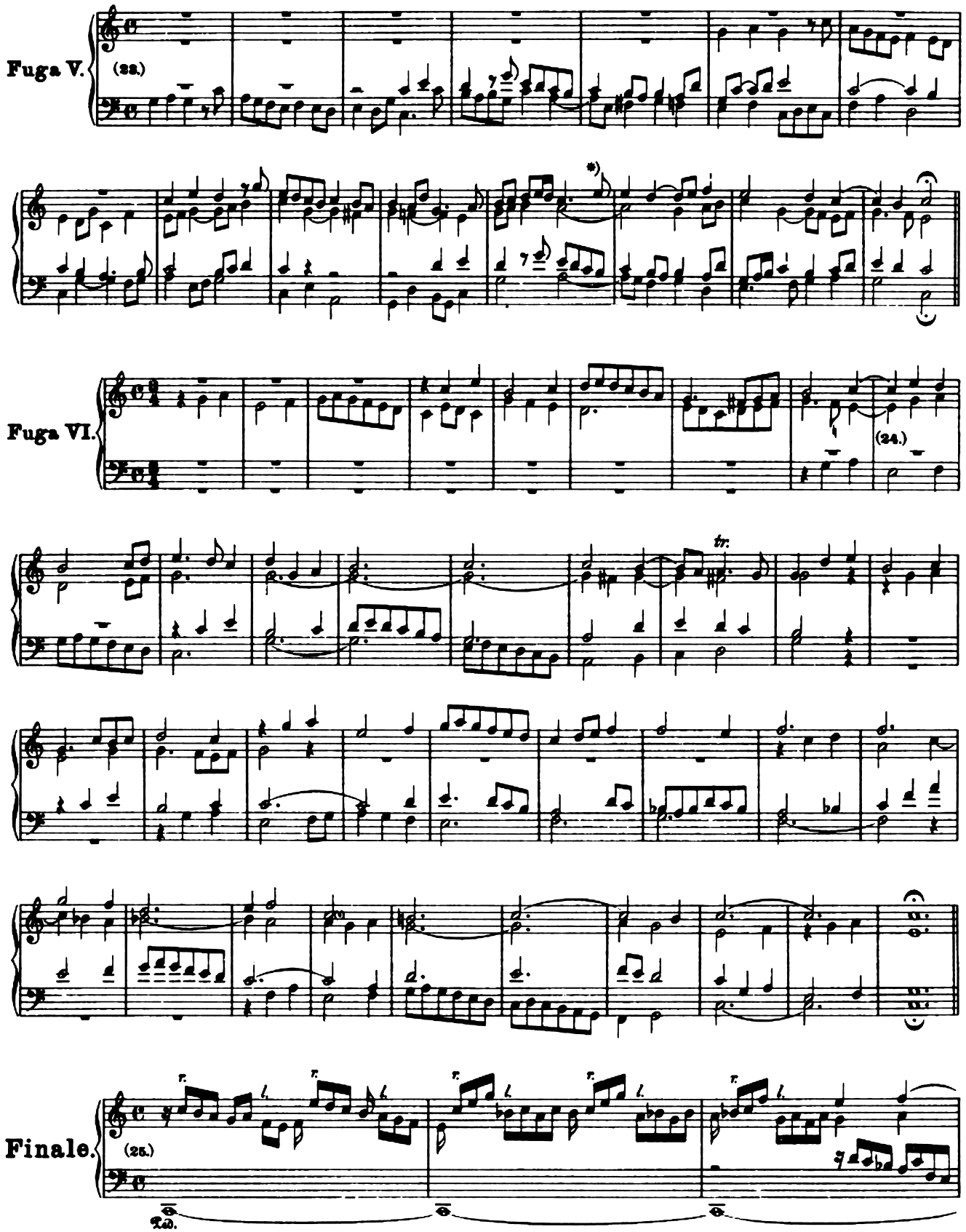



Fuga IV.
Fuga V.
(18.)
Fuga VI.
Finale.
(19.)

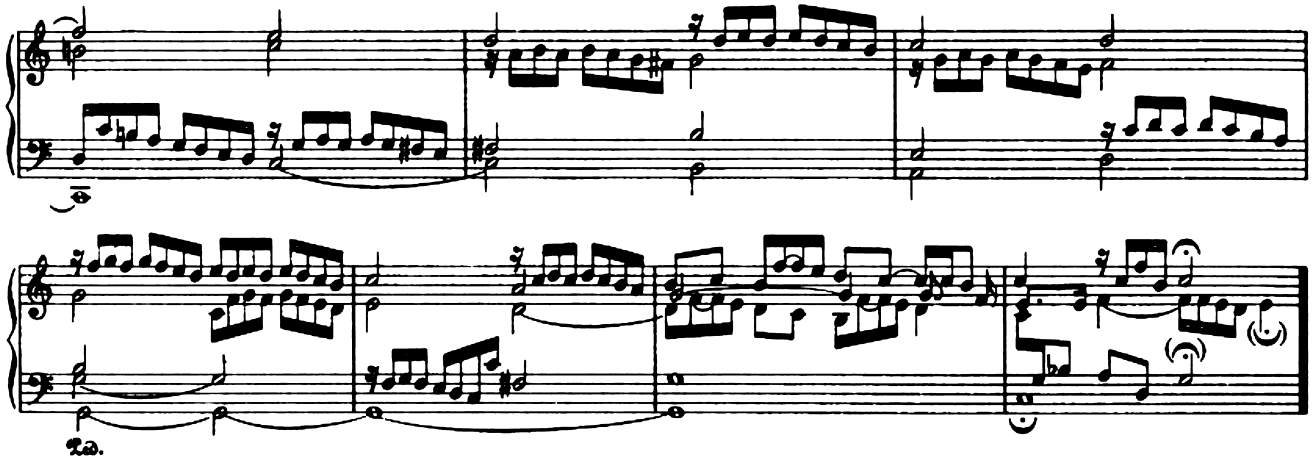
Praeludium V.



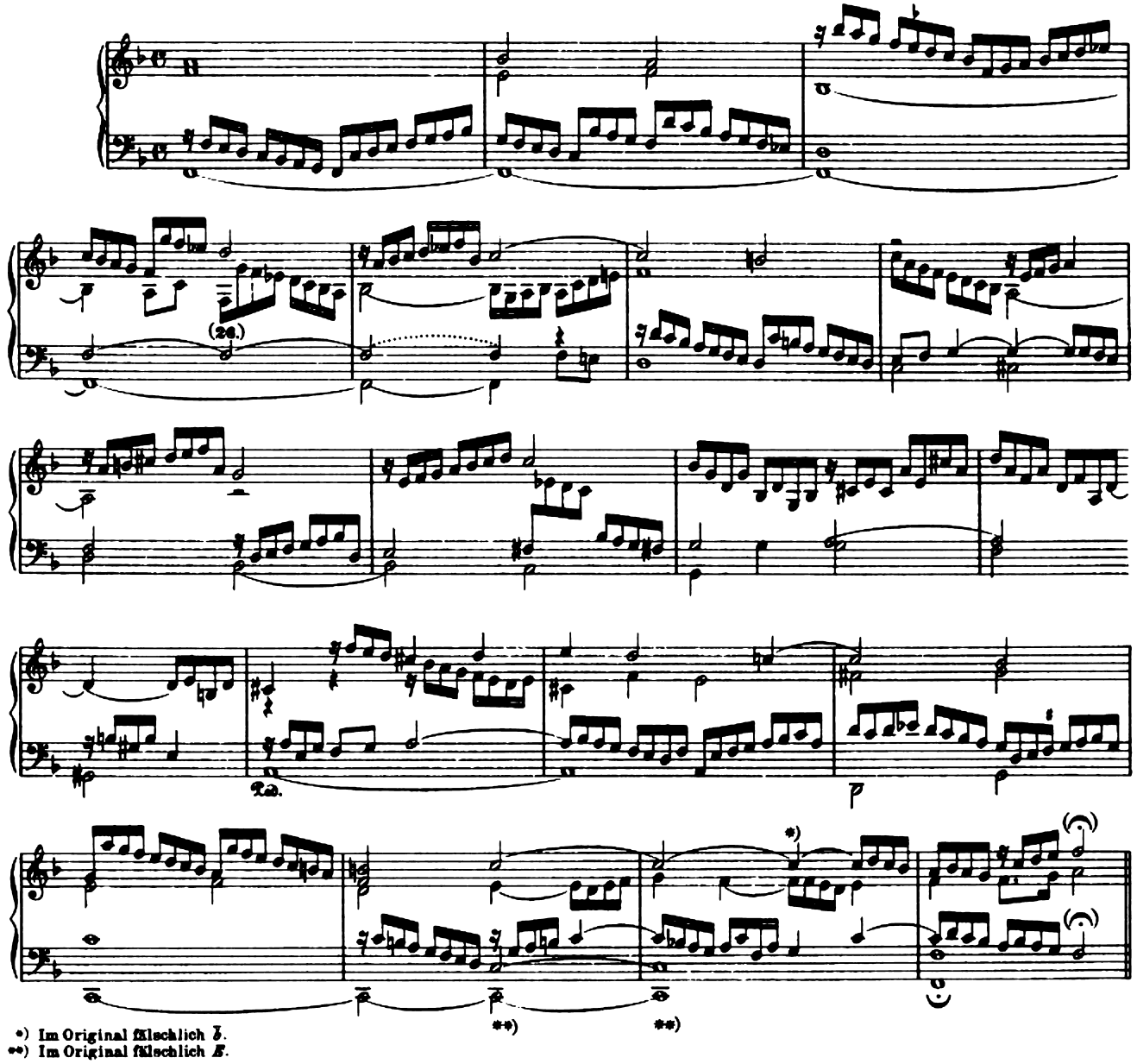

Fuga III.
(22.)
Fuga IV.



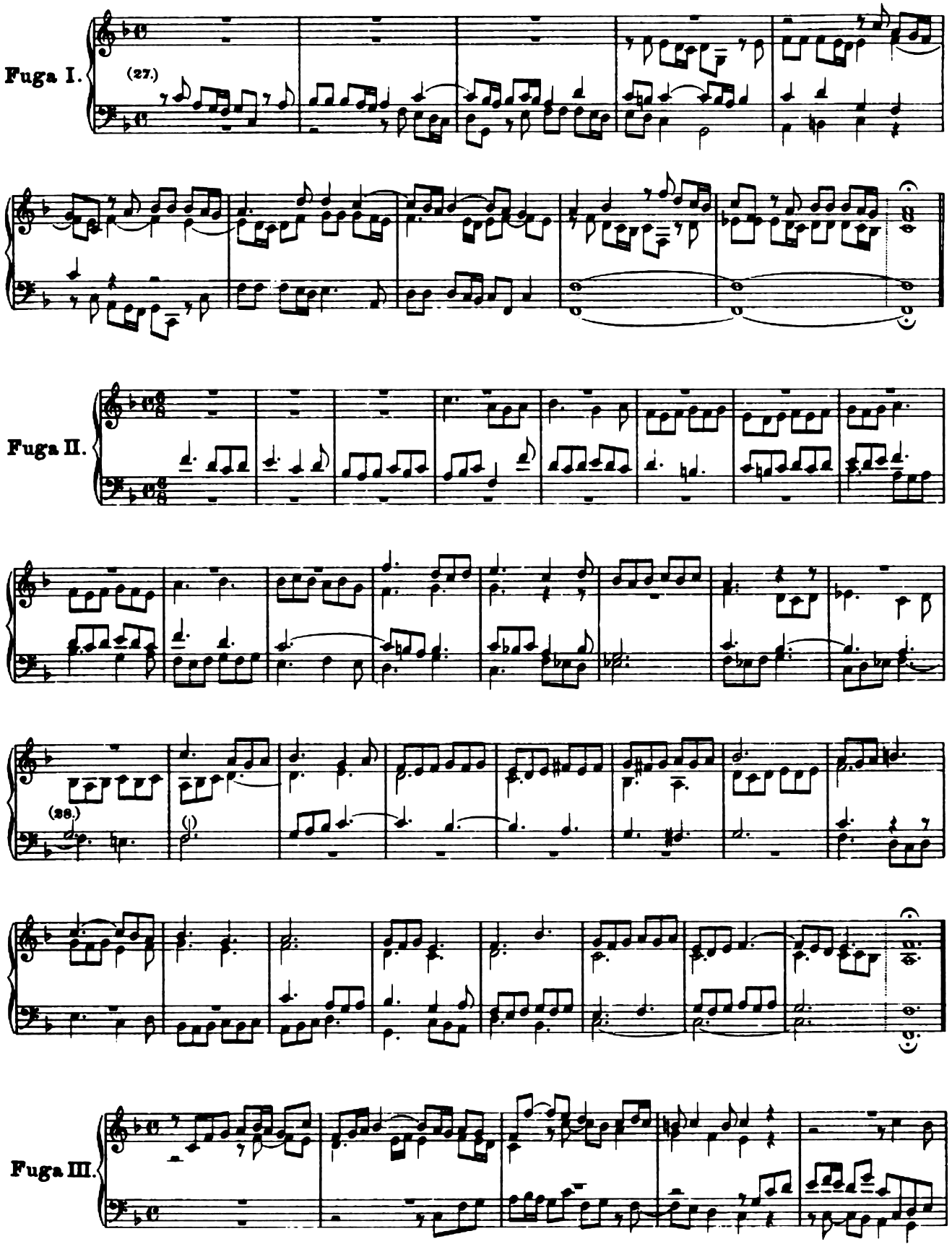
*) Die Note e habe ich in meinem 1. Orgelbuch in d geändert.

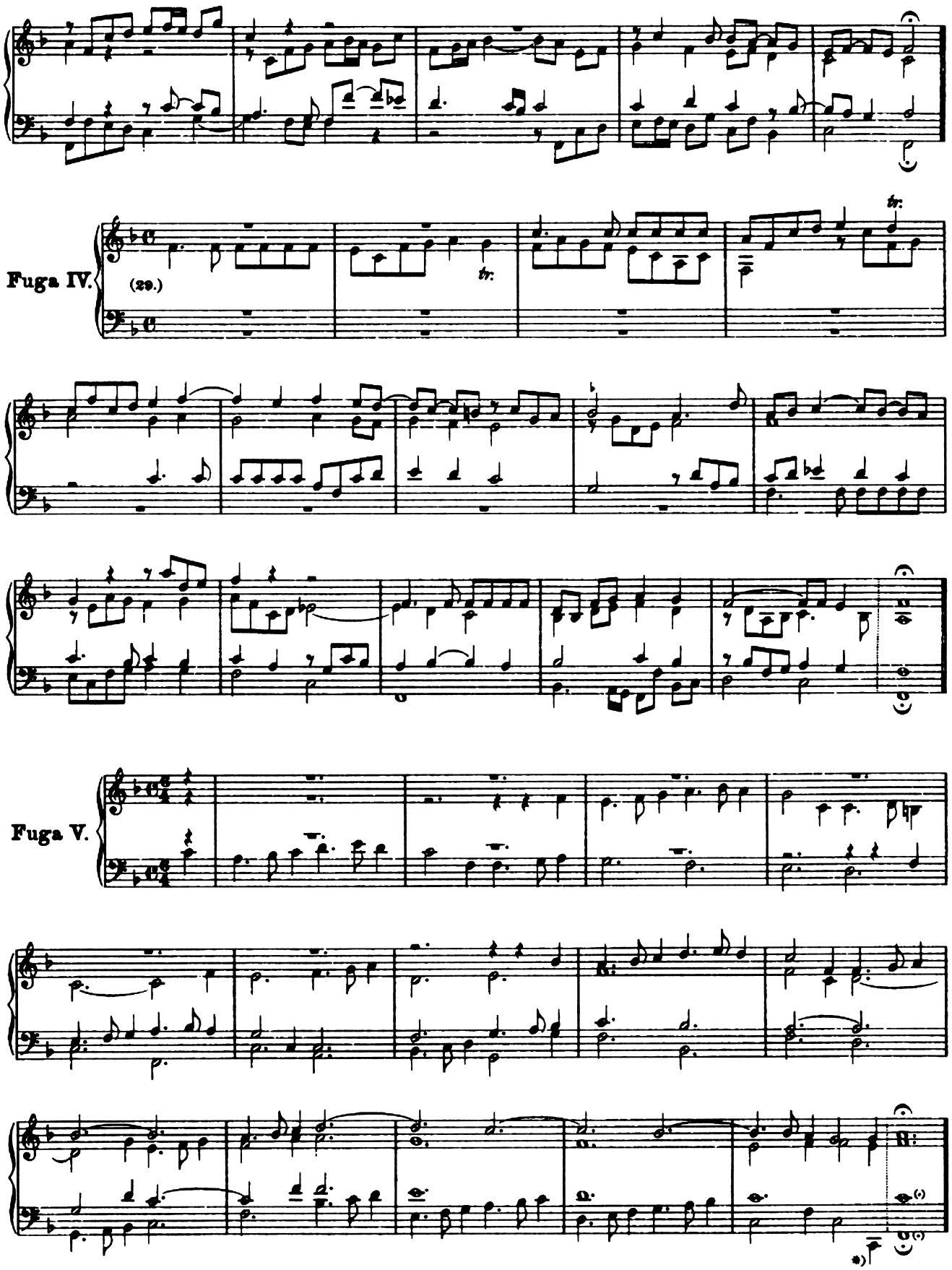


Praeludium VI.



*) Im Original fälschlich $\bar{b}$.
**) Im Original fälschlich E.


Fuga I.
(27.)
Fuga II.
(28.)
Fuga III.



*) Original: *E*.

Fuga VI.

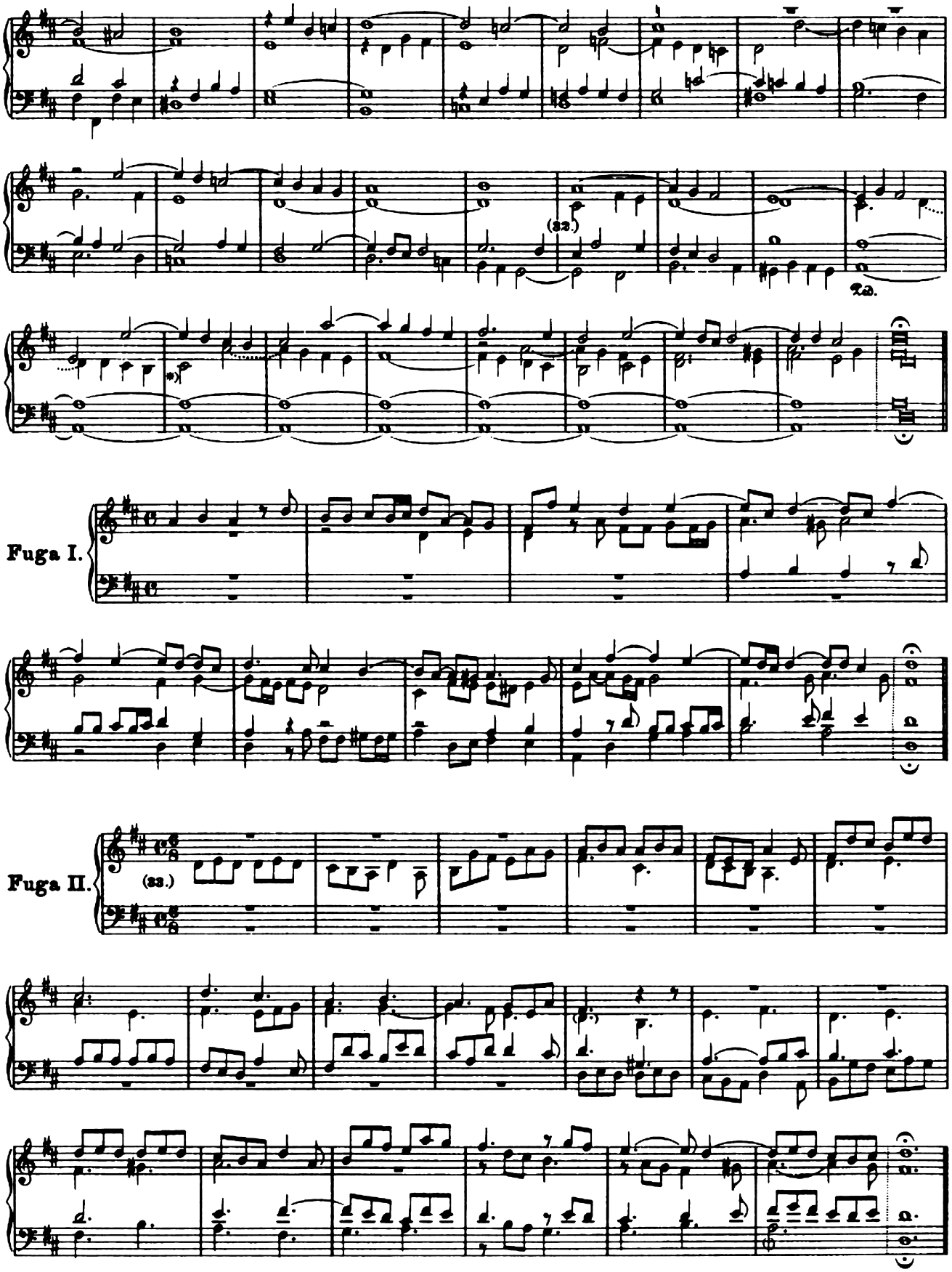
(80.)

Finale.

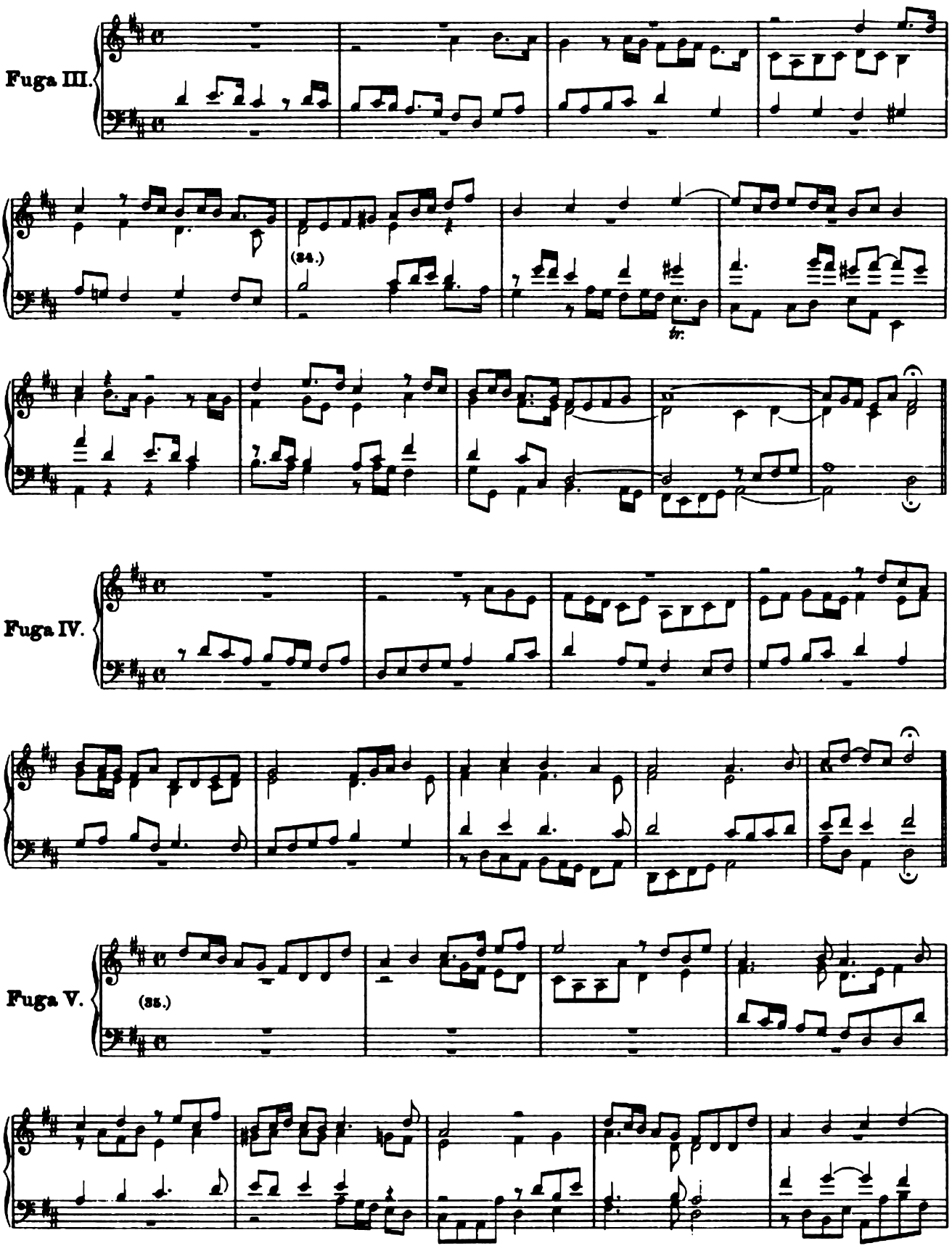
Praeludium VII.

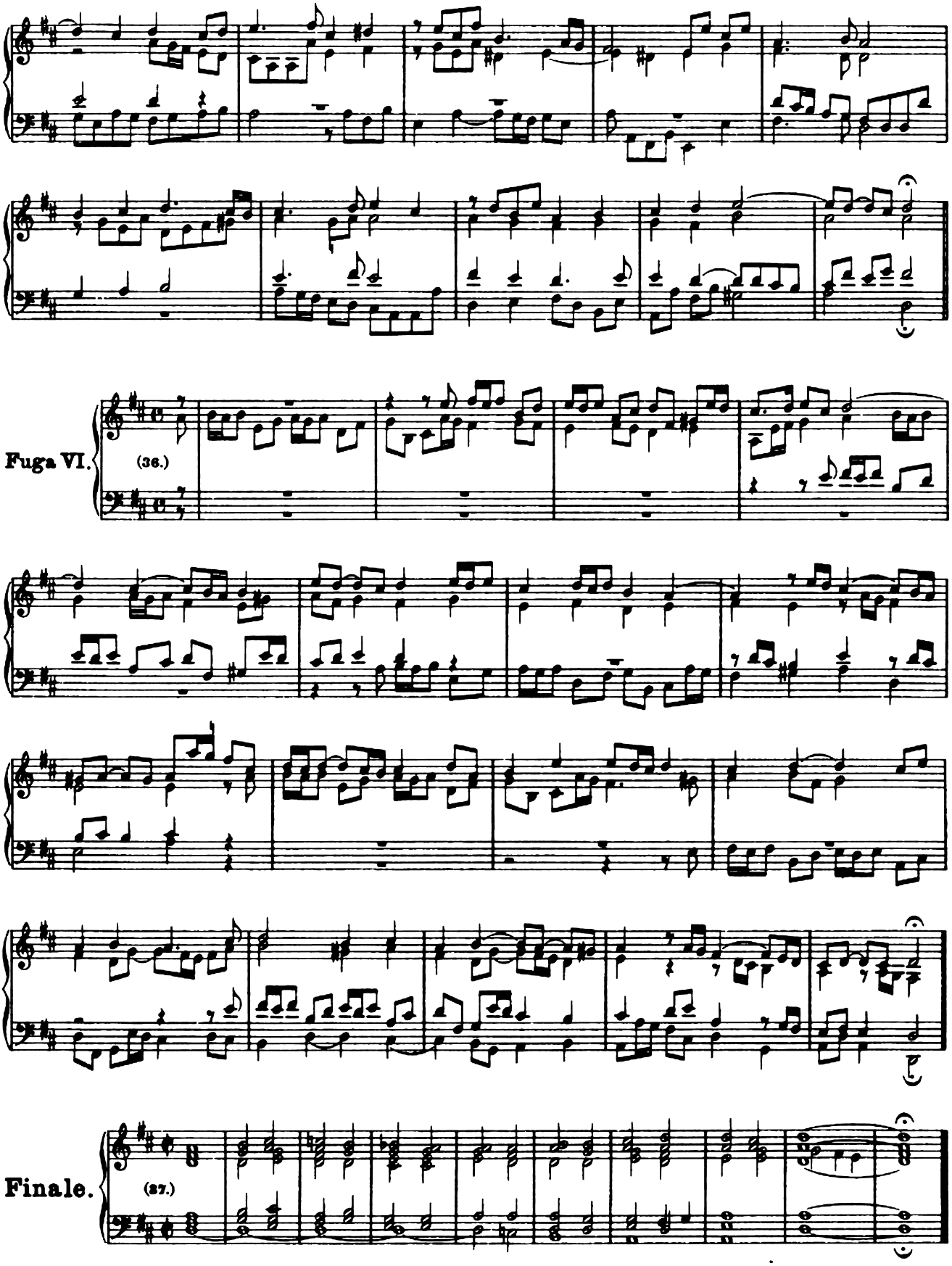
Alla breve.

(84.)

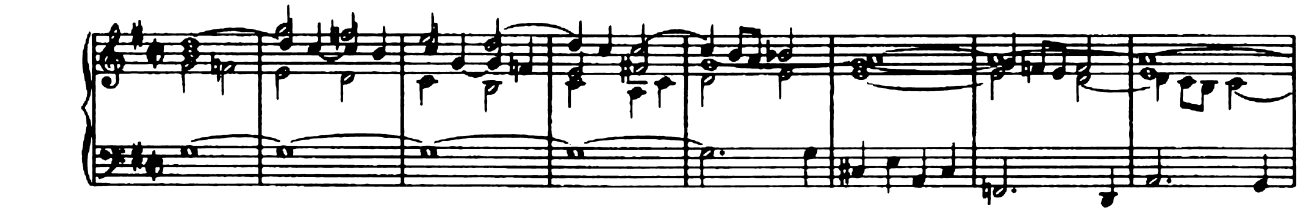


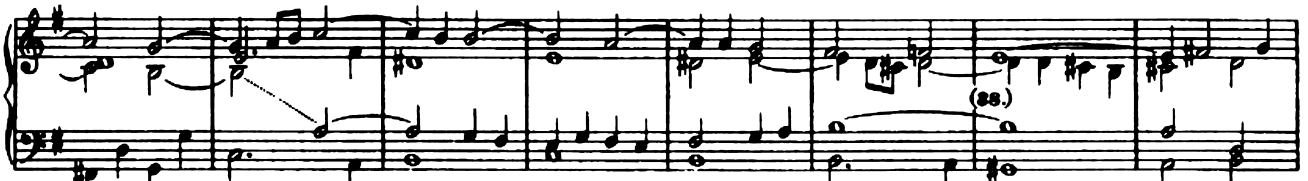
*) Im Original o, statt d.

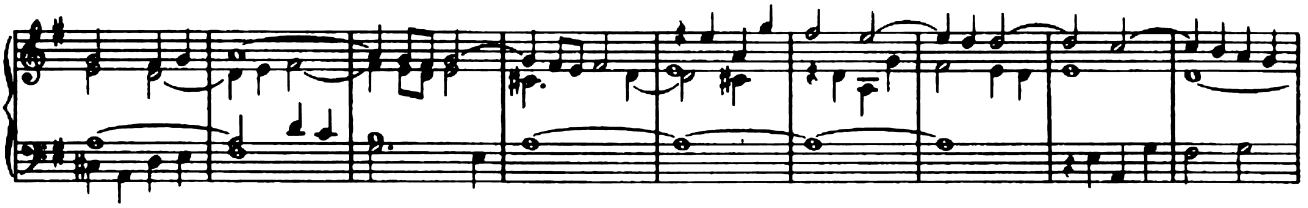

Fuga III.
(34.)
tr.
Fuga IV.
Fuga V.
(35.)

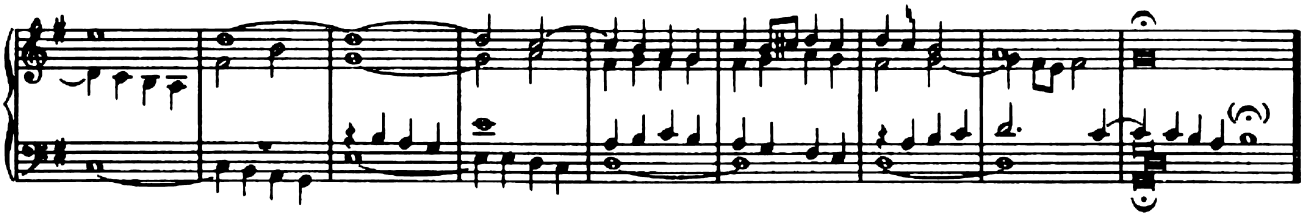

Fuga VI.
(36.)
Finale.
(37.)

Praeludium VIII.

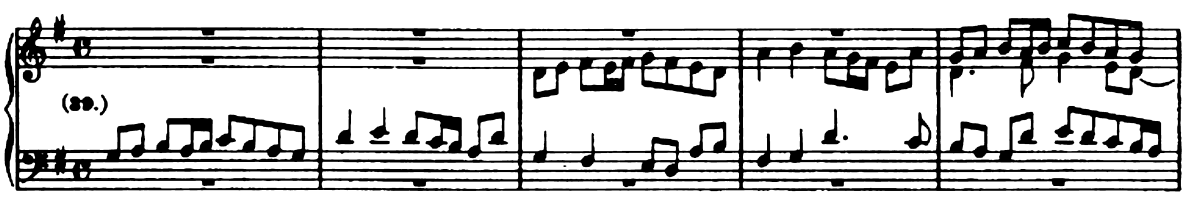


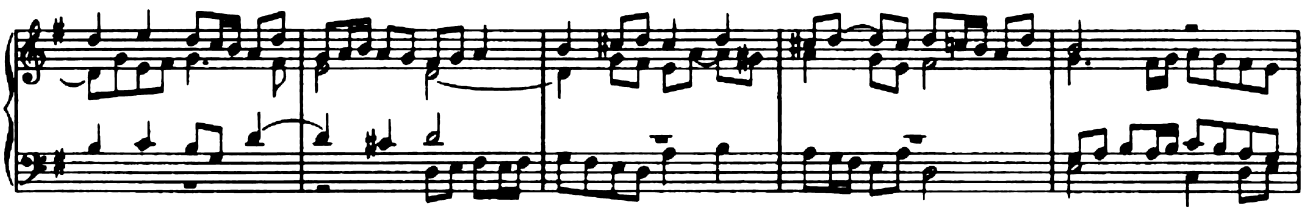


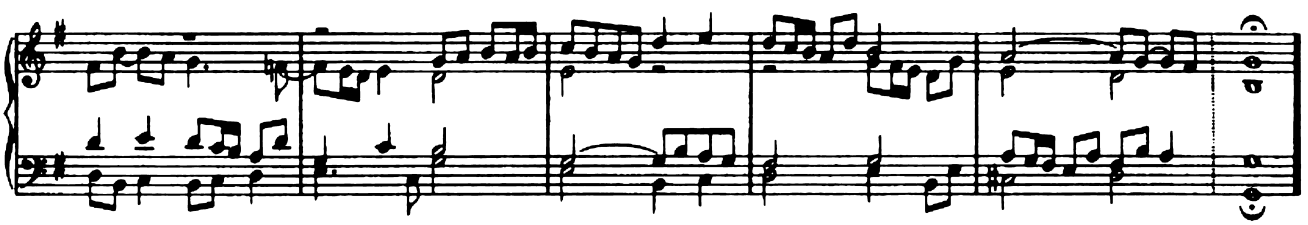


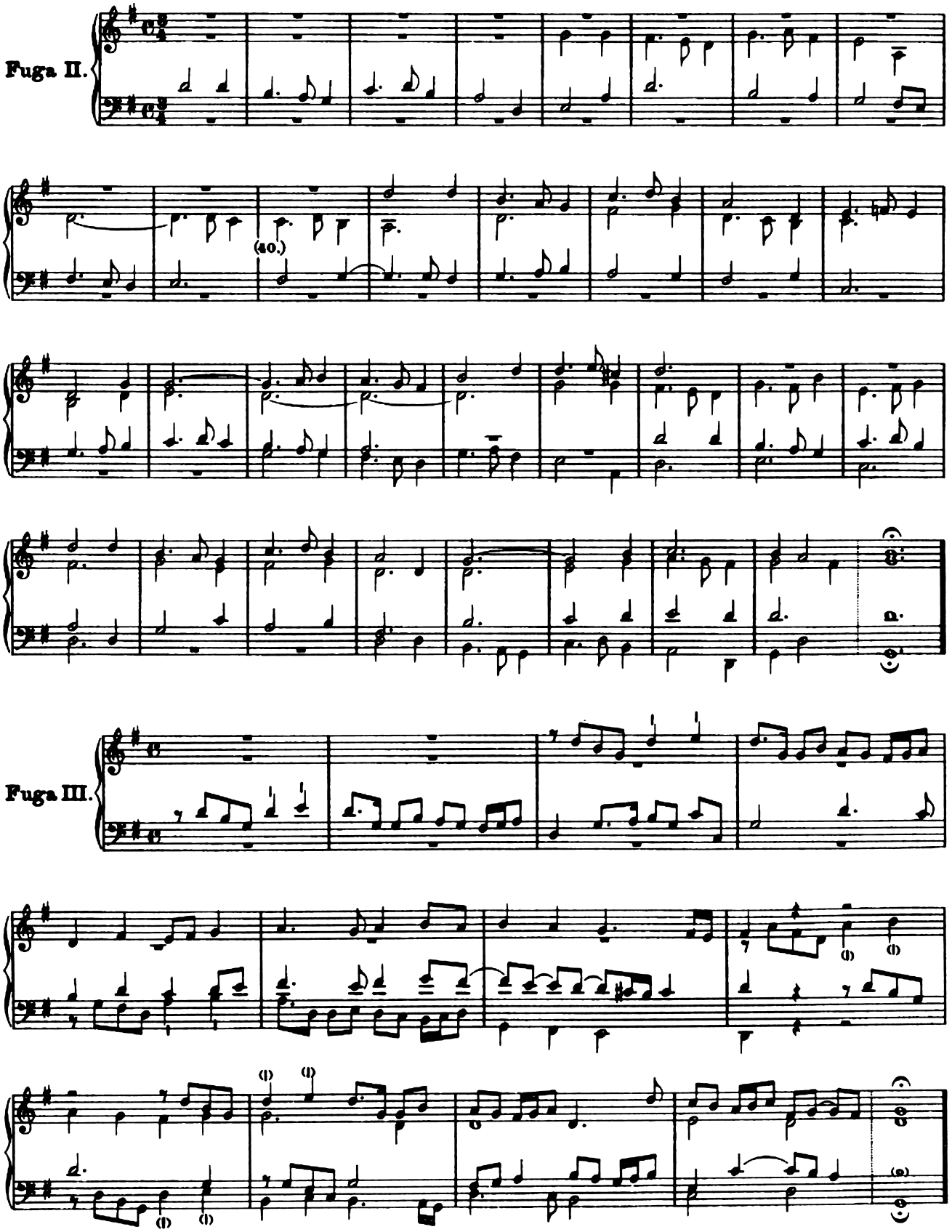


Fuga I.

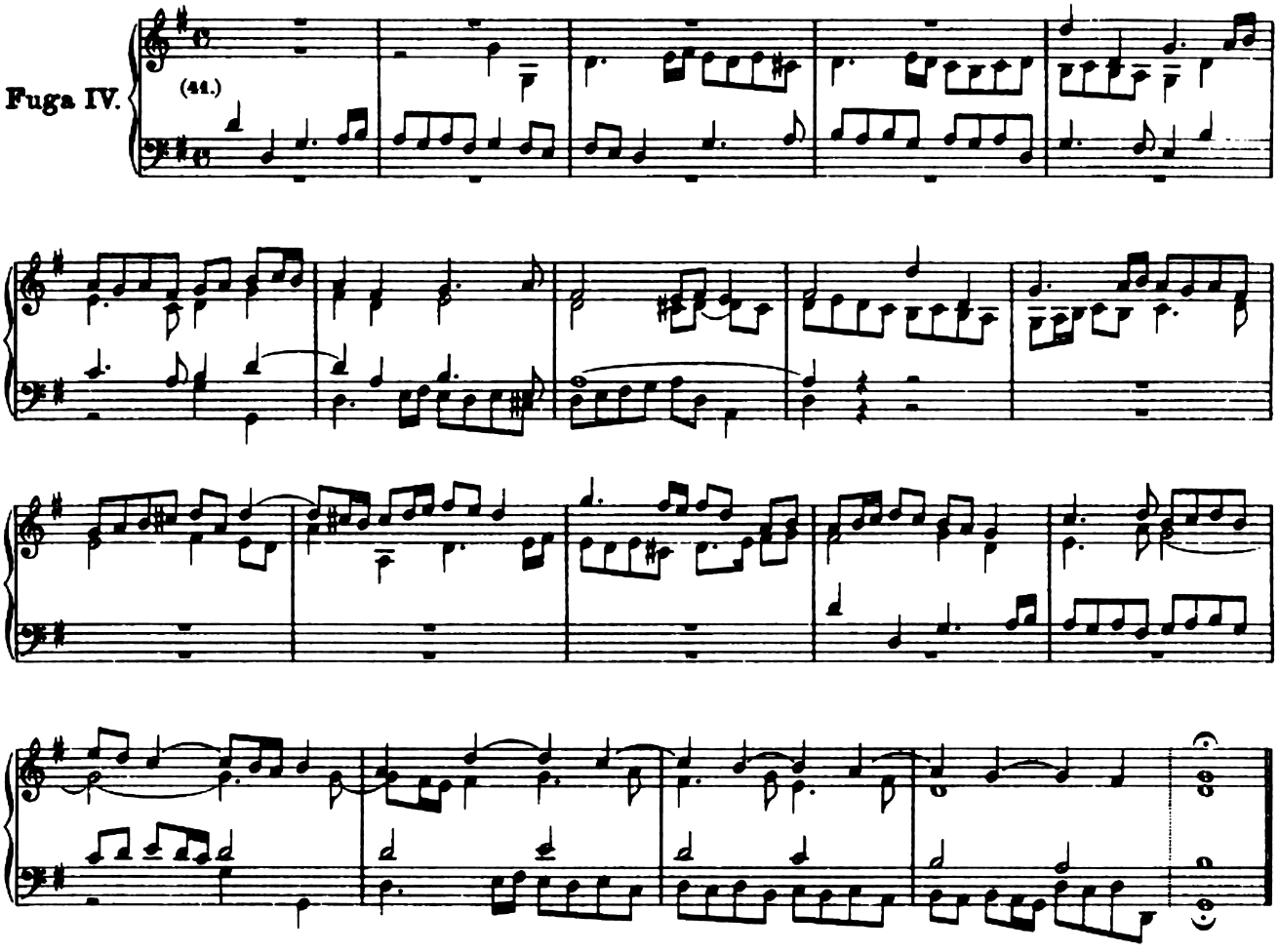




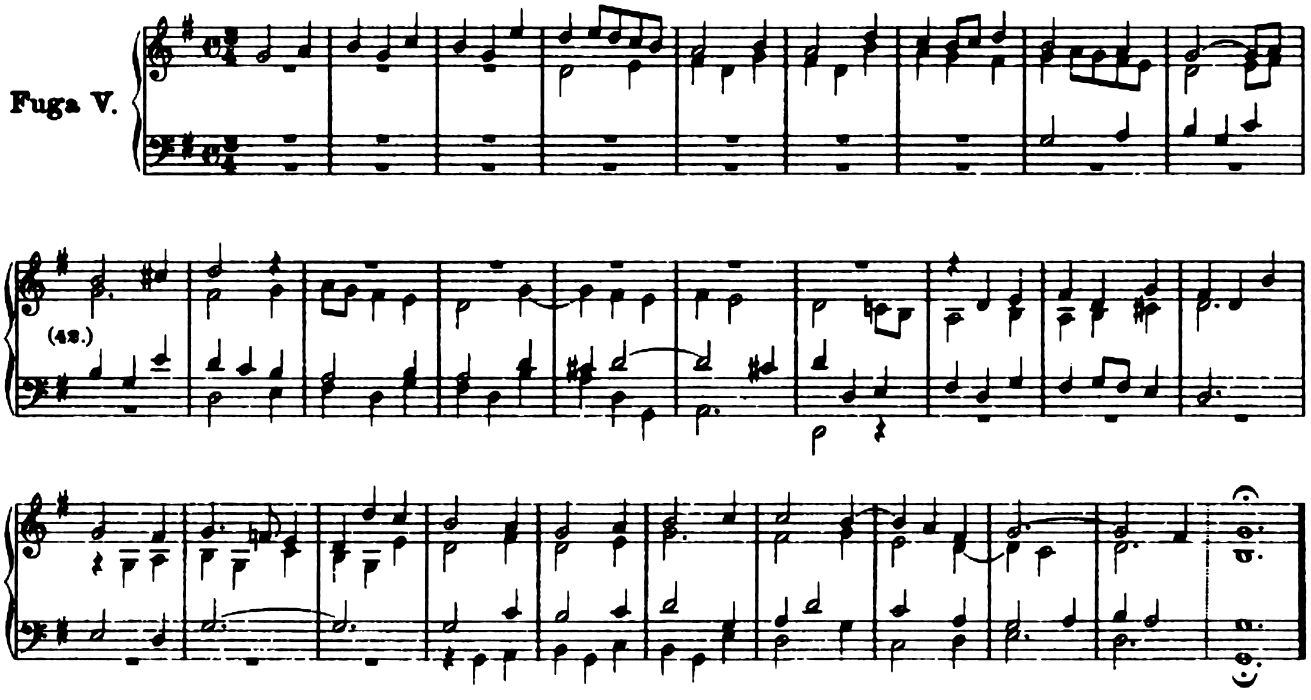



Fuga II.
(40.)
Fuga III.

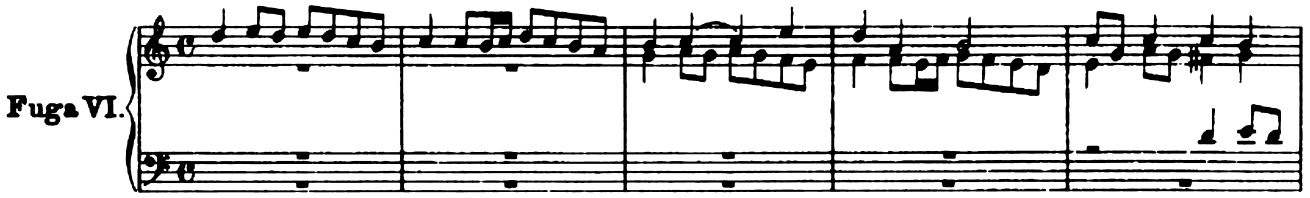
Fuga IV.

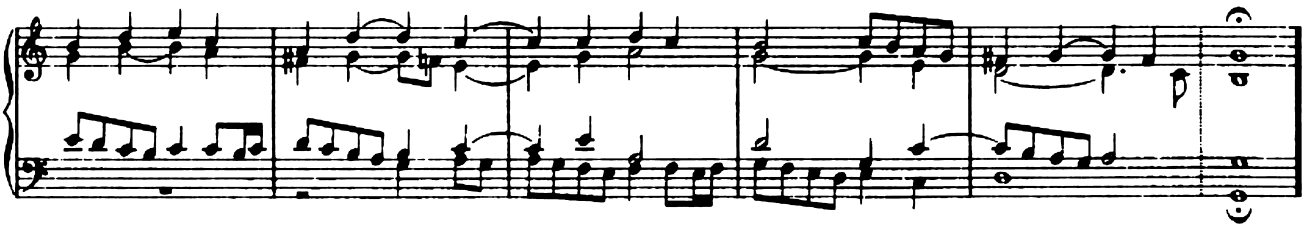
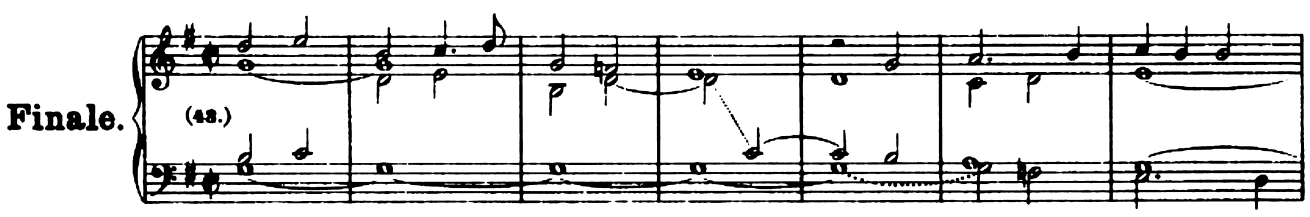
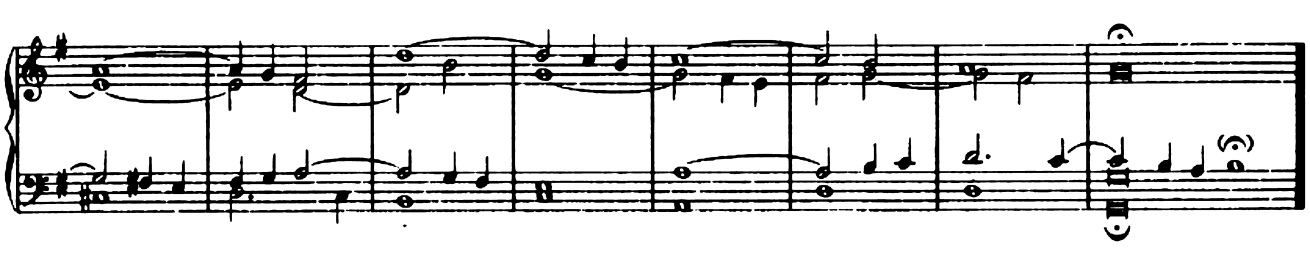


Fuga V.



Fuga VI.





Finale.